FORSCHUNGSBERICHT 2005

**Ausgewählte Befunde aus der
Forschungsarbeit an WiSo-Lehrstühlen**

Nürnberg, April 2006

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Lange Gasse 20
90403 Nürnberg

Postfach 3931
90020 Nürnberg

Dekanat:

Ludwig-Erhard-Gebäude
Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-668
Telefax: 0911/5302-621

Vorwort

Mit diesem Forschungsbericht tritt die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg (WiSo) schon zum neunten Mal an die Öffentlichkeit. Seit seinem Start im Jahr 1997 hat sich der WiSo-Forschungsbericht zu einer Art Markenzeichen der Fakultät entwickelt, das in vielfältiger Weise die Ergebnisse der Forschungsaktivitäten des jeweils vorhergehenden Jahres widerspiegelt. Der Bericht lässt die beeindruckende Vielfalt an Fächern und Disziplinen deutlich werden, die an der WiSo anzutreffen ist. Er verweist außerdem auf die praktische Interdisziplinarität des Forschungsprozesses, die Ausdruck der engen Kooperation zwischen den verschiedenen Lehrstühlen und Instituten ist. Der Forschungsbericht macht deutlich, dass die WiSo, die 1961 aus der ursprünglich städtischen Nürnberger Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hervorgegangen ist, aus ihrer Tradition heraus neben den klassischen volks- und betriebswirtschaftlichen Fächern über zahlreiche sozial- und rechtswissenschaftliche Lehrstühle verfügt, die dem Lehrangebot und den Forschungsinitiativen der Fakultät - im besten Sinne synergetisch - eine spezifische Breite und damit häufig auch Anwendungsnähe geben.

Der aktuelle Hochschulentwicklungsplan der Friedrich-Alexander-Universität listet unter der Rubrik „Forschungsprofil der WiSo-Fakultät“ u. a. folgende Punkte auf: Dienstleistungswirtschaft; Globalisierung; Informatisierung; Internationale Unternehmensführung und Rechnungslegung; Integriertes Controlling; Wert- und marktorientierte Unternehmenssteuerung; Prozessorale Orientierung; Elektronischer Handel (E-Commerce); Lieferkettenmanagement (Supply Chain Management) und industrielle Wertschöpfungsarchitekturen; Entrepreneurship; Kommunikations- und Medienforschung; Krankenhausmanagement; Forschung im Internet; Arbeitsmarktforschung, Kapitalmarktforschung, Entwicklungsökonomie, Entwicklungssoziologie, Industrieökonomik und Wettbewerbspolitik. Die folgenden Seiten mit den Angaben zu den wichtigsten Forschungspublikationen belegen in beeindruckender Weise diese Forschungsschwerpunkte und lassen darüber hinaus deutlich werden, dass in vielen Fällen die Fakultätsmitglieder noch zahlreiche andere Forschungsschwerpunkte gesetzt haben.

Der Forschungsbericht wird auch diesmal nicht in der gewohnten Stückzahl als Buchdruck erscheinen. Die Internet-Fassung hat sich in den vergangenen Jahren bestens bewährt und wird nach unserer Einschätzung v. a. deshalb häufiger benutzt als der Buchdruck, weil die Suche anhand von key words weit bequemer ist als systematisches Nachschlagen, zumal der formale Aufbau nach Organisationseinheiten beibehalten ist, aber das Auffinden von Querschnittsthemen notwendig erschwert. Ergänzend kann die CD-ROM benutzt werden, die die Jahre 1996-2000 umfasst und im Dekanat unserer Fakultät erhältlich ist.

Formal ist dieser Forschungsbericht nach dem Organisationsbescheid der Universität gegliedert: Er beginnt mit dem Betriebswirtschaftlichen Institut, auf dieses folgen das Volkswirtschaftliche und das Institut für Wirtschaftsrecht, sodann schließt sich das Sozialwissenschaftliche Institut an. Innerhalb der Institute sind die Lehrstühle in der alphabetischen Abfolge ihrer Inhaber angeordnet.

Zur Orthographie: Da die einzelnen Forschungsberichte teils nach den Regeln der alten, teils der neuen Rechtschreibordnung erstellt worden sind, wurden - dem Wunsch der Verfasser entsprechend - beide orthographische Varianten beibehalten. Für die Richtigkeit von Inhalt und Form muss auf die liefernden Lehrstühle verwiesen werden.

Für die aufwändige Zusammenstellung des Forschungsberichtes danke ich Frau Karin Schlapp sehr herzlich.

Die WiSo übergibt diesen Forschungsbericht der Öffentlichkeit mit Freude; sie hofft auf breite Akzeptanz und eine rege Anteilnahme in Form von Stellungnahmen und Kritik.

Nürnberg, April 2006

Professor Dr. Ingo Klein
Dekan

Inhaltsübersicht

(Lehrstühle, die im Berichtsjahr zeitweise vakant gewesen sind, werden nicht erfasst)

A. BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHES INSTITUT

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung 2
Professor Dr. J. Aff
Professor Dr. J. Stender (Vertretung ab März 2005)

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik III 8
Professor Dr. M. Amberg

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik II 24
Professor Dr. F. Bodendorf

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Marketing 38
Professor Dr. H. Diller

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Internationales Management 55
Professor Dr. D. Holtbrügge

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung 61
Professor Dr. H. Hungenberg

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Logistik 67
Professor P. Klaus, DBA

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Rechnungswesen und Controlling ... 75
Professor Dr. W. Männel

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik I 83
Professor Dr. Dr. h.c. mult. P. Mertens

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Steuerlehre 91
Professor Dr. W. Scheffler

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Gesundheitsmanagement 99
Professor Dr. O. Schöffski, MPH

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Industriebetriebslehre 103
Professor Dr. K.-I. Voigt

B. VOLKSWIRTSCHAFTLICHES INSTITUT

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Internat. Wirtschaftsbeziehungen 119
Professor Dr. W. Harbrecht

Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie 125
Professor Dr. I. Klein

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Wirtschafts- und Entwicklungspolitik .. 134
Professor Dr. h.c. W. Lachmann, Ph.D.

Lehrstuhl für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung 139
Professorin R. Riphahn, Ph.D.

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik..... 145
Professor Dr. C. Schnabel

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft 151
Professor Dr. B. U. Wigger (Vertreter)

C. INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSRECHT

Lehrstuhl für Privat- und Wirtschaftsrecht 161
Professor Dr. H. Herrmann

Lehrstuhl für Deutsches und Internat. Steuerrecht, Finanz- und Haushaltsrecht 168
Professor Dr. W. Reiß

Lehrstuhl für Öffentliches Recht 173
Professor Dr. K. A. Schachtschneider

D. SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT

Lehrstuhl für Soziologie 182
Professorin Dr. P. Deger (Vertreterin seit WS 2004/05)

Lehrstuhl für Auslandswissenschaft (Romanischsprachige Kulturen mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialordung) 190
Professor Dr. W. L. Bernecker

Lehrstuhl für Auslandswissenschaft (Englischsprachige Kulturen mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialordnung) 196
Professor Dr. A. Falke

Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte 202
Professor Dr. W. Feldenkirchen

Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft 207
Professorin Dr. Ch. Holtz-Bacha

Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie 215
Professor Dr. H. Kreutz

Lehrstuhl für Psychologie, insbes. Wirtschafts- und Sozialpsychologie 243
Professor Dr. K. Moser

Professur für Sozialpolitik 252
Professor Dr. H. Scherl

A. Betriebswirtschaftliches Institut

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Josef Aff, ab März 2005 Lehrstuhlvertretung durch

Prof. Dr. Jörg Stender

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-322

Fax.: 0911/5302-354

E-Mail: caecilia.gaberszik@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/BWI/WiPd

Professur für Wirtschaftspädagogik

Prof. Dr. Jörg Stender

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel. 0911/5302-160

Fax.: 0911/5302-354

E-Mail: Joerg.Stender@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/BWI/WiPd

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Die folgende Auflistung umfasst Drittmittelprojekte und laufende Dissertationen:

- Wissenschaftliche Begleitforschung des Schulversuchs: "Begabungsförderungsmodell Entrepreneurship Education" an der Handelsakademie Wien 13 (Auftraggeber: Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Laufzeit: 12/2000 - 3/2003, verlängert bis 12/2005),
- Begabungsförderung im Wirtschaftslehreunterricht - dargestellt am Schulversuch Schumpeter-Handelsakademie (Dissertation/Thomas Magyar),
- Konfliktmanagement in Blended Communication Teams (Dissertation/Julia Materne),
- Handlungsorientierte Ausrichtung von Schulbüchern im beruflichen Ausbildungssystem - Vergleichende Schulbuchanalyse Deutschland/Schweden (Dissertation/Yvonne Schalek),

- Betriebliche Personalmanagementmodelle zur Optimierung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Spannungsfeld zwischen betriebswirtschaftlicher Rationalität und gesellschaftlicher Verantwortung (Dissertation/Deniz Schobert).

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Change Management zwischen Mythos und Sachzwang der Praxis – Aufbau einer praxisgestützten Modellierung unter Berücksichtigung wirtschaftspädagogischer Theorie, veranschaulicht am Praxisfall der selbstinduzierten Veränderung des Einkaufs der Deutsche Lufthansa AG

Bearbeiter: Dr. Ingo Bülow

Kooperationspartner: Deutsche Lufthansa AG

Promotionsende: 22. November 2005

Charakterisierung: In der Arbeit werden die Grenzen und Reichweiten von Change-Theorien betrachtet und Ansätze aus der Ökonomie, Soziologie und Pädagogik zu einem Veränderungsmodell zusammengeführt. Anhand einer Veränderung im Lufthansa-Einkauf – vom Bestellabwickler zum Wertschöpfungspartner – wird das Modell veranschaulicht.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Begabungsförderungsmodell "Schumpeter-Handelsakademie"

Bearbeiter: Prof. Dr. Josef Aff/Dr. Angela Hahn/Thomas Magyar/Julia Materne/ Dr. Gerald Sailmann

Forschungskontext, Ziel und Vorgehen

Mit dem vom österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderten Schulversuch soll ein Konzept zur Entrepreneurship Education auf der Basis einer gezielten Begabungsförderung an Handelsakademien in Österreich implementiert werden (Handelsakademien sind wirtschaftsberufliche Vollzeitschulen im Sekundarbereich mit Doppelqualifizierung: Abitur plus Berufsbildung). Hierzu wurden an der Bundeshandelsakademie in Wien 13 spezielle Klassen für leistungsstarke Jugendliche eingerichtet und in Anlehnung an den österreichischen Ökonomen Alois Schumpeter (1883 - 1950) als "Schumpeter-Handelsakademie" bezeichnet. Die dem

Schulversuchskonzept zugrunde liegende Philosophie einer Entrepreneurship-Erziehung orientiert sich an der curricularen Zielvorstellung, Entrepreneurship Education nicht primär in einem eigenen Unterrichtsfach (Erweiterungsbereich) zu fokussieren, sondern im Rahmen eines umfassenden methodisch-didaktischen Gesamtkonzeptes zu implementieren, in dem alle Unterrichtsfächer und damit alle LehrerInnen der Schumpeter-Klassen für die Umsetzung dieser Zielvorstellung Verantwortung tragen. Nach diesem Verständnis handelt es sich bei Entrepreneurship-Erziehung um eine „Querschnittsqualifikation“, die sowohl instrumentelle Kompetenzen umfasst (z. B. Erstellung eines Businessplans) als auch die Förderung von spezifischen Haltungen („Entrepreneurship-Tugenden“). Ebenso wird von einem dynamischen Begabungsbegriff ausgegangen, also von der Annahme, dass durch eine attraktive Unterrichtsgestaltung und ein ergänzendes schulisches Angebot in Form von extracurricularen Arbeitsgemeinschaften, Coaching etc. eine gezielte „Personalentwicklung“ der SchülerInnen vorgenommen werden kann.

Der Forschungsansatz der wissenschaftlichen Begleitung orientiert sich am Paradigma der pädagogischen Handlungsforschung, die zwar von einem kommunikativen Forschungsverständnis ausgeht, jedoch nicht im Sinne einer Theorie-Praxis-Verschmelzung, sondern basierend auf dem Anspruch, der Praxis kritisch zu begegnen. Während der Begleitforschung bewegt sich der Diskurs zwischen dem Team der wissenschaftlichen Begleitung und den Trägern des Forschungsprozesses, dem LehrerInnen-Team der HAK Wien 13, zwischen den Polen Evaluation und Intervention, wobei die Intervention durch Einbringen von wissenschaftlichem Wissen und durch reflektierende Mitgestaltung der Praxis erfolgte. Die Evaluation wird multiperspektivisch und multiinstrumentell durchgeführt.

Vorläufige Ergebnisse

Das Konzept des Schulversuchs sieht vor, dass Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung im normalen Unterricht und im Rahmen von speziellen Zusatzbausteinen umgesetzt werden sollen. Im Rahmen des normalen Unterrichts ist Entrepreneurship-Erziehung in einigen Fächern (insbesondere den ökonomischen) curricular verankert. In allen Fächern (insbesondere in den allgemeinbildenden) soll diese Zielsetzung im Sinne einer Erziehung zu eigenständigem und eigenverantwortlichen Arbeiten durch einen vermehrten Einsatz handlungsorientierter Unterrichtsmethoden erreicht werden. Eine stärkere Verankerung der Handlungsorientierung in den

Schumpeter-Klassen im Vergleich zu den Regelklassen kann auf der Basis verschiedener Untersuchungen im Laufe der fünf Jahre bestätigt werden. Begabungsförderung wird im Rahmen des normalen Unterrichts durch eine verstärkte Binnendifferenzierung und damit Individualisierung erreicht. Auch hier bestätigen die Befragungsergebnisse eine positive Umsetzung. Gleichzeitig konnten über qualitative Interviews neue Binnendifferenzierungstypen generiert werden, die zu Beginn des Schulversuchs nicht angedacht waren.

Die beiden Zielsetzungen des Schulversuchs werden des Weiteren durch verschiedene Zusatzbausteine gefördert. Diese sind: Coaching, Tutoring, Portfolio-Ordner, extracurriculare Arbeitskreise, jährliche Facharbeiten, jährliche Klassenprojekte, die Verpflichtung zu einem Betriebspraktikum und ein "Work Experience" im Ausland. Diese Bausteine für die SchülerInnen werden flankiert durch wöchentliche Teamsitzungen der Schumpeter-LehrerInnen sowie durch eine Vielzahl von Lehrerfortbildungen. Die Implementation der Bausteine kann insgesamt als erfolgreich bewertet werden. Einige Bausteine wie die zusätzlichen individuellen Arbeitszeiten und der Portfolio-Ordner sowie das Tutoring wurden von den SchülerInnen in Befragungen zum Teil kritisch kommentiert, wobei durch organisatorische Verbesserungen und Modifizierungen des Konzepts diesen Kritikpunkten im Fortgang des Schulversuchs Rechnung getragen wurde. Über fünf Jahre hinweg wurde in diesem Sinne die Umsetzung und organisatorische Einpassung der Bausteine in das System Schule stetig modifiziert und verbessert, nicht zuletzt angestoßen durch Zwischenfeedbacks der wissenschaftlichen Begleitung an die LehrerInnen auf der Grundlage der jährlichen Evaluationsrunden. Die Gestaltungsbemühungen im letzten Forschungsjahr richten sich insbesondere auf letzte Feinabstimmungen in der organisatorischen Verankerung der Bausteine und gezielte Maßnahmen, wie z. B. die Entwicklung von Leitfäden und Handbüchern für neue LehrerInnen, um die erfolgreiche Umsetzung des pädagogischen Konzepts zu verstetigen und über den Schulversuchszeitraum hinweg tragfähig zu machen.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Aff, J./Hahn, A. (Hrsg.) (2005). Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. Innsbruck: Studienverlag.

5.2 Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften

Aff, J. (2005). Zwei Jahrzehnte Handlungsorientierung in der beruflichen Erstausbildung oder die Wiederentdeckung der Didaktik im Dickicht lernpsychologischer Bevormundung. In M. Horlebein; H. Schanz (Hrsg.), Wirtschaftsdidaktik für berufliche Schulen. (S. 43-60). Baltmannsweiler: Schneider.

Aff, J. (2005). Ein Blick über den Tellerrand: Die berufliche Erstausbildung in Österreich und Deutschland. Wissenplus, 1-05/06, 19-21.

Aff, J. (2005). Der Forschungsansatz der wissenschaftlichen Begleitforschung. In J. Aff; A. Hahn (Hrsg.), Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. (S. 161-178). Innsbruck: Studienverlag.

Aff, J./Lindner, J. (2005). Entrepreneurship Education zwischen "small und big ideas" - Markierungen einer Entrepreneurship Education an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. In J. Aff; A. Hahn (Hrsg.), Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. (S. 83-137). Innsbruck: Studienverlag.

Aff, J./Hahn, A./Magyar, T./Sailmann, G. (2005). Ziele und Konzeption des Schulversuchs. In J. Aff; A. Hahn (Hrsg.), Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. (S. 13-26). Innsbruck: Studienverlag.

Aff, J./Hahn, A./Magyar, T./Materne, J./Sailmann, G. (2005). Ausgewählte empirische Befunde der wissenschaftlichen Begleitforschung. In J. Aff; A. Hahn (Hrsg.), Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. (S. 27-80). Innsbruck: Studienverlag.

Magyar, T. (2005). Begabungen erkennen und gezielt fördern. In J. Aff; A. Hahn (Hrsg.), Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. (S. 138-160). Innsbruck: Studienverlag.

Sailmann, G./Stender, J. (2005). Berufsbildungsnetzwerk. In: F. J. Kaiser; G. Pätzold (Hrsg.), Wörterbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

5.3 Arbeitspapiere und netzgestützte Publikationen

Stender, J. (2005). Lehrbuch Grund- und Erstausbildung. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Nürnberg.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Am wirtschaftspädagogischen Lehrstuhl hat der Aspekt der Lehre einen besonderen Stellenwert, wobei sich das Studienangebot an der Zielvorstellung "Förderung einer theoriegeleiteten beruflichen Professionalität" orientiert. Aus diesem Grund gibt es sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium "schulische Schnupperphasen", ergänzt um betriebliche Erkundungsprojekte für jene Studenten, die bereits während ihres Studiums das berufliche Handlungsfeld "Betriebliche Aus- und Weiterbildung, Personalentwicklung" präferieren. Ergänzend werden Lehrveranstaltungen mit einem kreativen Design angeboten, beispielsweise das Seminar "Microteaching", wo in Anlehnung an das lernpsychologische Konzept des "Cognitive Apprenticeship" Unterricht zum Erwerb fachdidaktischer Kompetenz simuliert wird und die vom Studenten gehaltene Stunde nicht nur vom Professor, sondern auch von Seminarlehrern kommentiert wird (Kooperation Universität - Studienseminare). Zur Erhöhung einer Theorie-Praxis-Verknüpfung werden verstärkt fachdidaktische Seminare angeboten (Didaktik des Rechnungswesens und Didaktik der Wirtschaftslehre) sowie Outdoor-Seminare zum Bereich "Pädagogische Beratung". Von Seiten der Professur für Wirtschaftspädagogik werden virtuelle Tutorien zu den Vorlesungen sowie die Entwicklung einer virtuellen Lernplattform mit Selbsttestmodulen erprobt.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik III

Professor Dr. Michael Amberg

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911 / 5302 - 801

Fax.: 0911 / 5302 - 860

E-Mail: amberg@wiso.uni-erlangen.de

Internet: www.wi3.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls liegen insbesondere im Bereich **IT-Management**. In enger Verzahnung sind nachstehend dargestellte Schwerpunkte Inhalt von Lehre und Forschung.

Wirtschaftlichkeit von IT-Investitionen

Innovative Technologien, insbesondere Informationstechnologien, sind in komplexe Prozesse integriert. Investoren müssen den Nutzen eines Systems zu einem Zeitpunkt festlegen, zu dem er größtenteils noch nicht quantifizierbar ist. Während das System im Einsatz ist, stiftet es sowohl quantifizierbaren als auch nicht quantifizierbaren Nutzen, wie z. B. höhere Arbeitsplatzzufriedenheit, verbesserte Abläufe, höhere Kundenzufriedenheit und ein besseres Unternehmensimage.

Im Rahmen unserer Forschungsaktivitäten wird untersucht, inwieweit traditionelle Investitionsrechnungsverfahren qualitativen Nutzen quantifizieren können. Es ist offensichtlich, dass Unternehmen Ansätze zur Bewertung von IT-Investitionen identifizieren müssen, um sicherstellen zu können, dass diese Investitionen tatsächlich den zu erwartenden Nutzen erbringen.

Akzeptanzmanagement

Der Erfolg von Produkten, Dienstleistungen und Verfahren hängt meist unmittelbar von der Benutzer- und Mitarbeiterakzeptanz ab. Dieses Erfolgskriterium trifft insbesondere auf Innovationen zu, da deren Nutzen oft nicht unmittelbar erkennbar ist. Als Innovationen werden am Lehrstuhl insbesondere zwei Bereiche betrachtet:

- Innovative Softwareprodukte und softwarenahe Dienstleistungen

- Prozess- und Verfahrensinnovationen

Erstere werden insbesondere aus dem Blickwinkel der Open-Source-Software betrachtet. Aufbauend auf dem am Lehrstuhl entwickelten DART-Ansatz wurde im Rahmen mehrerer Projekte die Evaluierung der Mitarbeiterakzeptanz durchgeführt. Im zweiten Forschungsbereich, Prozess- und Verfahrensinnovationen, werden innovative Veränderungen an Prozessen betrachtet. Den Schwerpunkt bilden insbesondere modellgestützte Prozessverbesserungs- oder Prozessqualitätsverbesserungsmaßnahmen wie CMMI, ITIL oder ISO 9000.

Kompetenzmanagement

Die Auseinandersetzung mit Kompetenzen ist bereits seit längerem Teil der Managementlehre. Das Thema Kompetenzmanagement hingegen ist bis dato nur selten Inhalt wissenschaftlicher Veröffentlichungen. Gegenstand unserer Forschung sind webbasierte Systeme zur kompetenzbasierten Eignungsberatung und zur Erfassung und Verwaltung von Kompetenzen.

IT-Offshoring

In Verbindung mit der zunehmenden Globalisierung der Absatz- und Beschaffungsmärkte und der daraus resultierenden Wettbewerbsintensivierung durch den Eintritt neuer Konkurrenten suchen Unternehmen nach neuen Möglichkeiten, um ihre Geschäftstätigkeiten profitabel zu gestalten. Hierbei erweist sich insbesondere der zunehmende Kostendruck, der als eine Folge der Globalisierung zu verstehen ist, als problematisch. Laut Statistik scheitern daran mehr als die Hälfte aller Software-Projekte in Deutschland. Damit geht der deutschen Volkswirtschaft ein immenses Potenzial verloren. Zudem bleiben die notwendigen Innovationen aus, die ein Hochpreisland wie Deutschland zur Aufrechterhaltung seines hohen Lebensstandards benötigt.

Qualitätsmanagement

Softwarequalität ist ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Qualität aktueller Produkte und Dienstleistungen. Zur Gewährleistung bzw. zur Verbesserung der Softwarequalität sind insbesondere modellbasierte Maßnahmen zur Steigerung der Prozessqualität wie ISO 9000, ITIL, CMMI, CMM oder SPICE international anerkannt. Am Lehrstuhl werden derzeit folgende Forschungsaktivitäten im Bereich Quality Engineering verfolgt:

- Evaluierung der aktuellen Problemfelder des Quality Engineering unter besonderer Berücksichtigung der inhärenten Komplexität der Modelle sowie der verfügbaren Werkzeuge zur Unterstützung von Quality-Engineering-Vorhaben.
- Entwicklung von CMMI-konformen Metriken und Konzeption eines Web-gestützten Werkzeugs zur systematischen Unterstützung von reifegradbasierten Prozessqualitätsverbesserungsvorhaben.

Ziel der Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls ist es, Herausforderungen und Fallstricke bei modernen Quality-Engineering-Vorhaben zu identifizieren und passgenaue Ansätze zu deren Lösung bzw. Vermeidung zu modellieren.

Technologien und Mobile Dienste

Mittlerweile haben sowohl das Internet als auch konventionelle Softwarelösungen eine Entwicklungsstufe erreicht, in der sich der Fokus langsam von den technischen Grenzen zu den logischen Grenzen der Gestaltung der angebotenen Anwendungen, bzw. Dienste verschiebt. Da für zukünftige Entwicklungen die Intelligenz hinter einer Anwendung oder einer Internetseite, bzw. das Verständnis der Intension eines Benutzers, von zentraler Bedeutung sein wird, setzt sich dieser Forschungsschwerpunkt mit diesem Thema auseinander. Es sollen Methoden und Ansätze erarbeitet werden, die es ermöglichen, Situationen zu erkennen und die aus der erkannten Situation abgeleiteten Daten sinnvoll zu verwerten, um so einen Mehrnutzen für Anwender und Anbieter zu generieren.

IT-Strategie

Die Informationstechnologie (IT) hat im Laufe ihres Bestehens das Geschäftsmodell und die Geschäftstätigkeit einer Vielzahl von Unternehmen entscheidend beeinflusst. Unter IT-Strategie werden sämtliche langfristig geplanten, IT-relevanten Verhaltensweisen eines Unternehmens zur Erreichung seiner Geschäftsziele zusammengefasst. Eine passgenaue unternehmensindividuelle IT-Strategie kann somit einen maßgeblichen Beitrag zur Verbesserung der bestehenden Wettbewerbssituation eines Unternehmens liefern. Darüber hinaus bietet Sie auch die Option, neue Potenziale und Geschäftsfelder zu erschließen.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Wirtschaftlichkeitsanalyse für E-Government bei der Stadtverwaltung Erlangen

Kooperationspartner: Stadtverwaltung Erlangen, eGovernment center (Erlangen)

Bearbeiter: Shota Okujava

Projektstart und -ende: März 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: In diesem Projekt wurde der wirtschaftliche Erfolg von E-Government-Investitionen am Beispiel des eGovernment-Portals der Stadtverwaltung Erlangen untersucht. Zunächst werden Kosten- und Nutzenkategorien für neun ausgewählte E-Government-Anwendungen im Rahmen des E-Government-Umsetzungsplans identifiziert und bewertet. Besondere Berücksichtigung findet dabei neben der Trennung von direkten und indirekten, internen und externen Kosten auch die Erfassung und Bewertung von quantitativen und qualitativen Nutzeneffekten aus dem Blickwinkel verschiedener Interessensgruppen. Die so ermittelten und aufsummierten Kosten und Nutzen werden für jede E-Government-Anwendung gegenübergestellt und der wirtschaftliche Erfolg jeweils beurteilt. Anschließend wechselt die Betrachtungsperspektive zur Gesamtbeurteilung der Wirtschaftlichkeit von E-Government. Hierzu werden im Sinne einer Gesamtbetrachtung über 60 E-Government-Anwendungen und –Infrastrukturprojekte untersucht. Ein umfassender Einblick in die spezifische Kostenstruktur von E-Government wird gegeben und die Gesamtkosten des Projekts ermittelt. Schließlich wird der Gesamtnutzen ermittelt und der wirtschaftliche Erfolg von E-Government diskutiert. Kritische Faktoren und getroffene Annahmen, die das vorgestellte Ergebnis maßgeblich beeinflussen, stellen eine notwendige Voraussetzung und zugleich Einschränkung an der Interpretation des Ergebnisses.

3.2 Kritische Erfolgsfaktoren von Offshore-Softwareentwicklungsprojekten

Kooperationspartner: diverse Unternehmenspartner (NIIT Technologies, Siemens, etc.)

Bearbeiter: Martin Wiener

Projektstart und -ende: Mai 2005 - September 2005

Charakterisierung: Basierend auf einer umfassenden Literaturrecherche und der Durchführung von zwei Interviewzyklen mit insgesamt 22 Experten aus dem IT-Offshoring-Umfeld konnte aus der Sicht deutscher Unternehmen eine Liste von 29 kritischen Erfolgsfaktoren für die Durchführung von Offshore-Softwareentwicklungsprojekten entwickelt werden.

3.3 Entwicklung von Kompetenzprofilen zur Eignungsberatung am Beispiel der Wirtschaftsinformatik an der Universität Erlangen-Nürnberg - gefördert von der Hans-Frisch-Stiftung

Kooperationspartner: Hans-Frisch-Stiftung

Bearbeiter: Sonja Fischer, Manuela Schröder

Projektstart und -ende: Juli 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen (WiSo) Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg mit ihren hohen Studentenzahlen wurden bisher noch keine studiengangsspezifischen Eignungstests eingeführt. Im diesem Projekt wurde am Beispiel des Studiengangs Wirtschaftsinformatik ein Kompetenzprofil ermittelt und dabei untersucht, wie studiengangs- und hochschulspezifische Anforderungsprofile erstellt und aufbereitet werden können. Als Forschungsdesign dieser Arbeit wurde eine Kombination aus Literaturrecherche und Primärerhebung mittels Befragung gewählt. Inhaltlich gliedert sich die Studie in vier Bestandteile:

- Ermittlung und Darstellung von Kompetenzprofilen
- State-of-the-Art der Kompetenzprofile im Bereich der Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik
- Erhebung eines Kompetenzprofils für das Studium der Wirtschaftsinformatik
- Zusammenfassung und Ausblick.

Die empirischen Erhebungen zeigen, dass ein Studium der Wirtschaftsinformatik an der Universität Erlangen-Nürnberg vorwiegend mithilfe methodischer und persönlicher Kompetenzen bewältigt werden kann. Sozial- und Fachkompetenzen sind tendenziell weniger wichtig für den erfolgreichen Einstieg in ein Studium der Wirtschaftsinformatik. Darüber hinaus zeigt die Auswertung von Fragen zu hochschulspezifischen Besonderheiten, dass gerade Persönlichkeits- und Methodenkompetenzen, wie „Selbstständiges Arbeiten“, „Planungs- und Organisationsfähigkeit“ und „Zielstrebigkeit“, zur Bewältigung eines Studium der Wirtschaftsinformatik insbesondere an der Universität Erlangen-Nürnberg notwendig sind.

3.4 PersoKomp - webservicebasierte Software für ein organisationsübergreifendes Kompetenzmanagement

Kooperationspartner: Willmy Consult & Content GmbH (Nürnberg)

Bearbeiter: Sonja Fischer, Manuela Schröder

Projektstart und -ende: Februar 2004 - Juni 2005

Charakterisierung: Ziel des Projekts PERSOKOMP war es, insbesondere mittelständischen Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, alle relevanten Daten zu einem umfassenden Kompetenzmanagement zu sammeln und auszuwerten. Mit Hilfe des entwickelten webservicebasierten Kompetenzmanagement-Systems ist es möglich, computergestützt Bewerber-, Mitarbeiter- und Tätigkeitsprofile zu bearbeiten, zu analysieren und abzugleichen. Hierbei wurde großer Wert auf Automatismen im Sinne der Schaffung von Schnittstellen zu anderen Systemen gelegt, welche notwendige Informationen und Daten bereitstellen. Die datentechnische Verwaltung von Kompetenzen ermöglicht die Analyse und Auswertung mit Hilfe von Algorithmen und erleichtert dadurch die Arbeit von Personalentscheidern. Die Planung über zukünftige Entwicklungen, insbesondere im Hinblick auf notwendige Qualifizierungsmaßnahmen, Personaleinsatz und Personalrecruiting lässt sich

vereinfacht durchführen. Unterstützt wird das gesamte Konzept durch die Möglichkeit, vorhandene Wissensressourcen auch organisationsübergreifend zu nutzen. Dies sind zum einen öffentlich zugängliche Informationen, zum anderen ist eine Anbindung an existierende Managementlösungen vorgesehen.

Um ein möglichst breites Spektrum an potenziellen Kunden abzudecken, wurde konsequent in Richtung Plattformunabhängigkeit und heterogene Systeme entwickelt. Dies erfolgte insbesondere durch die Verwendung von Web-Services und die Entwicklung von Oberflächenkomponenten in einer plattformunabhängigen Sprache.

3.5 Konzeption und Entwicklung eines webbasierten Tools zur Bewertung von Open-Source-Migrationsstudien

Kooperationspartner: Novell Deutschland GmbH (Frankfurt)

Bearbeiter: Steffen Möller, Gerhard Rödel

Projektstart und -ende: Januar 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: Open-Source-Software (OSS) wurde in den vergangenen Jahren zunehmend interessant für Unternehmen, Organisationen und die öffentliche Verwaltung. Zur Entscheidungsunterstützung, inwiefern eine OSS-Migration wirtschaftlich sinnvoll ist, bieten zahlreiche Studien Hilfestellungen. Diese verfolgen jedoch z. T. abweichende Analyseziele und kommen daher zu unterschiedlichen, teils widersprüchlichen Ergebnissen. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde ein Analyseframework zur Bewertung und Auswahl von OSS-Migrationsstudien entwickelt. Ferner wurde das Analyseframework in ein webgestütztes Tool übernommen und steht seitdem unter http://www.migrationnavigator.org der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

3.6 Akzeptanz von Prozessveränderungen

Kooperationspartner: B. Braun Melsungen AG (Melsungen)

Bearbeiter: Steffen Möller, Joost Fastenrath

Projektstart und -ende: September 2004 - März 2005

Charakterisierung: Wachsender Wettbewerbsdruck sowie die schnelle technologische Evolution zwingen Unternehmen zunehmend dazu, interne Prozesse anzupassen und zu verbessern. Die Effizienz der Anpassung hängt jedoch stark davon ab, wie diese Veränderungen im Unternehmen eingeführt werden. Ein wesentlicher Einflussfaktor hierauf ist die Akzeptanz der betroffenen Mitarbeiter. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde der am Lehrstuhl entwickelte DART-Ansatz zur Evaluierung der Mitarbeiterakzeptanz von Veränderungen angepasst.

3.7 Integrative Nutzung von EFQM und ITIL

Kooperationspartner: DATEV eG (Nürnberg)

Bearbeiter: Steffen Möller, Stefanie Höfflin

Projektstart und -ende: Januar 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: Die Anpassung (Tayloring) moderner modellbasierter Prozessqualitätsstandards stellt für Unternehmen nicht selten ein komplexes und umfangreiches Unterfangen dar. Das Zusammenspiel mehrerer unterschiedlicher Modelle steigert diese Komplexität zusätzlich. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde ein Weg zur integrativen Nutzung des EFQM-Modells für Excellence und der IT Infrastructure Library (ITIL) im Bereich des Application Service Providing aufgezeigt. Die grundsätzliche Anwendbarkeit des Ansatzes wurde evaluiert sowie die konkrete Anwendung im Unternehmen weiter präzisiert.

3.8 Definition und Evaluierung von CMMI-basierten Anforderungsmetriken

Kooperationspartner: Lucent Technologies AG (Nürnberg)

Bearbeiter: Steffen Möller, Silvia Linschi

Projektstart und -ende: November 2004 - Juni 2005

Charakterisierung: Metriken und Kennzahlen spielen bei der Einführung von modellbasierten Prozessqualitätsstandards eine wesentliche Rolle. Gerade im Bereich der Anforderungsanalyse (Requirements Engineering) existieren bislang jedoch kaum etablierte Modelle und Konzepte. Im Rahmen dieses Forschungs-

projektes wurden auf Basis des CMMI-Standards verschiedene Metriken im Bereich des Requirements Managament konzeptioniert, spezifiziert und schließlich im Praxiseinsatz evaluiert.

3.9 Peer-to-Peer Wissensmanagement

Bearbeiter: Dr. Ulrich Remus

Projektstart und -ende: April 2005 - August 2005

Charakterisierung: Auch im Wissensmanagement wird die Anwendung von Peer-to-Peer (P2P) Konzepten immer populärer, um den Wissensaustausch zwischen Mitarbeitern, Kunden und Geschäftspartnern auch außerhalb der Unternehmensgrenzen zu fördern. Dabei sind Knoten in P2P-Netzen unabhängig von einer zentralen Infrastruktur und bieten durch diese Eigenschaft wesentliche Vorteile beim Wissensaustausch. Knoten in einem P2P KM System können z.B. ihre eigene Wissensrepräsentation beibehalten. Systeme, die P2P Wissensmanagement unterstützen, integrieren eine Reihe verschiedener Methoden und Technologien, wie z. B. intelligente Suchsysteme, Ontologien oder Systeme zur Unterstützung der Zusammenarbeit.

In diesem Projekt wurden die Grundlagen für P2P Wissensmanagement erarbeitet indem aufbauend auf einer Literaturanalyse, P2P Konzepte und Systeme auf ihre Anwendbarkeit für das Wissensmanagement überprüft wurden.

4. Ausführlicher Bericht aus einem ausgewählten Forschungsbericht:

Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen für den Entscheidungsprozess bei Offshoring- und Outsourcing-Projekten

Kooperationspartner: Siemens CT SE 5 (Erlangen)

Bearbeiter: Martin Wiener

Projektstart und -ende: August 2004 - Juli 2005

Charakterisierung:

Forschungskontext

Die Zahl der IT-Outsourcing-Projekte in Deutschland steigt kontinuierlich an. In Europa haben nach Christian Oecking (Leiter des globalen Outsourcing-Geschäfts bei Siemens Business Services) die Auftragsvolumina solcher Projekte mit 50 Milliarden Euro im Jahr 2003 sogar den kumulierten Vertragswert entsprechender Projekte in den USA übertroffen. Als eine Teilmenge des IT-Outsourcings ist das so genannte IT-Offshoring zu verstehen. Dieses liegt nach Dr. Peter Broß (Geschäftsführer des BITKOM e. V.) vor, „*wenn die Verlagerung an ITK-Dienstleister in Niedriglohnländer – also z. B. China, Indien oder (…) die neuen EU-Staaten – erfolgt*“.

Der deutsche IT-Offshoring-Markt steckt momentan noch in seinen „Kinderschuhen“. Mit einem Gesamtvolumen von 0,4 Milliarden Euro war dieser im Jahr 2003 um den Faktor 135 kleiner als der US-amerikanische Markt (54 Milliarden Euro). Allerdings werden dem deutschen IT-Offshoring-Markt erhebliche Wachstumspotenziale zugesagt. So geht Dr. Broß von einer Verdoppelung des deutschen Markts bis zum Jahr 2008 aus.

IT-Offshoring hat eine Vielzahl von Chancen zu bieten (z. B. die Reduzierung von Lohnkosten, die Verkürzung von Entwicklungszeiten oder der Zugriff auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte). Nichtsdestotrotz waren dem IT-Offshoring-Leitfaden der BITKOM zufolge erste Erfahrungen mit dem Offshoring nicht durchwegs positiv. Dies kann nach Prof. Dr. Regina Moczadlo (Fachhochschule Pforzheim) insbesondere mit einem unzureichenden Projektmanagement durch die beteiligten Unternehmen sowie den bestehenden kulturellen und sprachlichen Unterschieden zwischen den Projektpartnern begründet werden.

Trotz der kritischen Diskussion, die momentan in der Öffentlichkeit zum Thema IT-Offshoring geführt wird, betrachtet Diana Farrell (Leiterin des McKinsey Global Institute) IT-Offshoring nicht als wirtschaftliche Bedrohung, sondern vielmehr als eine wichtige Chance für die deutsche Wirtschaft. In ihrer Studie „Can Germany Win from Offshoring?“ zeigt Farrell, dass IT-Offshoring sogar neuen Wohlstand in Deutschland erzeugen könnte. Als Voraussetzung hierfür nennt sie jedoch die Durchführung umfassender Reformen, um Deutschland auf die neuen Herausforderungen, die durch die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft entstehen, vorzubereiten.

Zielsetzung und Vorgehen

Das Ziel der Forschungskooperation war es, die praktischen Tätigkeiten der Siemens CT SE 5, die Beratungsdienstleistungen im IT-Offshoring-/Outsourcing-Umfeld für die Bereiche der Siemens AG anbietet, durch wissenschaftliche Ergebnisse abzusichern und zu ergänzen. In diesem Zusammenhang wurden schwerpunktmäßig die Themen „*Bewertung von Suppliern*“ und „*Risiken*“ in Bezug auf IT-Offshoring-Projekte bearbeitet. Die Bearbeitung dieser beiden Themengebiete diente zudem als Basis für den Aufbau einer langfristigen Partnerschaft mit dem Kooperationspartner.

Hinsichtlich der Thematik „*Bewertung von Suppliern*“ wurde im Rahmen der Forschungskooperation eine Tool-gestützte Methodik zur Bewertung potenzieller ausländischer IT-Dienstleister entwickelt. Diese soll eine fundierte Entscheidungsbasis für die Auswahl entsprechender Dienstleister bieten.

Im Hinblick auf die Thematik „*Risiken*“ wurden Risikofaktoren identifiziert und bewertet. Hierbei wurden auch Risiken betrachtet, die über die Umsetzung eines konkreten IT-Offshoring-Projekts hinausgehen, d. h. der Fokus lag hierbei nicht nur auf der erfolgreichen Umsetzung eines einzelnen Projekts, sondern auch auf den langfristigen Folgen für das gesamte Unternehmen in Bezug auf dessen Wettbewerbsfähigkeit.

Bezüglich beider Themenbereiche wurde zu Beginn eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Literaturrecherche wurden zunächst mit Vertretern des Kooperationspartners diskutiert und im Anschluss mithilfe der Durchführung von Experteninterviews und Workshops vertieft.

Kurzübersicht: „Bewertung von Suppliern“

Bei einer Bewertung, inwieweit sich ein Offshore-Supplier eignet, um ein Softwareprodukt zu entwickeln, sind sowohl technische, wirtschaftliche als auch prozessbezogene Aspekte in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Die angemessene und ausgewogene Berücksichtigung dieser drei Aspekte bei der Auswahl eines ausländischen Suppliers soll durch die im Rahmen der Forschungskooperation entwickelte Bewertungsmethodik (siehe Abbildung unten) sichergestellt werden.

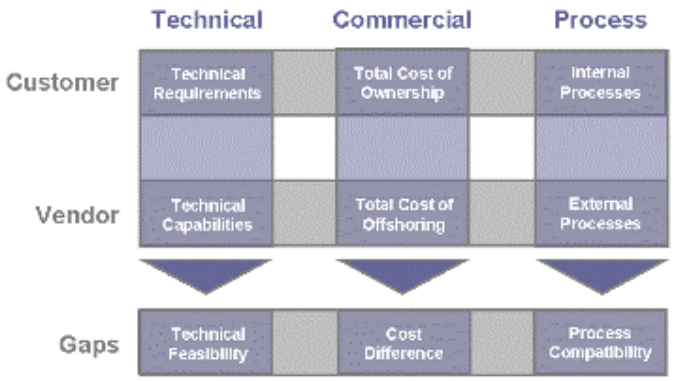


Abbildung 1: Methodik zur Supplier-Bewertung

Technische Bewertung: Bei der technischen Bewertung werden zunächst die technischen Anforderungen an das zu entwickelnde Softwareprodukt anhand eines kategorisierten Kriterienkatalogs aufgenommen. Zeitgleich werden die an diesen Anforderungen gemessenen Kompetenzen möglicher IT-Dienstleister eingeholt. Anschließend werden die technischen Anforderungen den Kompetenzen der zur Auswahl stehenden Dienstleister gegenübergestellt. Hierbei spielt insbesondere die Erfassung und Bewertung möglicher Defizite sowie die Ermittlung der zur Beseitigung der identifizierten Defizite notwendigen Maßnahmen (z. B. Schulung) eine gewichtige Rolle.

Wirtschaftliche Bewertung: Bei der wirtschaftlichen Bewertung werden die Kosten einer Eigen- und Fremdentwicklung anhand eines standardisierten Berechnungsschemas gegenübergestellt. Hierbei werden sowohl die mit den Risiken einer Fremdentwicklung als auch die mit einem Ausgleich eines möglicherweise bestehenden Kompetenzdefizits auf Supplier-Seite verbundenen Kosten berücksichtigt.

Prozessbezogene Bewertung: Bei der prozessbezogenen Bewertung werden insbesondere die Unterschiede zwischen den Dokumentations-, Entwicklungs- und Testprozessen der potenziellen Projektpartner betrachtet. In diesem Zusammenhang zeigte sich, dass die Prozessreife der auslagernden Organisation und diejenige des ausländischen Dienstleisters eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit darstellen. Dabei sollte erfahrungsgemäß das CMM-Level der auslagernden Organisation mindestens 2,25 betragen und das CMM-Level des möglichen Dienstleisters bei mindestens 3,0 liegen.

Kurzübersicht: „Risiken“

Im Wesentlichen lassen sich die identifizierten Risikofaktoren in Risiken bezogen auf den Auftraggeber, Risiken bezogen auf die Kooperation zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer und Risiken bezogen auf den Auftragnehmer klassifizieren.

Risken bezogen auf den Auftraggeber: Hierbei handelt es sich um Risiken, die innerhalb des auslagernden Unternehmens auftreten können. Hierzu gehören unter anderem die Auswahl ungeeigneter Tätigkeiten, die Auswahl eines ungeeigneten Projektpartners, das Entstehen einer Abhängigkeit vom Supplier sowie der Wissens- und Innovationsverlust und die Verschlechterung des Betriebsklimas innerhalb der auslagernden Organisation.

Risiken bezogen auf die Kooperation: Diese Risiken können zu einer negativen Beeinflussung der Zusammenarbeit zwischen den Vertragspartnern führen. Hier sind z. B. die bestehenden kulturellen Unterschiede, die mangelhafte Kommunikation zwischen den Projektpartnern und die unzureichende Sicherheit zu nennen.

Risiken bezogen auf den Auftragnehmer: Diese Risiken können auf Seiten des ausländischen IT-Dienstleisters eintreten. In diesem Zusammenhang sind im Wesentlichen die finanzielle Stabilität des Offshore-Suppliers sowie die politischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen im Offshore-Zielland zu nennen.

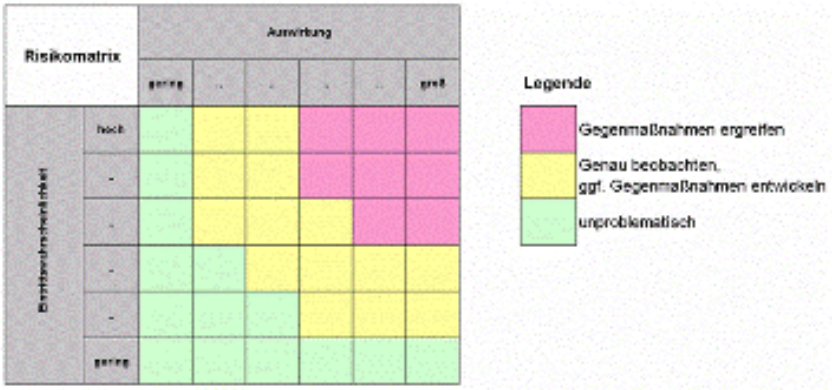


Abbildung 2: Riskobewertung

Für die Bewertung der identifizierten Risiken wurde eine Matrix mit den Dimensionen "Auswirkung" und "Eintrittswahrscheinlichkeit" (siehe Abbildung oben) entwickelt. Aufbauend auf dieser Matrix wurde eine qualitative Einordnung möglicher Offshoring-Risiken vorgenommen.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1. Bücher und Buchbeiträge

Amberg, M; Bock, S.; Möller, S.; Wehrmann, J.: Benutzerakzeptanz situationsabhängiger mobiler Dienste am Fallbeispiel HyNet. In: Hampe, J. F. et al. (Hrsg.): Mobile Business - Processes, Platforms, Payments, Köllen, Bonn, 2005, 17 - 30

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen für Kongresse

Amberg, M.; Hoßbach, N.; Wiener, M.: *IT Outsourcing – An Analysis of the State-of-the-Art.* Eingereicht für: IBIMA 2005, Kairo, Ägypten

Amberg, M.; Wiener, M.: *Management of Critical Success Factors for Offshore Software Development Projects – A German Perspective*. Erscheint in: Proceedings IBIMA 2005, Kairo, Ägypten

Amberg, M; Möller, S.; Remus, U.: *Employee's Acceptance of Process Innovations: An Action Research Approach*. In: Proceedings of the Fifth International Conference on Electronic Business, Hongkong, 2005

Amberg, M.; Okujava, S.; Roessler, J.: Economic Evaluation of the impact of IT investments on Business Processes. In: Proceedings of the 2nd International Conference on Enterprise Systems and Accounting 2005, Thessaloniki, Greece.

Amberg, M.; Okujava, S.: State of the Art of IT Project Value Analysis - Overview of Practiced Approaches. In: Proceedings of the 12th European Conference on Information Technology Evaluation (ECITE 2005), Turku, Finland.

Amberg, M.; Okujava, S.; Sax, M.: Economic efficiency of free and open source software in the public sector. In: Proceedings of the 12th European Conference on Information Technology Evaluation (ECITE 2005), Turku, Finland.

Amberg, M.; Fischer, S.; Schröder, M.: *An Evaluation Framework for Web-based Aptitude Tests.* In: Proceedings of the 12th European Conference on Information Technology Evaluation, Turku (Finland), 2005

Amberg, M.; Fischer, S.; Schröder, M.: *Web-based Aptitude Tests at Universities in Germanspeaking Countries*. In: Communications of the IIMA (International Information Management Association), Vol. 5, Issue 2 - 2005, 25-34

Amberg, M.; Schröder, M.: *Analysis of E-Business Models for digital media content*. In: Information Systems in a Rapidly Changing Economy, Proceedings of the 13th European Conference on Information Systems (ECIS), Regensburg, 2005

Amberg, M; Möller, S., Rödel, G.: *Ein Analyseframework zur Bewertung von Open-Source-Migrationsstudien*. In: Informatik 2005, Bonn, Band 1, 81-85

Amberg, M.; Graf, L.; Wiener, M.: *Modelle für die Outsourcing-Entscheidung von Softwareentwicklungsprojekten.* In: Informatik 2005, Bonn, Band 2, 248-252

Amberg, M.; Wiener, M.: *Towards a Model for Critical Success Factors in Offshore Development Projects - A Grounded Theory Approach.* In: Proceedings IBIMA 2005, Lissabon (Portugal)

Amberg, M.; Fischer, S.; Schröder, M.: *Analysis of User Acceptance for Web-based Aptitude Tests with DART*. In: Proceedings AMCIS 2005, Omaha (Nebraska, USA)

Amberg, M.; Schröder, M.; Wiener, M.: *Competence-Based IT Outsourcing - An Evaluation of Models for Identifying and Analyzing Core Competences*. In: Proceedings AMCIS 2005, Omaha (Nebraska, USA)

Amberg, M.; Herold, G; Kodes, R.; Kraus, R.**; Wiener, M.**: *IT Offshoring - A Cost-Oriented Analysis*. In: Proceedings CISTM 2005, Delhi (Indien)

Amberg, M.; Wiener, M.: *Lessons Learned in IT Offshoring*. In: Proceedings ISOneWorld 2005, Las Vegas (Nevada, USA)

Amberg, M; Möller S.: Mitarbeiterakzeptanz bei der Open-Source-Migration. In: Proceedings zum Linuxtag 2005 (Konferenz-DVD), 2005

Lehmann, H.P.; Berger, S.; Remus, U; Lehner, F.: 'Towards a Functional Architecture for Mobile Knowledge Management – The Example of a University Portal'. Proceedings of the Eleventh Americas Conference on Information Systems, Omaha, NE, USA 2005, 1724-1732.

Remus, U.: State-of-the-Art of Implementing Enterprise Portals - a Portal Integrator's Perspective. In Proceedings of IBIMA 2005, Lissabon (Portugal), P-455-460.

Berger, S.; Lehmann, H.; Remus, U.: U- KNOW – An Example of a Mobile Portal for Knowledge Management, in: J. Felix Hampe, Franz Lehner, Key Pousttchi, Kai Ranneberg, Klaus Turowski (eds..) Proceedings zur 5. Konferenz Mobile Commerce Technologien und Anwendungen (MCTA 2005) Augsburg, GI-Edition - Lecture Notes in Informatics (LNI), P-59, 101-116.

5.3 Arbeitspapiere

Amberg, M.; Fischer, S.; Schröder, M.: *Entwicklung von Kompetenzprofilen zur Eignungsberatung*. Studie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 2005, Nürnberg (Germany). Gefördert durch die Hans-Frisch-Stiftung.

Amberg, M.; Hirschmeier, M.: *Metastudie zur Wirtschaftlichkeit der Linux / OSS Migration*, Cambridge Technology Partners, 2005

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Am Lehrstuhl wird die enge Verbindung von Theorie und Praxis in Forschung und Lehre angestrebt.

Zu diesem Zweck werden in Lehrveranstaltungen Fallstudien der Harvard-Universität (Harvard Business School) verwendet. Fallstudien werden vorherrschend im anglo-amerikanischen Raum genutzt, um die studentischen Fähigkeiten zu entwickeln, effektiv und kompetent Managementprobleme zu lösen. Analytische Fähigkeiten werden so erprobt und das problemorientierte Denken geschult.

Die ausgewählten Fallstudien betrachten Managementprobleme mit einem starken Bezug zur Wirtschaftsinformatik und zum Technologieeinsatz. Es werden ausschließlich Fallstudien analysiert, die sich auf international tätige Unternehmen beziehen. So sollen auch charakteristische Problemstellungen aus anderen Kulturen kennen gelernt werden.

Zum Praxisbezug in der Lehre tragen auch Gastreferenten sowie Seminare und Diplomarbeiten mit aktuellen Themenstellungen bei.

In der Forschung wird neben der Grundlagenforschung auch angewandte Forschung in Zusammenarbeit mit Unternehmen betrieben. Wo immer möglich werden Forschungsfragen und -ergebnisse in die Lehre aufgenommen.

Wir verstehen uns als Dienstleister und möchten unsere Studierenden freundlich und kompetent ausbilden. Ihre Meinungen und Anregungen sind uns sehr wichtig und wir

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik II

Prof. Dr. Freimut Bodendorf

Universität Erlangen-Nürnberg

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

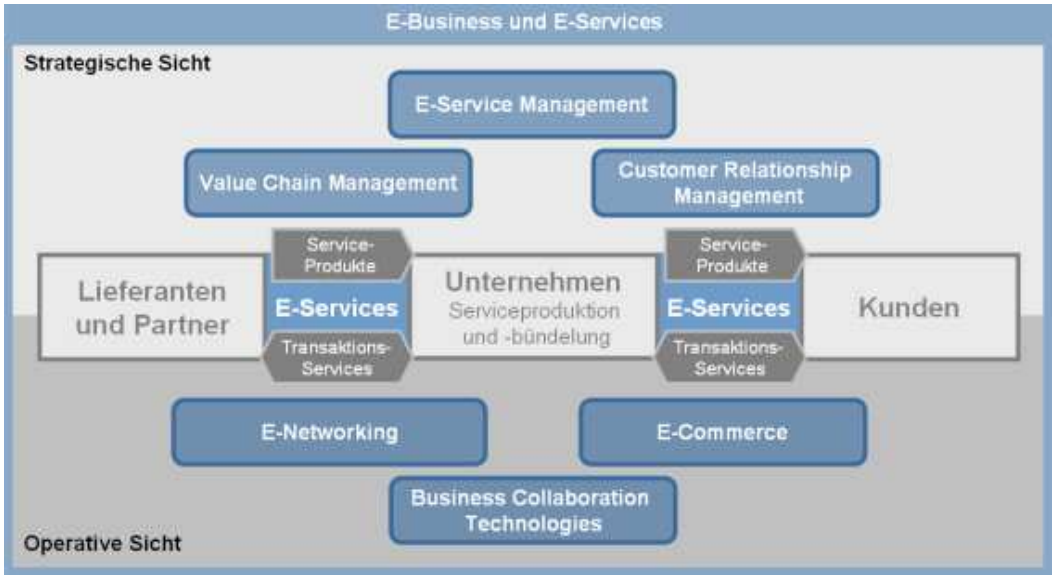
Tel.: 09 11 / 53 02 - 450

Fax: 09 11 / 53 02 - 379

E-Mail: wi2@wiso.uni-erlangen.de

www.wi2.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls



E-Services

Internetbasierte Dienstleistungen	Service Oriented Architecture
Flexible Dienstleistungsnetzwerke	Eingebettete Service-Systeme
Digitale Leistungsbündel	Self-Service-Systeme

Prozesse

Selbstorganisation	Softwareagenten
Überwachung und Controlling	Web-Services
Informationslogistik	Intelligente und interaktive Objekte

Wissen

Adaption (Situierung, Individualisierung)	Multimediatechnologien
Wissenserwerb (E-Learning)	Ontology Engineering
Wissensaustausch (E-Collaboration)	Methoden der Künstlichen Intelligenz

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls im Jahr 2005

3.1 Integriertes Customizing von Finanzinformationen

Kooperationspartner: vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste GmbH, Dow Jones Newswires, DekaBank

Bearbeiter: Dr. Marc Langendorf

Projektstart und -ende: September 2001 - September 2005

Charakterisierung: Das Projekt „Integriertes Customizing von Finanzinformationen“ geht von empirisch erhobenen Kundenanforderungen an Finanzinformationen und ihre Distribution aus. Mithilfe der theoretischen Grundlagen des Customizing und der Mass Customization entsteht ein integriertes Konzept für die Produktions- und Distributionsprozesse eines Finanzanbieters, das eine Anpassung der Finanzinformationsprodukte an die Bedürfnisse der Kunden ermöglicht. Dieses umfasst für einzelne Kundengruppen sowohl Ansätze zur Individualisierung der Finanzinformationen durch das Unternehmen als auch Ansätze zur Selbstindividualisierung durch den Kunden.

Im Rahmen des Projektes sind eine Reihe von prototypischen Systemen entstanden, die die wesentlichen Funktionen eines integrierten Customizing von Finanzinformationen unterstützen, so z. B. Auswahl der Ereignisse, über welche Redakteure berichten, die Indexierung der Inhalte, die Kontrolle fertiggestellter Beiträge, die Bündelung von Einzelleistungen sowie die Verbreitung über ein Multichannel-Finanzinformationsportal.

3.2 E3: Emotionsevaluation im E-Business

Kooperationspartner: Gefördert von der Hans-Frisch-Stiftung

Bearbeiter: Dr. Susanne Robra-Bissantz

Projektstart und -ende: Januar 2003 - Dezember 2005

Charakterisierung: Das Projekt „Emotionsevaluation im E-Business“ hat als Ziel, Emotionen eines E-Business-Kunden aus seinen biometrischen Daten zu erkennen.

Hierzu steht ein Labor als Experimentierumgebung mit den erforderlichen Geräten zur Messung biometrischer Daten, Medien zur Präsentation von Stimuli usw. zur Verfügung.

Nach einer theoretischen Beschäftigung mit Basisemotionen und deren Auswirkungen auf den Organismus (z. B. den Puls, den Hautwiderstand, den Blutvolumendruck) wurden Experimente mit jeweils bis zu 40 Personen im E3-Labor durchgeführt. Emotionen der Probanden wurden stimuliert und gleichzeitig die biometrische Reaktion darauf gemessen.

Das Training eines Neuronalen Netzes mithilfe der erhaltenen Daten lieferte in der letzten Versuchsreihe eine Fehlerrate von < 5 % bei der Bestimmung von Ärger und Freude. Zur Durchführung der Experimente wurden verschiedene Softwarewerkzeuge entwickelt, die z. B. eine Beobachtung des Klickverhaltens eines Nutzers oder eine nachträgliche Diskussion der Ergebnisse mit dem Probanden ermöglichen.

Als praktischer Einsatzbereich der Emotionsevaluation im E-Business bieten sich zum einen Webshops an. Ärger von Kunden kann rechtzeitig erkannt und darauf automatisch reagiert werden. Darüber hinaus wird das Labor zur Evaluation neuer Websites hinsichtlich ihrer emotionalen Wirkung genutzt.

3.3 Virtueller Kurs „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“

Kooperationspartner: Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org)

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Kai-Uwe Götzelt, Dr. Manfred Schertler-Rock

Projektstart und -ende: Juni 2004 / März 2005

Charakterisierung**:** Zentrales Ziel des Projekts „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre“ war die Virtualisierung eines Lehrangebots zur Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Der Wissenserwerb im Kurs erfolgt über eine eigens entwickelte hypermediale Lernumgebung, die das aus konstruktivistischer Sicht geforderte selbstgesteuerte und problemorientierte Lernen unterstützt. Für eine nachhaltige Erschließung der digitalen Lehr-Lernmaterialien wurde dabei auf wieder verwendbare

Lernobjekte in Form von kleinen, in sich geschlossenen Instruktionsbausteinen, zurückgegriffen. Durch vielfältige mediale Präsentation der Inhalte sowie interaktive Simulations- und Übungselemente werden unterschiedliche Informationsverarbeitungsfähigkeiten der Lerner unterstützt und die Motivation während des Lernprozesses durch Abwechslung und Auswahlmöglichkeiten gefördert. Die hypermediale Lernumgebung eröffnet den Studenten individuelle Lernwege, einen gezielten Zugriff auf Lerninhalte und eine Visualisierung der Zusammenhänge zwischen Inhalten über ein Themennetzwerk und ein interaktives Kapitelverzeichnis.

3.4 Virtueller Kurs „E-Business Management“

Kooperationspartner: Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org)

Bearbeiter: Dr. Manfred Schertler-Rock, Dipl.-Kfm. Kai-Uwe Götzelt,

Projektstart und -ende: Januar 2005 - März 2005

Charakterisierung**:** Ziel des Projektes war die Weiterentwicklung des bereits seit dem Jahr 2000 bestehenden vhb-Kurses „Electronic Business Networking“. Neben einer Aktualisierung der Lerninhalte entsprechend der veränderten technologischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des E-Business erfolgte auch eine Verbesserung der digitalen Lehr-Lernressourcen. Zur Wissensvermittlung werden im Kurs aufbereitete Videoaufzeichnungen von Präsenzveranstaltungen eingesetzt. Zusätzlich zur Audio- und Videoinformation stehen den Studierenden ergänzende Zusatzmaterialien (z. B. Vorlesungsfolien, veranschaulichende Animationen, Abbildungen) zur Verfügung. Als Lernumgebung für die Videovorlesungen kommt der RealPlayer als kostenloser Medienbrowser zum Einsatz. Die Navigation erfolgt über Steuerelemente des RealPlayers oder ein zusätzliches Inhaltsverzeichnis. Alle Zusatzmaterialien sind mit dem Videostrom synchronisiert. Dies ermöglicht eine optimale Virtualisierung von Vorlesungen durch die synchrone Darstellung der vom Dozenten präsentierten Folien sowie Software- und Anwendungsdemonstrationen. Darüber

hinaus stehen als interaktive Elemente für jeden Kursabschnitt Lernerfolgskontrollen mit automatisiert auswertbaren Fragen zur Verfügung. Zur Kommunikation und Kooperation mit Studierenden und Betreuern können Forum und Chat genutzt werden.

3.5 Simulationsbasierte Strategieunterstützung mit System Dynamics am Beispiel der Kooperation von Beratungsunternehmen

Kooperationspartner: Siemens Business Services GmbH & Co. OHG

Bearbeiter: Dr. Christian Bauer

Projektstart und -ende: Januar 2000 / Dezember 2005

Charakterisierung: Am Beispiel von Kooperationsbeziehungen zwischen Beratungsunternehmen wurde untersucht, wie strategische Fragestellungen mithilfe eines simulationsbasierten Entscheidungsunterstützungssystems strukturiert und analysiert werden können. Aufbauend auf Erkenntnissen aus der Strategieprozessforschung wurden Ansatzpunkt und Zielsetzung der simulationsbasierten Strategieunterstützung definiert und die Anforderungen an entsprechende Unterstützungssysteme abgeleitet. Die Anforderungen dienten anschließend als Maßstab zur Ermittlung der Schwachstellen bereits existierender Systeme. Für die identifizierten Schwachstellen wurden Verbesserungsansätze und Lösungskonzepte erarbeitet und in einem prototypischen Strategieunterstützungssystem umgesetzt. Das implementierte System unterstützt die Untersuchung von Kooperationsbeziehungen zwischen Beratungsunternehmen. Die Abbildung der Unternehmens- und Beziehungsstrukturen erfolgt durch Modellbausteine, die, zu Simulationsmodellen zusammengesetzt, die Untersuchung verschiedener Kooperationsszenarien ermöglichen. Die entwickelten Modelle und die analysierten Simulationsergebnisse zeigen, inwieweit der simulationsbasierte Ansatz problemstrukturierend und handlungsorientierend wirkt und damit zur Strategieentwicklung beiträgt.

3.6 Konzeption und Realisierung eines Kommunikationsmanagementsystems zur Unterstützung verteilter Projektteams

Bearbeiter: Dr. Mustafa Soy

Projektstart und -ende: Juni 2000 - Dezember 2005

Charakterisierung: Im Rahmen des Projekts ist ein Kommunikationsmanagementsystem entstanden, mit dessen Hilfe die Mitglieder eines Projektteams projektbezogene Kommunikationsprozesse nicht nur durchführen, sondern auch planen, modellieren, steuern, dokumentieren und analysieren können. Damit verbunden ist eine veränderte und erweiterte Betrachtungsweise der Kommunikationsunterstützung, die mit Konzepten des Projekt-, Workflow- und Wissensmanagements in Beziehung steht. In diesem Zusammenhang wird Kommunikationsmanagement als eine ganzheitliche Unterstützung projektbezogener Kommunikation verstanden. Eckpunkte des Lösungsansatzes sind:

- eine auf die Erfüllung von Projektaufgaben ausgerichtete und prozessorientierte Kommunikationsunterstützung,
- die Dokumentation und Verknüpfung von Projekt- und Kommunikationsdaten zur gemeinsamen Verwaltung und bedarfsgerechten Bereitstellung in konkreten Anwendungsfällen,
- die Bereitstellung von Status-, Aktivitäts- und Anwesenheitsinformationen für eine bessere Informationstransparenz und -verfügbarkeit im Rahmen der Projektdurchführung,
- die Integration unterschiedlicher Kommunikationswerkzeuge in einem Gesamtsystem zum flexiblen Einsatz auf Basis individueller Präferenzen und spezifischer Aufgabenstellungen.

3.7 Technologie- und Wissensbilanz in der Praxis – Instrumente zur Erfassung und Bewertung immaterieller Ressourcen im Rahmen der Erfolgspotenzial-betrachtung von Unternehmen: Empirische Evaluation und Weiterentwicklung der Wissens- und Technologiebilanz

Kooperationspartner: FIV Consulting GmbH (gefördert von der Staedtler-Stiftung)

Bearbeiter: Dr. Manfred Schertler-Rock, Dipl.-Kff. Tanja Nägele

Bearbeitungszeit: Januar 2005 - Dezember 2005

Projektstart und -ende: Im Rahmen des Forschungsprojekts werden die bereits existierenden theoretischen Konzepte der Technologie- und Wissensbilanz einer empirischen Untersuchung unterzogen, um eine Aussage über die Validität und Reliabilität der Technologie- und Wissensbilanz sowie über deren zukünftigen Einsatz als Bewertungs- und Steuerungsinstrument in der Unternehmenspraxis zu treffen. Das Instrument „Technologie- und Wissensbilanz“ erhöht die Aussagefähigkeit des Lageberichts im Rahmen der Jahresabschlusserstellung – zum Schutz der Anteilseigner und Gläubiger – deutlich. Darüber hinaus ist der Einsatz im Rahmen der Due Diligence Prüfung und der Bonitätsprüfung von Unternehmen als externes Beurteilungsinstrument möglich.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: „Agentenbasiertes Supply Network Event Management“

Kooperationspartner: Siemens AG (Siemens Production and Logistics Services, SPLS), gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bearbeiter: Dr. Roland Zimmermann

Projektstart und -ende: September 2000 - Juni 2005

Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes der DFG wurde ein agentenbasiertes Konzept zur Verringerung negativer Folgen von Störereignissen in Unternehmensnetzwerken (Supply Networks) entwickelt: Störereignisse führen zu Verzögerungen, Fehlmengen und Qualitätsabweichungen in operativen Auftragserfüllungsprozessen (Produktion, Lagerung, Transport). Es besteht die Gefahr, dass bereits

durch relativ geringe Störungen in vorgelagerten Wertschöpfungsstufen eines Supply Networks im Gesamtsystem kumulative Störeffekte auftreten (z.B. verlängerte Durchlaufzeiten, überhöhte Lagermengen, hohe Kapitalkosten). Diese negativen Folgen können nur gemildert werden, wenn Störereignisse frühzeitig identifiziert und den Netzwerkpartnern proaktiv mitgeteilt werden.

Derartige Informationen liegen in bisher üblichen IT-Systemen jedoch zumeist nicht oder nur zu spät vor, so dass bei den Netzwerkpartnern ein Informationsdefizit entsteht. Dieses Informationsdefizit wird als *Supply Network Event Management (SNEM) Problem* bezeichnet. Aufgabe der Informationslogistik ist es, solche Defizite zu verringern und damit frühzeitige Reaktionen zur Verringerung der Störungsfolgen zu unterstützen. Für die Realisierung eines informationslogistischen Konzeptes in Supply Networks sind Softwareagenten besonders geeignet, da sie proaktiv und autonom als Stellvertreter von Akteuren in verteilten Umgebungen agieren.

Ausgangspunkt der Entwicklung eines SNEM Konzeptes bildet die Definiton eines Datenmodells und die Analyse existierender Datenquellen für Informationen zu Störereignissen. Um Datentypen für das Event Management zu charakterisieren, wird ein Klassifikationsschema verwendet, das als Ausgangspunkt für die Modellierung einer SNEM Ontologie genutzt wird. Eine Ontologie dient zur semantisch eindeutigen Beschreibung von SNEM Daten und unterstützt damit den automatisierten Austausch und die Bearbeitung von Event Informationen bei verschiedenen Netzwerkpartnern. Als Datenquellen für ein SNEM System bieten sich neben Datenbanken und Internetbasierten Quellen wie Webseiten und Web Services in zunehmendem Maße auch Identifikationssysteme auf Basis von Radio Frequency Identification (RFID) an.

Zur Erfüllung funktionaler Anforderungen an ein SNEM System wurden mehrere Mechanismen konzipiert, die - in einem Gesamtprozess integriert – den sog. *SNEM Prozess* bilden (vgl. Abbildung 1). Dieser Prozess ist für jedes Unternehmen in einem Supply Network anwendbar und definiert die Interaktionen im Rahmen des unternehmensübergreifenden Event Managements. Damit wird ein verteiltes Event Management ohne zentrale Koordinationsinstanz in Supply Networks realisiert.

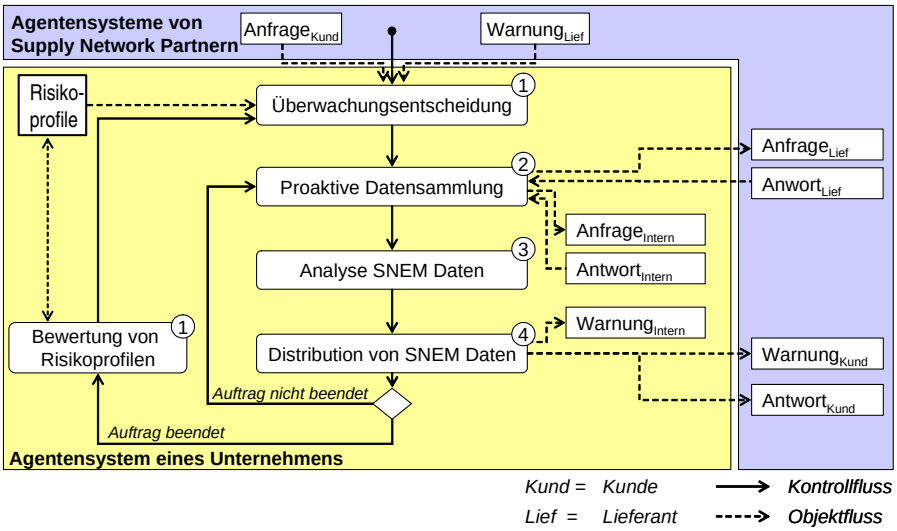


Abbildung 1: SNEM Prozess

Der Prozess beschreibt einzelne Funktionen zur Überwachung von Aufträgen (vgl. Abbildung 1).

1. Eine Auftragsüberwachung kann mehrere Ursachen haben: Externe Anfragen von Kunden oder Warnungen von Lieferanten sind ebenso Gründe wie die unternehmensinterne Erkenntnis, dass ein Auftrag potenziell besonders kritisch ist. Letztere hat das Ziel eine Fokussierung der Überwachungsaktivitäten und damit eine Reduktion der operativen Überwachungskosten zu erreichen. In diesem Zusammenhang kennzeichnen Risikoprofile solche Aufträge, die eine hohe Wahrscheinlichkeit haben, von Störereignissen beeinflusst zu werden.
2. Während der Auftragsüberwachung sammelt ein SNEM System Informationen sowohl aus unternehmensinternen Datenquellen als auch durch Anfragen bei Lieferanten zu Unteraufträgen. Sofern ein Lieferant selbst Unteraufträge für seinen Unterauftrag vergeben hat, wird sein SNEM System vor der Beantwortung der Anfrage zunächst eine Überwachung seines Auftrags und der dazugehörigen Unteraufträge anstoßen. Somit ergibt sich bei mehrstufigen Supply Networks eine kaskadierende Datensammlung.
3. Jeder Netzwerkpartner ist dafür zuständig, Informationen seiner Lieferanten zu analysieren und zu bewerten und somit lediglich ausgewählte Informationen an seine Kunden weiterzureichen. Zur Bewertung der gesammelten Daten wird ein heuristischer Ansatz auf Basis von *Fuzzy Logik* verwendet. Sie erlaubt es, menschliche Bewertungsschemata zu imitieren und unscharfe Situations-bewertungen abzubilden.

4. Für die Distribution der Event-Informationen wird im Rahmen der Entscheidung über eine Warnungsgenerierung ebenfalls *Fuzzy Logik* genutzt. Warnungen können über verschiedene Kommunikationskanäle versendet werden. Zusätzlich gewährleisten Eskalationsmechanismen in kritischen Situationen eine schnelle Wahrnehmung von Warnungen. Außerdem verfügt jedes Unternehmen über die Möglichkeit, die Informationsweitergabe an Netzwerkpartner individuell zu reglementieren.

Zur technischen Realisierung eines SNEM Systems wird Agententechnologie verwendet. Softwareagenten als autonome Systeme verfolgen selbstständig übergeordnete Ziele (z.B. Störereignisse suchen) und sie handeln proaktiv. Aufgrund der Autonomie einzelner Unternehmen kann in Supply Networks nur eine Technik zum Einsatz kommen, die den verteilten dezentralen Lösungsansatz des SNEM Prozesses (s.o.) unterstützt. Existierende Client-Server-Technologien mit zentralistischen Architekturen sind hierzu wenig geeignet, da sie kein autonomes bzw. proaktives Verhalten bieten.

Für jedes Unternehmen wird eine Agentengesellschaft bestehend aus vier Agententypen realisiert, die verschiedene Rollen im SNEM Prozess übernehmen (vgl. Abbildung 2): Die externe Kommunikation mit anderen Unternehmen wird vom Diskursagenten durchgeführt. Der Koordinationsagent ist für das Management der Überwachungsaktivitäten zuständig. Er entscheidet welche Aufträge überwacht werden und ob Warnungen generiert werden. Die operative Durchführung der Auftragsüberwachung und die Analyse der gesammelten Daten sind Aufgaben der Beobachtungsagenten. Sie werden jeweils einem konkreten Auftrag in einem Unternehmen zugeordnet. Für die Bereitstellung von Schnittstellen zu proprietären Datenquellen sind Wrapperagenten verantwortlich, wobei je Datenquelle ein Wrapperagent existiert.

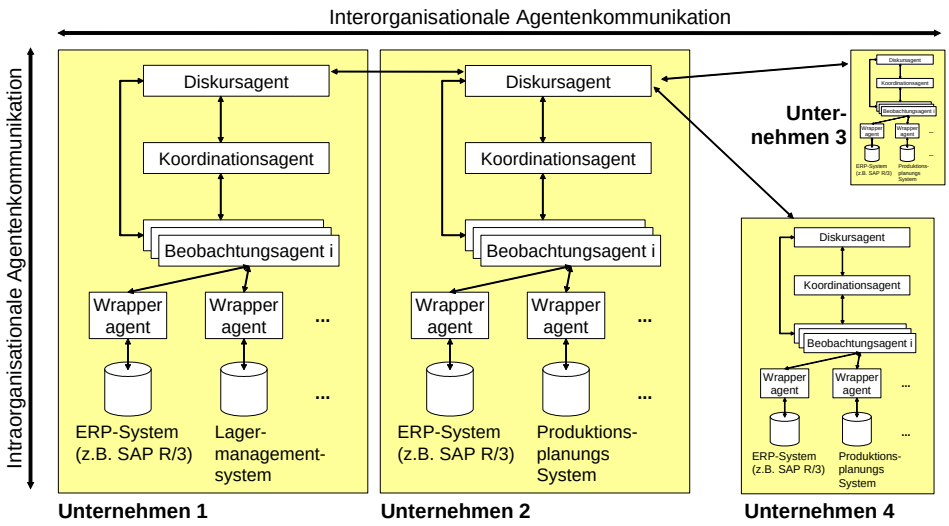


Abbildung 2: SNEM Agentengesellschaft

Es existieren zwei prototypische Implementierungen eines agentenbasierten SNEM Systems. Ein Prototyp wird für Experimente in einer Laborumgebung genutzt. Der zweite Prototyp ist in Zusammenarbeit mit einem Logistikdienstleister entstanden. Dieser Showcase dokumentiert die Realisierbarkeit des agentenbasierten Konzepts in einem praktischen Einsatzszenario. Die Ergebnisse einer umfassenden Evaluation des SNEM-Konzepts und der prototypischen Implementierungen deuten darauf hin, dass signifikante monetäre Nutzen im operativen Betrieb eines agentenbasierten SNEM Systems zu erwarten sind, die von derzeit verfügbaren vergleichbaren Systemen nicht im gleichen Maße realisiert werden können.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

F. Bodendorf: Daten- und Wissensmanagement, 2.Auflage, Springer, Berlin Heidelberg, 2005

P. Mertens, F. Bodendorf, W. König, A. Picot, M. Schumann: Grundzüge der Wirtschaftsinformatik, 9. Auflage, Springer, Berlin u.a., 2005

P. Mertens, F. Bodendorf: Programmierte Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 12. Auflage, Gabler, Wiesbaden, 2005

5.2 Beiträge in Sammelwerken

C. Bauer, F. Bodendorf: Component-Based Composition of System Dynamics Models, in: Merkuryev, Y., Zobel, R., Kerckhoffs, E. (Hrsg.): Simulation in Wider Europe, 19th European Conference on Modelling and Simulation, Proceedings, Riga / Litauen, 2005, S. 320-327.

M. Soy, F. Bodendorf: IP, ISDN, and ATM Infrastructures for Synchronous Teleteaching - An Application Oriented Technology Assessment in: Lorenz, P., Dini, P. (Hrsg.): Networking – ICN 2005, Lecture Notes in Computer Science 4320, Berlin-Heidelberg, Springer, 2005, S. 690-697.

R. Zimmermann, S. Käs, R. Butscher, F. Bodendorf: An Ontology for Agent-Based Monitoring of Fulfillment Processes in: Cranefield, F., Finin, T., Tamma, V., Willmott, S. (Hrsg.): Ontologies for Agents: Theory and Experiences, Basel-Boston-Berlin, Birkhauser, 2005, S. 323 – 345.

S. Winkler, R. Zimmermann, B. Vögele, F. Bodendorf: Agent-based Process Monitoring: Applying Event Management Paradigms to a Strategic Planning Process in: Baille-de Byl, P., Rimane, R. (Hrsg.): Agent-Based Simulation, Proceedings 6th Workshop on 8th Symposium Simulationstechnik, Erlangen, 2005, S. 44 – 49.

F. Bodendorf, A. Schobert. Enhancing E-CRM in the Insurance Industry by Mobile E-Services in: Cheung, W., Hsu, J. (Hrsg.): IEEE International Conference on e-Technologiy, e-Commerce and e-Services, Proceedings, IEEE Computer Society, Los Alamitos, CA / USA, 2005, S. 235 – 239.

R. Zimmermann, S. Winkler, C. Meyreiss, F. Bodendorf: Assessment of Supply Chain Event Management Data by an Agent-Based System with Fuzzy Logic in: Baille-de Byl, p., Rimane, R. (Hrsg.): Agent-Based Simulation, Proceedings 6th Workshop on 8th Symposium Simulationstechnik, Erlangen, 2005, S. 50 – 51.

F. Lang, F. Bodendorf. Agent Based Transaction Support in Commercial Grids in: Dini, P., Lorenz, P. (Hrsg.): International Conference on Automatic and Autonomous Systems, IEEE Computer Society Conference Publishing Services, CD-ROM, Los Alamitos, CA / USA, 2005.

S. Winkler, R. Zimmermann, F. Bodendorf: An Agent-based Information Logistics Architecture for Process Management in: Mohammadian, M. (Hrsg.): International Conference on Intelligent Agents, Web Technologies and Internet Commerce, Book of Abstracts, Wien, 2005, S. 118 – 119.

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

F. Lang, F. Bodendorf: Automated Negotiation in Agent Based Commercial Grids, Elsevier; in: Journal of Decision Support Systems and Electronic Commerce (to appear), 2005.

F. Bodendorf, K. Götzelt, M. Schertler, M. Soy: Process Design for E-Teaching with Streaming Media, ACTA Press; in: International Journal on Advanced Technology for Learning - Special Issue: Applications of Streaming Multimedia Technology for Learning and Training, ACTA Press 2 (2005) 2, S. 66-76.

F. Bodendorf, R. Zimmermann: Proactive Supply Chain Event Management with Agent Technology, in: International Journal of E-Commerce (IJEC), 9 (2005) 4, S. 57-89.

F. Bodendorf, M. Schertler, E. Cohen: Producing Reusable Web-Based Multimedia Presentations, in: Interdisciplinary Journal of Knowledge and Learning Objects, Volume 1, 2005, S. 127-142.

T. Greiner, S. Maget, M. Durst: IT-Architektur–Controllingframework – Entwicklung und Einsatz bei der norisbank AG, in: Banking and Information (BIT), 6 (2005) 4, S. 21 – 36.

5.4 Arbeitspapiere

Dr. Susanne Robra-Bissantz, Jeanette Ullmann: Elektronische Kundenbindung im Lebensversicherungssektor, Szenarien 2015 (Delphi-Studie), in: Arbeitspapier Wirtschaftsinformatik II, Nr. 01/2005, Nürnberg, 2005

Dr. Christian Bauer, Leon Barbulovic-Nad: Comparing System Dynamics and Agent-based Simulation, in: Arbeitspapier Wirtschaftsinformatik II, Nr. 02/2005, Nürnberg, 2005

Dr. Manfred Schertler-Rock, Carolin Kaiser: Der Einsatz von KI-Techniken zur Bewertung von Wissenskapital, in: Arbeitspapier Wirtschaftsinformatik II, Nr. 03/2005, Nürnberg, 2005

6. Lehrinnovationen des Lehrstuhls

Teleseminar und Exkursion „Virtual Communities im E-Finance“

Im Wintersemester 2005/2006 fand am Lehrstuhl ein Teleseminar mit dem Lehrstuhl für E-Commerce und E-Governance der Universität Potsdam statt. Jeweils 20 Studierende beider Hochschulen nahmen an dem Seminar teil, das sich mit Themen wie der Meinungsbildung oder Meinungsänderung von und in z. B. Börsen- oder Bankforen beschäftigte.

Der Auftakt des Seminars fand Ende Oktober 2005 im Rahmen einer virtuellen Zusammenkunft über ein am Lehrstuhl entwickeltes IC-System (Mustafa Soy: Comflow) statt. Zwei Gruppen aus Potsdam referierten über die Grundlagen zum Thema

„Communities“. Sie wurden an der Universität Potsdam mit Kameras aufgezeichnet und ohne Zeitverzögerung nach Nürnberg übertragen. An der WiSo konnten die Studierenden den Vortrag samt Präsentation per Beamerprojektion an der Wand mitverfolgen. Auch das Seminar an der WiSo wurde von Kameras aufgezeichnet und nach Potsdam übertragen.

Zur Bearbeitung der Seminarthemen wurden die Studierenden in Vierergruppen eingeteilt, die jeweils aus zwei Studierenden aus Potsdam und Nürnberg bestehen. Als Kommunikationsmittel benutzen sie das Comflow-System mit gemeinsamer Datenablage, E-Mails und Chat-Rooms.

Zur Unterstützung der verteilten Gruppenarbeit dienten persönlichen Kontakte der Potsdamer und Nürnberger Studenten in zwei gemeinsamen Exkursionen. Ende November besuchten die Studierenden beider Universitäten die Börse und die Postbank in Frankfurt/Main, im Januar trafen sie sich ein zweites Mal in Berlin und besuchten die Berliner Börse. Das Seminar endete im Januar mit der Abgabe der Seminararbeiten, virtuellen Abschlusspräsentationen und verteilten Diskussionen.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Marketing

Professor Dr. Hermann Diller

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/ 5302-214

Fax: 0911/ 5302-210

E-Mail: Diller@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.marketing.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Preismanagement
- Beziehungsmarketing
- Prozessorientiertes Marketing
- Marketinginnovationen
- Marketing-Organisation und Vertrieb

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Finanzkommunikation im Mittelstand

Kooperationspartner:	Euler Hermes AG / BDI / Impulse / GfK AG
Bearbeiter:	Prof. Dr. H. Diller / Dr. A. Haas
Projektstart und -ende:	Juli 2004 - August 2005
Charakterisierung:	Repräsentative Analyse des Stands, der Ansatzpunkte und der Wirkungen der finanzbezogenen Kommunikation zwischen mittelständischen Unternehmen und ihren Kapitalgebern.

3.2 Prozessorientiertes Marketing

Kooperationspartner:	McKinsey&Comp., DaimlerChrysler, BMW, Siemens VDO, Staedtler, Corning Cable Systems
Bearbeiter:	Prof. Dr. H. Diller / Dr. B. Ivens / Studenten
Projektstart und -ende:	März - Juli 2005
Charakterisierung:	Durchführung einer empirischen Studie zum State-of-the-Art des prozessorientierten Marketing in deutschen Unternehmen.

3.3 Marketing für digitale Informationsdienstleistungen

Kooperationspartner: Müller Medien Telefonbuchverlag Nürnberg

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Diller / Dipl.-Kfm. J. Kossmann / Studenten

Projektstart und -ende: September 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Hauptseminar zur Erarbeitung eines betriebswirtschaftlich fundierten und marktspezifischen Konzepts zur Verbesserung und Absicherung der Markposition des Kooperationspartners.

3.4 Studienverhalten von Studenten

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Diller / Dipl.-Wi.-Ing. H. Deyle / Dipl.-Kfm. R. Metz / Studenten

Projektstart und -ende: Oktober 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: In einem Projektseminar wurde das Lernverhalten von WiSo- und FH-Studenten erforscht. Außerdem wurden die Einstellungen zur Studienberatung sowie mögliche Verbesserungsvorschläge untersucht.

3.5 Wahrnehmung und Einfluss der Preisfairness auf die Reaktion auf Preiserhöhungen – eine qualitative Untersuchung des Rutte/Messick-Basic-Fairness-Modells in Brasilien, USA und Deutschland

Partner: Prof. S. Maxwell, Fordham University, Graduate School of Business, New York, USA; Veronica Feder-Mayer, UFRJ / Coppead – Graduate School of Business, Rio de Janeiro, Brasilien.

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Hans H. Stamer

Projektstart und -ende: Juli 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: Qualitative Studie zur Untersuchung des Einflusses der Wahrnehmung von Preisfairness auf die Reaktion auf Preiserhöhungen aus drei kulturellen Perspektiven.

3.6 Simulationsstudie zu verschiedenen Ansätzen der mehrdimensionalen Segmentierung

Bearbeiter: Dipl.-Wi.-Ing. H.-G. Deyle

Projektstart und -ende: Juni 2005 - November 2005

Charakterisierung: Im Rahmen der mehrdimensionalen Segmentierung geht es darum, konzeptionell verschiedene, unter Umständen interdependente Segmentierungsbasen im Rahmen der Identifikation von Segmenten zu berücksichtigen. Auf Basis synthetisch erzeugter Segmentstrukturen wird im Rahmen dieser Simulationsstudie untersucht, unter welchen Bedingungen welche Ansätze zu bevorzugen sind.

3.7 Duale Segmentierung auf Basis von Paneldaten des Bio-Kaufverhaltens

Kooperationspartner: GfK Panel Services

Bearbeiter: Dipl.-Wi.-Ing. H.-G. Deyle

Projektstart und -ende: August 2005 - September 2005

Charakterisierung: Auf Basis der Einstellung zu Lebensmitteln aus biologischem Anbau und tatsächlichem Biokaufverhalten wurden zweidimensionale Kundenbindungssegmente bezüglich biologisch angebauten Lebensmitteln abgeleitet, welche Hinweise auf eine effektivere und effizientere marketingpolitische Bearbeitung der Konsumentengruppen geben können.

3.8 Implementierung von Marketinginnovationen im Spannungsfeld der Hersteller-Handels-Beziehung

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. M. Beinert / cand. rer. pol. Kay Christian Schweitzer

Projektstart und -ende: Oktober 2004 - April 2005

Charakterisierung: Theoretische und empirische Analyse der Adoptions- und Implementierungsschwierigkeiten innovativer Marketingkonzepte im Handel.

3.9 Generierung und Verteilung von Wissen über die Kunden als Basis des vertikalen Marketing

Kooperationspartner: Nestlé Schöller GmbH und Co. KG

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. M. Beinert / cand. rer. pol. Pamela Kaiser

Projektstart und -ende: Juli 2004 - Januar 2005

Charakterisierung: Theoretische und empirische Analyse der Probleme bzw. der Lösungsmöglichkeiten bei der Generierung von kun-

denrelevanten Informationen im vertikalen Marketing am Beispiel eines Lebensmittelherstellers.

3.10 Erfolgsmessung von Key Account Promotions

Kooperationspartner: Bitburger Bier-GmbH

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. M. Beinert / cand. rer. pol. Melanie Straub

Projektstart und -ende: Oktober 2004 - April 2005

Charakterisierung: Theoretische und empirische Analyse des Erfolges von Key Account Promotions am Beispiel der Bitburger Brauerei.

3.11 Innovatives Marketing deutschsprachiger Aktiengesellschaften – eine explorative Inhaltsanalyse auf Basis von Geschäftsberichten

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. M. Beinert / cand. rer. pol. Melanie Herrmann

Projektstart und -ende: April - November 2005

Charakterisierung: Inhaltsanalytische Deskription von innovativen Marketingaktionen in Geschäftsberichten deutscher Aktiengesellschaften und explorative Analyse situativer Kontextfaktoren.

3.12 Marketinginnovationen im vertikalen Marketingwettbewerb

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. M. Beinert / cand. rer. pol. Rebekka Frye

Projektstart und -ende: Mai - Dezember 2005

Charakterisierung: Theoretische und empirische Analyse der inhaltlichen Ausgestaltung und der Bedeutung innovativer Marketingaktionen im Kampf gegen Handelsmarken.

3.13 Prozesscharakteristik und Problematik des Marktsegmentierungsprozesses im B2C-Geschäft

Kooperationspartner: GfK u.v.m

Bearbeiter: Dipl.-Wi.-Ing. H.-G. Deyle / cand. rer. pol. Angela Brühl

Projektstart und -ende: April 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: Erfassung und Typologisierung verschiedener Prozessabläufe der Marktsegmentierung sowie die Identifikation und Klassifikation verschiedener Problemfelder, die im Laufe von Marktsegmentierungsstudien immer wieder auftauchen und ihren Erfolg gefährden.

3.14 Einflussgrößen der Kundenbindung im Lebensmittelbereich

Kooperationspartner: Psyma Group

Bearbeiter: Dipl.-Wi.-Ing. H.-G. Deyle / cand. rer. pol. Andrea Stöckl

Projektstart und -ende: April 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: Prüfung der Anwendbarkeit der Theorie des geplanten Verhaltens auf die Kundenbindung im Lebensmittelbereich, wobei weitere in diesem Zusammenhang relevante Einflussgrößen durch eine Mehrgruppen-Kausalanalyse auf ihre moderierende Wirkung hin untersucht werden.

3.15 Beeinflussung der Stimmung und Einstellung des Konsumenten durch den Verkäufer

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. M. Kalisch

Projektstart und -ende: Mai 2004 - Januar 2005

Charakterisierung: Theoretische Untersuchung der Wirkungen von Verkäufern auf die Stimmung und produkt- bzw. verkäuferbezogenen Einstellungen der Kunden.

3.16 Erfolgreiche Steuerung von Verkaufsmitarbeitern

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. C. Oswald

Projektstart und -ende: August 2004 - April 2005

Charakterisierung: Analyse des Einflusses alternativ konzipierter Kennzahlensysteme auf das Verhalten von Verkaufsmitarbeitern und den Verkaufserfolg.

3.17 Wirkungen des After Sales-Verhaltens auf die Kundenbindung – eine internationale Analyse im Automotive-Markt

Kooperationspartner: GfK AG (Automotive Research)

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. M. Kral

Projektstart und -ende: September 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Auf ein internationales Umfeld (6 EU-Länder) bezogene Analyse des Einflusses unterschiedlichen After-Sales-Verhaltens auf die Kundenloyalität.

3.18 Einfluss beratungsbezogener Kundenbedürfnisse auf den Erfolg des Verkäuferverhaltens

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. B. Ziegler

Projektstart und -ende: September 2004 - März 2005

Charakterisierung: Analyse des Einflusses der beratungsbezogenen Kundenbedürfnisse auf den Erfolg des Verkäuferverhaltens.

3.19 Widerstände von Unternehmen gegen den Kauf überlegener Produkte

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. K. Flore

Projektstart und -ende: Oktober 2004 - Juni 2005

Charakterisierung: Analyse der Dimensionen der Sales Resistance von Unternehmen und ihrer Einflussfaktoren.

3.20 Eignung von Konsumentenbefragungen zur Erfassung von Verkaufsinteraktionen

Bearbeiter: Dr. A. Haas / cand. rer. pol. K. Forster

Projektstart und -ende: November 2004 - Juni 2005

Charakterisierung: Analyse der „Sicherheit“, mit der Konsumenten über das Verhalten von Verkäufern in Beratungsgesprächen Auskunft geben können.

3.21 Die Integration von Werbeagenturen in Marketingprozesse

Bearbeiter: Dr. B. Ivens / cand. rer. pol. Cornelia Minartz

Projektstart und -ende: August 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Analyse von Problemen und Lösungsansätzen für die Integration von Werbeagenturen als externe Dienstleister in den Kommunikationsprozess eines Unternehmens.

3.22 Marketingressourcen und -fähigkeiten im Spiegel empirischer Studien

Bearbeiter: Dr. B. Ivens / cand. rer. pol. Larissa Stenzel

Projektstart und -ende: Oktober 2004 - April 2005

Charakterisierung: Analyse der Ergebnisse, die in bislang veröffentlichten empirischen Studien zu Erfolgswirkungen und Determinanten von Marketingressourcen und -fähigkeiten gewonnen werden konnten.

3.23 Mehrstufige Kundenkommunikation in Industriegütermärkten

Kooperationspartner: Siemens AG

Bearbeiter: Dr. B. Ivens / cand. rer. pol. Stefanie Jacoby

Projektstart und -ende: Januar - August 2005

Charakterisierung: Analyse der Gestaltungsmöglichkeiten und Diskussion der potentiellen Erfolgswirkungen einer mehrstufigen Kundenkommunikation mit nicht direkt betreuten Kunden.

3.24 Modellierung von Marketingprozessen

Bearbeiter: Dr. B. Ivens / cand. rer. pol. Christian Däumler

Projektstart und -ende: November 2004 - Mai 2005

Charakterisierung: Diskussion und Vergleich verschiedener Ansätze zur Modellierung von Marketingprozessen anhand von Fallstudien.

3.25 Systeme zur Gewinnung und Verbreitung von wettbewerbsbezogenen Informationen für Preisentscheidungen im Investitionsgüterbereich

Kooperationspartner: Siemens AG u.v.m.

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. J. Kossmann / cand. rer. pol. A. Holthusen

Projektstart und -ende: Dezember 2004 - August 2005

Charakterisierung: Deskription und Analyse von Wettbewerbsbeobachtungsprozessen in Unternehmen aus dem Industriegüterbereich.

3.26 Möglichkeiten und Probleme des Category Pricing – dargestellt am Beispiel eines Markenartikelherstellers

Kooperationspartner: Markenartikelhersteller (vertraulich)

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. J. Kossmann / cand. rer. pol. D. Karagyaurova

Projektstart und -ende: Mai 2005 - November 2005

Charakterisierung: Theoretische und empirische Analyse des Category Pricing aus einer prozessualen Perspektive. Im Fokus stehen neben der theoretischen Einordnung die Herausarbeitung möglicher Potentiale und Grenzen des Category Pricing sowie dessen inhaltliche Analyse.

3.27 Modelle des Führungserfolges in Marketing und Vertrieb – Eine Literaturanalyse

Bearbeiter: Dipl.-Kff. V.Lütke / cand. rer. pol. Andreas Keil

Projektstart und -ende: April - August 2005

Charakterisierung: Umfassende Literaturanalyse zum Thema (Personal-) Führung in der Marketing- und Vertriebsorganisation.

3.28 Segmentspezifische Marketingkonzepte eines IT-Anbieters im deutschen Ausbildungsmarkt – Ansatzpunkte, Möglichkeiten, Probleme

Kooperationspartner: Apple Computer, Inc.

Bearbeiter: Dipl.-Kff. V.Lütke / cand. rer. pol. Daniela Zangenberg

Projektstart und -ende: Mai - Ende Oktober 2005

Charakterisierung: Identifizierung von Segmenten im deutschen Hochschulmarkt auf Basis der Durchführung einer online-Erhebung und Entwicklung von Vorschlägen für die erfolgreiche Marktbearbeitung eines IT-Anbieters.

3.29 Analyse der Marketingeffizienz mit Hilfe der Data Envelopment Analysis (DEA)

Kooperationspartner: Hersteller langlebiger Gebrauchsgüter (vertraulich)

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. R. Metz / cand. rer. pol. J. Keller

Projektstart und -ende: August 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Ziel der Arbeit war es, mit Hilfe der DEA die Effizienz von einzelnen Vertriebsniederlassungen des Praxispartners zu vergleichen und daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.

3.30 Effektivität und Effizienz von Bonusprogrammen – Eine Analyse am Beispiel der Karstadt Warenhaus AG

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Müller, S. / cand. rer. pol. Voigt, M.

Projektstart und -ende: August 2004 - Januar 2005

Charakterisierung: Theoretische Herleitung der Effektivitäts- und Effizienzkomponenten von Bonusprogrammen und empirische Überprüfung anhand von Paneldaten.

3.31 Evaluationen von Bonusprogrammen gesetzlicher Krankenkassen – Eine theoretische und empirische Analyse

Kooperationspartner:	AOK Bayern
Bearbeiter:	Dipl.-Kfm. Müller, S. / cand. rer. pol. Ziegler, M.
Projektstart und -ende:	Juli 2005 - Dezember 2005
Charakterisierung:	Entwicklung und empirische Überprüfung eines Ansatzes, um die Wirkung von Bonusprogrammen von Krankenkassen auf das Gesundheitsverhalten von Mitgliedern zu analysieren.

3.32 Der Einfluss von Transaktionsunsicherheit im E-Commerce auf die Preisbereitschaft unter Berücksichtigung von Heterogenität

Bearbeiter:	Dipl.-Kfm. Hans H. Stamer / cand. rer. pol. A. Aslan
Projektstart und -ende::	März 2005 - September 2005
Charakterisierung:	Modellierung des Einflusses von Transaktionsunsicherheit auf die Preisbereitschaft im e-Commerce.

3.33 Nutzwertbasierte Segmentierung zur Unterstützung der Preisdifferenzierung für Intermediäre im e-commerce

Kooperationspartner:	Ciao!
Bearbeiter:	Dipl.-Kfm. Hans H. Stamer / cand. rer. pol. M. Greffin
Projektstart und -ende:	April 2005 - Oktober 2005
Charakterisierung:	Entwicklung eines Nutzerwertmodells für Intermediäre im e-Commerce zur Unterstützung der Preisdifferenzierung.

3.34 Die Preisfestlegung und deren Implementierung im B-t-B-Geschäft aus einer prozessualen Sichtweise

Kooperationspartner:	Industriegüterunternehmen
Bearbeiter:	Dipl.-Kfm. Jochen Kossmann / cand. rer. pol. Jing Qin
Projektstart und -ende:	Mai 2005 - Dezember 2005
Charakterisierung:	Deskription und Analyse von Preisfindungsprozessen in Unternehmen aus dem Industriegüterbereich.

4. Ausführlicher Bericht aus einem ausgewählten Forschungsprojekt: Prozessorientiertes Marketing

(Hermann Diller/Björn S. Ivens)

Ein Konzept, das zur Realisierung von Effektivität und Effizienz zunehmend Beachtung findet, ist das prozessorientierte Management. Während dieses Konzept bereits in den 1990er Jahren u.a. in Produktion, Logistik, Controlling und IT Beachtung fand, führten erst neuere Entwicklungen wie die Einführung von CRM-Systemen zu einer größeren Beachtung von Prozessabläufen im Marketing.

Dabei sind genügend Gründe, die ein prozessorientiertes Denken vorteilhaft erscheinen lassen, im Marketing gegeben. So sind viele Marketingaufgaben in den Unternehmen oft auf zahlreiche Abteilungen aufgeteilt und mit entsprechenden Schnittstellenproblemen versehen. Z.B. kommt es zu Zeitverlusten oder Koordinationsfehlern, die Kosten verursachen und die Kundenzufriedenheit beeinträchtigen. Eine systematische Durchforstung von Marketingprozessen erlaubt es, solche Schwachstellen zu identifizieren und durch ein gezieltes Prozessmanagement auszumerzen.

Bislang fehlt es allerdings an empirischen Studien, die den Zusammenhang zwischen Prozessorientierung und Steigerung der Marketingeffektivität und -effizienz untersuchen. Vor diesem Hintergrund führte der Lehrstuhl im Sommer 2005 eine quantitative Repräsentativstudie unter deutschen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen durch, in der die prozessuale Ausrichtung bei der Verrichtung verschiedener Marketing- und Vertriebsaufgaben ebenso erhoben wurde wie die Erreichung der für diese Prozesse relevanten Effektivitäts- und Effizienzziele.

Zunächst wurde theoriegestützt eine Multi-Item-Skala entworfen, anhand derer die Prozessorientierung gemessen werden konnte. Sie erfasste folgende Aspekte (vgl. Tabelle 1).

1. Existieren klare Regeln für die Prozessabwicklung?
2. Ist der Prozess dokumentiert (z.B. in einem Handbuch)?
3. Ist der Prozess für die Mitarbeiter nachvollziehbar?
4. Entspricht die Prozessausführung der Prozessdefinition?
5. Wird der Prozess von den Mitarbeitern akzeptiert?
6. Hat das Prozessmanagement den Rückhalt der Unternehmensführung?
7. In welchem Ausmaß gibt es Schnittstellenprobleme?
8. Existieren im Konfliktfall Regeln?
9. Wird der Prozess durch klar definierte Ziele gesteuert?
10. Hat eine Zielabweichung Konsequenzen?
11. Gab es Widerstand bei der Prozessimplementierung?
12. Wurden bei der bei Prozessdefinition IT-Tools verwendet?
13. Wird der laufende Prozess durch IT unterstützt?
14. Haben alle Prozessbeteiligten die richtige Qualifikation?
15. Sind die Mitarbeiter bei der Prozessdefinition beteiligt?
16. Werden Maßnahmen zur Prozessverbesserung durchgeführt?

Tabelle 1: Items der Prozessorientierungsskala

In einer schriftlichen Befragung wurden anschließend Unternehmen aus ausgesuchten Branchen gebeten, jeweils einen bestimmten Prozess hinsichtlich der Orientierung an den Skalenmerkmalen zu bewerten. Folgende fünf Prozesse wurden untersucht:

- Neuentwicklung einer Produktkonzeption
- Durchführung einer Marktsegmentierung
- Angebotserstellung
- Preisanpassung
- Beschwerdemanagement.

Die Teilnehmer gaben auch an, welche Effektivitäts- und Effizienzziele sie sich für den Prozess gesetzt hatten und inwiefern sie diese Ziele tatsächlich erreichten. Auf diese Weise konnte der Effekt stärkerer Prozessorientierung herausgearbeitet werden.

An der Befragung beteiligten sich 474 Unternehmen. Das Sample verteilt sich über kleinere, mittelständische und große Unternehmen ebenso wie über Kapital- und Personengesellschaften.

In einem ersten Auswertungsschritt wurde faktoranalytisch die Struktur der Prozessorientierungsskala untersucht (Abbildung 1). Dabei zeigte sich, dass sich die Items in drei Dimensionen unterteilen lassen.

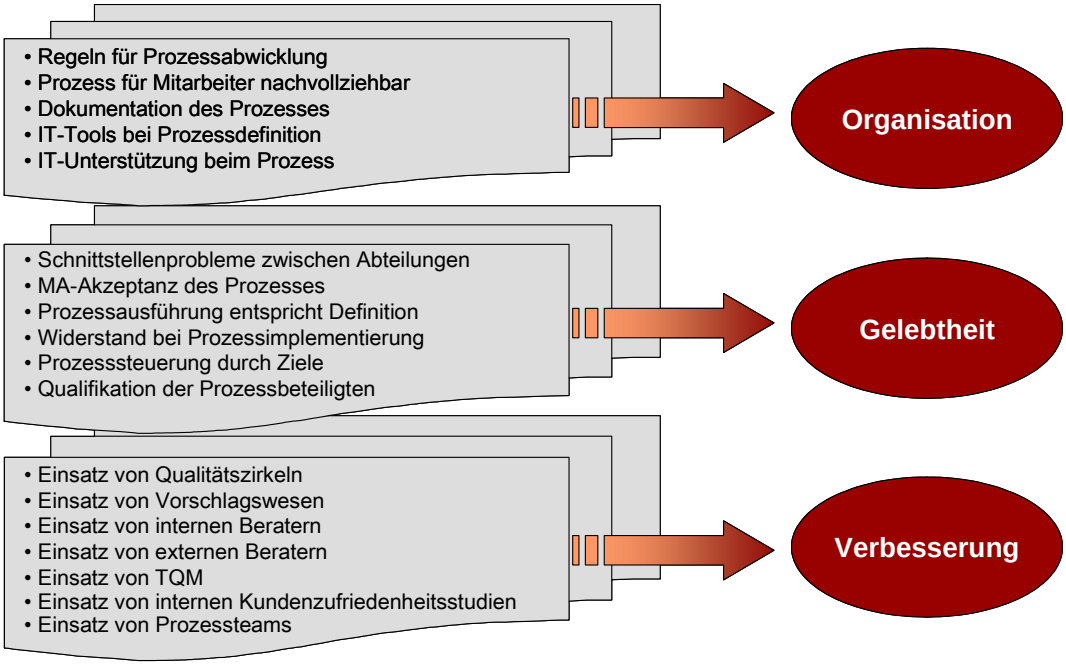


Abbildung 1: Faktorstruktur der Prozessorientierungsskala

In einem zweiten Auswertungsschritt wurde dann untersucht, ob die Prozessorientierung einen Einfluss auf das Erreichen von Effektivitäts- und Effizienzzielen hat. Dazu wurde in einer ersten Regressionsanalyse global der Einfluss der Prozessorientierung auf die Zielgrößen ermittelt. Es ergibt sich, dass die Prozessorientierung eine Varianzaufklärung von 18,9% bei der Effektivität bzw. 30,6% bei der Effizienz erlaubt (Bestimmtheitsmaß; statistisch signifikant auf dem 99%-Niveau). Global lässt sich also aussagen, dass prozessorientierte Unternehmen effektiveres und effizienteres Marketing betreiben als solche Firmen, die weniger prozessorientiert arbeiten.

Um differenziertere Einblicke in die Bedeutung einzelner Aspekte des Prozessmanagements für den Marketingerfolg zu erhalten, wurde in einer zweiten Regressionsanalyse jeweils der Einfluss der drei faktoranalytisch ermittelten Dimensionen der Prozessorientierung auf Marketingeffektivität und -effizienz untersucht (Tabellen 2/3).

Unabhängige Variable	Parameter-schätzung	
Faktor 1 (Organisation)	0.336	***
Faktor 2 (Gelebtheit)	0.345	***
Faktor 3 (Verbesserung)	0.174	***
Sample	474	
Korr. R^2	0.255	
F-Wert (sign.)	42.789	***

Tabelle 2: Regression der Prozessmanagementdimensionen auf die Effektivität

Results of Regression on Efficiency		
Independent Variable	**Parameter-schätzung**	
Faktor 1 (Organisation)	0.320	***
Faktor 2 (Gelebtheit)	0.374	***
Faktor 3 (Verbesserung)	0.245	***
Sample	474	
Korr. R^2	0.291	
F-Wert (sign.)	52.119	***

Tabelle 3: Regression der Prozessmanagementdimensionen auf die Effizienz

Für beide Ziele zeigt sich (bei einer erneut guten Varianzaufklärung von 25,5% bzw. 29,1%), dass sowohl die formelle organisatorische Verankerung des Prozesses als auch die tatsächliche Gelebtheit einen starken positiven Einfluss auf die Zielerreichung haben. Ein intensiver Einsatz von Verbesserungsmaßnahmen hingegen führt zu einer geringeren Verbesserung der Ergebnisse.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass ein konsequentes Prozessmanagement es Unternehmen erlaubt, Effektivität und Effizienz ihres Marketing zu verbessern. Dabei kommt es allerdings nicht alleine darauf an, Prozesse formal zu definieren, zu dokumentieren und zu verankern. Gleichzeitig muss das Prozessmanagement „mit Leben erfüllt werden“. Detailauswertungen des Datensatzes zeigen, dass Unternehmen, die zwar Prozesse definieren, bei denen die Implementierung jedoch nicht konsequent erfolgt, keine Verbesserungen bei der Zielerreichung schaffen.

Dokumentation: Diller, H. Ivens, B.S. (2005): Process Oriented Marketing, Arbeitspapier Nr. 131 des Lehrstuhls für Marketing, Universität Erlangen-Nürnberg, 2005. Weitere Arbeitsberichte sind in Vorbereitung.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls 2005

5.1 Bücher

Brambach, G.: Planung und Durchsetzung von Preiserhöhungen, Nürnberg 2005, zugl.: Diss. Universität Erlangen-Nürnberg 2004.

Diller, H.; Haas, A.; Ivens, B.S.: Verkauf und Kundenmanagement: Eine prozessorientierte Konzeption, Festschrift zum 60. Geburtstag von Hermann Diller, Stuttgart 2005.

Diller, H. (Hrsg.): Innovative Marketingführung, Bd. Nr. 7 der Buchreihe „Marketingforschung aktuell“, Nürnberg 2005.

Diller, H. (Hrsg.): Pricing-Forschung in Deutschland, Band 8 der Buchreihe „Marketingforschung aktuell“, Nürnberg 2005.

Haas, A.; Ivens, B.S. (Hrsg.): Innovatives Marketing. Entscheidungsfelder – Management – Instrumente, Wiesbaden 2005.

Wigger-Spintig, S.: Netzwerke in der Marktforschung – eine theoretische und empirische Analyse, Nürnberg 2005, zugl.: Diss. Universität Erlangen-Nürnberg.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Blois, K.J.; Ivens, B.S.: Measuring Relational Norms: Some Methodological Issues. in: Proceedings of the 21st Annual IMP Conference, 1st - 3rd September 2005, Rotterdam (NL), www.impgroup.org.

Diller, H.: Marketingführung: Pflichtenheft für den Marketingerfolg? in: Diller, H. (Hrsg.): Innovative Marketingführung, Nürnberg, 2005, S. 1-30.

Haas, A.; Hausruckinger, G.; Ivens, B.S.: Aktuelle Trends und Problemstellungen der Marketingstrategie, in: Haas, A.; Ivens, B.S. (Hrsg.): Innovatives Marketing. Entscheidungsfelder - Management - Instrumente, Wiesbaden: Gabler Verlag, S. 173-192.

Haas, A.; Ivens, B.S.: Innovationsfelder im Marketing – ein Überblick, in: Haas, A.; Ivens, B.S. (Hrsg.): Innovatives Marketing. Entscheidungsfelder – Management – Instrumente, Wiesbaden: Gabler Verlag, S. 3-8.

Haas, A.: Effective Selling in Retail Sales Interactions: The Moderating Effect of Customer and Store Characteristics, in: Proceedings of the 2005 AMA Summer Marketing Educators´ Conference „Advancing Marketing Theory and Practice”, San Francisco (CA), 29.7.-1.8.05.

Haas, A.: Effective Selling in a Retail Environment: An Information Economics Perspective, in: Proceedings of the 34th EMAC Conference 2005 „Rejuvenating Marketing“, Mailand (Italien), 24.-27.5.05.

Haas, A.; Ivens, B.S.; Pardo, C. : How Control Mechanisms and Trust Affect Customer Commitment, in: Proceedings of the 2005 AMS World Conference „Marketing in an Inter-connected World: Opportunities and Challenges“, Münster, 6.-9.7.05.

Haas, A.; Ivens, B.S.; Pardo, C. : How Control Mechanisms and Trust Affect Customer Commitment, in: Proceedings of the 12th Biennial World Marketing Congress, Academy of Marketing Science, Münster, 5th -9th July 2005.

Ivens, B.S.; Pardo, C.: The Impact of Governance Mechanisms on Relationship Quality: Effects in Key Account and Non Key Account Dyads. in: Proceedings of the 21st Annual IMP Conference, 1st - 3rd September 2005, Rotterdam (NL).

Ivens, B.S.; Pardo, C. : When a Relationship is „Transactionalized“: The Introduction of Reverse Auctions in a Key Account Relationship. in: Proceedings of the 21st Annual IMP Conference, 1st - 3rd September 2005, Rotterdam (NL).

Ivens, B.S.; Eggert, A.; Ulaga, W. : Value-Creating and Value-Claiming Norms: An Empirical Test of Their Impact on Customer Commitment, in: Proceedings of the AMA 2005 Summer Educators' Conference, San Francisco, August 2005.

Ivens, B.S.: Key Account Management Programme durch prozessorientiertes Benchmarking evaluieren, in: Zupancic, D.; Belz, C.; Bußmann, W.F. (Hrsg.): Best Practice im Key Account Management, Frankfurt am Main: Redline Wirtschaft, S. 42-57.

Müller S.: Erfolgswirkung von Bonusprogrammen – Eine Analyse auf Basis von Paneldaten, in: Diller, H. (Hrsg.): Pricing-Forschung in Deutschland, Band 8 der Buchreihe „Marketingforschung aktuell“, Nürnberg 2005, S. 93-113.

Stamer, H.H.: Identifying Segment-Specific Relationships between Price Behaviour and Quality Expectations, in: Diller, H. (Hrsg.): Pricing-Forschung in Deutschland, Band 8 der Buchreihe „Marketingforschung aktuell“, Nürnberg 2005, S. 51-82.

5.3 Veröffentlichungen in Zeitschriften

Brambach, G.; Ivens, B.S.; Walser-Luchesi, A.: Führt die gemeinsame Währung Euro zu einer Konvergenz der Einzelhandelspreise in Europa? in: Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung, 51. Jg. (2005), Nr. 1, S. 71-93.

Deyle, H.-G.; Grupp, H.: Commuters and the regional assignment of innovative activities: A methodological patent study of German districts, in: Research Policy, 34. Jg., 2005, S. 221-234.

Diller, H.: Abgenutzte Preisaktionen, Interview in: Lebensmittelpraxis, Heft 3, 2005, S. 14.

Ivens, B.S.: Identifying Differences in Foreign Customers' Relational Behavior: An Exploratory Study Using Multidimensional Scaling, in: Advances in International Marketing, Carl Solberg (Ed.), Vol.16 (Chap.10).

Ivens, B.S.: Flexibility in Industrial Service Relationships: The Construct, Antecedents, and Performance Outcomes, in Industrial Marketing Management, Vol. 34, pp. 566-576.

Ivens, B.S.; Pardo, C.: Les clients comptes clés sont-ils vraiment traités différemment? Le point de vue des clients, in: Recherche et Applications en Marketing, 19 (4), 3-22.

Ivens, B.S.; Blois, K.: Relational Exchange Norms in Marketing: A Critical Review of Macneil's Contribution, in: Marketing Theory, Vol. 4, No. 3, pp. 239-263.

5.4 Arbeitspapiere des Lehrstuhls

Nr. 122: Diller, H.; Stamer, H.; Welsch, C.: Preissegmentierung in Konsumgütermärkten auf der Basis von in Verbraucherpanels verfügbaren Informationen, Nürnberg 2005.

Nr. 125: Weimer, R.; Stamer, H.H.: Segmentspezifische Modellierung des Preisverhaltens durch Aufdeckung interdependenter Variablenstrukturen: Eine Anwendung finiter Mischungen von Mittelwert- und Kovarianzstrukturmodellen zur Preissegmentierung, Nürnberg 2005.

Nr. 126: Diller, H.; Metz, R.: Messung der Zahlungsbereitschaft für einen Masterstudiengang, Nürnberg 2005.

Nr. 127: Diller, H.: Kundenwirtschaft. Schlüsselaufgabe für erfolgreiche Marktbearbeitung, Nürnberg 2005.

Nr. 128: Schweitzer, R.C.; Beinert, M.: Die Implementierung von Marketinginnovationen im Spannungsfeld der Hersteller-Handels-Beziehung, Nürnberg 2005.

Nr. 129: Diller, H.; Metz, R.; Keller, J.: Effizienzmessung im Vertrieb mit Hilfe der DEA – Eine Fallstudie, Nürnberg 2005.

Nr. 130: Ivens, B.S.; Stenzel, L. (2005): Marketingressourcen und -fähigkeiten: Eine Meta-Analyse empirischer Studien, Nürnberg 2005.

Nr. 131: Diller, H.; Ivens, B.S. (2005): Prozessorientiertes Marketing, Nürnberg 2005.

Nr. 132: Diller, H.; Anselstetter, S.: Preis- und Sonderangebotspolitik im Handel – Formen und Erfolgsfaktoren, Nürnberg 2005.

Nr. 133: Metz, R. Gentcheva, L.; Crone, A.; Li, N.: Studieneinstellungen und Studienerwartungen von WiSo-Studenten, Nürnberg 2005.

Nr. 134: Lütke, V.: Kompetenzanforderungen in Marketing und Vertrieb – Theoretische Grundlagen und Ergebnisse einer Stellenanzeigenanalyse, Nürnberg 2005.

Ivens, B.S., Haas, A., Pardo, C. (2005): How Different Control Mechanisms and Trust Affect Customer Commitment: An Empirical Study, Penn State University, Smeal College of Business, ISBM Working Paper 6-2005.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Internationales Management

Professor Dr. Dirk Holtbrügge

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-452

Fax: 0911/5302-470

E-Mail: internationales.management@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.im-fau.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Internationalisierungstheorien und -strategien
- Internationalisierungsstrukturen, -verhalten und -politik
- Management interkultureller Beziehungen
- Internationalisierung von kleinen und mittelständischen Unternehmungen
- Born Global Firms
- Managementstrategien deutscher Unternehmungen in Asien und Osteuropa
- Interkulturelles Training
- Interkulturelle Kommunikation
- Internationalisierung von Dienstleistungsunternehmungen
- Länderübergreifende Innovations- und Wissensnetzwerke

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Training für multikulturelle Teams

Kooperationspartner: Staedtler Stiftng

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Jonas Puck

Projektstart und -ende: 1/2005 - 12/2005

3.2 Erfolgsfaktoren mittelständischer Weltmarktführer

Kooperationspartner: Kreditanstalt für Wideraufbau, Frisch-Stiftung

Bearbeiter: Hon.-Prof. Dr. Helmut Haussmann, Prof. Dr. Dirk Holtbrügge, Dipl.-Kff. Katrin Schillo, Dipl.-Kfm. David Rygl

Projektstart und -ende: 3/2005 - 7/2005

3.3 Kultur als Kommunikationsbarriere? Eine experimentelle Annäherung an Störgrößen des interkulturellen Informationsaustausches aufbauend auf dem Kulturkonzept von Hall

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Markus Kittler

Projektstart und -ende: 10/2004 - 12/2005

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt

Training für multikulturelle Teams

Durch die wirtschaftliche Globalisierung, die zunehmende Internationalisierung von Organisationen und die Zunahme globaler Geschäfte entstehen weltweit wirtschaftliche und dadurch personelle Verflechtungen, die ein Zusammenarbeiten zwischen Mitarbeitern verschiedener Landeskulturen notwendig machen. Die Existenz multikultureller Teams lässt sich jedoch nicht nur durch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erklären, vielmehr zeigen zahlreiche bestehende Arbeiten, dass Unternehmungen gezielt multikulturelle Teams zur Bearbeitung von Aufgaben einsetzen. Die Beschäftigung mit diesem Forschungsobjekt ist somit von hoher praktischer Relevanz.

Empirische Studien zeigen, dass eine Beziehung zwischen kultureller Diversität von Teams und dem Teamerfolg besteht. Diese erscheint jedoch sehr komplex. So sind Thesen und Forschungsergebnisse empirischer Studien verschiedener Wissenschaftler über die Auswirkungen der heterogenen Zusammensetzung auf den Erfolg von Teams in vielen Fällen widersprüchlich. Einige Studien konnten positive Auswirkungen von kultureller Heterogenität auf den Erfolg von Arbeitsgruppen, sowohl auf individueller als auch auf Teamebene, empirisch bestätigen. Andere Studien wiederum kommen zu dem Ergebnis, dass eine kulturell heterogene Zusammensetzung eher negativ auf den Teamerfolg wirkt.

Trotz der teilweise widersprüchlichen Ergebnisse wird in den bestehenden empirischen Studien deutlich, dass kulturelle Diversität negative Effekte auf den Erfolg von Teams bewirken kann. Daraus lässt sich die besonders für die Praxis relevante Frage ableiten, wie man die internen Prozesse und den Arbeitserfolg von multikulturellen Teams positiv beeinflussen kann. Eine Möglichkeit stellt die Vorbereitung der Teammitglieder für ihren Einsatz in der kulturell heterogenen Gruppe durch ein interkulturelles Training dar. Ein solches Training soll die Teammitglieder für kulturelle

Unterschiede sensibilisieren, ihnen interkulturelle Kompetenz vermitteln und somit die Beziehung zwischen kultureller Diversität und Arbeitserfolg positiv beeinflussen.

Obwohl in theoretischen Veröffentlichungen regelmäßig die Notwendigkeit einer kulturspezifischen Vorbereitung der Mitglieder multikultureller Teams thematisiert wird, existiert weder eine theoretisch fundierte Konzeption eines interkulturellen Trainings für multikulturelle Teams noch eine ausführliche Evaluation seiner Effektivität. Interkulturelle Trainings und ihr Erfolg wurden bisher fast ausschließlich auf individueller Ebene und für den Kontakt mit einer einzigen fremden Kultur wissenschaftlich untersucht. Die Studien zu diesem Thema beschäftigten sich vorrangig damit, inwieweit interkulturelle Trainingsmaßnahmen als Vorbereitung für ins Ausland entsendete Mitarbeiter einen Einfluss auf deren Anpassung bzw. Arbeitserfolg im Ausland haben.

Das Ziel des Forschungsprojekts war es deshalb, einen theoretisch und empirisch fundierten Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke zu erbringen. Dazu wurde auf der Basis der vorliegenden Studien ein Trainingskonzept für multikulturelle Teams entwickelt, mit 268 Teilnehmern durchgeführt und validiert. Die Ergebnisse zeigen in Bezug auf die Zielsetzung dieser Studie deutlich, dass die Teilnahme an dem im Rahmen dieser Studie entwickelten Training den Einfluss kultureller Diversität auf den (objektiven) Teamerfolg signifikant positiv beeinflusst. Das entwickelte Training ist somit in der Lage, signifikante, objektive Erfolgssteigerungen in multikulturellen Teams zu bewirken. Geht man von einer Übertragbarkeit des Trainings auf einen unternehmerischen Kontext aus, so lässt das entwickelte Training erhebliche Effizienzgewinne für multikulturelle Teams erwarten. Zukünftige Studien sollten deshalb das hier entwickelte Trainingskonzept aufgreifen, an den jeweiligen Kontext anpassen, und die Wirkung des Trainings analysieren. Darüber hinaus lässt sich für die zukünftige Trainingsentwicklung für multikulturelle Teams ableiten, dass der hier entwickelte Aufbau und Ablauf sowie der entwickelte Trainingsinhalt als Grundlage für weitere, zeitlich umfassendere Trainings dienen kann. Das Ziel der Studie, ein theoretisch fundiertes Training für multikulturelle Teams zu entwickeln und zu überprüfen, wurde somit erfolgreich erreicht.

Die aus diesen beiden Überlegungen gewonnenen Erkenntnisse können weit reichende Anregungen für zukünftige Studien auf diesem Gebiet liefern. So erscheint einerseits eine tiefer gehende Analyse der Wirkung von Teamprozessen auf wahrgenommene und objektivere Erfolgsskalen notwendig. Zukünftige Studien sollten daher

versuchen, möglichst objektive Kriterien und Methoden zur Bewertung von Prozessen in Teams zu entwickeln, um weitere Erkenntnisse in Bezug auf diese Problemstellung zu erlangen. Weiterhin muss für zukünftige Studien dringend angeraten werden, ihre Analysen nicht allein auf subjektive Messgrößen zu stützen, da diese das Ergebnis erheblich verzerren können. Darüber hinaus erscheint eine tiefere Analyse der Auswirkungen von Zufriedenheit auf objektive Erfolggrößen notwendig. So wird in zahlreichen existierenden Studien Zufriedenheit (implizit) als erfolgsfördernd angesehen. Die hier vorliegenden Ergebnisse deuten jedoch eher in die umgekehrte Richtung.

Ein weiteres, vor dem Hintergrund existierender Ergebnisse zunächst überraschendes Ergebnis ist, dass kulturelle Heterogenität im Rahmen der Peer Bewertung sowohl negativ auf die Ergebnisse der eher kreativen, als auch negativ auf die Ergebnisse der eher argumentativen Aufgabe wirkt. Frühere Studien haben relativ übereinstimmend das Ergebnis hervorgebracht, dass kulturell stark heterogene Teams kreative Aufgaben besser lösen als monokulturelle Teams. Eine mögliche Erklärung für dieses zunächst überraschende Ergebnis ist die knappe Zeit, die den Teams zur Lösung der Aufgabe in dem vorliegenden Experiment zur Verfügung stand. So konnten unter Umständen die kulturell diversen Teams die unterschiedlichen Standpunkte und Ideen innerhalb des Teams nicht ausreichend in das Ergebnis integrieren. Aus dieser Überlegung lässt sich als Empfehlung für zukünftige Studien ein Fokus auf die Bearbeitungszeit ableiten. Dies würde bedeuten, die Auswirkungen kultureller Diversität bei ähnlichen Aufgabentypen aber unterschiedlichen Bearbeitungszeiten zu analysieren.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Monographien und Sammelbände

Holtbrügge, Dirk: Personalmanagement. 2. Aufl., Berlin et al. 2005.

Holtbrügge, Dirk/Puck, Jonas F.: Geschäftserfolg in China. Strategien für den größten Markt der Welt. Berlin et al. 2005.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Holtbrügge, Dirk: Management internationaler strategischer Allianzen. In: Allianzen und Netzwerke in der realen und der virtuellen Ökonomie, hrsg. v. J. Zentes, B. Swoboda u. D. Morschett. 2. Aufl., Wiesbaden 2005, S. 1181-1201.

Holtbrügge, Dirk/Berg, Nicola: Stakeholder Management in Asia , Europe and the U.S. A Comparative Study in German MNCs. In: Multinationals and Asia. Organizational and Institutional Relationships, hrsg. v. A. Giroud, A. Mohr u. D. Yang. London-New York 2005, S. 180-192.

Puck, Jonas F./Exter, Andreas: Der Einsatz von Chats im Rahmen der Personalbeschaffung. In: *Chat-Kommunikation in Beruf, Bildung und Medien: Konzepte, Werkzeuge, Anwendungsfelder,* hrsg. v. M. Beißwenger und A. Storrer. Ort 2005, S. 289-301.

Puck, Jonas F./Cerhak, M.P.: Interkulturelle Projektteams: Anpassung an interkulturelle Kontexte. In: Projekte und Kooperationen im interkulturellen Kontext, hrsg. v. T. Emmerling. Ort 2005, S. 34-51.

Puck, Jonas F./Mohr, Alexander T.: Local Responsiveness of German Firms in International Joint Ventures in the PRC. In: Emerging Multiplicity: Integration and Responsiveness in Asian Business Development, hrsg. v. S. Soederman. 2005.

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Holtbrügge, Dirk: Configuration and Co-ordination of Value Activities in German Multinational Corporations. In: European Management Journal, Vol. 23, Nr. 5, 2005, S. 564-575.

Holtbrügge, Dirk/Puck, Jonas F.: Kulturunterschiede bleiben bestimmend. In: Personalwirtschaft: Magazin für Human Resources, 32. Jg., Nr. 10, 2005. S. 10-13.

Holtbrügge, Dirk/Puck, Jonas F.: Kulturunterschiede bleiben bestimmend. In: Personalwirtschaft, 32. Jg., Nr. 10, 2005, S. 10-14.

Holtbrügge, Dirk/Berg, Nicola: Personalentwicklung. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium (WiSt), 34. Jg., Nr. 3, 2005, S. 134-138.

Puck, Jonas F./Mohr, Alexander T.: Managing Functional Diversity to Improve the Performance of International Joint Ventures. In: Long Range Planning – International Journal of Strategic Management, 38. Jg., Nr. 2., 2005, S. 163-182.

5.4 Arbeitspapiere

Holtbrügge, Dirk: Die Lerntheorie der Internationalisierung von Johanson/Vahlne: Grundzüge, empirische Relevanz und Kritik. University of Erlangen-Nuremberg, Working Papers, No. 3/2005, Nürnberg 2005.

Holtbrügge, Dirk/Kittler, Markus G./Ungar, Martina: Der Einfluss der familiären Situation auf die kulturelle Anpassung deutscher Entsandter im Ausland - Eine

empirische Untersuchung. University of Erlangen-Nuremberg, Working Papers, No. 4/2005, 2005.

Holtbrügge, Dirk/Enßlinger, Birgit: Initialkräfte und Erfolgsfaktoren von Born Global Firms. University of Erlangen-Nuremberg, Working Papers, No. 2/2005, 2005.

Holtbrügge, Dirk/Berg, Nicola/Wilson, Sarah: Standardization vs. Differentiation of Human Resource Management in Strategic Alliances - The Case of Star Alliance. University of Erlangen-Nuremberg, Working Papers, No. 1/2005, 2005.

Puck, Jonas F./Mohr Alexander T.: How Can Firms Improve the Performance of their International Joint Venture? Responding to Functional Diversity. Bradford University School of Management, Working Paper Series, 05/02, 2005.

Kittler, Markus G./Puck, Jonas F./Rygl, D.: Cultural Antecedents and Performance Consequences of Open Communication and Knowledge Transfer in Multicultural Process-Innovation Teams. University of Erlangen-Nuremberg, Working Papers, No. 5/2005, 2005.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensführung

Professor Dr. Harald Hungenberg

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-314

Fax.: 0911/5302-474

E-Mail: hungenberg@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.management.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Innovationsstrategien (insbesondere Disruptive Innovationen)
- Corporate Strategy und Diversifikation
- Wettbewerbsstrategien in der Unterhaltungsbranche
- Top Management, Strategie und Erfolg
- Theoretische Entwicklungen im strategischen Management

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Performance consequences of a strategy-manager co-alignment - an empirical investigation in large German companies

Bearbeiter: Prof. Dr. Harald Hungenberg, Dr. Torsten Wulf, Dipl.-Kfm. Volker Brinkmann

Projektstart und -ende: Juni 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: This study analyzes the performance effects of a co-alignment between corporate strategy and demographic characteristics of CEOs in large German companies. An empirical investigation of a sample of 66 CEOs in 50 of Germany's largest publicly listed companies over a period of four years reveals positive performance effects of an overall fit between four demographic characteristics of the CEO and the firm's diversification posture over the first three years of the tenure of the CEO. In the fourth year, however, these performance effects vanish. Additionally, the investigation of the fit between single demographic characteristics of the

CEO and the firm's diversification posture did not yield significant results, adding empirical evidence to Van de Ven and Drazin's (1985) discussion of various notions of fit.

3.2 Integrating Intellectual Property Considerations Into Strategy Formulation Process Through The Use Of IP-Landscapes

Bearbeiter: Prof. Dr. Harald Hungenberg, Dr. Albrecht Enders und Dr. Thomas Röhm, Boston Consulting Group

Projektstart und -ende: Januar 2005 - März 2005

Charakterisierung: As a result of the increasing importance of intellectual property (IP) for business success, IP issues have also become more relevant for the strategy formulation process on top-management level. The development of a value-creating IP strategy starts with a clear assessment of the company's IP position versus its competitors. As available information on technology and patents is usually complex and very detailed, it is difficult for top-management to fully understand the issues that are involved. Based on an example from the automotive industry we demonstrate how IP-landscaping, which analyzes and graphically presents information pulled from patent databases, can help management to analyze their competitive IP-positioning and formulate the appropriate strategic questions.

3.3 Assessment of potential changes in the competitive situation of Siemens' business unit PTD EA 1

Bearbeiter: Studentische Forschungsgruppe bestehend aus vier MBA-Studenten des Terry-College of Business, University of Georgia, USA, und zwei Studierenden der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität unter der Leitung von Dr. Torsten Wulf und Dr. Albrecht Enders

Projektstart und -ende: Mai 2005 - August 2005

Charakterisierung: Siemens' business unit „Energy Automation – Protection Systems“ (PTD EA 1) is part of the Siemens "Power Transmission and Distribution" group (Siemens PTD). Even though the power protection market where this business unit oper-

ates has been relatively stable over the past few years, changes in the competitive situation that have an effect on EA 1's performance might occur in the future. The goal of the project was to identify the most important factors which might drive significant changes in the market structure and to develop strategic recommendations on how EA 1 should deal with these factors or developments.

3.4 Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten für Bahnhöfe der DB

Bearbeiter: Studenten der Veranstaltung Problemlösung- und Kommunikation unter der Leitung von Dr. Albrecht Enders und Andreas König, MBA.

Projektstart und -ende: Mai 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: Die Nutzung von Hauptbahnhöfen in großen deutschen Städten hat sich in den vergangenen 15 Jahren drastisch verändert. Während sie in der Vergangenheit fast ausschließlich für den eigentlichen Zugverkehr, einschließlich Fahrkartenkauf und Wartemöglichkeiten, genutzt wurden, sind Bahnhöfe in den vergangenen Jahren zu ausgedehnten Einkaufszentren angewachsen, deren Angebote weit über die alltäglichen Bedürfnisse der Reisenden hinausgehen. Das Bahnhofsmanagement der DB in Nürnberg stellte die Frage, welche weiteren kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten für Bahnhöfe bestehen. Im Rahmen des Projektes wurden Nutzungskonzepte entwickelt und im Rahmen einer Abschlusspräsentation vorgestellt und diskutiert.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: SONY BMG Project

Bearbeiter: Andreas König, MBA, Dr. Albrecht Enders und Markus Röhrig

Projektstart und -ende: Juni 2005 - Dezember 2005

Rapidly increasing data transmission rates of wireless networks and the accelerating diffusion of powerful mobile devices have lead to optimistic forecasts regarding the future volume of m-commerce transactions. Even according to conservative esti-

mates, worldwide m-commerce revenues are expected to grow to € 70 billion in the year 2009. Encouraged by such optimistic forecasts companies in many industries are heavily investing to take advantage of the opportunities of m-commerce.

Among other players, the major music labels, who, since 1997, have been suffering from dwindling revenues in their core business (i.e. the production and sale of CDs), are placing extraordinary hopes on m-commerce: Mobile music and especially the wireless downloads of full track music files to mobile devices (so-called “Over-the-air” (OTA)-downloads) are expected to be a crucial driver for growth and future economic success. Bullish results of industrial market research reinforce these optimistic expectations.

However, these forecasts need to be analyzed critically for two reasons. First, the different forecasts about the evolution of OTA-downloads vary substantially. Second, we contend that the underlying assumptions which are widely held among music managers and research institutions have neither been adequately scrutinized, nor do they present sufficient conditions for the predicted future success of OTA-downloads.

The aim of the research project was to provide a more solid foundation for the mid- and long-term strategic planning of the music majors by analyzing the factors underlying their future success in the OTA-download market. Such a foundation is of particular importance since the future of the music majors increasingly depends on their success in the mobile music market.

To accomplish this goal, the project was structured as follows. First, in order to analyze the current situation of the music industry, we led more than 20 unstructured interviews with industry experts and we investigated publicly available secondary sources. Thereby, we particularly focused on the assumptions underlying the optimistic expectations about the development of the OTA-download market. Then, these assumptions held by music managers and research institutions were critically challenged and, building on this critique, we constructed a comprehensive model of factors influencing the success in the OTA-download market. Subsequently, we led a large-scale empirical study (n=1780) which measured the present impact of these factors on the profitability of OTA-downloads.

Based on the empirical findings, we were able to develop strategies for the music majors enabling them to fully exploit the opportunities in the OTA-download market. Throughout the study, it became clear, that the music majors should focus their strat-

egy primarily on the factors with the highest impact on the success and adopt their resource allocation accordingly.

As demonstrated by the results of our study, the access to the 3G network (2) is arguably the most important factor in the short and medium term, since it is clearly the bottle neck: 3.6% of the total population fulfill the necessary conditions (3), (4) and (5), but do not have access to a 3G network and therefore are not buying OTA-downloads. Based on this observation, we will derive a number of different strategic options. To name and explain all of these would go beyond the scope of this proposal. One possible strategy to increase the 3G network access could be a joint marketing campaign with network operators offering of a subsidized access to 3G networks. This campaign should clearly focus on those 3.6% of the total population who already fulfill the necessary conditions (3), (4) and (5). Our research shows, that this target segment consists to a high percentage (44%) of pupils aged between 10 and 19 years. Most of them chose Hip Hop (82%) as their favored style of music and they have a high affinity to bonus material such as bonus tracks. Therefore, one recommendation will be that the monthly fee of the subsidized access to 3G wireless networks should include a free OTA-download and exclusive Hip Hop bonus material.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1. Bücher

Hungenberg, H.: Handbuch Strategisches Management, 2. Aufl., Wiesbaden: Gabler 2005.

Hungenberg, H./ Wulf, T.: Grundlagen der Unternehmensführung, 2. Aufl., Berlin: Springer 2005.

5.2. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Sammelwerken

Enders, A./Koenig, A.: „Wert schaffen und Wert abschöpfen durch Tausch“, in: Tauschprozesse, Transcript, Mein, G., Schössler, F. (Hrsg.), Transcript, 2005.

6. Lehrinnovationen des Lehrstuhls

Im Rahmen der Aktualisierung des Lehrangebotes hat der Lehrstuhl das Seminar PuK (Problemlösung und Kommunikation) neu konzipiert und in 2005 erstmals in dieser Form durchgeführt.

Die Veranstaltung ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des Angebotes des Lehrstuhls für Unternehmensführung. In diesem Seminar lernen die Studierenden, neue und einzigartige Problemstellungen – wie sie typisch für die Welt des Managers und Unternehmers sind– in einer strukturierten Art und Weise zu identifizieren, zu analysieren, zu lösen und im Anschluss daran die Problemlösung auch erfolgreich zu kommunizieren.

Schon seit mehreren Jahren erarbeiten die Studierenden im Rahmen des Seminars unternehmerische Lösungen für einen externen Partner. Bereits im Jahre 2004 wurde der Aufbau des Seminars durch die Integration wissenschaftlicher Aufgabenstellungen erweitert, wodurch der Deutschen Bahn aufbauend auf eine Umfrage umsetzbare Geschäftsideen zur Portfoliogestaltung des Bahnhofs Nürnberg vorgeschlagen werden konnten. Im Jahre 2005 wurde das Seminar mit einem eigenen Forschungsprojekt kombiniert. Die Studenten wurden in die Erarbeitung eines Fragebogens eingebunden und führten in ganz Deutschland eine großzahlige repräsentative Studie zum Musikkonsum durch. Im Anschluss daran entwickelten Sie für den Partner SonyBMG Geschäftsideen für den neu entstehenden digitalen Musikmarkt.

Durch die neuartige Gestaltung der Veranstaltung wurde sowohl für die Studierenden und den Lehrstuhl als auch für den externen Partner entscheidender Mehrwert geschaffen. Die Studierenden waren direkt in ein Forschungsprojekt eingebunden und konnten auf diese Weise relevante Erfahrungen für die spätere wissenschaftliche Forschung (z.B. im Rahmen der Diplomarbeit) sammeln. Laut dem Feedback der Teilnehmer war dabei besonders bedeutend, dass der wissenschaftliche Prozess nicht Eigenzweck war, sondern eine Grundlage für die Erstellung überlebensfähiger Wettbewerbsstrategien bildete – also Wissenschaft und Praxis eng miteinander verwoben waren. Der Lehrstuhl generierte durch die Veranstaltung wichtige Daten zur Durchführung eines Forschungsprojektes. Dem externen Partner SonyBMG konnten zum einen auf Basis der Untersuchungen wichtige Fragen zur Marktsituation beantwortet werden und zum anderen eine große Vielzahl an innovativen Geschäftsideen präsentiert werden.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Logistik

Professor Peter Klaus / D.B.A. Boston Univ.

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-444

Fax.:0911/5302-460

E-Mail: peter.klaus@logistik.uni-erlangen.de

URL: http://www.logistik.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Konfiguration logistischer Netze - Entwicklung DV-gestützter Tools, Anwendungen für Transport-, Verkehrs- und Prozessnetzoptimierung;

Anwendungen verhaltenswissenschaftlicher Erkenntnisse in der Logistik - Lösung von Kooperations-, Organisationsentwicklungs- und Beziehungsmanagementaufgaben;

Logistikorientiertes Prozessmanagement - Übertragung logistischer Einsichten auf administrative und andere nicht-materielle Prozesse;

Logistik-Benchmarking - Systematische Findung von „best practices“ der Logistik;

Verkehrslogistik - Anwendungen industriellen logistischen Know Hows auf Verkehrs- und Umweltprobleme.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Tourenplanung bei der BÄKO Franken Bäcker- und Konditorengenossenschaft e. G.

Kooperationspartner:	BÄKO Franken Bäcker- und Konditorengenossenschaft e. G.
Bearbeiter:	Dr. Angela Roth, Prof. Dieter Feige
Projektstart und -ende:	Januar 2005 - Dezember 2005
Charakterisierung:	Die BÄKO Franken e. G. Niederlassung in Langenzenn ist durch Zusammenlegungen und gewachsene Strukturen mittlerweile für die Belieferung eines großen Einzugsgebietes verantwortlich. Die Tourenpläne zur Auslieferung von Frisch- und Trockenwaren werden bislang manuell erstellt. Ziel des Projektes war die systematische Analyse und Optimierung

der Touren auf Basis eines Referenzmonats. Angestrebt wurde dabei insbesondere die Einsparung von km und damit ggf. Fahrzeugen. Gleichzeitig sollte eine Balance der Fahrerzeiten auf unterschiedlichen Touren sowie ein verbesserter Service (z. B. häufigere Liefertermine pro Woche) bei gleich bleibendem Aufwand erreicht werden.

3.2 Flussorientierung der Beschaffungslogistik durch den Einsatz von Telematik – Ein Konzept zur Rationalisierung industrieller Beschaffungslogistik (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Markus Focke

Charakterisierung: Ausgehend von zwei Praxisfällen der Beschaffungslogistik werden die Prinzipien der Flussorientierung sowie die fünf Regeln des Toyota Produktionssystems auf die Beschaffungslogistik übertragen. Daraus entsteht ein Konzept zur Gestaltung von störungsresistenten Netzwerken der Beschaffungslogistik. Technologisches Hilfsmittel und „Enabler" der Flussorientierung der Beschaffungslogistik ist die Verknüpfung von Telekommunikation und Bordcomputern, kurz: Telematik.

3.3 Zeitwettbewerb am Beispiel nationaler Stückgutdienstleister - Zeitdefinierte Stückgutleistungen als Wachstumssegment der Zukunft?! (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Sebastian Herr

Charakterisierung: Im Rahmen der Arbeit wird die Vermessung der Bedeutung zeitdefinierter Stückgutleistungen vorgenommen. Auf dieser empirischen Basis werden Handlungsoptionen für eine verbesserte strategische Positionierung gegenüber von Kurier- und Expressdiensten aufgezeigt.

3.4 Kooperatives Verhalten auf der sozialen Ebene einer Supply Chain – Eine theoretische Betrachtung kooperationsfördernder Faktoren auf Basis eines netzwerktheoretischen Supply Chain Modells (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Michael Krupp

Charakterisierung: Die Arbeit betrachtet Aspekte kooperativen Verhaltens im Supply Chain Management, das sich insbesondere auf der

sozialen Ebene einer Supply Chain manifestiert. Dazu wird ein netzwerktheoretisches Supply Chain Modell entwickelt, mit dessen Hilfe Kooperationsbeziehungen im Supply Chain Management betrachtet werden. Zur Analyse dieser Beziehungen werden spieltheoretische Ansätze mit Überlegungen zu Motivation und Nutzenbegriff sowie rollentheoretische und kommunikationswissenschaftliche Ansätze und Ansätze der neuen Institutionenökonomik kombiniert.

3.5 Benchmarking als Controlling-Instrument für das Kontraktlogistik-Geschäft der Logistikdienstleister – Einsatzmöglichkeiten und Potentiale des Prozessbenchmarking am Beispiel von Lagerdienstleistungen (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Thomas Krupp

Charakterisierung: In der Arbeit werden die Herausforderungen der Kontraktlogistik systematisch untersucht und geprüft, inwieweit ein unternehmensübergreifendes Benchmarking geeignet ist, die traditionell auf betriebsinterne Sachverhalte ausgelegten Controlling-Instrumente zu ergänzen. Ein theoriebasiertes Vorgehen wird dabei durch Experteninterviews und ein konkretes Benchmarking-Konzept für die Prozesse im Lager ergänzt.

3.6 Institutionalisierung von Supply Chain Beziehungen - Reduzierung von Verhaltensunsicherheit mit Hilfe rechtlicher und institutionaler Arrangements (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Christoph Schulz

Charakterisierung: Die Arbeit befasst sich mit den „institutionalen Beziehungen“ zwischen Unternehmen in Wertschöpfungsnetzwerken – verstanden als Systeme von Normen und vertragsrechtlichen Arrangements, die das Verhalten zwischen Akteuren in Supply Chains beeinflussen und steuern. Sie setzt sich mit den Konzepten des Supply Chain Managements und breit-

gefächerten Aspekten der neuen Institutionenökonomik auseinander.

3.7 Market Intelligence in Banken: Der Fall „Logistik“ – Eine Untersuchung zur Branchenkompetenz deutscher Banken als Erfolgsstrategie im mittelständischen Firmenkreditgeschäft (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Christoph Tripp

Charakterisierung: Auf Grund hoher Kreditrisiken, geringer Margen und ungünstiger Wachstumsaussichten nehmen die Diskussionen um das mittelständische Kreditgeschäft als Wertvernichter kontinuierlich zu. Es stellt sich die Frage nach neuen Erfolg versprechenden Strategien. Herausragende Branchenkompetenz könnte ein aussichtsreicher Werthebel sein, aus dem entscheidende Wettbewerbsvorteile resultieren. Die Untersuchung liefert hierzu erstmalig belastbare, empirisch fundierte Erkenntnisse aus der Bankpraxis und schlägt weit reichende Verbesserungsansätze vor.

3.8 Auf der Suche nach operativer Exzellenz im Krankenhaus – Logistik als Rationalisierungsinstrument und strategischer Wettbewerbsfaktor in einem dynamischen Marktumfeld (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Markus Walther

Charakterisierung: Vor dem Hintergrund des in Deutschland aus ökonomischer Sicht in tiefgehendem Wandel begriffenen Gesundheitswesens versucht der Autor, die potenziellen und tatsächlichen Möglichkeiten der Logistik - auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht - zur Kostensenkung und Leistungsverbesserung darzulegen. Die Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, ob und wie sich solche Potenziale in einem wichtigen Teilbereich des Gesundheitswesens tatsächlich erschließen lassen.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt „Kooperative Logistiklösungen für die oberfränkische Möbelindustrie - Entwicklung eines regionalen Bahn-Shuttle-Service“

Auftraggeber: INTERREG III B CADSES

Förderschwerpunkt:	Oberfranken, Nordbayern
Kooperationspartner:	Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insbes. Logistik, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Technologien der Logistik-Dienstleistungswirtschaft (ATL), Nürnberg; Marche Regione – Transport Department, Italien
Bearbeiter:	Dr. Norbert Schmidt, Dr. Sebastian Herr, Dipl.-Kfm. Florian Waibel, Dipl.-Kfm. Heiko Wrobel
Projektstart und -ende:	September 2003 - Dezember 2005

Kontext

Mit mehr als 50 Unternehmen und 8.000 Arbeitnehmern zählt die Möbelindustrie zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen für die Region Oberfranken. Die dortige Polstermöbelindustrie erwirtschaftet einen Umsatz von ca. 800 Mio EUR.

Die deutsche und somit auch die oberfränkische Möbelindustrie befinden sich derzeit in einer Phase des Umbruchs. Die Preise fallen, die Produktion ist rückläufig. Die Verluste entstehen v. a. aufgrund eines sinkenden Inlandsmarktes. Andererseits steigen die Importe von preiswerten Möbeln, vorwiegend aus den osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten. Gerade für KMU in dieser Region bestehen noch erhebliche Verbesserungspotenziale. Diese liegen vor allem in verstärkten Kooperationen der Akteure im Bereich der Logistik. Ein Großteil der Möbeltransporte wird von den Herstellern derzeit als Werksverkehr abgewickelt. Dadurch entsteht die Situation, dass mehrere Hersteller und somit LKWs aus der gleichen Region mit Teilladungen die gleichen Kunden im Bundesgebiet anfahren. Deutliche Minderauslastungen bei gleichzeitig hohen Fixkosten für die herstellereigenen Fuhrparks sind die Folge. Als erster Verbesserungsschritt wurde deshalb vor einigen Jahren eine erste Kooperation von 14 Polstermöbelherstellern in Trappstadt aufgebaut, bei der mittels Sammeltouren LKW-Lieferungen für definierte, entfernte PLZ-Gebiete über eine Spedition gebündelt und bei Möbelhändlern angeliefert werden. Noch besitzt diese Lösung keine umfangreichen Effekte, da derzeit nur ein Drittel der Möbelunternehmen beteiligt ist.

Ziel und Vorgehen

Ziel des Projektes war im Wesentlichen die Reduktion der Logistikkosten für die einzelnen Möbelhersteller. Gleichzeitig war es Ziel des Projektes, möglichst viele Frach-

ten vom LKW auf die Bahn zu verlagern und die Reaktionszeiten der unter Druck geratenen Branche zu verbessern.

Dies sollte durch die Entwicklung und Bewertung unterschiedlicher Szenarien für eine mögliche, weiterführende Logistik-Kooperation innerhalb des Branchen-Clusters anhand praxisrelevanter Kriterien erfolgen. Zu diesem Zweck wurde eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, welche die derzeitigen und zukünftigen Logistikanforderungen erfasst, die zugehörigen Güterströme mit ihrem kooperativen Potenzial ermittelt sowie entsprechende Kostenvergleichsrechnungen erstellt.

Bei der Entwicklung alternativer Kooperationsszenarien wurde vor allem geprüft, inwiefern eine Anbindung über einen Kombi-Verkehrs-Shuttle an das ca. 80 km entfernte GVZ am Nürnberger Hafen wirtschaftlich umsetzbar ist (siehe Abbildung 1). Die Sammeltour in Oberfranken wurde in diesem Szenario an einem Kombiterminal in Oberfranken (Coburg – derzeit keines in Betrieb, Schweinfurt) auf die Bahn gesetzt. In Nürnberg (neuer Terminal im GVZ) erfolgt der Umschlag auf eine Fernverkehrsrelation (Hamburg), am Zielort die Verteilung im regionalen Nahverkehr. Ziel des Projektes ist es ebenfalls gewesen, potenzielle Nutzer des Shuttle-Zuges aus anderen Branchen zu ermitteln.

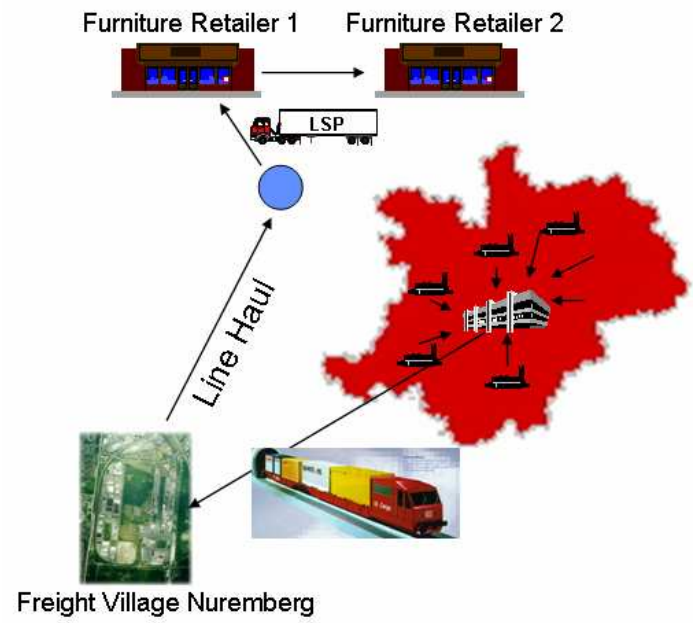


Abbildung 1: Shuttle-Train-Konzept

Erkenntnisse

Das theoretische Gütermengenpotenzial zur Etablierung eines Shuttle-Zug-Konzeptes zwischen Nürnberg und Oberfranken ist vorhanden, wenn neben der Polstermöbelindustrie auch weitere Branchen für das Konzept gewonnen werden können. Die Polstermöbelindustrie birgt ein Volumen von ca. 90.000 Sitzeinheiten pro Woche. Zusätzlich sind Unternehmen aus der Automobil- und Spielwarenindust-

rie als potenzielle Nutzer denkbar. Die praktische Umsetzung konnte jedoch nicht erzielt werden. Hauptgrund hierfür sind sehr enge Lieferzeitfenster. Zwischen der Abholung beim Produzenten und der Auslieferung bei einem Möbelhaus müssen weniger als 24 h vergehen. Selbst bei einem eng getakteten Shuttle-Verkehr zwischen Nürnberg und Coburg können aufgrund der späten Entlademöglichkeiten im KV-Terminal der Zielregion derzeit die vom Kunden vorgegebenen Ladezeitfenster nicht eingehalten werden. Auch eine Anpassung des Konzeptes (kein Shuttle-Zug, direkte KV-Verbindung zwischen Schweinfurt und Bremen) konnte nicht die gewünschten Entladezeiten garantieren.

Im Gegensatz dazu könnte eine KV-Verbindung zwischen Schweinfurt und Hamburg eine wirtschaftliche Alternative zur aktuellen Situation darstellen. Diese existiert derzeit noch nicht, ist allerdings für Ende 2006 geplant.

Eine Verkürzung der Lieferzeit durch eine effizientere Gestaltung der Sammeltouren, z. B. durch eine Einbindung eines Lagerhauses oder Cross-Docking-Centers, ist ebenfalls nicht möglich. Ein solches gemeinsames Lagerhaus der oberfränkischen Polstermöbelhersteller würde eine regionale Sammeltour vermeiden, ein Cross-Docking-Center die Zeiten der Sammeltour verkürzen. Das Haupthindernis hierfür ist die hohe Empfindlichkeit der Polstermöbel, welche einen zusätzlichen Umschlag der Produkte von Seiten der Hersteller nicht empfehlenswert macht.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Krupp, Michael: Kooperatives Verhalten auf der sozialen Ebene einer Supply Chain, Eul-Verlag, Köln, 2005.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Klaus, Peter: Die Fragen der optimalen Komplexität in Supply-Chains und Supply-Netzwerken, in: Eßig, Michael (Hrsg.): Perspektiven des Supply Managements – Konzepte und Anwendungen, Festschrift für Ulli Arnold, Springer Verlag, Berlin, 2005, S. 363 - 374.

Pflaum, Alexander: Intelligente Objekte in der Logistik – eine „Roadmap“, in: Tagungsband, Gerhäuser, Heinz (Hrsg.): Festsymposium 20 Jahre Fraunhofer IIS

– Anwendungen der Mikroelektronik in der Informations- und Kommunikationstechnik, Erlangen, 01.07.2005, S. 64 – 65

Pflaum, Alexander; Meier, Fritz: The Future of RFID in Logistics: From Smartlabels to Smart Logistic Objects, Veröffentlichung im Rahmen des Tagungsbandes zur Wireless 2005, München, 2005.

Sigl, Thomas: Eine Heuristik zur Planung der Schulverkehre in ländlichen Räumen, in: Tagungsband, GOR-Tagung, 2005: Entscheidungsunterstützende Systeme in Supply Chain Management und Logistik, Paderborn, 22. – 23.04.2005, Günter, Hans-Otto; Mattfeld, Dirk C.; Suhl, Leena (Hrsg.): Supply Chain Management und Logistik – Optimierung, Simulation, Decision Support, Physica-Verlag, Heidelberg, 2005.

5.3 Arbeitspapiere

Roth, Angela; Müller, Stefanie: Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten - Empfehlungen für Studenten der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere der Logistik, Nürnberger Logistik-Arbeitspapier Nr. 2 (2., überarbeitete Auflage), Nürnberg, August 2005.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Rechnungswesen und Controlling

Professor Dr. Wolfgang Männel

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-213

Fax: 0911/5302-445

E-Mail: wolfgang.maennel@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/BWI/RW/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

I. Bilanzierung

I/1 Integriertes Finanz- und Rechnungswesen

Harmonisierung von internem und externem Rechnungswesen – konsequent geschlossenes Ergebniscontrolling – Gesamtkonzept für die Rechnungslegung, Kostencontrolling, Kosten- und Erfolgsmanagement

I/2 Bilanztheorie und Bilanzlehre

Bilanztheorien und Unternehmenserhaltungskonzeptionen – Grundlagen und Aufgaben der Bilanzierung – Aufbau und Inhalt des Handelsgesetzbuches – Ansatz von Vermögensgegenständen und Schulden – Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften

I/3 Bilanzpolitik und Bilanzanalyse

Ziele und Aufgabenfelder der Bilanzpolitik – Bedeutung der International Accounting Standards (IAS) für die Bilanzpolitik – Bilanzpolitische Bedeutung von Leasinggeschäften – Investitions- und Abschreibungspolitik – Rating-Methoden i.S.d. Basel II-Empfehlungen – Economic Value Added (EVA) – Return on Investment (ROI) und Cash Flow Return on Investment (CFROI)

I/4 Internationale Rechnungslegung

Relevanz der International Accounting Standards (IAS), United States Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP) – Aktivierungs- und Passivierungskonzeption nach IAS – Grundlegende Bewertungsvorschriften der IAS – Abschreibungskonzeptionen der IAS – Ertragsrealisation nach IAS – Gewinn-

und Verlustrechnung und Eigenkapitalveränderungsrechnung nach IAS – Kapitalflussrechnung nach IAS – Segmentberichterstattung nach IAS

II. Kostenrechnung, Kostencontrolling und Kostenmanagement

II/1 Kostenrechnungssysteme

Teilgebiete der Kostenrechnung – Aufgabenfelder und Rechnungszwecke der Kostenrechnung – Konzepte der Kostenrechnung – Plankostenrechnung – Kostenartenrechnung – Kostenstellenrechnung – Kostenträgerrechnung – Prozesskostenrechnung – Ergebnisrechnung

II/2 Kostencontrolling und Kostenmanagement

Ziele, Aufgaben und Ansatzpunkte des Kostenmanagements – Zielkostenmanagement – Prozesskostenmanagement – Ressourcenorientiertes Leistungs- und Kostenmanagement – Innovationskostenmanagement – Qualitätskostenmanagement – Komplexitätskostenmanagement

II/3 Management Accounting

Spezifika des US-amerikanischen Rechnungswesens – Entwicklungsstufen des Management Accounting – Aufgabenfelder des Management Accounting – Betriebsabrechnung (Cost Allocation) – Kostenplanung (Cost Estimation) – Produktkostenkalkulation (Product Costing) – Operatives Controlling (Planning and Control) – Entscheidungsunterstützung (Decision Making)

III. Controlling

III/1 Ergebniscontrolling

Aufgabenfelder des Ergebniscontrollings – Gewinnschwellenmanagement – Deckungsbeitragsrechnung – Integration von Betriebsergebnisrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung – Monatsberichte und jahresbezogene Hochrechnungen – Auftragsergebniscontrolling und Artikelergebnisrechnung

III/2 Investitionscontrolling

Aufgaben des Investitionscontrollings – Kostenvergleichsrechnungen, Gewinnvergleichsrechnungen und Rentabilitätsvergleichsrechnungen – Amortisationsrechnungen – Kapitalwertmethode – Endwertmethode – Methode des internen Zinsfußes – Investitionsprogramme

III/3 Rentabilitätsorientiertes Controlling und Wertorientiertes Controlling

Rentabilitätsdenken und rentabilitätsorientierte Unternehmensführung – bilanzanalytisch erfolgsorientierte Rentabilitätsmaße – Rentabilitätskalküle des Investitionscontrollings – Konzeption des Cash Flow Return on Investment

(CFROI) - Konzept und Komponenten des Economic Value Added (EVA®) - Bedeutung der Discounted Cash Flow-Methoden – Rechenalgorithmus der Equity-Methode – Adjusted Present Value-Verfahren – Weighted Average Cost of Capital-Verfahren – Durchschnittliche Kapitalkosten-Methode – Bedeutsame Finanzierungsstrategien

III/4 Kostenrechnung, Kalkulation und Controlling in der Energiewirtschaft
Aufgaben und Instrumente des Controllings von Energieversorgungsunternehmen – Bedeutsame Risikokategorien kapitalintensiver Netzbetreiber - Kalkulation von Netznutzungsentgelten in der Stromverteilungswirtschaft – Controlling- und Kostenmanagementkonzepte zur Erschließung von Kostensenkungspotentialen – Ansatzpunkte und Instrumente des Kapitalkostenmanagements – Instandhaltungsmanagement in der Energiewirtschaft

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Internationale Rechnungslegung

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Kai Nobach

Charakterisierung: Das Forschungsprojekt erläutert die Besonderheiten der auf IAS/IFRS-Jahresabschlüsse ausgerichteten Bilanzpolitik und Bilanzanalyse. Im Einzelnen wird auf die entsprechenden Implikationen zusätzlicher Rechenwerke, auf Bilanzierungs- und Bewertungsbesonderheiten eingegangen. Die Ergebnisse der Untersuchung flossen in die Neugestaltung des Lehrmaterials International Accounting ein. Zudem wurden die Forschungsergebnisse in der Dissertation von Herrn Nobach und in vom Lehrstuhl betreuten Diplomarbeiten verarbeitet.

3.2 Kapitalflussrechnungen als Instrument des finanzorientierten Controllings

Bearbeiter: Dr. Bernd Zirkler

Charakterisierung: Die Untersuchung analysiert die nach IAS/IFRS zu reportierenden Kapitalflussrechnungen auf ihre Eignung auch als Planungs- und Steuerungsinstrument. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes fanden Eingang in die Habilitationsschrift von Dr. Zirkler und in die Diplomarbeit von Frau Michaela Müller zu den Konzepten und Methoden des innerbetrieblichen Finanzmanage-

ments. Außerdem flossen die Ergebnisse in die Neuauflage des Lehrmaterials zum International Accounting ein.

3.3 Kostenrechnung und Kostencontrolling in der Stromverteilungswirtschaft

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfgang Männel und Dipl.-Kfm. Sebastian Haubold

Charakterisierung: Das Forschungsprojekt erörtert das für Strom- und Gasnetzbetreiber maßgebliche Regulierungskonzept nach den Vorgaben der derzeit gültigen Fassungen der StromNEV und GasNEV. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in die Veröffentlichung **Männel, Wolfgang**: Körperschaftsteuer in der Netzentgeltkalkulation, in: Energiewirtschaftliche Tagesfragen, Heft 8, 55. Jg. 2005, eingearbeitet und werden auch in weitere Publikationen eingehen. Insbesondere wurde auch ein internationaler Vergleich der Regulierungskonzepte vorgenommen und ein Benchmarking durchgeführt. Diese Ergebnisse flossen in die Diplomarbeit von Herrn Stefan Göritzer (Wertschöpfungsorientiertes Controlling in der Stromverteilungswirtschaft – Eine theoretische Analyse mit Branchenbezug) und in die Dissertation von Herrn Haubold ein.

3.4 Instrumente zur Erfassung von Investitionsrisiken

Bearbeiter: Professor Dr. Wolfgang Männel und Dipl.-Kfm. Frank Hofmann

Charakterisierung: Das Projekt erörtert die Erfassung von Risiken, die im Zuge langfristiger Investitionsentscheidungen infolge vielfältiger Kapitalamortisationsunsicherheiten entstehen. Dazu wurden Risikodeterminanten herausgearbeitet und Methoden zur Erfassung von Investitionsrisiken beschrieben und hinsichtlich ihres Anwendungsnutzens gewürdigt. Im Einzelnen wurde dabei insbesondere auf Simulationsrechnungen, Sensitivitätsanalysen, Szenariotechniken und investitionsspezifische Risikoprofile eingegangen. Die Ergebnisse des Projektes flossen in die Überarbeitung des Lehrmaterials Investitionscontrolling ein.

3.5 Wertorientiertes Controlling

Bearbeiter: Professor Dr. Wolfgang Männel

Charakterisierung: Das Forschungsprojekt systematisiert und erörtert die bedeutsamen Konzepte der wertorientierten Unternehmensführung.

Dazu werden zunächst Rentabilitätskalküle systematisiert, um im Anschluss Kapitalkostensätze für das wertorientierte Controlling zu erläutern. Die Analyse führt über das Residual Income Model (RIM) und das Konzept des Economic Value Added (EVA) bis zur eingehenden Analyse und vergleichenden Beurteilung der Discounted Cash Flow-Methoden.

4. Ausführlicher Bericht über ein ausgewähltes Forschungsprojekt: „Internationale Rechnungslegung“

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfgang Männel, Dipl.-Kfm. Kai Nobach, Dr. Bernd Zirkler

Die Rechnungslegung nach International Accounting Standards/International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS) ist für deutsche Unternehmen vorrangig im Rahmen der Konzernrechnungslegung relevant. Das Forschungsprojekt systematisiert und erörtert die maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften zur Bilanzierung und Bewertung von Vermögenswerten und Schulden nach IAS/IFRS und geht auf die spezifische Erfolgskonzeption ein. Darüber hinaus werden weitere Berichtselemente, insbesondere die Kapitalflussrechnung und Segmentberichterstattung in ihrem Aussagegehalt und Anwendungsnutzen erörtert. Insbesondere wurden die konkreten Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften und die Regelungen zum Erfolgsausweis auch auf ihre bilanzpolitische und bilanzanalytische Implikation hin untersucht. Die Aussagen zu dem bilanzpolitischen Potential von IAS/IFRS-Jahresabschlüssen und den Besonderheiten einer auf IAS/IFRS-Abschlüsse ausgerichteten Jahresabschlussanalyse gingen in die Dissertation von Dipl.-Kfm. Kai Nobach ein. Im Einzelnen setzte sich die Forschungsarbeit insbesondere mit den folgenden Bereichen auseinander.

Das Forschungsprojekt greift zunächst die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Erstellung von Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen auf. Danach besteht für kapitalmarktorientierte Konzernmutterunternehmen aufgrund der EU-Verordnung vom 19.7.2002 seit dem 01.01.2005 die Pflicht zur Erstellung eines Konzernabschlusses nach IAS/IFRS. Für deutsche Konzerne, die zusätzlich am US-amerikanischen Kapitalmarkt gelistet sind und infolgedessen nach US-GAAP bilanzieren müssen, sowie für Konzerne, die sich über Schuldverschreibungen lediglich Fremdkapital an der Börse beschaffen, gilt jedoch eine Übergangsfrist zur IAS/ IFRS-

Anwendung bis zum 1.1.2007. Nicht kapitalmarktorientierten Konzernmutterunternehmen gewährt der durch das Bilanzrechtsreformgesetz vom 4.12.2004 in das Handelsgesetzbuch eingefügte § 315 a Abs. 3 HGB ein Wahlrecht zur Erstellung des Konzernabschlusses nach IAS/IFRS. Parallel zu diesen gesetzlichen Vorschriften schreibt auch das privatwirtschaftliche Regelwerk der Deutschen Börse AG die Aufstellung eines Konzernabschlusses nach IAS/IFRS oder US-GAAP für solche Unternehmen vor, die eine Notierung im sogenannten Prime Standard anstreben.

Überdies werden auch Tochterunternehmen, die nicht unmittelbar von den gesetzlichen Vorschriften bzw. den privatwirtschaftlichen Regelungen der Deutschen Börse AG betroffen sind, indirekt mit den Rechnungslegungsvorschriften des IASB konfrontiert, sofern sie in den Konzernabschluss eines nach IAS/IFRS bilanzierenden Konzernmutterunternehmens einzubeziehen sind. Diese Tochterunternehmen müssen für die Aufstellung der IAS/IFRS-spezifischen Konzernbilanz des Mutterunternehmens eine Handelsbilanz II nach IAS/IFRS aufstellen und insofern zwei parallele Jahresabschlüsse aufbereiten.

Das Forschungsprojekt verdeutlicht, dass die Relevanz der IAS/IFRS die betroffenen Unternehmen nicht nur mit der Erstellung zusätzlicher Rechen- und Erläuterungswerke konfrontiert, sondern auch dazu zwingt, ihr Rechnungswesen konsequent auf die investororientierte Bilanzierungs- und Erfolgskonzeption dieser Standards auszurichten. In diesem Kontext befasst sich das Projekt zunächst mit der grundlegenden Möglichkeit, abweichend vom handelsrechtlich gebotenen Nominalwertprinzip auch eine substanzerhaltungsorientierte Bewertungskonzeption zu verfolgen, die einen Ansatz bestimmter Vermögenswerte zu aktuellen Börsen- oder Marktpreisen zur Anpassung an Tagesneuwerte erlaubt. Es wurde insbesondere analysiert, wie die dabei entstehenden Bewertungserfolge im Jahresabschluss zu erfassen sind. Diese werden nach IAS/IFRS nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen, sondern ergebnisneutral direkt im Eigenkapital verbucht, sodass der IAS/IFRS-spezifische Erfolg unternehmerischer Tätigkeit letztlich anders definiert ist als nach dem HGB. In diesem Sinne ist konsequent nach ergebniswirksamen und ergebnisneutralen Erfolgskomponenten zu differenzieren. Letztere sind in einem gesonderten Rechenwerk, dem sogenannten Eigenkapitalspiegel darzustellen.

Die Erfassung ergebniswirksamer Aufwands- und Ertragskomponenten in der Gewinn- und Verlustrechnung folgt nach IAS/IFRS durchgängig dem auf eine möglichst genaue Periodenabgrenzung abstellenden Accrual Principle. In dem Forschungspro-

jekt wurde herausgearbeitet, dass dieser zentral bedeutsame Grundsatz maßgeblich die IAS/IFRS-spezifische Bilanzansatz- und Bewertungskonzeption sowie die Vorschriften zur Ertragsrealisation prägt. Das Streben nach einem möglichst sauber abgegrenzten Betriebsergebnis führt zunächst zu einer konsequenten Aktivierung und Abschreibung sämtlicher Nutzenpotentiale im Sinne von Future Economic Benefits. Diese dynamische Interpretation des Vermögensbegriffs begründet auch eine Aktivierungspflicht für bestimmte immaterielle Vermögenswerte, wie klar abgrenzbare Entwicklungsaufwendungen oder derivative Geschäfts- oder Firmenwerte. Die Dominanz des Accrual Principles spiegelt sich zudem in den Bestimmungen zur Bestandsbewertung und zur Bewertung von Wertpapieren wieder. Danach müssen fertige und unfertige Erzeugnisse zwingend zu produktionsbezogenen vollen Herstellungskosten angesetzt werden. Bei Wertpapieren besteht die grundsätzliche Möglichkeit einer ergebniswirksamen Bewertung zu auch über den historischen Anschaffungskosten liegenden aktuellen Börsenpreisen. Das Streben nach einem möglichst genau abgegrenzten verstetigten Periodenergebnis zeigt sich schließlich auch in den spezifischen Vorschriften zur Ertragsrealisation bei langfristigen Fertigungsaufträgen, wonach eine anteilige Umsatz- und Gewinnrealisation gemäß dem Fertigstellungsgrad nach der Percentage-of-Completion-Method vorzunehmen ist.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls im Jahr 2005

5.1 Bücher und Lehrmaterialien

Männel, Wolfgang: Grundlagen der Kostenrechnung, 12. Aufl., Lauf an der Pegnitz 2005

Männel, Wolfgang: Grundlagen der Bilanzierung, 12. Aufl., Lauf an der Pegnitz 2005

Männel, Wolfgang: Bilanzlehre, 12. Aufl., Lauf an der Pegnitz 2005

Männel, Wolfgang: Investitionscontrolling, 7. Aufl., Lauf an der Pegnitz 2005

Männel, Wolfgang: Ergebniscontrolling, Lauf an der Pegnitz 2005

Männel, Wolfgang: Kostencontrolling und Kostenmanagement, Lauf an der Pegnitz 2005

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Männel, Wolfgang: Wertorientiertes Controlling nach dem EVA-Konzept, in: Der Controlling-Berater, 26. Jg. 2005, Heft 3, S. 423 – 442

Männel, Wolfgang: Vom Economic Value Added (EVA) zum Market Value Added (MVA), in: Der Controlling-Berater, 26. Jg. 2005, Heft 5

Männel, Wolfgang: Körperschaftsteuer in der Netzentgeltkalkulation, in: Energiewirtschaftliche Tagesfragen, 55. Jg. 2005, Heft 8

Männel, Wolfgang: Rechnungswesen für Ingenieure, Lauf an der Pegnitz 2005

Riedrich, Timo: Ganzheitliche Planung und Steuerung von Innovationsprojekten - Verbindung von Target Costing und Earned Value Methode (zus. mit Dr. Alexander Sasse), in: Controlling, 17. Jg. 2005, Heft 3, S. 173-179

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Die Kooperation mit Frau Professor Dr. Antje Krey, Juniorprofessorin für Rechnungswesen, Controlling und Wirtschaftsprüfung an der Universität Rostock, wurde ausgebaut. Die Lehrveranstaltung, die erstmals im Wintersemester 2004/05 angeboten wurde, fand im Wintersemester 2005/06 erneut als Blockveranstaltung statt. In der Veranstaltung sind die Studenten aufgefordert, Controllingkonzepte in Kleingruppen zu erarbeiten und Rechenergebnisse zu präsentieren. Die Veranstaltung wurde erneut von den Studierenden äußerst positiv beurteilt.

Herr Dr. Bernd Zirkler hielt erstmalig die Veranstaltung Rechnungswesen für Ingenieure, mit der die Rechnungswesenausbildung im Grundstudium des interdisziplinären Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen sichergestellt wird. Dazu wurde ein umfängliches Lehrmaterial erarbeitet, das ausgehend von der Bedeutung, den Aufgaben und Teilgebieten des Rechnungswesens über die externe Rechnungslegung, die Buchführung und den Jahresabschluss die Methodik der Bilanzierung und der Bewertung von Vermögens- und Kapitalpositionen und die handelsrechtliche Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert. Außerdem wird die Kostenrechnung mit ihren Teilgebieten erörtert. In Ausrichtung auf die spezifischen Belange des auch ingenieurwissenschaftlich geprägten Studienganges präsentiert das Lehrmaterial auch die Methodik des Target Costing, Methoden des Kosten- und Leistungscontrollings sowie kostenrechnerische Entscheidungsrechnungen, die für angehende Wirtschaftsingenieure von besonderer Bedeutung sind. Abschließend werden auch die Grundlagen des Investitionscontrollings in der Vorlesung und dem Lehrmaterial zum Grundstudium Wirtschaftsingenieurwesen erörtert. Die Beherrschung dieser Methoden ist für eine fundierte Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren unabdingbar. Auch diese Veranstaltung wurde überaus positiv bewertet.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik I

Professor Dr. Dr. h. c. mult. Peter Mertens (bis 30. 9. 2005)

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: +49 911 5302-284

Fax: +49 911 536634

E-Mail: mertens@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wi1.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

2.1 IV in Marketing und Vertrieb, IV in Unternehmensleitung, Planungs- und Kontrollsysteme, Rollenmodellierung, Personalisierung

- AIDAR – Informationssystem zur Außen- und Innendarstellung von Unternehmen
- Beschaffung externer Informationen für Rollen
- PROMIS – Personalisierte, Rollen-basierte Management-Informationssysteme
- SIPRUM – Situative und personalisierte Rollen- und Unternehmensmodellierung

2.2 IV in der Beschaffungs-, Produktions- und Versandlogistik, Lieferketten-management

- CoUnt – Informationssysteme zum Controlling von Unternehmensnetzwerken unter besonderer Berücksichtigung von betriebsübergreifenden Störungen
- Flexible IV-technische Integration in das Supply Chain Management anderer Unternehmen
- NURESC – Nutzen- und Rentabilitätsbeiträge von Entscheidungen im Supply Chain Management

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

- Beschaffung externer Informationen für Rollen
- PROMIS
- SIPRUM

4. Ausführlicher Bericht eines ausgewählten Forschungsprojekts: SIPRUM (Situative und personalisierte Rollen- und Unternehmensmodellierung)

Bearbeiter: Sandra Lohmann und Dr. Irene Walther

Projektziele

In einem Unternehmen nimmt der einzelne Mitarbeiter eine Rolle ein, die er abhängig von objektiven Vorgaben ausführen muss und die nur teilweise Spielraum für subjektive Gestaltung lässt. Die Anforderungen an die Rolle werden u. a. bestimmt durch Unternehmensmerkmale wie Typ, Wirtschaftszweig und Lebenszyklus des Betriebs. Es besteht die Gefahr, dass die verschiedenen Aspekte gesondert und damit nicht methodisch untersucht werden, weil ein Bezugsrahmen ("Framework") fehlt.

Ziel des Projekts war es, Systematiken auszuarbeiten beziehungsweise weiterzuentwickeln, welche die jeweiligen Informationsbedarfe unterschiedlicher Anspruchsgruppen identifizieren. Das Gerüst soll vor allem den Entwicklern verschiedener Typen betrieblicher Informationssysteme als eine Art "Checkliste" zur Verfügung stehen, die aus einer Fülle möglicher Informationen eine vom Adressaten "verkraftbare" Auswahl zu treffen haben und daher Filter benötigen.

Zudem waren die Systeme möglichst menschenähnlich, oder zumindest menschenzugänglich, zu gestalten, um die Kosten des Einsatzes für die Benutzung zu verringern. Unter http://www.siprum.de findet sich eine webbasiert zugängliche Sammlung von derzeit ca. 100 Rollen, die mit etwa 500 Aufgaben, 900 Entscheidungen, 300 Methoden und 1700 Informationsbedarfen verbunden sind.

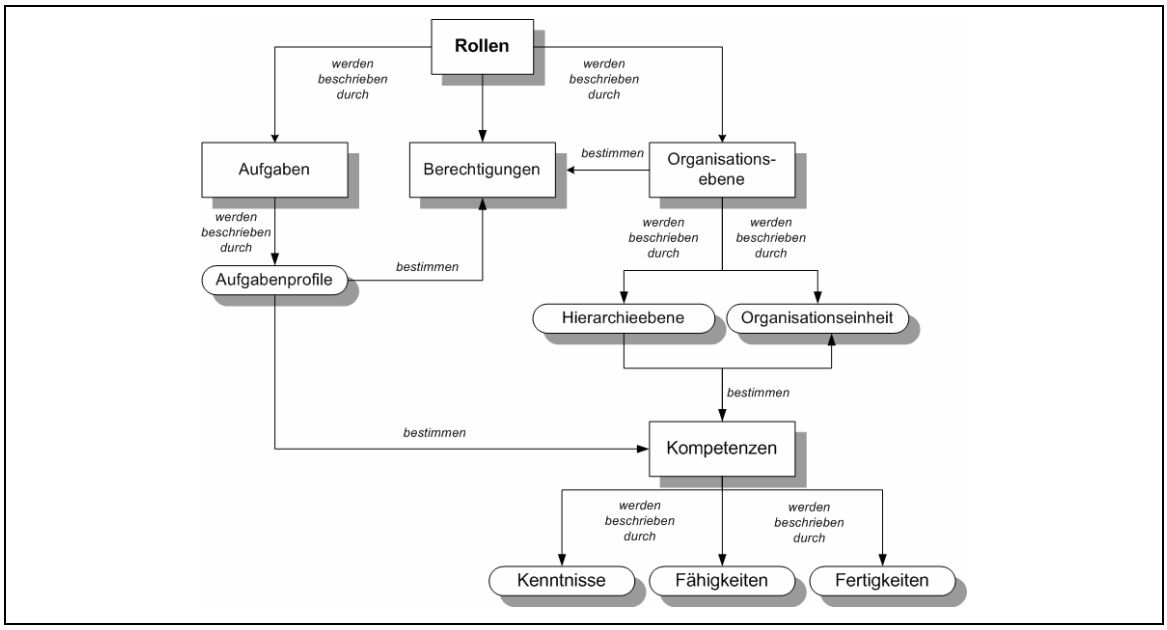
Erreichte Ergebnisse

- Es wurde ein ganzheitliches Rollenkonzept entwickelt, das eine Rolle durch Aufgaben, Kompetenzen, ihre Einordnung im Unternehmen sowie zugewiesene Rechte beschreibt:
- Mit Aufgabenprofilen bestimmt man, welche Aufgaben eine bestimmte Rolle ausüben soll, um festgelegte Ziele zu erreichen.
- Die Kompetenzen determinieren die Qualifikationsanforderungen, die eine Rolle erfüllen muss, um bestimmte Tätigkeiten ausführen zu können.
- Organisationseinheit und Hierarchiestufe legen die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten eines Rollenträgers im Unternehmen fest, also beispielsweise die Weisungsrechte und Vertretungsbefugnisse. Im Industriebetrieb wird der Funkti-

onsbereich zur genaueren Bestimmung der organisatorischen Einordnung herangezogen.

- Die Berechtigungen auf Dateien oder Anwendungen lassen sich so vergeben, dass die Mitarbeiter nur auf die Unternehmensdaten zugreifen können, die sie für ihre Rolle benötigen.

Einen Überblick über den Aufbau des Rollenkonzepts vermittelt die nachstehende Abbildung.



Aufbau des ganzheitlichen Rollenkonzepts

Das ganzheitliche Rollenmodell wurde in zwei Anwendungsdomänen praktisch eingesetzt:

- Bei dem großen deutschen Dienstleistungsunternehmen Siemens Business Services, dessen Portfolio Telekommunikationsleistungen umfasst, wurde ein rollenbasiertes Benutzungsrechtevergabeverfahren für den Abrechnungsprozess erstellt. Dieses soll die Verwaltung der Zugriffsrechte auf Informationen und Applikationen vereinfachen, ohne die Anwender einzuschränken.

- Bei OCÉ, einem Anbieter von Produkten und Dienstleistungen der Druckbranche, wurde für einen neuen Geschäftsbereich ein rollen- und prozessbezogenes Kennzahlensystem zur Analyse von Schwachstellen entwickelt. Hierzu erfolgte eine Erhebung der für eine Rolle relevanten Kennzahlen und Auswertungskriterien; anschließend wurden Gestaltungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des multidimensionalen Datenmodells gegeben.

Zudem flossen die Ergebnisse in ein weiteres Projekt am Bereich Wirtschaftsinformatik I ein, welches sich im Speziellen mit der Situierung und Individualisierung von computergestützten Planungs- und Kontrollsystemen beschäftigt.

Die Rollentheorie kann Personen vor allem in der Umwelt eines Betriebs sinnvoll abgrenzen. So hat sich bei der Entwicklung von Stakeholder-Informationssystemen gezeigt [Stö02], dass sich Anspruchsgruppen (z. B. Anteilseigner) in “Elementar-Rollen” (z. B. Kommanditist, Finanzanalyst) zerlegen lassen, die nicht mehr weiter aufgespaltet werden können.

Neue Perspektiven

Der Einsatz von Systemen, die Individualisierung und Situierung zum Gegenstand haben, wird weitgehend davon abhängen, inwieweit sie in der Lage sind, einen tatsächlichen Mehrwert zu generieren.

Dies kann einmal durch die Steigerung des Nutzens erreicht werden, den der Anwender durch den Einsatz erzielt. Dazu sind die spezifischen Informationsbedarfe der Benutzer möglichst genau zu bestimmen. Das vorgestellte Rollen- und Situationsmodell bietet – bedingt durch die fassettenartige Struktur – die Möglichkeit, ausschließlich Einfluss nehmende Charakteristika abzubilden, ohne jedes einzelne vorhandene Merkmal berücksichtigen zu müssen. Man darf gespannt sein, wie es sich bei der Ausnutzung aller Kombinationsmöglichkeiten, beispielsweise bei der Abbildung stark komplexer Situationen, bewährt.

Die Datenbestände werden als Baumstruktur dargestellt, um die Entscheidungsarchitektur grafisch abzubilden. Die Zusammenhänge zwischen den Elementen können nach Wunsch eingeblendet (drill-down) oder zusammengefasst werden (roll-up). Welche Detailinformationen der Benutzer einsehen möchte, entscheidet er selbst, indem er die dazugehörigen Verweise anklickt. Die Hyperlinks erlauben eine intuitive Orientierung im “Datenwald”. Zudem wurden Mechanismen wie automatische Empfehlungsgenerierung oder kontextsensitive Suche implementiert, um die Mensch-Maschine-Interaktion möglichst menschenzugänglich zu gestalten.

Wir halten es für erstrebenswert, dass im Zuge der Komponentenorientierung bzw. Modularisierung ganze Entscheidungsbausteine angeboten werden. Aus Gesprächen mit Unternehmen, die traditionell externe Informationen liefern, ergab sich, dass dort darüber nachgedacht wird, ob diese Betriebe ihren Datenfundus, mathematisch-statistische Methoden und solche des Operations Research nutzen sollen, um komplette Entscheidungsvorlagen zu liefern. Die SCHUFA HOLDING AG beispielsweise

kombiniert Informationen über das Zahlungsverhalten mit Diskriminanzanalysen und Künstlichen Neuronalen Netzen, um Ratschläge zur Kreditgewährung zu geben. Die GfK AG verwendet ihre Marktforschungsdaten, insbesondere die Panelerhebungen, mit einem theoretisch wohl fundierten Simulator, um Empfehlungen zu Preissenkungen oder -erhöhungen von Markenartikeln zu geben. Einen Schritt in diese Richtung hat auch die SAP AG mit Business Analytics vollzogen. Hier wird nicht mehr nach Methoden gegliedert und anschließend dargestellt, wofür sie verwendet werden können, sondern man grenzt einen Entscheidungsbereich ab und sammelt dort alle Verfahren, die auf diesem Feld benutzt werden können. Führt man den Gedanken weiter, so könnte man alle relevanten internen und externen, qualitativen und quantitativen Informationen in die jeweiligen Module einbringen und mit Entscheidungen, Aufgaben und Rollenträgern verbinden.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Mertens, P.: Integrierte Informationsverarbeitung 1, Operative Systeme in der Industrie, 15. Aufl., Wiesbaden 2005.

Mertens, P., Rässler, S. (Hrsg.): Prognoserechnung. 6. Aufl., Heidelberg 2005.

Mertens, P. und Bodendorf, F.: Programmierte Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, Band 1: Institutionenlehre, 12. Aufl., Wiesbaden 2005.

Mertens, P., Meier, M. und Sinzig, W.: Enterprise Management with SAP SEM / Business Analytics, 2. Aufl., Berlin-Heidelberg 2005.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Gilleßen, S. und Walther, I.: A User- and Decision-driven Access to Information Sources, in: Amos, D. (Hrsg.), Organisation des connaissances dans les systèmes d'informations orientés utilisation, Proceedings der ISKO 2005 France, Nancy 2005, S. 47-62.

Große-Wilde, J., Zeller, A.J., Mertens, P., Speyerer, J., Till, C. und Bauer, H.: Rentabilitätsnalyse einer SAP-APO-Einführung bei der LEONI AG, in: Dangelmaier, W., Döring, A., Laroque, Chr. und Neumann, J. (Hrsg.), Innovatives Supply Chain Management durch inteligente Logistiknetze, ALB-HNI, Paderborn 2005.

Mertens, P., Falk, J.: Mittel- und langfristige Absatzprognose auf der Basis von Sättigungsmodellen. In: Mertens, P., Rässler, S. (Hrsg.): Prognoserechnung. 6. Aufl., Physica, Heidelberg 2005, S. 169-203.

Mertens, P., Rässler, S.: Prognoserechnung, Einführung und Überblick. In: Mertens, P., Rässler, S. (Hrsg.): Prognoserechnung. 6. Aufl., Physica, Heidelberg 2005, S. 1-6.

Mertens, P., Zeller, A. J., Große-Wilde, J., Lejmi, H.: Kooperative Vorhersage in Unternehmensnetzwerken. In: Mertens, P., Rässler, S. (Hrsg.): Prognoserechnung. 6. Aufl., Physica, Heidelberg 2005, S. 489-501.

Mertens, P.: Informationsverarbeitung für die Unternehmensleitung, in: Clement, R., Gadatsch, A., Kütz, M. und Juszczak, J. (Hrsg.), Schriftenreihe des Fachbereichs Wirtschaft, Tagungsband zur 2. Fachtagung IT-Controlling, St. Augustin 2005, S. 6-24.

Mertens, P., Meier, M.C.; Stößlein, M. und Gilleßen, S.: A Multi-functional Information Leitstand for Top-Management – A Proposal, Proceedings of the 9th World Multi-Conference on Systemics, Cybernetics and Informatics (WMSCI) 2005. CD-ROM, Orlando, Florida 2005, ohne Seitenangabe.

Speyerer, J., Zeller, A.J.: Semi-Automated Treatment of Disruptions in Inter-Organizational Demand Allocation. A Web Services-based Approach. In: Proceedings of the 16th International Workshop on Database and Expert Systems Applications (DEXA). IEEE Computer Society, Los Alamitos 2005, S. 977-981.

Walther, I., Gilleßen, S. und Mertens, P.: Referenzmodell für situierte und individualisierte Geschäftsentscheidungen, in: Armin; B., Manthey, R., Martini; P. und Steinhage, V. (Hrsg.), Informatik 2005, Beiträge der 35. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik e.V.(GI), Bonn 2005, S. 251-259.

Zeller, A.J., Große-Wilde, J. und Schmid, J.: Operatives Störungsmanagement und -controlling in der Supply Chain der Jaso GmbH & Co. KG, in: Dangelmaier, W., Döring, A., Laroque, Chr. und Neumann, J. (Hrsg.), Innovatives Supply Chain Management durch intelligente Logistiknetze, ALB-HNI, Paderborn 2005.

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Bradl, P. und Billmeyer, A.: Simulation zur Beurteilung von Risiken im Rahmen von Basel II, DSWR 34 (2005) 5, 130-137.

Mertens, P.: Für eine schnelle, verlustarme Fachkommunikation, ERP Management (2005) 3, S. 32-33.

Peter Mertens referiert: Can Germany Win from Offshoring, WIRTSCHAFTSINFORMATIK 47 (2005) 3, S. 226-227.

Mertens, P., Stößlein, M., Meier, M. und Gilleßen, S.: Synergien eines Multifunktionalen Informations-Leitstands für die Unternehmensführung, Information Management & Consulting 20 (2005), S. 27-33.

Mederer, M., Mertens, P., Große-Wilde, J. und Zeller, A.J.: Portalgestütztes Risikomanagement in der Exportfinanzierung – Konzeption und Realisierung, Banking and Information Technology 6 (2005) 2, S. 30-40.

Mertens, P.: Gefahren für die Wirtschaftsinformatik – Risikoanalyse eines Faches, in: Ferstl, O.K., Sinz, E.J., Eckert, S. und Isselhorst, T. (Hrsg.), Wirtschaftsinformatik 2005, Heidelberg 2005, S. 1733-1754.

5.4 Arbeitspapiere

Mertens, P.: Gefahren für die Wirtschaftsinformatik - Risikoanalyse eines Faches, Arbeitspapier 1/2005, Nürnberg 2005.

Mederer, M., Mertens, P., Große-Wilde, J., Zeller, A.J.: Portalgestütztes Risikomanagement in der Exportfinanzierung – Konzept und Prototyp, FORWIN-Bericht 001, Nürnberg 2005.

Mertens, P., Große-Wilde, J. und Wilkens, I.: Die (Aus-)Wanderung der Softwareproduktion – Eine Zwischenbilanz, Arbeitsbericht des Instituts für Informatik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Band 38, Nummer 3, Erlangen 2005.

Aktuelle Ergänzungen im WWW zu folgenden Büchern:

Mertens, P.: Integrierte Informationsverarbeitung 1,
http://www.wi1.uni-erlangen.de/buecher/iv1/

Mertens, P., Bodendorf, F., König, W., Picot, A., Schumann, M. und Hess, Th.: Grundzüge der Wirtschaftsinformatik,
http://www.wi1.uni-erlangen.de/buecher/iv4/

Mertens, P. und Bodendorf, F.: Programmierte Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, http://www.wi1.uni-erlangen.de/buecher/pu/

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Das Praktikum „SAP Strategic Enterprise Management/Business Analytics (SAP SEM/ BA)“ wurde im Berichtszeitraum erneut inhaltlich ausgebaut und verfei-

nert. Daraus entstand auch ein Kurs für Dozenten anderer Hochschulen. So hat sich die Nürnberger WISO-Fakultät den Ruf eines Pioniers bei der SAP-Ausbildung erarbeitet.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Steuerlehre

Professor Dr. Wolfram Scheffler

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-346

Fax: 0911/5302-428

E-Mail: info@steuerlehre.com

URL: http://www.steuerlehre.com

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Bei den Forschungsvorhaben des Lehrstuhls werden Probleme aus dem Bereich der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und des Steuerrechts mit den speziellen Fragestellungen der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre verknüpft. Wesentliches Merkmal der Forschungsarbeiten bildet die Verbindung von methodischen Fragen mit praktisch relevanten Problemen. Im Mittelpunkt stehen EDV-gestützte Steuerwirkungsanalysen zum Einfluss der nationalen und der internationalen Besteuerungsnormen auf betriebliche Entscheidungen. Durch den Einsatz von (zum Teil selbst erstellten) EDV-Programmen können die Wirkungen der steuerlichen und der nicht-steuerlichen Einflussfaktoren sowie die zwischen ihnen bestehenden Wechselwirkungen analysiert werden.

Die Forschungstätigkeiten lassen sich schwerpunktmäßig folgenden Bereichen zuordnen:

Rechnungslegung und Besteuerung

- Bilanzierungs- und Bewertungsfragen im Zusammenhang mit Steuerbilanz und Vermögensaufstellung
- Steuerbilanzpolitik

Einfluss der Besteuerung auf die Rechtsformwahl, insbesondere bei mittelständischen Unternehmen

- Steuerbelastungsrechnungen
- Bedeutung der Besteuerung im Verhältnis zu weiteren, für die Rechtsformwahl relevanten Kriterien
- Belastungsdifferenzen im Rahmen der laufenden Besteuerung, der Gründung, bei Umstrukturierungen und bei Beendigung der unternehmerischen Tätigkeit

- Beteiligung von Familienangehörigen einschließlich der Übertragung des Betriebs auf die nachfolgende Generation

Besteuerung von verbundenen Unternehmen

- Nationale Konzerne
- Internationale Konzerne

Einfluss der Besteuerung auf Finanzierungsentscheidungen

- Finanzierungsalternativen und Besteuerung
- Vorteilhaftigkeitsanalysen für Leasing
- Finanzierungseffekte bei der betrieblichen Altersversorgung

Internationale Unternehmensbesteuerung

- Belastungsdifferenzen zwischen den verschiedenen Formen des Auslandsengagements
- Steuerplanung von international tätigen Unternehmen
- Einfluss des Rechts der EU einschließlich der Harmonisierung der direkten und indirekten Steuern
- Besteuerung von EU-Konzernen
- Grenzüberschreitende Erbfälle
- Verrechnungspreise
- Auswirkungen der Internationalisierung der handelsrechtlichen Rechnungslegung auf die steuerliche Gewinnermittlung

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1. Abgeltungssteuer als Lösung?

Bearbeiter:	Prof. Dr. Wolfram Scheffler
Projektstart und -ende:	Oktober 2004 - Januar 2005
Charakterisierung:	Es wird die geltende Rechtslage bei der Besteuerung von Kapitaleinkünften mit einer Neuregelung durch eine Zinsabgeltungssteuer verglichen und die Rückwirkung der beiden Konzepte auf die Unternehmensbesteuerung analysiert.

3.2. Grenzüberschreitende Verlustverrechnung - Nachversteuerungsmethode im Vergleich zum geltenden Recht und zur konsolidierten Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage

Bearbeiter:	Prof. Dr. Wolfram Scheffler

Projektstart und -ende: Oktober 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Im Beitrag werden die erheblichen Beschränkungen der Verrechnung von Auslandsverlusten auf nationaler Ebene dargestellt und Lösungsvorschläge für einen grenzüberschreitenden Verlustausgleich erarbeitet und verglichen.

3.3. Gemeinsame konsolidierte Steuerbemessungsgrundlage (CCTB) in der EU - Das Ende der Steuerplanung mit Verrechnungspreisen?

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfram Scheffler

Projektstart und -ende: Februar 2005 - Mai 2005

Charakterisierung: In dem Beitrag wird analysiert, ob die Möglichkeiten zur Gewinnverlagerung beseitigt werden, wenn die Abrechnung des konzerninternen Lieferungs- und Leistungsaustauschs mittels Verrechnungspreisen durch die formelmäßige Aufteilung des Gesamtgewinns mit Hilfe von Schlüsselgrößen ersetzt wird, wie es die EU-Kommission bei der Neugestaltung der Konzernbesteuerung vorsieht.

3.4. EU-Einheitliche Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage: Konsolidierungsvoraussetzungen

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfram Scheffler

Projektstart und -ende: Mai 2005

Charakterisierung: Es wird analysiert, unter welchen Voraussetzungen eine Zusammenfassung der Ergebnisse der verschiedenen Konzernunternehmen erfolgen könnte, wenn auf Vorschlag der EU-Kommission mittelfristig für grenzüberschreitend tätige Unternehmen eine EU-weite Konsolidierung eingeführt wird.

3.5. Staatliche Rahmenbedingungen für neue Assetklassen im internationalen Vergleich – Private Equity und REITs

Bearbeiter: Dipl.-Kff. Bettina Zinser

Projektstart und -ende: November 2004 - Mai 2005

Charakterisierung: In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) wurde im Auftrag des BMF die Besteuerung von Private Equity Fonds im internationalen Vergleich analysiert.

3.6. Besteuerung von Unternehmen, Band I: Ertrag-, Substanz- und Verkehrsteuern

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfram Scheffler

Projektstart und -ende: Mai 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: Es wird ein Überblick über die wichtigsten unternehmensbezogenen Steuerarten gegeben. Im Rahmen der achten Auflage dieses Buches sind u.a. die Neuregelungen zur nachgelagerten Besteuerung von Alterseinkünften besonders berücksichtigt.

3.7. Internationale Doppelbesteuerungen bei der Erbschaftsteuer

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfram Scheffler/Dipl.-Kff. Bettina Zinser

Projektstart und -ende Januar 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: In dem Beitrag wird die Problematik der internationalen Doppelbesteuerung im Rahmen der Erbschaftsteuer verdeutlicht. Im Mittelpunkt steht eine Bestandsaufnahme in den 15 Altmitgliedstaaten der EU sowie Liechtenstein, der Schweiz, den USA und Japan zu den Ursachen der internationalen Doppelbesteuerung und zu den konzeptionellen Ansätzen, wie diese vermieden wird.

3.8. Berücksichtigung der Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens bei der standardisierten Krisenprognose – Eine empirische Untersuchung mit Lösungsvorschlag

Bearbeiter: Dr. Sebastian Knöchel

Projektstart und -ende: März 2002 - Juli 2005

Charakterisierung: Es wird analysiert, wie die Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens für eine standardisierte Krisenprognose verwertet werden kann.

3.9. Der Kapitalisierungszinssatz in der Unternehmensbewertung

Bearbeiter: Dr. Michael Munkert

Projektstart und -ende: Oktober 2003 - Juli 2005

Charakterisierung: Bei isolierter Betrachtung des Kapitalisierungszinssatzes wird analysiert, ob Minderheitsgesellschafter in Spruchstellenverfahren eine angemessene Abfindung erhalten.

3.10. Wertpapieranlage unter Berücksichtigung von Steuern – Ein Modell zur Unterstützung von Anlageentscheidungen

Bearbeiter: Dr. Christian Eschner

Projektstart und -ende: März 2001 - September 2005

Charakterisierung: Es wird ein EDV-gestütztes Entscheidungsmodell zur Unterstützung von Anlegern bei der Auswahl geeigneter Anlageobjekte entwickelt.

3.11. Die internationale Unternehmensbesteuerung im Wandel

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfram Scheffler/Prof. Dr. Dieter Endres/Prof. Dr. Ulrich Schreiber/Prof. Dr. Christoph Spengel

Projektstart und -ende: September 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: Es werden Pro- und Contra-Argumente bezüglich von vier Fragen aufgezeigt: Internationale Kapitaleinkommensbesteuerung nach dem Wohnsitzprinzip oder dem Quellenprinzip? Gewinnabgrenzung bei EU-Konzernen auf der Basis von Verrechnungspreisen oder durch formelhafte Gewinnermittlung? Maßgeblichkeit der IAS/IFRS oder eigenständige steuerrechtliche Gewinnermittlung? Trennung von Prüfung und Beratung?

3.12. Gestaltungen rund um die Gesellschafterfremdfinanzierung

Projektpartner: Rödl & Partner Nürnberg

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Michael Glaschke

Projektstart und -ende: November 2005

Charakterisierung**:** Der fachliche Schwerpunkt dieses Workshops galt der Erarbeitung der Vorgehensweise und steueroptimaler Gestaltungsvarianten beim Unternehmenskauf. Die Themenschwerpunkte lagen hierbei auf folgenden Bereichen:

- Due Dilligence
- Steuerklauseln im Kaufvertrag
- Finanzierung unter Steueraspekten

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Der Kapitalisierungszinssatz in der Unternehmensbewertung

Forschungskontext, Vorgehen und Ziel des Projekts

Bei gesellschaftsrechtlichen Strukturmaßnahmen spielt die Ermittlung der Abfindung für Minderheitsgesellschafter eine bedeutende Rolle. Zentrale Wertdeterminante dabei ist der Kapitalisierungszinssatz, dessen Berechnung in Theorie und Praxis nach wie vor umstritten ist. Ziel des Dissertationsprojektes von Herrn Dr. Michael J. Munkert, MSc, LL.M. war es, die Frage zu beantworten, ob die von Unternehmen bzw. Mehrheitsgesellschaftern angebotenen und in Spruchverfahren festgesetzten Abfindungen bei isolierter Betrachtung des Kapitalisierungszinssatzes zu hoch, zu niedrig oder angemessen sind.

Die Arbeit schließt eine Lücke zwischen betriebswirtschaftlichen Monographien zur Unternehmensbewertung und juristischen Monographien zur Abfindung von Minderheitsgesellschaftern, indem sie existierende Methoden zur Berechnung des Kapitalisierungszinssatzes systematisiert und neue Methoden entwickelt, die finanzierungstheoretisch fundiert sind, den Ansprüchen des Gesellschaftsrechts an die Ermittlung einer angemessenen Abfindung gerecht werden und in der Bewertungspraxis anwendbar sind. Die Neufassung des Unternehmensbewertungsstandards IDW S 1 des Instituts der Wirtschaftsprüfer vom 18.10.2005 ist bereits verarbeitet. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde eine der bislang umfangreichsten empirischen Analysen zum Kapitalisierungszinssatz in der Unternehmensbewertung sowie der Angemessenheit von Abfindungen von Minderheitsgesellschaftern durchgeführt.

Dabei wird wie folgt vorgegangen. In einem ersten Schritt entwickelt Herr Dr. Munkert eine normative Theorie zur Ermittlung des Kapitalisierungszinssatzes. In einem zweiten Schritt wurden ein Drittel aller Unternehmensbewertungsgutachten sowie die Gerichtsentscheidungen in Spruchverfahren der letzten 20 Jahre ausgewertet und ermittelt, mit welchen Methoden der Kapitalisierungszinssatz in der Praxis berechnet wird und wie hoch die einzelnen Komponenten angesetzt werden. Der durchschnittliche Basiszinssatz beträgt 6,23 %, der durchschnittliche Risikozuschlag 3,33 %, die durchschnittliche Ertragsteuerbelastung (sofern diese berücksichtigt wird) 35 % und der durchschnittliche Wachstumsabschlag 0,70 %. Der durchschnittliche Kapitalisierungszinssatz beträgt in der Detailplanungsphase 6,67 % und in der Fortführungsphase 6,07. Der durchschnittliche Kapitalisierungszinssatz in der Bewertungspraxis liegt so-

mit um 1,6 Prozentpunkte bzw. 19 % unter dem nach IDW S 1 n.F. durchschnittlich zu erwartenden Kapitalisierungszinssatz.

Im dritten Schritt wurden knapp 900 Unternehmenswerte und Abfindungen neu berechnet, indem der in der Gutachtenpraxis zu Grunde gelegte Kapitalisierungszinssatz mittels der im Theorieteil entwickelten Methoden sowie alternativ mittels der Neufassung von IDW S 1 berechnet wurde. Es konnte somit eine sowohl theoretisch als auch empirisch fundierte Aussage getroffen werden, ob die von Unternehmen bzw. Mehrheitsgesellschaftern angebotenen und die in Spruchverfahren festgesetzten Abfindungen angemessen sind.

Erkenntnisse

Im Durchschnitt können sowohl die von Unternehmen angebotenen als auch die in Spruchverfahren festgesetzten Abfindungen als angemessen bezeichnet werden. In den meisten Fällen führt eine korrekte Berechnung der Unternehmenswerte zu einer Absenkung der Abfindungen, wobei in Extremfällen eine Halbierung der Abfindung resultiert. Die Ursache für teilweise deutlich überhöhte Abfindungen liegt bei den nach dem Halbeinkünfteverfahren bewerteten Unternehmen v.a. in der fehlerhaften Berücksichtigung persönlicher Ertragsteuern und bei den Gerichtsentscheidungen in einem zu niedrigen Risikozuschlag.

Die durchgeführte Einzelfallanalyse zeigt jedoch, dass in 27 Fällen die von Unternehmen angebotene und in 12 Fällen die im Spruchverfahren festgesetzte Abfindung zu niedrig ist und somit gegen die Eigentumsgewährleistung gem. Art. 14 Abs. 1 GG verstoßen wird. Eine vergleichende Bewertung nach IDW S 1 n.F. und den von Herrn Dr. Munkert entwickelten Methoden führt im Halbeinkünfteverfahren zu nahezu identischen Unternehmenswerten. Diese liegen um durchschnittlich 17 % unter den in der Gutachtenpraxis ermittelten Werten. Die von Herrn Dr. Munkert entwickelten Bewertungsmethoden sind jedoch im Vergleich zu IDW S 1 n.F. leichter anwendbar und berücksichtigen auch die Besonderheiten nicht börsennotierter Unternehmen.

Die Dissertation von Herrn Dr. Munkert wurde mit dem Promotionspreis der Herrmann-Gutmann Stiftung ausgezeichnet.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1. Bücher

Endres. D./Oestreicher, A./Scheffler, W./Schreiber, U./Spengel, C. (Hrsg.): Die internationale Unternehmensbesteuerung im Wandel, Symposium für Otto H. Jacobs zum 65. Geburtstag, München 2005

Hollenbach, V.: Verrechnungspreise beim E-Business – ein Beispiel für die Einkünfteabgrenzung bei konzernweiter Nutzung der Informationstechnologie, Hamburg 2005

Knöchel, S.: Die Berücksichtigung der Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens bei der standardisierten Krisenprognose – Eine empirische Untersuchung mit Lösungsvorschlag, Hamburg 2005

Munkert, M.: Der Kapitalisierungszinssatz in der Unternehmensbewertung. Theorie, Gutachtenpraxis und Rechtsprechung in Spruchverfahren, Wiesbaden 2005

Scheffler, W.: Besteuerung von Unternehmen, Band I: Ertrag-, Substanz- und Verkehrsteuern, 8. Auflage, Heidelberg 2005

5.2. Beiträge in Sammelwerken

Scheffler, W.: Gemeinsame konsolidierte Steuerbemessungsgrundlage (CCTB) in der EU - Das Ende der Steuerplanung mit Verrechnungspreisen?, in: Oestreicher, A. (Hrsg.), Konzernbesteuerung, Berlin 2005, S. 305-331

Scheffler, W.: Abgeltungssteuer als Lösung?, in: Deutsches Wissenschaftliches Institut der Steuerberater e.V. (Hrsg.), Besteuerung von Kapitaleinkünften und Unternehmensbesteuerung - Praxisfragen -, Berlin 2005, S. 11-37

5.3. Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Scheffler, W.: Grenzüberschreitende Verlustverrechnung - Nachversteuerungsmethode im Vergleich zum geltenden Recht und zur konsolidierten Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage, in: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis 2005, S. 156-175

Scheffler, W.: EU-Einheitliche Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage: Konsolidierungsvoraussetzungen, in: Betriebs-Berater 2005, Beilage 3, S. 33-36

Scheffler, W./Zinser, B.: Internationale Doppelbesteuerungen bei der Erbschaftsteuer, in: Steuer und Wirtschaft 2005, S. 216-233

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes . Gesundheitsmanagement

Professor Dr. Oliver Schöffski, MPH

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911 / 5302-313

Fax: 0911 / 5302-285

E-Mail: gesundheitsmanagement@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.gm.wiso.uni-erlangen.de/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Gesundheitsökonomie / Gesundheitsmanagement
- Pharmazeutische Industrie, pharmazeutischer Großhandel
- Computergestützte Managementplanspiele
- Finanzierung und Management von Krankenhäusern
- Organisation und Steuerung in der ambulanten und integrierten Versorgung
- Gesundheitsökonomische Evaluationsforschung und Budget Impact Modelle
- Medizinische Versorgungszentren

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Budget Impact Modell Natalizumab

Kooperationspartner:	Biogen Idec GmbH, München
Bearbeiter:	Dipl.-Inf. Stefan Sohn, Prof. Dr. Oliver Schöffski
Projektstart und -ende:	November 2004 - Dezember 2005
Charakterisierung:	Es wurde ein Budget Impact Modell programmiert, mit dem die finanziellen Auswirkungen der Einführung des Wirkstoffs Natalizumab in der Indikation Multiple Sklerose für Kostenträger prognostiziert werden können.

3.2 Budget Impact Modell Xolair

Kooperationspartner:	Novartis Pharma GmbH, Nürnberg
Bearbeiter:	Dipl.-Inf. Stefan Sohn, Prof. Dr. Oliver Schöffski
Projektstart und -ende:	Dezember 2004 - November 2005

Charakterisierung: Es wurde ein Budget Impact Modell für das Arzneimittel Xolair in der Indikation Allergische Rhinitis programmiert, mit dem die finanziellen Auswirkungen der Einführung des Präparats für die Kostenträger prognostiziert werden können.

3.3 Finanzwirkung von Gesundheitsreformen auf gesetzliche Krankenkassen

Kooperationspartner: Dissertation

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Friedrich Garlichs

Projektstart und -ende: Oktober 2003 - Mai 2005

Charakterisierung: Der Risikostrukturausgleich führt zu erheblichen Verwerfungen bezüglich des Finanzstatus einer gesetzlichen Krankenkasse. Mit Hilfe eines Modells werden die Auswirkungen von Gesundheitsreformen auf die Finanzlage der Krankenkasse simuliert.

3.4 Entwicklung eines Fortbildungsprogramms

Kooperationspartner: Siemens Medical Solutions

Bearbeiter: Dr. Martin Schwandt, Prof. Dr. Oliver Schöffski

Projektstart und -ende: November 2004 - Dezember 2005

Charakterisierung: Für Leistungsanbieter im Gesundheitswesen ist es notwendig, die Änderungen der Rahmenbedingungen frühzeitig zu antizipieren. Es wurde ein Konzept entwickelt, mit dem ein entsprechendes Wissen generiert werden kann.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsbericht: Capitation-Kalkulation für deutsche Arztnetze

Seit einigen Jahren werden umfassende, von der Gesundheitsgesetzgebung des Bundes flankierte, Schritte zur weit reichenden Umstrukturierung des deutschen Gesundheitswesens unternommen, die vor allem auch in der Beziehung zwischen Krankenkassen und ärztlichen Leistungserbringern ihren Niederschlag finden mussten. Verschiedenen ambulant tätigen Ärzten, insbesondere Hausärzten, wurde dabei die Möglichkeit eröffnet, für einzelne oder sogar alle Leistungssektoren auch die finanzielle Verantwortung von den Krankenkassen zu übernehmen. Sie werden also im Idealfall für sämtliche von ihnen selbst erbrachten und von ihnen veranlassten medizinischen Leistungen entlohnt. Die Neuorganisation in Ärztenetzen sowie die Änderung der Honorierungsform der Ärzte in eine Pro-Kopf-Pauschale (Capitation) für ins Ärztenetz eingeschriebene

Versicherte war und ist eine logische Konsequenz der Reformbestrebungen. Ermöglicht werden soll dadurch eine nicht nur kostengünstigere, sondern auch effizientere Patientenversorgung.

Der AOK-Bundesverband hat bei der Unterstützung solcher Entwicklungen eine Vorreiterrolle innerhalb der Krankenkassen-Landschaft übernommen und beauftragte den Lehrstuhl für Gesundheitsmanagement der Universität Erlangen-Nürnberg ein differenziertes Capitation-Modell zur Honorierung mehrerer Ärztenetze in verschiedenen Bundesländern zu kalkulieren. Dabei hat sich der Lehrstuhl grundsätzlich am Modell der Schweizer Capitation orientiert. Dies betrifft insbesondere die Differenzierung nach so genannten „gesunden“ und „kranken“ Versicherten, die in der Schweiz bis dato relativ rudimentär angelegt waren. Die technische Systematik für die zu errechnenden Capitation-Beträge musste ebenso neu erstellt werden wie das methodisch-inhaltliche Optimierungsverfahren zur Findung einer optimalen Grundtabelle. Hohe Kosten verursachende Versicherte müssen zur Abfederung des Arztnetzrisikos durch Einbezug einer Hochkostengrenze berücksichtigt werden. Anreiztechnische Überlegungen ärztlicher Verhaltensweisen sind außerdem nicht außer Acht zu lassen.

Ausgangs- und Zielpunkt der Kalkulationen sind die Gesamtkosten (Sektoren: Arzneimittel, Arzthonorare, Akut- und Reha-Krankenhaus, Heilmittel, Hilfsmittel, Häusliche Krankenpflege) eines jeden AOK-Versicherten in einem Vor- und einem Hauptjahr. Die Beträge des Vorjahrs sollen dabei möglichst gut den entsprechenden Beträgen des Versicherten im Hauptjahr entsprechen. Hierzu muss aus einer Vielzahl von soziodemografischen Variablen, von Kosten-, Frequenz-, Gesundheitszustands- und Intensitäts-Variablen ein optimales Variablen-Set ausgewählt werden.

Die ermittelten Ergebnisse werden Grundlage für Budgetverhandlungen einiger Praxisnetze werden und damit weitreichende Steuerungswirkungen erzielen.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

Sonntag, F., Schöffski, O., Haß, B. (2005): Metoprololsuccinat zur Behandlung der chronischen Herzinsuffizienz. MMW-Fortschritte der Medizin 147, Nr. II, 53-59.

Pirk, O., Schöffski, O. (2005): Festbeträge 2005 – Verwirrend oder hilfreich? Gesundheitsökonomie & Qualitätsmanagement 10, 3, 138-140.

Sohn, S., Schöffski, O., Prinz, J., Reich, K., Schubert, E., Waldorf, K., Augustin, M. (2006): Cost of Moderate to Severe Plaque Psoriasis in Germany: A Multicenter Cost-of-Illness Study. Dermatology 212, 137-144

Hagn, D., Schöffski, O. (2005): Orphan Drugs. A Challenge for the Pharmaceutical Industry in Europe. Burgdorf, HERZ.

Pelleter, J., Sohn, S., Schöffski, O. (2005): Medizinische Versorgungszentren. Grundlagen, Chancen und Risiken einer neuen Versorgungsform. Burgdorf, HERZ.

Schöffski, O. (2005): Probleme der Kosten-Nutzen-Bewertung. In: Wille, E., Albring, M. (Hrsg.) Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen durch neue Versorgungsstrukturen? Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang, S. 243-253.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Dr. Schwandt erwarb als erster der Universität Erlangen-Nürnberg das Zertifikat Hochschullehre Bayern. Im Fortbildungszentrum Hochschullehre FBZHL absolvierte er dafür einen ca. 120 Stunden umfassenden Lehrgang, der sich inhaltlich mit allen Aspekten der Lehre beschäftigte.

Im Wintersemester 2005/2006 veranstaltete der Lehrstuhl für Gesundheitsmanagement zum vierten Mal die „Medizin-Woche“ für interessierte Studierende an der WiSo.

Die Veranstaltung unterteilte sich in die folgenden 4 Vorlesungsblöcke:

- Einführung in die Epidemiologie I und II
- Einführung in die Sozialmedizin
- Einführung in die Pharmakologie
- Einführung in die Terminologie I und II

Die „Medizin-Woche“ fand wiederum bei den Studierenden großen Anklang und brachte vollen Erfolg, so dass diese Veranstaltung in den nächsten Semestern fortgeführt werden wird.

Ebenfalls im Wintersemester wurde die mehrtägige Exkursion des Lehrstuhls durchgeführt. Dieses Mal wurde Johnson & Johnson in Norderstedt besucht. Die Gruppe wurde innerhalb des Unternehmens sehr hochkarätig auf Unternehmensleitungsebene betreut. Das Programm rundeten studentische Vorträge und Referate von externen Referenten ab.

In der Lehrstuhlreihe mit Forschungsarbeiten sind im Jahr 2005 die Bände 6 und 7 erschienen.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Industriebetriebslehre

Professor Dr. Kai-Ingo Voigt

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911 / 5302-244

Fax: 0911 / 5302-238

E-Mail: voigt@industriebetriebslehre.de

URL: http://www.industriebetriebslehre.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Technologie- und Innovationsmanagement:
  - Roadmapping
  - Innovationscontrolling
  - Innovationsnetzwerke und F&E-Kooperationen
  - Businessplan als Management-Instrument
- Existenzgründung:
  - Gründung und Entwicklung von innovativen Start-Ups
  - Know-how-Entwicklung und Prognose im Zeitlablauf bei Jung-Unternehmen
  - Bewertung von innovativen Geschäftsideen und Ableitung der Umsetzungsschritte
  - Corporate Entrepreneurship
- Einfluss des eBusiness auf den Produktionsverbindungshandel (Desintermediation)
- Beschaffungsmanagement
- Produktionsmanagement
- Investitionsgütermarketing
- Umweltmanagement im Industriebetrieb
- Bereitstellung technologiedominierter Leistungsbündel
- Zeitwettbewerb
- Sanierungs- und Turnaroundmanagement
- Theorie und Praxis des strategischen Managements
- Anlaufmanagement

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Strategisches Lieferantenmanagement – Verfahren und Methoden mit Beispielen aus der Automobilindustrie

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kff. Pamela Brünig

Projektstart und -ende: 07/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Der Beschaffungsbereich gewann in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung und entwickelte sich zu einer strategischen Schlüsselfunktion. Wie die geeignetsten Lieferanten am Markt ausgewählt, systematisch gesteuert sowie optimale Beziehungen zwischen Abnehmern und Lieferanten geschaffen werden können, ist Zielsetzung der Diplomarbeit.

3.2 Informative vs. Emotionale Werbung – eine vergleichende Analyse der Eignung auf Investitionsgütermärkten

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kff. Adriana Noemi Castillo

Projektstart und -ende: 04/2005 - 10/2005

Charakterisierung: Im Rahmen der Masterarbeit wird untersucht, ob das Beeinflussungspotenzial einer eher emotional ausgerichteten Werbung größer ist als das einer informativen Werbeansprache. Betrachtungsgegenstand der Untersuchung ist die Nutzfahrzeugindustrie (schwere Lkw).

3.3 Lagerhaltungskonzepte in der Automobilzulieferindustrie

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kfm. Andreas Fuchs

Projektstart und -ende: 10/2004 - 03/2005

Charakterisierung: Vor dem Hintergrund der Konzentration der OEMs auf ihre Kernkompetenzen und der damit verbundenen Kostenabwälzung auf die Zulieferer kann die Lagerhaltung für die deutschen Automobilzulieferbetriebe zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor werden. Ziel der Diplomarbeit ist eine empirische Analyse der Lagerhaltungskonzepte mit ihren

zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten aus Sicht der deutschen Automobilzulieferindustrie.

3.4 Stand und Entwicklung des Toyota-Produktionssystems – eine Analyse seiner Elemente sowie deren Zusammenhänge

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kfm. Alexander Geiger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 06/2005

Charakterisierung: Der Automobilhersteller Toyota stellt im internationalen Vergleich die Konkurrenz im Hinblick auf Qualität, Produktivität, Kosteneffizienz, Umsatzwachstum und Börsenkapitalisierung in den Schatten. Dabei gilt das Toyota-Produktionssystem als wesentlicher Erfolgsfaktor des japanischen Unternehmens. Zielsetzung dieser Arbeit ist es, den Erfolg des Toyota-Produktionssystems anhand seiner Systemelemente zu erklären, wobei der Fokus insbesondere auf das Zusammenspiel der einzelnen Bausteine gerichtet ist.

3.5 Markenführung von Investitionsgütern der Automobilzulieferindustrie am Beispiel von Ingredient Branding

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kff. Sandra Manuela Mann

Projektstart und -ende: 07/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Die Diplomarbeit setzt sich zum Ziel, anhand der Funktionen, die Marken erfüllen, aufzuzeigen, warum Markenführung auch für die Investitionsgüterindustrie relevant ist und wie sie in der Automobilindustrie erfolgreich umgesetzt werden kann. Hierfür soll als ein weiteres Ziel die Anwendbarkeit von Ingredient Branding als Markenpolitik für Automobilzulieferer im Rahmen einer empirischen Untersuchung zunächst belegt werden, um darauf aufbauend anschließend eine Ingredient Branding-Strategie sowie Ansätze zu deren Umsetzung zu erarbeiten.

3.6 Einflussgrößen und Aufgabenfelder des strategischen Lieferantenmanagements

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kfm. Sebastian Pittner

Projektstart und -ende: 03/2005 - 08/2005

Charakterisierung: Die Stellung der Beschaffungsfunktion in Unternehmen hat in Theorie und Praxis in den vergangenen Jahren eine deutliche Aufwertung erhalten. Das Management der Lieferanten stellt die elementare Aufgabe der strategischen Beschaffung dar. Zielsetzung des strategischen Lieferantenmanagements ist insbesondere die Zusammenstellung des Lieferantenportfolios eines Unternehmens und die aktive Gestaltung der Hersteller-Lieferanten-Beziehung. Die Diplomarbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die im Rahmen der Lieferantenauswahl wirkenden Einflussgrößen aufzuzeigen sowie eine inhaltliche Spezifikation der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder im Bereich des Lieferantenmanagements aus Sicht des beschaffenden Unternehmens darzustellen.

3.7 Marktforschung auf ausländischen Industriegütermärkten – Methoden und Vorgehensweise zur Schätzung der quantitativen Nachfrage und deren Eignung im Ausland am Beispiel der Firma Rauschert in China

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kfm. Philipp Schmid

Projektstart und -ende: 10/2004 - 03/2005

Charakterisierung: Das mittelständische Unternehmen Rauschert fertigt an 17 Standorten u.a. Konstruktionsteile aus technischer Keramik und steht vor der strategischen Entscheidung, die chinesische Schiffbauindustrie als neuen Absatzmarkt für Schweißkeramik zu erschließen. Ausgehend von der praktischen Fragestellung, wie groß das Absatzpotenzial für Schweißkeramik in der chinesischen Schiffbauindustrie ist, wird zunächst theoretisch untersucht, welche quantitativen Methoden überhaupt geeignet sind, um das Marktpotenzial abzu-

schätzen. Im Rahmen der Diplomarbeit wird anschließend eine konkrete Schätzung des Marktpotenzials vorgenommen.

3.8 Strategisches Personalmarketing in der Gießerei-Industrie

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kff. Beate Vollmond

Projektstart und -ende: 17/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland steht seit einigen Jahren dem Problem gegenüber, dass er auf der einen Seite von hoher Arbeitslosigkeit geprägt ist, auf der anderen Seite jedoch auch Branchen existieren, die zunehmende Probleme bei der Neubesetzung von Stellen bei Fach- und Nachwuchskräften haben. Insbesondere in der Gießerei-Industrie existiert eine große Lücke zwischen Angebot und Nachfrage. Im Rahmen der Diplomarbeit werden Strategien entwickelt sowie Handlungsempfehlungen gegeben, wie dem Fachkräftemangel in der Gießerei-Industrie begegnet werden kann.

3.9 Möglichkeiten und Grenzen emotionaler Kundenansprache im Investitionsgüter-Marketing

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Lothar Czaja, Dipl.-Kff. Christin Wohlrath

Projektstart und -ende: 02/2005 - 07/2005

Charakterisierung: Auf zahlreichen Investitionsgütermärkten zeigen sich in den vergangenen Jahren zunehmend Sättigungstendenzen. Da der Investitionsgüternachfrager die Attraktivität einer Kaufalternative nicht mehr nur nach dem Grundnutzen der Produkte bemisst, wird es notwendig, den relevanten Nachfragern umfassende Problemlösungen anzubieten, die über eine rein technische Problemlösung hinausgehen und für den Nachfrager einen Zusatznutzen darstellen. Eine Produktdifferenzierung, wonach das Kundenproblem nicht nur sachlich-funktional definiert, sondern auch emotional befriedigt wird, kann in zahlreichen Marktsegmenten den Positionierungserfolg bestimmen.

3.10 Operationalisierung der Flexibilität in Wertschöpfungsnetzwerken:

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Michael Saatmann, Dipl.-Kff. Jiaping Fang

Projektstart und -ende: 10/2004 – 04/2005

Charakterisierung: Ziel der Arbeit ist es, den schwierig zu erfassenden Begriff der Flexibilität anhand verschiedener Unternehmen in Wertschöpfungsnetzwerken zu systematisieren. Es wird zudem untersucht, welche Flexibilitätsarten durch die verschiedenen Unternehmen am besten realisiert werden können.

3.11 Gestaltung zwischenbetrieblicher Flexibilität in industriellen Wertschöpfungsnetzwerken

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Michael Saatmann, Dipl.-Kfm. Jürgen Wagner

Projektstart und -ende: 04/2005 - 09/2005

Charakterisierung: Flexibilität kann aus Ressourcen.- wie auch aus Prozesssicht sowohl innerhalb eines bestimmten Unternehmens geplant und umgesetzt werden, als auch zwischen mehreren Unternehmen. Ziel dieser Untersuchung ist eine Übersicht, welche Flexibilitätspotenziale in den zwischenbetrieblichen Beziehungen in einem Wertschöpfungsnetzwerk bestehen und wie sie erschlossen werden können.

3.12 Supply Chain Management in der Flugzeugproduktion – Bewertung der Ursachen und Folgen von Fehlteilen im Kontext des Lieferantenmanagements

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Michael Saatmann, Dipl.-WIng. Alexander Körber

Projektstart und -ende: 10/2005 - 02/2006

Charakterisierung: Fehlteile verursachen in der Produktion in der Regel hohe Folgekosten. Daher wird im Rahmen dieser Arbeit an einem konkreten Praxisfall analysiert, welche Kosten anfallen und ob sie auf den Verursacher überwälzt werden können.

3.13 Struktur und Instrumente staatlicher Förderung von Existenzgründungen

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Alexander Brem, Dipl.-Kff. Nadja Zacharis

Projektstart und -ende: 12/2004 - 06/2005

Charakterisierung: Die Förderung von Unternehmens- und Existenzgründungen ist zentraler Bestandteil jeder Bundesregierung, unabhängig von deren politischer Richtung. Vor diesem Hintergrund gibt es allein in Deutschland ca. 600 staatliche Förderprogramme. Dieser so genannte „Förderdschungel“ ist Gegenstand der Untersuchungen der Arbeit, indem diese analysiert und strukturiert ausgewertet werden.

3.14 Strategische Personalbeschaffung deutscher Unternehmen in Mittel- und Osteuropäischen Ländern

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Alexander Brem, Dipl.-Kff. Elena Koch

Projektstart und -ende: 11/2004 - 06/2004

Charakterisierung: Seit dem EU-Betritt vom 1. Mai 2004 entwickelt sich die Wirtschaft in Mittel- und Osteuropäischen Ländern sehr dynamisch, insbesondere der Handel mit den westlichen Ländern. In diesem Kontext ist es für deutsche Unternehmen tatsächlich eine Herausforderung, für Tätigkeiten in diesen Ländern geeignetes Personal zu finden und entsprechend im Unternehmen einzugliedern. Diese Problematik wurde im Rahmen der Diplomarbeit untersucht.

3.15 Entscheidungsfaktoren der Mezzanine-Finanzierung bei jungen Unternehmen

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Alexander Brem, Dipl.-Kff. Ingrid Blut

Projektstart und -ende: 03/2005 - 09/2005

Charakterisierung: Die Tatsache, dass die Finanzierung eines der Hauptprobleme von jungen Unternehmen ist, überrascht nicht. Auch in der wissenschaftlichen Diskussion besteht Einigkeit über diesen Fakt. Gerade das Instrument der Mezzanine-Finanzierung steht deswegen im Mittelpunkt viele Betrachtungen, nicht zuletzt durch dessen Mischcharakter aus Eigen- und Fremdkapital. Inwiefern diese Finanzierungsform für junge Unternehmen geeignet ist, hat die Diplomandin im Rahmen ihrer Arbeit untersucht.

3.16 Projektmanagement in jungen Technologieunternehmen unter Einbezug des Qualitätsmanagements - Eine empirische Analyse im Bereich der Medizintechnik

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Alexander Brem, Dipl.-Kfm. Andres Klein

Projektstart und -ende: 04/2005 - 10/2005

Charakterisierung: Das Management von Projekten wurde im Kontext von jungen Unternehmen bisher kaum wissenschaftlich behandelt, was vor dem Hintergrund des hohen Anteils an Projektarbeit in diesem Bereich überrascht. Im Rahmen dieser Arbeit werden Ansatzpunkte des Projektmanagements bei jungen Unternehmen dargestellt und anhand einer Analyse in der Medizintechnik evaluiert.

3.17 Bewertung von Spin-Offs aus Forschungsverbünden am Beispiel der "Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Forschungsverbünde"

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Alexander Brem, Dipl.-Kfm. Christian Scheiner

Projektstart und -ende: 01/2004 - 06/2004

Charakterisierung: Im Rahmen der Arbeit werden die Spin-Offs aus Forschungsverbünde der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Forschungsverbünde analysiert und ein Bewertungsmodell zur Messung des wirtschaftlichen Erfolgs entwickelt. Daneben wird die Förderung der Spin-Offs durch Forschungsverbünde untersucht und ein Verbesserungsvorschlag zur Förderung unterbreitet.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: FlexLog – Flexibilität und Adaptivität

Bearbeiter: Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt, Dipl.-Kfm. Sascha Schorr, Dipl.-Kfm Michael Saatmann

Forschungskontext

Die Herausforderungen der bayerischen Automobilindustrie hinsichtlich Flexibilitätsanforderungen haben sich in der letzten Zeit weiter verstärkt.

Aktuelle Trends und Zukunftsvisionen verstärken die Anforderungen noch. Unklar bleibt allerdings, wie der extrem ansteigende Bedarf an Flexibilität über die gesamte automobile Supply Chain zu quantifizieren ist und in welchem Verhältnis er zum generierten Nutzen steht.

Die wissenschaftliche Ausgangssituation stellt sich wie folgt dar: Bisher gibt es kaum Ansätze in der Flexibilitätsforschung, die auf theoretischer Ebene das Management von Flexibilität im Netzwerkkontext beachten. Dadurch war weder die unternehmensübergreifende Ermittlung eines optimalen Flexibilitätsgrades – Betrachtung unter Kosten- und Nutzengesichtspunkten – noch die Ermittlung einer möglichst flexiblen Netzwerkstruktur Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung. Zwar gibt es vor allem in der jüngsten Vergangenheit erste Ansätze, die auf eine solche unternehmensübergreifende Netzwerksicht eingehen, eine umfassende Betrachtung fehlt jedoch bisher.

Ziel von FlexLog ist es daher, in einem ersten Schritt den Flexibilitätsbegriff in all seinen Facetten problemorientiert, d.h. vor dem Hintergrund des automobilen Wertschöpfungsnetzwerkes zu erfassen, zu strukturieren und zu operationalisieren.

Auf dieser Grundlage soll schließlich modellhaft eine Netzwerkarchitektur entwickelt werden, die die eruierten Flexibilitätsanforderungen der verschiedenen Supply-Chain-Akteure berücksichtigt und sich zugleich unter Kosten-Nutzen-Aspekten als effizient erweist.

Aktueller Stand und erste Ergebnisse

Anpassungssituationen als Flexibilitätstreiber

Anpassungssituationen stellen eine wichtige Basis zum Verständnis für das Auftreten von Flexibilität dar. Die „Quellen“ bzw. Treiber der Flexibilität sind aber vielfältig. Daher wurde ein Schema entwickelt, um die möglichen Anpassungssituationen strukturiert zu sammeln. Nach Durchführung von Interviews mit den Projektpartnern, konnten vorläufig ca. 100 unterschiedliche Anpassungssituationen in das entwickelte Schema eingeordnet werden. Diese bilden die Ausgangsbasis für die geplante empirische Untersuchung.

Prozess der Flexibilität

Der Prozess dient als Ausgangspunkt, um die Flexibilität gestaltbar zu machen. Besteht darin Flexibilitätsbedarf muss das Netzwerk eine geforderte Soll-Flexibilität er-

füllen. Zur Umsetzung muss infolgedessen eine entsprechende Flexibilität vorgehalten oder aufgebaut und umgesetzt werden. Bei diesen Maßnahmen ist vor allem der Prozessschritt „Flexibilitätskosten/-nutzen“ zu beachten. Supra-Adaptivität liegt nach dem Prozessverständnis letztendlich dann vor, wenn die Anpassung der geforderten Soll-Flexibilität an die benötigte Ist-Flexibilität effizient und über die gesamte Wertschöpfungskette durchgeführt wird.

Dimensionen der Flexibilität

Für ForLog ist es wichtig Dimensionen zu finden, die „greifbar“ sind und auch in der Praxis anerkannt werden. Im Rahmen des Projekts wurden die sachliche, die zeitliche, die humane sowie die ökonomische Dimensionen erarbeitet, die mehrere Unterdimensionen enthalten.

Flexibilität im Netzwerk

Um Flexibilität in das automobile Wertschöpfungsnetzwerk einzubinden, ist eine gleichzeitige Systematisierung des Netzwerks unumgänglich. Zur Abbildung des automobilen Netzwerkes wurde das in der Logistik etablierte Knoten-Kanten-Modell gewählt. Zur Steigerung der Übersichtlichkeit wurde das Netzwerk dabei in die fünf Ebenen materiell, informell, sozial, institutionell und finanziell gegliedert. Anhand dieser Strukturierung lässt sich die Flexibilität identifizieren und differenzieren. Flexibilitätsanforderungen können dabei auf allen Ebenen und an sämtlichen Knoten/Kanten auftreten. Es ist aber auch möglich, die Betrachtung so zu skalieren, dass nur bestimmte einzelne Ebenen bzw. Knoten oder Kanten betrachtet werden.

Arten der Flexibilität

Bei der Zuordnung der unterschiedlichen Flexibilitätsarten zu den jeweiligen Ebenen besteht die Herausforderung darin, die verschiedenen Flexibilitätsarten entsprechend ihrer Stufe im Netzwerk zu positionieren, um Vergleichbarkeit zu erhalten. Daneben soll gezeigt werden, dass sich eine Flexibilitätsart einer höheren Stufe aus Flexibilitätsarten der tieferen Stufen zusammensetzt und sie somit als integrativ bezeichnet werden kann. Als Zwischenergebnis ist in Abbildung 1-1 eine Übersicht zu den Flexibilitätsarten dargestellt.

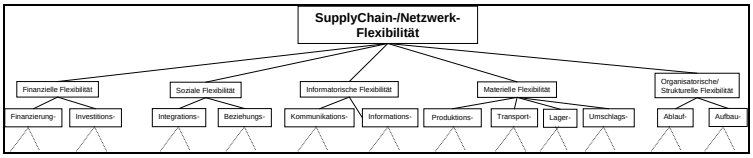


Abbildung 1-1: Flexibilitätsarten

Für den anvisierten Meilenstein „Verwebung von Flexibilität mit dem Netzwerk“ bestehen zwei Herausforderungen: Zum einen treten einige Flexibilitätsarten, wie z.B. die Personalflexibilität, auf mehreren Ebenen im Netzwerk auf. Zum anderen bestehen Wechselwirkungen der Flexibilitätsarten auf den unteren Stufen. Zudem beeinflussen unternehmensspezifische Faktoren den Aufbau der Flexibilitätsarten. Aus diesen Gründen sind bisher die Flexibilitätsarten nur bis zur zweiten Stufe dargestellt. Aktuell wird anhand eines Beispielsprozesses eine Flexibilitätsartenstruktur aufgezeigt.

Diese Struktur dient anschließend als Fundament für die Messung und Bewertung der Flexibilität und als praxisnahe Orientierungshilfe, um die Vielfalt der Flexibilitätsarten zu erschließen.

Weiteres Vorgehen

Um die bisher identifizierten Flexibilitätstreiber innerhalb der automobilen Wertschöpfungskette auf ihre Relevanz hin untersuchen zu können, wird eine empirische Studie in Form einer breit angelegten schriftlichen Befragung durchgeführt. Ziel der Befragung ist die Gewichtung der Flexibilitätstreiber, um sich im weiteren Projektverlauf auf die relevanten Aspekte zu fokussieren. Die weiteren Forschungsfragen, die im zweiten und dritten Projektjahr bearbeitet werden, leiten sich aus dem aktualisierten Arbeitsplan ab. Hauptziel von FlexLog ist die Entwicklung der „Blaupause“ eines flexiblen und effizienten Wertschöpfungsnetzwerks. Hierfür werden nun die folgenden Fragestellungen näher untersucht.

- Wie kann ein Instrument „Flexibilitätscontrolling“ aussehen?
- Wie muss ein Flexibilitäts-Managementprozess gestaltet sein, damit ein „optimaler“ Flexibilitätsgrad im Automobilnetzwerk bestimmt und erreicht werden kann?
- Welche alternativen Netzwerkarchitekturen werden vor dem Hintergrund der Flexibilität theoretisch diskutiert?
- Welche flexibleren bzw. adaptiveren Architekturen sind für die Automobilindustrie sinnvoll?

Flexibilitätsmessung und –quantifizierung

Um den optimalen Flexibilitätsgrad bestimmen zu können, ist es erforderlich, Flexibilität zu messen und zu bewerten. Der Übergang zur Messung und Bewertung muss mittels Kennzahlen erfolgen. Die Grundidee zur Integration von Kennzahlen ist ange-

lehnt an die Balanced Scorecard, wobei im Rahmen der Flexibilitäts-Scorecard die genannten Flexibilitäts-Dimensionen verwendet werden sollen. Diese Dimensionen müssen dann mit vorher individuell vereinbarten Kennzahlen und Werten hinterlegt werden.

Aufstellen des Management-Prozesses

Ziel des Management-Prozesses ist neben einer umfassenden Situationsanalyse (die durch das oben kurz dargestellte Messinstrument erfolgen soll) die Ermittlung des optimalen Flexibilitätsgrades. Hierfür sind Aussagen über Kosten- und Nutzenwirkungen der Flexibilität und ihrer Arten zu treffen. Diese Bewertung mündet in alternative Modelle flexibler Wertschöpfungsarchitekturen.

Entwicklung einer flexiblen Wertschöpfungsarchitektur

Ausgehend von einer unternehmensübergreifenden Flexibilitätsanalyse soll im Rahmen des Management-Prozesses eine flexible Netzstruktur entwickelt werden. Hierfür werden auch Netzwerk-Typologien und deren Merkmale aus anderen Branchen analysiert und auf ihre Übertragbarkeit auf die Automobilbranche hin überprüft.

Ein besonderes Augenmerk muss im Rahmen des optimalen Flexibilitätsgrades auch auf die Idee gelegt werden, nur bestimmte Prozesse in der Supply Chain flexibel zu halten und dafür im Gegenzug andere Prozesse unter stabilen Bedingungen ablaufen zu lassen.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

5.2 Beiträge in Sammelwerken:

Voigt, K.-I., Brem, A.: Integriertes Ideenmanagement als strategischer Erfolgsfaktor junger Technologieunternehmen, in: Schwarz, E. / Harms, R. (Hrsg.): Integriertes Ideenmanagement - Betriebliche und überbetriebliche Aspekte unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen. Deutscher Universitäts Verlag. Wiesbaden 2005.

5.3 Arbeitspapiere:

Voigt, K.-I.; Brem, A.: Strategisches Innovationsmanagement junger Technologieunternehmen - Integriertes Ideenmanagement als Erfolgsfaktor, Arbeitspapier Nr. 9, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 2005.

Voigt, K.-I.; Brem, A.: Die Person des Gründers als Determinante des Unternehmenserfolgs - Ergebnisse einer Metastudie, Arbeitspapier Nr. 10, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 2005.

Voigt, K.-I.; Mertens, P.; Brem, A.; Scheiner, Ch.: Erfolg und Scheitern von Spin-Offs - wesentliche Elemente erfolgreicher Gründungen aus dem Universitätsumfeld, Arbeitspapier Nr. 11, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 2005.

Voigt, K.-I.; Brem, A.; Czaja, L.; Wohlrath, C.: Möglichkeiten und Grenzen emotionaler Kundenansprache im Investitionsgüter-Marketing, Arbeitspapier Nr. 12, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 2005.

Voigt, K.-I.; Czaja, L.; Geiger, A.: Stand und Entwicklung des Toyota-Produktionssystems, Arbeitspapier Nr. 13, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg 2005.

Voigt, K.-I./ Saatmann, M.: Messung und Quantifizierung von Flexibilität in Wertschöpfungsnetzwerken, Arbeitspapier FlexLog 2005-03 im Rahmen des FORLOG-Projekts "Supra-adaptive Logistiksysteme in der Automobilindustrie", Nürnberg, München 2005.

Voigt, K.-I./ Saatmann, M.: Flexibilität und Adaptivität in Wertschöpfungsnetzwerken, Arbeitspapier FlexLog 2005-01 im Rahmen des FORLOG-Projekts "Supra-adaptive Logistiksysteme in der Automobilindustrie", Nürnberg, München 2005.

Voigt, K.-I./ Schorr, S.: Prozesse und Dimensionen der Flexibilität in Wertschöpfungsnetzwerken, Arbeitspapier FlexLog 2005-02 im Rahmen des FORLOG-Projekts "Supra-adaptive Logistiksysteme in der Automobilindustrie", Nürnberg, München 2005

5.4 Vorträge:

Voigt, K.-I., Brem, A.: Strategisches Innovationsmanagement junger Technologieunternehmen - Integriertes Ideenmanagement als Erfolgsfaktor; 3. Tagung "Entrepreneurship in Theorie und Praxis", 21.10.2005, Klagenfurt.

Voigt, K.-I., Brem, A., Scheiner, Ch.: Erfolg und Scheitern von Spin-offs - Wesentliche Elemente erfolgreicher Gründungen aus dem Universitätsumfeld; 9. interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung, 10.11.2005, Jena.

Voigt, K.-I., Brem, A.: Die Person des Gründers als Determinante des Unternehmenserfolgs - Ergebnisse einer Metastudie; Konferenz "Fortschritte in der Mittelstandsforschung" des Center for Research in Entrepreneurship, Professions & Small Business Economics, 25.11.2005, Lüneburg.

Voigt, K.-I., Mertens, P., Scheiner, Ch.: Erfolgssituationen und Förderung von "Spin-Offs" aus bayerischen Universitäten und Forschungsverbünden, abayfor - Mitgliederversammlung 14.02.2006, TU München.

Brem, A.: Integriertes Ideenmanagement; Arbeitskreis 'Ideenmanagement/BVW', 21.09.2005, München.

Voigt, K.I., Glaß, J., Scheiner, W. C.: Vorentwicklung: Ergebnisse einer Benchmarking-Studie und Ableitung von Handlungskonsequenzen, 7. TIM Fachtagung vom 27.-29.10. 2005, Universität Erfurt

Brem, A.: Integriertes Ideenmanagement bei jungen Unternehmen; Vinzl-Seminar, 07.10.2005, Zürich

5.5 Sonstige:

Voigt, K.-I.; Brem, A.; Zacharis, N.: Staatliche Gründungsförderung - Einblicke in den „Förderdschungel“ öffentlicher Förderprogramme, in: VentureCapital Magazin, Ausgabe 02/2006, S. 48-49.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Finanzierungsmanagement von Start-Up Unternehmen

Grundgedanke:

Zielgerichtete Vermittlung relevanter Informationen zur Finanzplanung und Finanzierung von technologieorientierten Start-Up-Unternehmen

Neuartiges Seminar-Konzept

Das Seminar wurde im Sommersemester 2005 erstmals angeboten und gliedert sich inhaltlich wie folgt:

- Finanzplanung - Finanzcontrolling

  Vermittlung der Aufgaben, Zusammenhänge und Systematik der Finanzplanung.

- Finanzierung

  Überblick über die wesentlichen Finanzierungsinstrumente für Start-Up´s

Dazu arbeiten die Studierenden in Teams an Übungsfällen zu den einzelnen Bereichen, um somit das theoretische Wissen auch praktisch anwenden zu können. Die Teilnehmer haben jeweils eine Woche Zeit, die Lösung des Übungsfalls zu erarbeiten und diese im Anschluss vor der Gruppe zu präsentieren und Feedback zu bekommen.

Zielsetzung

- Umfassende Vorbereitung auf mögliche künftige Selbständigkeit
- Vermittlung von Soft-Skills (Teamarbeit, Präsentations- und Moderationstechniken)

Zielgruppe

- Studierende des Studienbereichs „Unternehmensgründung & Entrepreneurship“

Initiierung und Koordination

Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt
Lehrstuhl für Industriebetriebslehre
Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg
Tel.: 0911/5302-244, Fax: 0911/5302-238
E-Mail: voigt@industriebetriebslehre.de
URL: http://www.industriebetriebslehre.de

B. Volkswirtschaftliches Institut

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Professor Dr. Wolfgang Harbrecht
Lange Gasse 20
90403 Nürnberg
Tel.: 0911 / 5302 - 337
Fax: 0911 / 5302 - 323
E-Mail: wolfgang.harbrecht@wiso.uni-erlangen.de
URL: http://www.vwint.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Aussagefähigkeit der Zinsprognosen von Großbanken
- Soziale Dimension der Europäischen Wirtschaftsordnung
- Auswirkungen von Basel II auf das Geld- und Kreditangebot
- Public Private Partnership (PPP)
- Kernaufgaben der Kirchen bei rückläufigen Kirchenfinanzen

3. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt:

Kundenorientierte Mitgliederförderung durch Wettbewerb im Genossenschaftssektor

Bearbeiter: Prof. Dr. Wolfgang Harbrecht
Projektstart und -ende: August 2004-Februar 2005

Genossenschaften unterscheiden sich von anderen privatwirtschaftlichen Unternehmensformen vor allem dadurch, dass ihr Unternehmensziel nicht primär in der Gewinnerzielung sondern in der Förderung ihrer Mitglieder besteht. Während in der Entstehungszeit der Genossenschaften dieser sog. Förderungsauftrag durch die Mitglieder selbst bestimmt und konkretisiert wurde, erfolgt die Umsetzung des Förderungsauftrags spätestens seitdem 1973 durch eine Reform des Genossenschaftsrechts dem Vorstand der Genossenschaft die eigenverantwortliche Leitung der Genossenschaft übertragen wurde und gleichzeitig auch das Geschäft mit Nichtmitgliedern ermöglicht wurde in aller Regel und überwiegend durch die Unternehmensleitung. Ob diese auch wirklich den Vorstellungen der Mitglieder entspricht lässt sich in vielen Fällen nicht genau bestimmen, da den Mitgliedern häufig durch das genos-

senschaftliche Regionalprinzip und das genossenschaftliche Verbundsystem kaum Alternativen zur Mitgliedschaft in ihrer Genossenschaft zur Verfügung stehen.

Die Grundidee des vorliegenden Forschungsprojekts besteht nun darin, dass man auf indirektem Weg sehr wohl erkennen kann, ob und in welchem Ausmaß das Förderverständnis der Genossenschaftsvorstände mit jenem der Mitglieder übereinstimmt. Denn grundsätzlich hat jedes Wirtschaftssubjekt die freie Wahl, Mitglied und Kunde einer Genossenschaft zu werden oder nicht, und – sofern die Genossenschaft ihr Leistungsangebot auch Nichtmitgliedern zugänglich macht – die Möglichkeit zu wählen, ob es die Leistung einer Genossenschaft unter Verzicht auf eine Mitgliedschaft in Anspruch nehmen will oder nicht. Aus diesem Grund kann man die Akzeptanz des Förderungsangebots einer Genossenschaft durch die Nachfrageseite nicht nur am wirtschaftlichen Erfolg einer Genossenschaft messen, sondern vor allem an der Entwicklung der Mitgliederzahlen empirisch ermitteln. Besteht darüber hinaus beim Angebot bestimmter Leistungen zwischen verschiedenen Genossenschaften Wettbewerb, so kann man an der Mitgliederentwicklung der betreffenden Genossenschaften erkennen, durch welche Genossenschaft sich das Mitglied am meisten gefördert fühlt.

Diese Grundidee wurde in dem abgeschlossenen Forschungsprojekt am Beispiel der drei bundesweit untereinander im Wettbewerb stehenden genossenschaftlichen Bankengruppen – nämlich der Volks- und Raiffeisenbanken, der Sparda-Bankengruppe und der PSD-Bankengruppe überprüft und ausgewertet. Während die Volks- und Raiffeisenbanken ihre Förderleistung in einem guten flächendeckenden Serviceangebot auch im ländlichen Raum zu marktüblichen Konditionen für alle sehen, die vor allem mit jenen der Sparkassen konkurrieren, konzentrieren sich die Sparda-Banken und die PSD-Bankengruppe auf bestimmte Kundensegmente und bieten diesen z.B. ein gebührenfreies Girokonto und günstigere Konditionen im Einlagen- und Kreditbereich als die Konkurrenz bei einem allerdings eingeschränkten Service aufgrund der sehr viel niedrigeren Zahl von Geschäftsstellen und einer gewissen Direktbank-Philosophie. Während die günstigen Konditionen bei den Sparda-Banken nur in Anspruch genommen werden können, wenn man Genossenschaftsmitglied ist, sind die vergleichbaren Leistungen der PSD-Bankengruppe von einer Mitgliedschaft in der Genossenschaft unabhängig.

Die empirische Analyse der Mitgliederentwicklung bei den drei genossenschaftlichen Bankengruppen hat nun erstens gezeigt, dass Genossenschaftsmitglieder sich durch günstige Konditionen mehr gefördert fühlen als durch ein flächendeckendes Angebot an Bankdienstleistungen zu marktüblichen Konditionen und zweitens, dass der Mitgliederzuwachs bei jener Bankengruppe – nämlich bei den Sparda-Banken – am höchsten war, bei denen man die günstigen Bankkonditionen nur als Mitglied der Genossenschaft erlangen kann, wogegen er bei jener Bankengruppe – nämlich den PSD-Banken – am geringsten war, bei der vergleichbar günstige Konditionen wie bei den Sparda-Banken auch ohne Mitgliedschaft zu erlangen sind. Damit hat die Studie belegt, dass Genossenschaftsmitglieder auf eine spezifische Mitgliederförderung durch ihre Genossenschaft, die sich von den Leistungen der Genossenschaft für Nichtmitglieder unterscheidet und die ihren Vorstellungen entspricht, großen Wert legen. Diese Erkenntnis sollte von den Genossenschaften im Interesse einer langfristigen Förderung der Genossenschaftsidee in Zukunft stärker berücksichtigt werden als in der Vergangenheit.

4. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

4.1 Bücher:

Dresel, Irene: „Migration – Eine theoretische und ökonometrische Analyse der Wanderungsbewegungen in Deutschland und der Europäischen Union“, Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2005.

4.2 Beiträge in Sammelwerken:

Wolfgang Harbrecht: „Kundenorientierte Mitgliederförderung durch Wettbewerb im Genossenschaftssektor“, in: Theurl, T./Meyer, E. C. (Hrsg.): Wettbewerbsfähigkeit des genossenschaftlichen Netzwerks, Münstersche Schriften zur Kooperation, Band 64, Aachen 2005, S. 201–219.

4.3 Veröffentlichungen in Zeitschriften:

Harbrecht, Wolfgang: „Kundenorientierte Mitgliederförderung durch Wettbewerb im Genossenschaftssektor“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 2, S. 99-113.

Reichel, Richard (zusammen mit Manfred Neumann und Uli Fell)**:** “Successive Oligopolies, Vertical Downstream Integration and Foreclosure”, in: Journal of Industry, Competition and Trade, 2005, Vol. 5(1), S. 59-77.

Reichel, Richard: „Zinsspanne und Marktmacht im genossenschaftlichen Bankensektor“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 4, S. 277-288.

4.4 Wissenschaftliche Vorträge und Teilnahme an Symposien:

Harbrecht, Wolfgang: „Die soziale Dimension des Binnenmarktes: Eine wirtschaftsethische Sicht“, Vortrag im Rahmen der GWE-Tagung „Zur Zukunft Europas, Wirtschaftsethische Probleme der Europäischen Union“ in Bad Blankenburg am 10/13.11.2005

Harbrecht, Wolfgang: „Kernaufgaben der katholischen Kirche bei rückläufigen Einnahmen“, Vortrag beim Görres-Kreis in Augsburg am 24/25.11.2005

5. Forschungstätigkeit des Forschungsinstituts für Genossenschaftswesen an der Universität Erlangen-Nürnberg

5.1 Forschungsprojekte

- Management von Firmenkreditportfolios in Genossenschaftsbanken
- Wege zur Stärkung der Beteiligungsfinanzierung von Genossenschaften
- Der Anteilstausch bei Verschmelzung auf Genossenschaften
- Chancen und Grenzen der genossenschaftlichen Rechtsform im Gesundheitssektor
- Genossenschaftliche Gestaltungsoptionen für mittelständische Netzwerke und Kooperationen
- Schaffung von Wettbewerb durch Genossenschaftsbanken

5.2 Veröffentlichungen

5.2.1 Beiträge in Sammelbänden

Algner, Markus R./Bolsinger, Harald J.: „Wertsteigerungspotenzial in Genossenschaftsbanken über derivative Mitgliederförderung“, in: Theurl, T./Meyer, E. C. (Hrsg.): Wettbewerbsfähigkeit des genossenschaftlichen Netzwerks, Münstersche Schriften zur Kooperation, Band 64, Aachen 2005, S. 281–302.

Harbrecht, Wolfgang: „Kundenorientierte Mitgliederförderung durch Wettbewerb im Genossenschaftssektor“, in: Theurl, T./Meyer, E. C. (Hrsg.): Wettbewerbsfähigkeit des genossenschaftlichen Netzwerks, Münstersche Schriften zur Kooperation, Band 64, Aachen 2005, S. 201–219.

Peemöller, Volker H.: „Genossenschaften als historische und moderne Form der Kooperation“, in: Zentes, Joachim/Swoboda, Bernhard/Morschett, Dirk (Hrsg.): Kooperationen, Allianzen und Netzwerke. Grundlagen – Ansätze – Perspektiven, 2. Aufl., Wiesbaden 2005, S. 405-427.

Peemöller, Volker H.: „Das Besondere der genossenschaftlichen Prüfung“, in: Bösche, Burchard/Walz, Rainer (Hrsg.): Wie viel Prüfung braucht der Verein – Wie viel Prüfung verträgt die Genossenschaft? Veröffentlichung der Bucerius Law School – Hochschule für Rechtswissenschaft, Hamburg 2005, S. 31–50.

5.2.2 Veröffentlichungen in Zeitschriften

Algner, Markus R.: „Genossenschaften als förderwirtschaftliche Unternehmen: Rückbesinnung auf die Mitgliedschaft – ein Schritt nach vorn!“, in: Genossenschaftsblatt – Zeitschrift für bayerische Genossenschaften, 2005, Heft 7, S. 20–23.

Algner, Markus R./Bolsinger, Harald J.: „Derivative Mitgliederförderung im Firmenkundengeschäft“, in: Genossenschaftsblatt – Zeitschrift für bayerische Genossenschaften, 2005, Heft 2, S. 30–34.

Algner, Markus R.: „Zielgruppe Studenten – Finanzielle Bedürfnisse und Präferenzen“, erscheint in Genossenschaftsblatt – Zeitschrift für bayerische Genossenschaften, 2005, Heft 12.

Bolsinger, Harald J.: „Plädoyer für einen normativen Forschungsansatz zur Erhöhung der Neugründungsquote von Genossenschaften“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005,Heft 4, S. 259–267.

Förstner-Reichstein, Heike: „Übersicht über die Rechtsprechung zum GenG des Jahres 2004“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 4, S. 304–311.

Harbrecht, Wolfgang: „Kundenorientierte Mitgliederförderung durch Wettbewerb im Genossenschaftssektor“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 2, S. 99–113.

Peemöller, Volker H./Algner, Markus R.: „Genossenschaften in Europa – Zum Genossenschaftsverständnis auf europäischer Ebene“, in: Geno – Zeitschrift des Württembergischen Genossenschaftsverbandes, 2005; Heft 5, S. 14–18.

Peemöller, Volker H.: „Mitgliedschaft und Mitgliederförderung in Genossenschaftsbanken.“ Volker H. Peemöller im Gespräch mit Christopher Pleister, in: Zeit-

schrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 2, S. 87–98.

Reichel, Richard: „Zinsspanne und Marktmacht im genossenschaftlichen Bankensektor: Theoretische Überlegungen und empirische Befunde“, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Band 55, 2005, Heft 4, S. 277–288.

5.2.3 Wissenschaftliche Vorträge und Teilnahme an Symposien:

Algner, Markus R./Bolsinger, Harald J.: „Der Ansatz der derivativen Mitgliederförderung als Konzept zur Neuinterpretation des Förderauftrags durch Kreditgenossenschaften im Firmenkundengeschäft“ Vortrag im Rahmen des Genossenschaftlichen Kolloquiums in Marburg am 25/27.11.2005

Fink, Susanne: „Bewertungsprobleme bei der Fusion von Genossenschaften“, Vortrag im Rahmen der Nachwuchswissenschaftler-Tagung in Karlsruhe am 22./23.04.2005

Peemöller, Volker H.: „Das Besondere der genossenschaftlichen Prüfung“ Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Wie viel Prüfung braucht der Verein – wie viel Prüfung verträgt die Genossenschaft?“ der Heinrich-Kaufmann-Stiftung und Bucerius Law School in Hamburg am 10.06.2005

Pflüger, Elke: „Chancen und Grenzen von Genossenschaften im Gesundheitssektor“, Vortrag im Rahmen der Nachwuchswissenschaftler-Tagung in Karlsruhe am 22./23.04.2005

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie

Professor Dr. Ingo Klein

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-290

Fax: 0911/5302-277

E-Mail: ingo.klein@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.statistik.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Grundlagen der Statistik, insbesondere Theorie des Messens
- Stichprobentheorie und Nonresponse-Probleme, Imputations- und Fusionstechniken
- Computational Statistics, insbesondere die Berechnung der Verteilung von Schätzern und Testgrößen in kleinen Stichproben

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Multivariate GARCH-Modelle mit verallgemeinerten Fehlerverteilungen

Bearbeiter: cand.rer.pol. Mirco Wildegger und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: August 2004 - Januar 2005

Charakterisierung: Mit seiner wegweisenden Arbeit gelang es Engle (1982) erstmals, viele der Besonderheiten von Finanzmarktdaten- durch seine sog. (G)ARCH-Modellen zu modellieren. In den letzten Jahren gewannen zunehmend sog. multivariate GARCH-Modelle an Bedeutung, um den gegenseitigen, möglicherweise zeitvariierenden, Abhängigkeiten zwischen den Finanzmarktreihen Rechnung zu tragen. Bisher wurde dabei ausschließlich die multivariate Normalverteilung bzw. die multivariate t-Verteilung als zugrunde liegende Residualverteilung in Betracht gezogen. Herrn Wildegger diskutiert in seiner Arbeit bivariater GARCH-Modelle basierend auf verallgemeinerten Fehlerverteilungen.

3.2. Testverfahren auf elliptische Verteilungen mit Anwendung auf Finanzmarktdaten

Bearbeiter: cand.rer.pol. Lia Gogokhia und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: September 2004 - Februar 2005

Charakterisierung: Bei elliptischen Verteilungen handelt es sich um eine Erweiterung der multivariaten Gaussverteilung bzw. Normalverteilung. Elliptische Verteilungen sind geeignet, Formen nicht-normaler Abhängigkeiten abzubilden, ohne jedoch auf viele nützliche Eigenschaften der multivariaten Normalverteilung zu verzichten. Wie oft kritisiert, unterschätzt die multivariate Normalverteilung vor allem in Extrembereichen die Wahrscheinlichkeit gemeinsamer Risiken. Finanzmarktdaten neigen aber dazu, besonders in extrem negativen Marktphasen "gemeinsam zu fallen". Einige elliptische Verteilungen ermöglichen zumindest, die symmetrischen Abhängigkeitstrukturen zu modellieren. Die Erläuterung und die Durchführung von Tests auf solche Verteilungen war die Zielsetzung der Diplomarbeit von Frau Gogokhia.

3.3. Extreme Abhängigkeiten und Tailabhängigkeiten

Bearbeiter: cand.rer.pol. Marco Dörflinger und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: November 2004 - Juni 2005

Charakterisierung: Vor dem Hintergrund zunehmender Verflechtung und Globalisierung kommt der gemeinsamen Modellierung von Finanzmarktzeitreihen eine immer größer werdende Bedeutung zu. Einen Forschungsschwerpunkt bildet dabei die Modellierung der gegenseitigen, möglicherweise zeitvariierenden, Abhängigkeiten zwischen den Finanzmarktreihen. Dies führte zur Entwicklung sog. multivariater GARCH Modelle. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt fokussiert auf der Modellierung von gemeinsamen extremalen Abhängigkeiten (motiviert durch die Tendenz der Finanzmarktdaten gemeinsam stark zu fallen bzw. gemeinsam stark zu steigen). In seiner Arbeit diskutiert und verbindet

Herr Dörflinger beide Konzept am Beispiel ausgewählter Finanzmarktdaten bzw. durch eine Simulationsstudie.

3.4 Dynamische Panelmodelle: Empirische Evidenz für den Zusammenhang zwischen regionalem Beschäftigungswachstum und dynamischen Externalitäten

Bearbeiter: cand.rer.pol. Pablo Patinho Rodriguez, Dr. Katja Wolf

Projektstart und -ende: Juni 2005 - November 2005

Charakterisierung: Regionale "Cluster", d.h. die regionale Konzentration von Unternehmen werden von der Wirtschaftspolitik zurzeit als Hoffnungsträger für eine positive Beschäftigungsentwicklung betrachtet. Eine wichtige Frage ist, ob die erhofften Spillover-Effekte eher zwischen Unternehmen der gleichen Branche (MAR-Externalitäten) oder zwischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen (Jacobs-Externalitäten) realisiert werden können. Ziel der Arbeit war es, die Wirkungen der Konzentration von Wirtschaftsaktivitäten auf regionale Beschäftigung in Deutschland mithilfe dynamischer Panelschätzungen zu analysieren. Basis ist eine grundlegende empirische Analyse zur Frage nach MAR- und/oder Jacobs-Externalitäten von Combes (2000) für Frankreich.

3.5 Asymmetrien bei Finanzmarktdaten: Eine empirische Analyse

Bearbeiter: cand.rer.pol. Stefan Brugger und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: März 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: In der einschlägigen Literatur wurde bisher die Diskussion der Symmetrieeigenschaft bei Finanzmarktdaten eher vernachlässigt, obwohl Tests auf Symmetrie in der Literatur ausreichend zur Verfügung stehen. Diese sind jedoch bei fast keinem Statistik-Programm standardmäßig implementiert und setzen unabhängig, identisch verteilte Stichproben voraus. Herrn Brugger diskutiert und implementiert in seiner Arbeit statistische Testverfahren auf Symmetrie. Im Rahmen einer Simulationsstudie überprüft er diese anschliessend auf ihre Eignung zur Anwendung auf Finanzmarktzeitreihen so-

wie bzgl. der Robustheit hinsichtlich zeitlicher Abhängigkeiten.

3.6 Testverfahren auf zeitabhängige Korrelationen

Bearbeiter: cand.rer.pol. Alexander Stadler und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: Mai 2005 - November 2005

Charakterisierung: Korrelationen bilden den Hauptbestandteil vieler multivariater Analysen, z.B. bei der Theorie der Portfolio Selektion. Hierbei repräsentieren Korrelationen den Grad der Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit verschiedener Finanzmarkttitel bzw. Finanzmärkte. Durch die derzeitige Globalisierung der Märkte und die wachsende Volatilität ist zu erwarten, dass diese Korrelationen sich im Zeitablauf ändern und möglicherweise sogar ansteigen. Auf der anderen Seite unterstellen noch viele der traditionellen Modelle konstante Korrelationen über die Zeit. Im Rahmen des Projektes werden Testverfahren auf konstante Korrelationen präsentiert, programmiert und auf Finanzmarktdaten angewandt.

3.7 Verallgemeinerte Jarque-Bera Testverfahren

Bearbeiter: cand.rer.pol. Xiaoping Pu und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: Juli 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: Tests auf univariate Normalverteilung, wie der in der Praxis weit verbreitete Jarque-Bera Test, setzen meist unabhängig identisch verteilte Stichproben voraus. Es ist allgemein bekannt, dass diese Voraussetzungen von Finanzmarktdaten nicht erfüllt werden. Ungeachtet diesen Wissens wird der Jarque -Bera Test auf Daten dieser Art angewandt. Die Aufgabe von Herrn Xiaoping bestand in der kritischen Diskussion des Jarque-Bera Tests und seiner möglichen Erweiterungen.

3.8 Copula-based time-varying patchwork distributions with application to financial data

Bearbeiter: PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: Oktober 2002 - Januar 2005

Charakterisierung: Im Rahmen der Arbeit wird ein sehr allgemeines Modell zur Beschreibung des zeitlichen Verlaufs mehrerer Finanzmarkttitel diskutiert (mittels sog. zeitvariierender Copula-basierter Verteilungen). Dieses enthält bereits in der Literatur bekannte Modelle wie z.B. die Klasse der sog. multivariate GARCH-Modelle. Im Rahmen des Modells kann z.B. auf die zeitliche Konstanz der gegenseitigen Abhängigkeiten getestet werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass diese bei vielen Finanzmarktzeitreihen nicht gegeben scheint.

3.9 Effekte unterschiedlicher Skalen auf das Antwortverhalten im CATI Interview

Bearbeiter: cand.rer.pol. Sandra Bauer, Dr. Hariet Köstner

Projektstart und -ende: Juni 2005 - November 2005

Charakterisierung: Ratingskalen spielen eine zentrale Rolle in der Markt- und Meinungsforschung, wenn es z.B. um Einstellungen oder Bewertungen geht. Ratingskalen existieren in unterschiedlicher Form, so dass sich die Frage stellt, ob die jeweilige Form einen Einfluss auf das Antwortverhalten besitzt. Dies gilt besonders bei computergestützten Telefoninterviews, bei denen keine Bildblattvorlagen verwendet werden. Es wurde im Projekt die Literatur zu Ratingskalen aufgearbeitet und Hypothesen über die Wirkung von deren Ausgestaltung abgeleitet. Diese Hypothesen wurden dann für einen Datensatz eines Versandhandelsunternehmens bezüglich des Merkmals "Kundenzufriedenheit" getestet.

3.10 Einflussfaktoren auf die Kundenzufriedenheit - Ergebnisse der Analyse von Datenbanken eines Diagnostikunternehmens

Bearbeiter: cand.rer.pol. Thomas Bauer, Prof. Dr. I. Klein

Projektstart und -ende: Februar 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: Es stand ein umfangreicher Datenbestand eines Diagnostikunternehmens zur Verfügung, in dem vielfältige Variablen aus dem Umfeld der Kundenzufriedenheitsmessung erhoben wurden. Die Aufgabe bestand nun darin, zunächst den Datenbestand aufzubereiten und ihn auf die üblichen Güteei-

genschaften zu überprüfen. Dann ging es darum, die momentan als Methode der Wahl zur Modellierung der Kundenzufriedenheit gehandelte Kausalanalyse mit dem etwas einfacheren Modell der geordneten Probitanalyse zu vergleichen. Dabei handelt es sich um einen empirischen Vergleich, da die Plausibilität der Ergebnisse und die Anpassungsgüte beider konkurrierenden Verfahren nur an dem genannten Datensatz verglichen wurden. Ein statistischer Ergebnisvergleich ist insofern schwierig, als beide Modellvarianten nicht genestet sind, sodass die üblichen Testverfahren zur Modellwahl versagen.

4. Multivariate Prognosemodelle

Bearbeiter: cand.rer.pol. Svetlana Unkuri und PD Dr. Matthias Fischer

Projektstart und -ende: Januar 2005 - Juni 2005

Charakterisierung:

Das Ziel der Zeitreihenanalyse ist es, anhand der Vergangenheitsdaten einer Variablen oder eines Variablensets, ihre zukünftige Entwicklungen zu prognostizieren. Die Prognose spielt nicht nur bei der Analyse der ökonomischen Zeitreihen, sondern bei wissenschaftlichen, politischen und vielen weiteren Fragestellungen eine ausgesprochen wichtige Rolle. In der Zeitreihenanalyse ökonomischer Sachverhalte werden häufig aus Vereinfachungsgründen lineare uni- sowie multivariate Autoregressive Prozesse (AR/VAR) modelliert. In der univariaten Analyse werden zukünftige Werte einer Zeitreihe mittels ihrer eigenen Vergangenheit prognostiziert, während es in der multivariaten Analyse versucht wird, durch die Hinzunahme weiterer Kovariablen die Prognosegüte für eine Zeitreihe zu verbessern. Für die Ökonomie ist wegen der starken Interdependenzengerade eine gemeinsame Prognose wünschenswert. Eine wichtige Voraussetzung für die Erstellung eines funktionsfähigen Prognosemodells ist die richtige Auswahl der Kovariablen und der Modellordnung. Hierzu stehen diverse Methoden und Auswahlkriterien zur Verfügung. Anhand dieser Beurteilungskriterien wird anschließend das Prognosemodell ausgewählt.

Eine Reihe von statistischen Software-Paketen bietet die Option der uni- sowie multivariaten Zeitreihenanalyse an. Das Standard-Paket eines Programms umfasst in der

Regel einen vollständigen Modellierungsprozess für Zeitreihen inklusive Prognose. Als Beispiel dafür könnte die Software JMulTi genannt werden. Die Erstellung von Prognosen in JMulTi für eine Vielzahl von Zeitreihen ist jedoch mit einem sehr hohen Zeitaufwand verbunden, da das Programm nicht über die Option einer automatisierten Standardanalyse für *n* Zeitreihen bzw. –sets in einem durchgehenden Prozess verfügt. Mit einem durchgehenden Prozess wird hier eine automatische *n*-malige Wiederholung der Modellierung und Prognose nach demselben Muster gemeint.

Das Ziel der Arbeit besteht in der Entwicklung eines automatisierten Prognosesystems mittels des Statistik-Pakets *R* zur Erstellung von multivariaten Prognosen für eine Vielzahl der Zeitreihen. Durch die Einbindung der R-Bibliothek *DSE* von Paul Gilbert, die eine Reihe von Funktionen aus dem Bereich der VAR-Modelle zur Verfügung stellt, kann man dabei auf gewisse Vorleistungen zurückgreifen.

Die Arbeit gliedert sich einschließlich Einleitung und Fazit in fünf Kapitel. Im ersten Kapitel wird ein Überblick zu uni- und multivariaten Prognosemodellen sowie ein Abriss bereits verfügbarer Software für multivariate Prognosen vermittelt. Das Kapitel zwei stellt den zu Grunde liegenden theoretischen Hintergrund dar, was hauptsächlich die Theorie stationärer (V)ARMA-Modelle: Schätzung, Prognose, Modellauswahl sowie die Erweiterungen zur Berücksichtigung von deterministischen Trends und Saison beinhaltet. Im Kapitel drei erfolgt im Wesentlichen die Beschreibung des Aufbaus des erstellten Prognosesystems. Am Anfang werden die Grundlagen von JmulTI und der Programm-Bibliothek *dse* dargestellt, die als Hilfsmittel bei der Entwicklung vom Prognosesystem dienten. Anschließend erfolgt eine detaillierte Beschreibung des Prognosesystems selbst: Parameter und einzelne Bestandteile. Das vierte Kapitel präsentiert die Leistungsfähigkeit des entworfenen Prognosesystems. Diese wird exemplarisch für Mediadaten untersucht. Hierbei fokussiert sich die Untersuchung auf den Vergleich der Prognosequalität basierend auf unterschiedlichen Modellselektionskriterien (Informationskriterien, Backtesting-Verfahren). Bei dieser empirischen Untersuchung stellte sich heraus, dass die Informationskriterien (meistens AIC) diejenigen Modelle auswählten, die anschließend bei der historischen Simulation die geringsten RMSEs aufwiesen. Die Ergebnisse des Backtesting waren in den meisten Fällen am schlechtesten. Anhand dieser Resultate lässt sich allerdings nicht schlussfolgern, dass das Backtesting ein ungeeignetes Verfahren zur Modell-

selektion ist. Hierbei muss jede Fragestellung von unterschiedlichen Aspekten individuell betrachtet werden.

Im Ausblick der Arbeit werden die Erweiterungsmöglichkeiten für das diskutierte Prognosesystem dargestellt. Zu denen zählen folgende Aspekte: Granger-Kausalitätstest, Erweiterung des Schätzverfahrens auf VAR-Modelle mit exogenen Variablen (VARX), Erweiterung der Modellselektionsverfahren, Testverfahren auf Stabilität der ausgewählten Modelle, Erstellung kombinierter Prognosen und langfristige Prognose mittels Vektor-Fehlerkorrekturmodelle.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher/Beiträge

Bauer, T., Einflussfaktoren auf die Kundenzufriedenheit - Ergebnisse der Analyse von Datenbanken eines Diagnostikunternehmens, Diplomarbeit 2005.

Bauer, S., Effekte unterschiedlicher Skalen auf das Antwortverhalten im CATI Interview, Diplomarbeit 2005.

Brugger, S., Asymmetrien bei Finanzmarktdaten: Eine empirische Analyse, Diplomarbeit 2005.

Dörflinger, M., Extreme Abhängigkeiten und Tailabhängigkeiten, Diplomarbeit 2005.

Fischer, M.: Copula-based time-varying patchwork distributions with application to financial data, Habilitationsschrift, 2005.

Gogokhia, L., Testverfahren auf elliptische Verteilungen mit Anwendung auf Finanzmarktdaten, Diplomarbeit 2005.

Grottke, M., Prognose von Softwarezuverlässigkeit, Softwareversagensfällen und Softwarefehlern. In: Mertens, P., Rässler, S., (Hrsg.), Prognoserechnung, Physica-Verlag, Heidelberg, 6. Auflage, 2005, S. 459-487.

Grottke, M., Trivedi, K.S., Software faults, software aging and software rejuvenation. Journal of the Reliability Engineering Association of Japan 27(7):425-438, 2005.

Grottke, M., Trivedi, K.S., Truncated non-homogeneous Poisson process models - Properties and performance. Erscheint in: Opsearch - The Journal of the Operational Research Society of India 42(4), 2005.

Grottke, M., Trivedi, K.S., On a method for mending time to failure distributions. In: Tagungsunterlagen der 'International Conference on Dependable Systems and Networks 2005', Yokohama, 2005, S. 560-569.

Grottke, M., Trivedi, K.S., A classification of software faults. In: Ergänzende Tagungsunterlagen des '16th International IEEE Symposium on Software Reliability Engineering', Chicago, 2005, S. 4.19-4.20.

Grottke, M., Li, L., Vaidyanathan, K., Trivedi, K.S., Analysis of software aging in a web server. Diskussionspapier 69/2005, Lehrstühle für Statistik, Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg, 2005.

Klein, I., Bivariate Abhängigkeitsmessung für ordinalskalierte Merkmale im Falle fixierter Randverteilungen und zahlreicher Bindungen, in: Brachinger, H. W., Hamerle, A., Münnich, R., Schweitzer, W., (Hrsg.) Wirtschaftsstatistik – Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. E. Schaich, Vahlen Verlag, München, 2005, S. 81-109.

Klein, I., Streuungsmessung ordinalskalierter Merkmale mittels Rangordnungsstatistiken, in: Dobbener, R., Kolb, U., Wan Hussin, D., (Hrsg.) Arbeiten aus der Statistik - Festschrift für F. Vogel zur Emeritierung, 2005, S. 1-18.

Pu, X., Verallgemeinerte Jarque-Bera Testverfahren, Diplomarbeit 2005.

Patinho Rodriguez, P., Dynamische Panelmodelle: Empirische Evidenz für den Zusammenhang zwischen regionalem Beschäftigungswachstum und dynamischen Externalitäten, Diplomarbeit 2005.

Stadler, A., Testverfahren auf zeitabhängige Korrelationen, Diplomarbeit 2005.

Unkuri, S., Multivariate Prognosemodelle, Diplomarbeit 2005.

Wildegger, M., Multivariate GARCH-Modelle mit verallgemeinerten Fehlerverteilungen, Diplomarbeit 2005.

5.2 Wissenschaftliche Vorträge

Klein, I.: "Schwach, mittel und stark" in der deskriptiven Statistik: Eine bayesianische Analyse. Vortrag im Statistisch-Ökonometrischen Kolloquium der Universität Kiel am 21.10.2005

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Wirtschafts- und Entwicklungspolitik

Professor Dr. h. c. Werner Lachmann, Ph. D. (Rutgers University)

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-232, -488

Fax: 0911/5302-419

E-Mail: Werner.Lachmann@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/VWI/we/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Bedeutung der Wettbewerbspolitik für das wirtschaftliche Wachstum und für die Wettbewerbsfähigkeit von Entwicklungsländern
- Rolle einer unabhängigen Zentralbank und der Geldwertstabilität als ökonomische Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Entwicklungsländer
- Entwicklungspolitik als sozialpolitische Aufgabe zur Überwindung der Armut in der Dritten Welt
- Zusammenhänge zwischen Ethik, Religion und wirtschaftlicher Entwicklung
- Übertragbarkeit wesentlicher Elemente der wirtschaftspolitischen Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft auf Entwicklungsländer
- Politikversagen, Wirtschaftsethik, Krise der deutschen Wirtschaftspolitik
- Analyse entwicklungspolitischer Strategien erfolgreicher asiatischer Schwellenländer
- Nationale Folgen der Globalisierung und Internationale Wettbewerbsfähigkeit

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Erstellung einer Publikation „Wirtschaft und Ethik – Maßstäbe wirtschaftlichen Handelns aus biblischer und ökonomischer Sicht“

Bearbeiter:	Prof. Dr. h. c. Werner Lachmann Ph.D.
Gefördert durch:	Plansecur Unternehmensgruppe & Plansecur Stiftung sowie GWE e.V.
Charakterisierung:	Siehe Punkt 4

3.2 „Zur Zukunft Europas – wirtschaftsethische Probleme der Europäischen Union“

Bearbeiter: Prof. Dr. h. c. Werner Lachmann Ph.D./ Dipl.-Sozw. Carolina I. Lautenbach

Gefördert durch: GWE e.V.

Charakterisierung: Aufgrund der Wirtschaftstagung der Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenshaften und Ethik e.V. in Zusammenarbeit mit der Studiengemeinschaft WORT und WISSEN e.V. wurde ein Tagungsband erstellt, indem wirtschaftspolitische Fragen zur Zukunft Europas unter ethischen Gesichtspunkten diskutiert werden. Der Tagungsband erscheint Mitte 2006.

3.4 Stabiles Geld hat seinen Preis. Der Weg zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Bearbeiter: Prof. Dr. h. c. Werner Lachmann Ph.D.

Gefördert durch: GWE e.V.

Charakterisierung: Im Rahmen der Tagung „Zur Zukunft Europas“ wurden wirtschaftsethische Probleme der Europäischen Union reflektiert und somit auch die europäische Geld- und Währungspolitik ethisch beleuchtet. Dabei wurde erarbeitet, wie der Weg von den Ursprüngen des Geldes bis zur aktuellen Währungsunion und dem Euro als Einheitswährung geebnet wurde.

3.4 Die Anreizproblematik finanzieller EU-Beitrittshilfe

Bearbeiter: Dipl.-Sozw. Carolina I. Lautenbach, Dipl-Kffr. Sabine Vogel, Dipl.-Kfm. Harald J. Bolsinger

Gefördert durch: GWE e.V.

Charakterisierung: Im Rahmen der Tagung „Zur Zukunft Europas“ wurden in einem Workshop die Grundlagen finanzieller Beitrittshilfe vermittelt und anhand konkreter EU-Programme die Anreizproblematik der Beitrittshilfe dargestellt und bewertet. Es wurde wirtschaftsethisch kritisch hinterfragt, ob finanzielle Ausgleichszahlungen nicht mit zu hohen Erwartungen verbunden sind und ob von Empfänger- und Geberländern tatsächlich ein „Fair-Play“ gespielt wird.

3.5 Wirtschaftsethische Problematik der Kompetenzverteilung zwischen EU und Mitgliedstaaten

Bearbeiter: Dipl.-Kfm. Andreas Mitschke, MA

Gefördert durch: GWE e.V.

Charakterisierung: Im Rahmen der Tagung „Zur Zukunft Europas“ wird erarbeitet, dass es für die zukünftige Funktionsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Akzeptanz der Europäischen Union bzw. einer Europäischen Verfassung von entscheidender Bedeutung sein wird, eine Neujustierung zentraler und dezentraler Zuständigkeiten vorzunehmen. Hierbei wird eine ordnungspolitische und wirtschaftsethische Beurteilung der aktuellen Kompetenzverteilung zwischen der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten in ausgewählten Politikfeldern vorgenommen. Die Problematik liegt dabei darin, eine Abwägung zwischen den Kriterien Subsidiarität, Verhältnismäßigkeit, Transparenz, Haftung, Solidarität Gleichheit und die Integration des Binnenmarktes vorzunehmen.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: „Wirtschaft und Ethik – Maßstäbe wirtschaftlichen Handelns aus biblischer und ökonomischer Sicht“

Deutschland befindet sich am Rande einer wirtschaftspolitischen Krise, die auch aus wirtschaftsethischer Perspektive analysiert werden muss.

Auf der einen Seite beobachten wir eine große Inflexibilität auf den Arbeitsmärkten, eine Reduzierung des Wettbewerbs, ein Vernachlässigen bzw. „Verkümmern“ von Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft. Auf der anderen Seite folgt eine unausgereifte Reform der nächsten, und hohe Gewinne von Firmen werden als wirtschaftlicher Erfolg gefeiert – bei zunehmender Arbeitslosigkeit und vereinzelter Verelendung bestimmter Bevölkerungsgruppen. Deutschlands Wirtschaft trägt in der Hand das Sektglas obwohl es mit einem Fuß im Grabe steht.

Somit stellt sich die Frage, wie die marktwirtschaftliche Ordnung ethisch gerechtfertigt werden kann. Ludwig Erhard wollte einst eine „soziale Marktwirtschaft“ in

Deutschland etablieren, die sowohl staatliche als auch wirtschaftliche Macht begrenzt. Es sollte einen Angebotswettbewerb geben; der Kunde sollte König sein!

Wir beobachten heute eine stärkere eine schleichende Machtübernahme der Wirtschaft. Insbesondere fehlt es an der Aufrechterhaltung des Wettbewerbs. Die Maximierung des „shareholder values“ und die enorm hohen Profite mancher Unternehmen gehen zum Teil zu Lasten der langfristigen Gesundheit der Arbeitnehmer und der Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes als auch Lasten der Konsumenten, die einen überhöhten Preis bezahlen. Anbieterwettbewerb existiert in einigen Branchen gar nicht erst. Es kommt zu einer stärkeren Vermachtung, zu einer Reduzierung der Angebotspalette.

Vor diesem Hintergrund werden einige Wirtschaftsordnungen ethisch und ökonomisch analysiert, wobei in diesem Zusammenhang die Rolle des Glaubens, der Religion, und der Ethik untersucht wird. Dabei wird sowohl verantwortungsethisch als auch individualethisch argumentiert. In diesem Zusammenhang werden einige Problembereiche der deutschen Wirtschaft (Gesundheitssektor, Arbeitslosigkeit, Umweltschutzpolitik, Ethik der Globalisierung, Ethik der Führungskräfte, Schwarzarbeit, Entwicklungshilfe und Schuldenerlass in der Dritten Welt) ökonomisch und ethisch hinterfragt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der theologischen Behandlung ökonomischer Sachverhalte.

Ziel dieser Abhandlung ist es, zum Verständnis unserer Wirtschaftsordnung und zur Versachlichung wichtiger ökologischer, ökonomischer und sozialer Fragen beizutragen. Das Buch „Wirtschaft und Ethik“ erscheint Mitte 2006 im LIT-Verlag.

Aufgrund der intensiven Forschungsarbeit zum Buch „Wirtschaft und Ethik“ wurde im WS 2005/06 erstmalig das Hauptseminar „Ökonomik und Religion“ angeboten.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Lachmann, Werner; Farmer, Karl; Haupt, Reinhard. (Hrsg.): Globalisierung der Wirtschaft. Segen oder Fluch?, Münster 2005 (Lit-Verlag).

Lachmann, Werner: Volkswirtschaftslehre 1. Grundlagen, 5. Auflage (Springer) erscheint Mitte 2006

Lachmann, Werner (Hrsg.): Zur Zukunft Europas. Wirtschaftsethische Probleme der Europäischen Union (Lit-Verlag) erscheint Mitte 2006.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Lachmann, Werner: Die Soziale Marktwirtschaft aus Sicht des christlichen Menschenbildes in: H. Herrmann/K.-I. Voigt (Hrsg.): Globalisierung und Ethik, Heidelberg 2005, S. 127-140.

Lachmann, Werner: Brauchen wir eine Welt-Ordnungspolitik?, in: Lachmann, Werner; Farmer, Karl; Haupt, Reinhard. (Hrsg.): Globalisierung der Wirtschaft. Segen oder Fluch?, Münster 2005 (Lit-Verlag), S. 109-144.

Mitschke, Andreas: Ethik der Globalisierung: Wie berechtigt ist die Globalisierungskritik?, in: Lachmann, Werner; Farmer, Karl; Haupt, Reinhard. (Hrsg.): Globalisierung der Wirtschaft. Segen oder Fluch?, Münster 2005 (Lit-Verlag), S. 1-60.

Bolsinger, Harald J.: Globalisierung und Netzwerke: Kooperative Selbsthilfe kleinerer und mittlerer Unternehmen, in: Lachmann, Werner; Farmer, Karl; Haupt, Reinhard. (Hrsg.): Globalisierung der Wirtschaft. Segen oder Fluch?, Münster 2005 (Lit-Verlag), S. 207-242.

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Lachmann, Werner: Die Examensklausur in der Volkswirtschaftslehre, in: WISU – Das Wirtschaftsstudium, 2:34, S. 245-248.

Lachmann, Werner: Darf ein Christ reich sein? in: Wirtschaft und Ethik 16:1 (Juni 2005)

Lachmann, Werner: Ethik oder Monethik – Wie moralisch ist der Markt? in: Wirtschaft und Ethik 16:2 (November 2005)

5.4 Sonstiges

Lachmann, Werner: Buchrezension: Ohr, Renate (Hrsg.): Globalisierung – Herausforderung an die Wirtschaftspolitik, Berlin 2004 (Duncker & Humblot) in: Wirtschaft und Ethik 16:1

Lachmann, Werner: Buchrezension: Holger Bernt Hansen/Michael Twaddle (Hrsg.): Christian Missionaries and the State in the Third World, Ohio 2002 (Ohio University Press) in: Wirtschaft und Ethik 16:2

Lachmann, Werner: Buchrezension: Paul Oslington (Hrsg.): Economics and Religion, Cheltenham 2003 Cheltenham Glos) in: Wirtschaft und Ethik 16:2

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und der Lehrstuhlinhaberin

Lehrstuhl für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung

Vertreterin: Professor Regina T. Riphahn, Ph.D.

Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg

Tel.: 0911-5302-268

Fax: 0911-5302-178

E-Mail: regina.riphahn@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.lsw.wiso.uni-erlangen.de/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Migration
- Bildung
- Sozialpolitik
- Arbeitsmärkte und Personalökonomie

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005 inkl. Dissertationen

3.1 Respondent behavior and data quality aspects in panel surveys: four empirical contributions

Bearbeiter: Dr. Oliver Serfling

Projektstart und -ende: 10/2001 - 08/2005

Charakterisierung: Die Dissertation beschäftigt sich mit Qualitätsmängeln bei Umfragedaten und ihren Auswirkungen auf empirische Analysen. Im Vordergrund stehen Antwortverweigerung bei Einzelfragen (item nonresponse), Panelausfall (unit nonresponse) sowie Rundungsverhalten bei quantitativen Merkmalen.

3.2 Intergenerational Transmission of Educational Attainment: Evidence from Switzerland on Natives and Second Generation Immigrants

Bearbeiter: Philipp Bauer und Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.

Projektstart und -ende: 05/2003 - 08/2005

Charakterisierung: Die Studie untersucht den Zusammenhang zwischen der Bildung von Eltern und dem Schulerfolg ihrer Kinder. Dazu wird die Volkszählung der Schweiz aus dem Jahr 2000 für Ein-

heimische Schweizer sowie für Zuwandererkinder der zweiten Generation ausgewertet.

3.3 Timing of school tracking as a determinant of intergenerational transmission of education

Bearbeiter: Philipp Bauer und Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.

Projektstart und -ende: 10/2004 - 2/2005

Charakterisierung: Hier geht es um die Frage, ob die Bedeutung der Elternbildung für den Schulerfolg ihrer Kinder dadurch beeinflusst wird in welchem Alter die Kinder von der Grundschule in die Sekundarschule wechseln. Das Alter, in dem Kinder unterschiedlichen Schultypen zugeteilt werden, variiert zwischen den schweizerischen Kantonen. Der Einfluss der Eltern ist umso höher, je früher die Kinder sortiert werden.

3.4 Survey Item Nonresponse and its Treatment

Bearbeiter: PD Dr. Susanne Rässler und Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D.

Projektstart und -ende: 10/2004 - 08/2005

Charakterisierung: Das Projekt beschreibt die Literatur zu den Auswirkungen von Antwortverweigerung beim deutschen sozioökonomischen Panel (GSOEP) und stellt Methoden vor, mit denen Probleme von Antwortverweigerung gelöst werden können.

3.5 Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen in der Schweiz

Bearbeiter: Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D. und Prof. Dr. George Sheldon

Projektstart und -ende: 09/2003 - 12/2005

Charakterisierung: Siehe die ausführliche Darstellung unter Punkt 4.

3.6 Der Zusammenhang zwischen Körpergröße und Erwerbsverdienst in Deutschland

Bearbeiter: Dr. Guido Heineck

Projektstart und -ende: 09/2003 - 05/2005

Charakterisierung: Die Studie untersucht, ob sich zwischen Erwerbstätigen Verdienstdifferentiale in Abhängigkeit von der Körpergröße ergeben. Die Längsschnittanalysen zeigen, dass für westdeut-

sche Männer ein positiv linearer Zusammenhang zwischen Größe und Einkommen besteht.

3.7 Der Zusammenhang zwischen dem Rauchverhalten von Müttern in der Schwangerschaft und den Kosten perinataler Betreuung in Deutschland

Bearbeiter: PD Dr. Dr. Manfred Voigt, Prof. Dr. KTM Schneider und Dr. Guido Heineck

Projektstart und -ende: 08/2004 - 10/2005

Charakterisierung: Die Studie unternimmt für Deutschland erstmals einen Versuch, die Gesamtkosten im Bereich perinataler Betreuung zu schätzen, die durch das Rauchen von Müttern in der Schwangerschaft verursacht werden. Für die Auswertungen werden Daten der Deutschen Perinatalerhebung und Kostensätze verschiedener Krankenkassen und Kliniken herangezogen.

3.8 Essays in Empirical Population Economics

Bearbeiter: Dr. Parvati Trübswetter

Projektstart und -ende: 07/2001 - 07/2005

Charakterisierung: Die Dissertation beschäftigt sich mit drei Fragen aus der Bevölkerungsökonomie: Ob es eine ernährungsbedingte Armutsfalle in Entwicklungsländern gibt; durch welche Determinanten die Wanderung von Ost- nach Westdeutschland bestimmt wird; und wie die hohe Frauensterblichkeit in Irland Anfang des 20. Jahrhunderts erklärt werden kann.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: „Arbeit in der alternden Gesellschaft: Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen in der Schweiz“

Angesichts der demographischen Alterung hat die Studie das Ziel, die Auswirkungen des Generationenwandels auf den schweizerischen Arbeitsmarkt zu beleuchten, die Auswirkungen der Erhöhung des Renteneintrittsalters auf den Arbeitsmarkt zu prognostizieren und politikrelevante Empfehlungen abzuleiten.

Hierzu wird zunächst eine ausführliche Beschreibung der Lage auf dem Arbeitsmarkt für ältere Erwerbstätige in den letzten 3 Dekaden vorgenommen. Die ökonomische Analyse betrachtet dann getrennt die Arbeitsnachfrage- und Arbeitsangebotsseite.

Bei der Analyse des Verhaltens der Arbeitgeber in den letzten Jahren ergibt sich deutliche Evidenz dafür, dass die Arbeitsnachfrage sich den demographischen Gegebenheiten unter der Erwerbsbevölkerung flexibel angepasst hat. Die Arbeitnehmer scheinen Arbeitnehmer über die Altersgruppen hinweg flexibel zu substituieren, so dass für den schweizerischen Arbeitsmarkt davon auszugehen ist, dass die Arbeitsnachfrage im Wesentlichen „altersblind“ ist.

Die empirische Analyse der Arbeitsangebotsseite nutzt Reformen der schweizerischen Rentenversicherung um die Reagibilität des Arbeitsangebotes bei Änderungen der institutionellen Rahmenbedingungen abzuschätzen. Dabei werden zwei Reformen der vergangenen Dekaden betrachtet. Zum einen stieg im Verlauf der 1970er Jahre die Großzügigkeit der Rentenzahlungen aus der AHV (Alters- und Hinterbliebenenversicherung) deutlich an. Da nahezu gleichzeitig ein massiver Rückgang der Erwerbsbeteiligung von Personen oberhalb von Alter 65 einsetzte liegt hier der Rückschluss auf eine kausale Wirkung im Sinne von „mehr Rente weniger Arbeit“ nahe. Eine empirisch fundierte Analyse lässt sich anhand der zweiten betrachteten Modifikation der Rentenzugangsregelungen durchführen. So wurde im Jahr 2001 das Regelrentenalter für Frauen von Alter 62 auf Alter 63 erhöht. Gleichzeitig wurde für Frauen die Möglichkeit eingeführt, im Alter 62 bei Inkaufnahme eines dauerhaften Rentenabschlags in Höhe von 3,4 Prozent vorzeitig in Renten zu gehen. Eine empirische Analyse mit Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ergibt, dass sich die Wahrscheinlichkeit des Rentenzugangs für 62 jährige Frauen im Jahr 2001 um mehr als die Hälfte reduziert hat. Dies bestätigt internationale Evidenz, die auf die deutliche Reaktion der Erwerbstätigen auf institutionelle Anreize verweist.

Angesichts der Flexibilität der Arbeitsnachfrageseite sowie der Steuerbarkeit des Arbeitsangebotsverhaltens durch institutionelle Anreize gibt die gesellschaftliche Alterung in der Schweiz keinen Anlass zu großer Sorge um Arbeitsmarkt und Sozialversicherung. Die Arbeitsmarktpolitik sollte sich um die Schwächsten kümmern, beispielsweise indem Aus- und Weiterbildungsangebote verstärkt werden, bewusste humankapitalorientierte Migrationspolitik betrieben wird und die verschiedenen Akteure auf dem Arbeitsmarkt für ältere Erwerbstätige ihr Vorgehen koordinieren.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Regina T. Riphahn und **George Sheldon** (2005): „Arbeit in der alternden Gesellschaft: Der Arbeitsmarkt für ältere Menschen in der Schweiz“ Universität Basel (Buchausgabe in Vorbereitung).

5.2 Beiträge in Sammelwerken

./.

5.3 Veröffentlichungen in Zeitschriften

Axel Engellandt und **Regina T. Riphahn** (2005): “Temporary Contracts and Employee Effort”; erschienen in: Labour Economics, 12, 281-299 .

Regina T. Riphahn und **Oliver Serfling** (2005): “Item Non-response on Income and Wealth Questions”; erschienen in: Empirical Economics, 30, 521-538.

Andrea Ichino und **Regina T. Riphahn** (2005): “The Effect of Employment Protection on Worker Effort. A Comparison of Absenteeism During and After Probation”; erschienen in: Journal of the European Economic Association, 3, 120-143.

Regina T. Riphahn (2005): “Are there Diverging Time Trends in the Educational Attainment of Nationals and Second Generation Immigrants?”; erschienen in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik (Journal of Economics and Statistics), 225, 325-346.

Guido Heineck (2005): “Up in the skies? The relationship between height and earnings in Germany”; erschienen in: Labour: Review of Labour Economics and Industrial Relations, 19(3), 469-489.

Philipp J. H. Schröder, Harald Trabold und Parvati Trübswetter (2005): “Intermediation in Foreign Trade: When do Exporters Rely on Intermediaries?”; erschienen in: Applied Economics Quarterly, 51, 267-288.

5.4 Nicht referierte Veröffentlichungen in Zeitschriften

Regina T. Riphahn (2005): „Book review: Ortlieb, Renate: Betrieblicher Krankenstand als personalpolitische Arena. Eine Längsschnittanalyse. Deutscher Universitäts-Verlag 2002, 227 S.“ erschienen in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, 75, 424-425.

Regina T. Riphahn (2005): „Introduction: Item nonresponse and data quality” erschienen in: Allgemeinen Statistisches Archiv, 89, 3-5.

Regina T. Riphahn (2005): „Erwerbstätigkeit im Alter und institutionelle Anreize“ erschienen in: Kommission für Konjunkturfragen, *Jahresbericht 2005*, Beilage zu Volkswirtschaft - Magazin für Wirtschaftspolitik, 2005, 56-64.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls maximal

Nach der Neubesetzung des Lehrstuhls hat sich das Lehrprogramm inhaltlich verschoben. Im Rahmen der statistischen Grundausbildung im Grundstudium werden Studierende neu an die Praxis des empirischen Arbeitens herangeführt. In der Veranstaltung Statistik II wird nun eine Einführung in die Ökonometrie angeboten, in deren Rahmen die Studierenden das Arbeiten mit der Statistiksoftware „R“ einüben.

Im Rahmen der Veranstaltung Ökonometrie im Hauptstudium wird zudem eine empirische Hausaufgabe gestellt, die den Studierenden Gelegenheit gibt, die in der Vorlesung und Übung vorgestellten Methoden praktisch anzuwenden.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik

Professor Dr. Claus Schnabel

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Telefon: 0911 / 5302–330, -481

Telefax: 0911 / 5302–721

E-Mail: claus.schnabel@wiso.uni-erlangen.de

Internet: http://www.arbeitsmarkt.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Empirische Arbeitsmarktökonomik
- Arbeitsbeziehungen (insbesondere Tarifpolitik und Mitbestimmung)
- Betriebliche Arbeits- und Fehlzeiten
- Arbeitsmarktpolitik
- Regionalökonomik
- Allgemeine Wirtschaftspolitik

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Wer war niemals Mitglied einer Gewerkschaft?

Kooperationspartner:	Prof. Dr. Joachim Wagner, Universität Lüneburg
Bearbeiter:	Prof. Dr. Claus Schnabel
Projektstart und -ende:	1. März 2005 - 31. Dezember 2005
Charakterisierung:	Empirische Analyse mit Daten des ALLBUS und des European Social Survey, die erstmals verdeutlicht, dass 54 bis 59 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland niemals Mitglied einer Gewerkschaft waren. Hierfür spielen neben persönlichen auch betriebliche Einflussfaktoren und die DDR-Geschichte eine Rolle.

3.2 Determinanten und Produktivitätseffekte betrieblicher Zusatzleistungen

Bearbeiter:	Dipl.-Volksw. Roman Lutz
Projektstart und -ende:	1. Januar 2005 - 30. November 2005
Charakterisierung:	Empirische Analyse der Einflussfaktoren der Gewährung von Zusatzleistungen der Betriebe wie Mitarbeiterbeteili-

gung, Weihnachtsgeld und Altersversorgung mit Daten des IAB-Betriebs-panels 2000. Ermittlung eines positiven Zusammenhangs zwischen der Existenz von Zusatzleistungen und der Produktivität.

3.3 Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände

Bearbeiter: Prof. Dr. Claus Schnabel

Projektstart und -ende: 1. Februar 2005 - 7. Juli 2005

Charakterisierung: Forschungsüberblick über die Entwicklung und die Einflussfaktoren der Mitgliederstärke von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden, deren Einflüsse auf Löhne und Beschäftigung sowie die tendenziell abnehmende Tarifbindung in Deutschland.

3.4 Verbetrieblichung der Lohnfindung und der Festlegung von Arbeitsbedingungen

Bearbeiter: Prof. Dr. Claus Schnabel

Projektstart und -ende: 1. April 2005 - 30. November 2005

Charakterisierung: Überblick über die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung zu den betrieblichen und gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer Verbetrieblichung der Lohnfindung (im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung)

3.5 Auswirkungen von Betriebsräten auf das betriebliche Investitionsverhalten

Kooperationspartner: Prof. Dr. John T. Addison, University of South Carolina, USA, Prof. Dr. Joachim Wagner, Universität Lüneburg

Bearbeiter: Prof. Dr. Claus Schnabel und Dr. Thorsten Schank

Projektstart und -ende: 1. Mai 2004 - 15. Dezember 2005

Charakterisierung: Empirische Analysen der Auswirkungen von Betriebsräten mit Daten des IAB-Betriebspanels. Es zeigt sich, dass das Investitionsverhalten der Betriebe durch Einführung von Betriebsräten nicht signifikant beeinträchtigt wird.

3.6 Struktur der Arbeitsnachfrage

Kooperationspartner:	Prof. Dr. John T. Addison, University of South Carolina, USA, PD Dr. Lutz Bellmann, IAB, Prof. Dr. Paulino Teixeira, Universidade de Coimbra, Portugal
Bearbeiter:	Dr. Thorsten Schank
Projektstart und -ende:	1. Mai 2005 - 30. September 2005
Charakterisierung:	Paneldatenanalysen der Struktur der Arbeitsnachfrage in Deutschland im Zeitraum 1993-2002. Dabei wird zwischen Arbeitnehmern mit verschiedenen Qualifikationen unterschieden und es werden Arbeitsnachfrageelastizitäten berechnet.

3.7 Beschäftigungseffekte durch Gründungen: Analysen zur Qualität und Persistenz der geschaffenen Arbeitsplätze

Kooperationspartner:	Dr. Udo Brixy und Dr. Susanne Kohaut, IAB Nürnberg
Bearbeiter:	Prof. Dr. Claus Schnabel, Dipl.-Volksw. Markus Heckmann
Projektstart und -ende:	1. Mai 2003 - 31. August 2005
Charakterisierung:	vgl. ausführlichen Bericht unten (4.)

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Beschäftigungseffekte durch Gründungen: Analysen zur Qualität und Persistenz der geschaffenen Arbeitsplätze

Die Wirtschaftspolitik in Deutschland setzt stark auf die Gründung neuer Betriebe – nicht zuletzt deshalb, weil sich die Politiker davon eine Erleichterung der massiven Beschäftigungsprobleme in Ost- und Westdeutschland erhoffen. Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes wurde untersucht, wie die Erfolgschancen von Neugründungen in Deutschland in den Jahren 1997-2003 aussahen und welche Qualität die geschaffenen Arbeitsplätze aufwiesen. Als Indikatoren wurden dabei das erfolgreiche Weiterbestehen eines neuen Betriebes, seine Beschäftigungsentwicklung, der Tarifbindungsgrad und das Lohndifferenzial zwischen bestehenden und neuen Betrieben betrachtet.

Anhand einer Kohorte von Betrieben des IAB-Betriebspanels, die 1995/96 ihren ersten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einstellten, wurden die Überlebenswahrscheinlichkeit und die Beschäftigungsentwicklung neu gegründeter Betriebe bis

2003 analysiert. Es zeigte sich, dass im ersten Jahr der Betriebstätigkeit bereits mehr als ein Fünftel und innerhalb von sechs Jahren zwei Drittel der Betriebe scheiterten. Die mittels verschiedener Methoden durchgeführten ökonometrischen Analysen deuten darauf hin, dass sowohl das Überleben als auch die Beschäftigungsentwicklung der Neugründungen nur unzureichend erklärt werden können. Zu den wenigen robusten, längerfristig statistisch signifikanten Ergebnissen zählen der negative Zusammenhang zwischen der Startgröße eines Betriebes und seiner Beschäftigungsentwicklung sowie die höheren Überlebenswahrscheinlichkeiten von Betrieben mit einem Startkapital von über 50.000 DM und von Gründungen im sekundären Sektor. Dagegen scheinen (messbare) sozio-demographische Merkmale des Gründers wie Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit keine wichtige Rolle für den Erfolg der neuen Betriebe zu spielen.

Tabelle: Überlebensquote und Beschäftigungsentwicklung von Neugründungen nach ausgewählten Merkmalen (in Prozent)

Merkmal	Anteil überlebender Betriebe bis 2003	Beschäftigungsentwicklung bis 2003		
		positiv	unverändert	negativ
Geschlecht d. Gründers:				
männlich	34,15	39,05	20,48	40,48
weiblich	33,33	35,82	25,37	38,81
Startkapital:				
mehr als 50.000 DM	39,24	41,94	21,51	36,56
bis zu 50.000 DM	30,99	37,11	23,27	39,62
Branche:				
Sekundärer Sektor	35,51	37,93	12,64	49,43
Tertiärer Sektor	32,80	38,80	24,04	37,16

Quelle: IAB-Betriebspanel, eigene Berechnungen

Was die Qualität der geschaffenen Arbeitsplätze angeht, so fällt diese zumindest anfänglich etwas geringer aus als in bestehenden Betrieben. Neugründungen sind deutlich seltener tarifvertraglich gebunden und weisen tendenziell höhere Arbeitskräftefluktuationsraten auf. Zudem liegt das Niveau der Löhne in Neugründungen im Durchschnitt rund acht Prozent unter dem vergleichbarer bestehender Betriebe (wobei dieses negative Lohndifferenzial in Ostdeutschland deutlich geringer ausfällt als in Westdeutschland). Hintergrund dürfte sein, dass neue Betriebe zum einen in ihrer

kritischen Anfangsphase nur geringere Löhne zahlen können und wollen und dass sie zum anderen noch nicht die Lohnzuschläge für eine längere Betriebszugehörigkeitsdauer und für betriebsspezifische Kenntnisse zahlen müssen, die längere Zeit bestehende Betriebe charakterisieren. Allerdings zeigt sich, dass mit der Reifung der Betriebe im Zeitablauf sowohl die erhöhte Arbeitskräftefluktuation als auch das Lohndifferenzial zurückgehen und schließlich insignifikant werden. Diese Ergebnisse implizieren, dass es nur ein paar Jahre dauert, bis ein neues Unternehmen „erwachsen“ und damit zu einem bestehenden Unternehmen wird.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Beiträge in Sammelwerken

Kölling, A., Schnabel, C., Wagner, J.: „Establishment Age and Wages: Evidence from German Linked Employer-Employee Data“, in: Bellmann, L., Hübler, O., Meyer, W., Stephan, G. (Hrsg.), Institutionen, Löhne und Beschäftigung, Nürnberg: 81-99

Schnabel, C.: “Trade unions in Germany: on the road to perdition?”, in: Fernie, S., Metcalf, D. (Hrsg.), Trade Unions: Resurgence or Demise?, Abingdon 2005: 213-230

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Andrews, M.J., Schank, T., Simmons, R.: “Does worksharing work? Some empirical evidence from the IAB-establishment panel”, in: Scottish Journal of Political Economy 52/2: 141-176

Fritsch, A., Schank, T.: „Betrieblicher Einsatz befristeter Beschäftigung“, in: Sozialer Fortschritt 54/9: 211-220

Lutz, R.: “Produktivitätseffekte betrieblicher Zusatzleistungen“, in: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung 38/1: 30-48

Lutz, R.: „Determinanten betrieblicher Zusatzleistungen“, in: Industrielle Beziehungen 12/4: 424-451

Schank, T.: “Are overtime plants more efficient than standard-time plants? A stochastic production frontier analysis using the IAB Establishment Panel”, in: Empirical Economics 30/3: 693-710

Schnabel, C.: „Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände: Organisationsgrade, Tarifbindung und Einflüsse auf Löhne und Beschäftigung“, in: Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung 38/2,3: 181-196

Schnabel, C., Wagner, J.: „Determinants of trade union membership in West Germany: evidence from micro data, 1980-2000", in: Socio-Economic Review 3: 1-24

5.3 Arbeitspapiere

Schnabel, C, Wagner, J.: Determinants of Union Membership in 18 EU Countries: Evidence from Micro Data, 2002/03, Diskussionspapier No. 31, Nürnberg 2005

Addison, J.T., Schank, T., Schnabel, C., Wagner, J.: Do Works Councils Inhibit Investment?, Diskussionspapier No. 32, Nürnberg 2005

Lutz, R.: Produktivitätseffekte betrieblicher Zusatzleistungen, Diskussionspapier No. 33, Nürnberg 2005

Schnabel, C: Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände: Organisationsgrade, Tarifbindung und Einflüsse auf Löhne und Beschäftigung, Diskussionspapier No. 34, Nürnberg 2005

Lutz, R.: Determinanten betrieblicher Zusatzleistungen, Diskussionspapier No. 35, Nürnberg 2005

Niederalt, M.: Bestimmungsgründe des betrieblichen Ausbildungsverhaltens in Deutschland, Diskussionspapier No. 36, Nürnberg 2005

Schnabel, C., Wagner, J.: Who are the workers who never joined a union? Empirical evidence from Germany, Diskussionspapier No. 37, Nürnberg 2005

Koller, L., Schnabel, C., Wagner, J.: Arbeitsrechtliche Schwellenwerte und betriebliche Arbeitsplatzdynamik: Eine empirische Untersuchung am Beispiel des Schwerbehindertengesetzes, Diskussionspapier No. 38, Nürnberg 2005

Heckmann, M., Schnabel, C.: Überleben und Beschäftigungsentwicklung neu gegründeter Betriebe, Diskussionspapier No. 39, Nürnberg 2005

Koller, L.: Arbeitsrechtliche Schwellenwerte – Regelungen an der Schwelle zur Unüberschaubarkeit, Diskussionspapier No. 40, Nürnberg 2005

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft

Vertreter: Professor Dr. Berthold U. Wigger

Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg

Tel.: 0911-5302-200

Fax: 0911-5302-396

E-Mail: berthold.wigger@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.finanzwissenschaft.wiso.uni-erlangen.de/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Finanzpolitik
- Besteuerung
- Bildungsökonomik
- Reform der öffentlichen Verwaltung
- Soziale Sicherungssysteme
- Verteilungstheorie und Umverteilung durch öffentliche Einnahmen und Ausgaben
- Europäische Integration
- Bankenregulierung

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005 inkl. Dissertationen

3.1 Lokale Kapitalbesteuerung

Bearbeiter: Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Die Zukunft der Gewerbesteuer zur Finanzierung der kommunalen Haushalte wird vor dem Hintergrund der zunehmenden Kapitalmarktintegration analysiert. Unter Berücksichtigung des föderalen Aufbaus in Deutschland kommt dabei insbesondere die Theorie des Steuerwettbewerbs (unter Berücksichtigung horizontaler und vertikaler Externalitäten) zur Anwendung. Diese wird verknüpft mit der Theorie der internationalen Kapitalbewegungen. Anhand der theoretisch identifizierten allokativen Effekte erfolgt eine effizienzorien-

tierte Bewertung der Gewerbesteuer und möglicher Alternativen.

3.2 Fortgesetzte öffentliche Neuverschuldung und die sich wandelnde ökonomische Rolle des Staates

Bearbeiter: Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Während die Politik die fortgesetzte Nettokreditaufnahme längst als festen Bestandteil der öffentlichen Finanzwirtschaft akzeptiert zu haben scheint, formuliert sich in der Öffentlichkeit zunehmend Unbehagen gegen die wachsenden Staatsschulden und die daran gekoppelten Zinslasten. Dabei spielen zwei Überlegungen eine zentrale Rolle. Erstens wird bezweifelt, dass diese Politik so weitergehen kann. Vielmehr müsse die Politik des Schuldenmachens irgendwann von einer Politik des Schuldenabbaus abgelöst werden, weil ansonsten Staatsbankrott drohe. Zweitens wird darauf verwiesen, dass die heutige Schuldenpolitik eine Last darstelle, die von künftigen Generationen abgetragen werden müsse. Wir leben mit anderen Worten permanent über unsere Verhältnisse und wälzen die dabei anfallenden Kosten auf unsere Kinder und Kindeskinder ab. Das vorliegende Projekt geht beiden Überlegungen auf den Grund. Mit Hilfe eines einfachen theoretischen Modells wird zunächst untersucht, ob die Politik der permanenten Nettokreditaufnahme tatsächlich irgendwann beendet werden muss oder, im Gegenteil, ad infinitum fortgesetzt werden kann. Anschließend wird die Lastenproblematik behandelt. Es wird herausgearbeitet, wer die Last der Schuldenpolitik zu tragen hat und in welcher Form sich die Last manifestiert.

3.3 Public debt, tax-exempt bonds, and Ponzi games

Bearbeiter: Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: The neoclassical overlapping generations economy has competitive equilibria in which the growth rate of the labor

force exceeds the long-run return on capital. In this case the economy is said to be dynamically inefficient and the government can play a Ponzi game. This means that the government can issue bonds and roll over interest and principal from period to period by perpetually issuing new bonds to render debt service. Such a Ponzi game is beneficial as it removes overaccumulation of capital associated with dynamic inefficiency. Many authors have studied the properties of Ponzi games in dynamically inefficient economies. The present project demonstrates that the government can even run a Ponzi game if the bondless economy is dynamically efficient. This becomes possible when the return on private bonds or equity is taxed and the government issues tax-exempt bonds. In contrast to a traditional Ponzi game, however, a Ponzi game based on the issuance of tax-exempt bonds is not beneficial as it lowers welfare of current and future generations.

3.4 Anreizstrukturen an öffentlichen Hochschulen

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Robert Dehm,
Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 09/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Im Rahmen einer vertragstheoretischen Untersuchung werden Aussagen getroffen, wie sich die besonderen Gegebenheiten in öffentlichen Institutionen und insbesondere in Hochschulen auf die Ausgestaltung von Anreizverträgen auswirken. Es wird dabei unterstellt, dass zwischen Leitung und Beschäftigten eine asymmetrische Informationsverteilung herrscht.

3.5 Erfolge der Verwaltungsmodernisierung an Hochschulen – Eine ökonomische Analyse

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Daniel Frohschammer,
Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Die Studie bewertet die in der vergangenen Dekade durchgeführten Reformen in der Hochschulverwaltung in Deutschland, deren Effekte für die Forschung und erweitert den vertragstheoretischen Analyserahmen um die speziellen Anreizstrukturen der universitären Selbstverwaltung. Bisherige Erkenntnisse zeigen, dass die Zielsetzung des New Public Management bisher nicht, zumindest nicht vollständig verwirklicht werden konnte. Die Reformerfolge der einzelnen Hochschulen sind sehr heterogen, was eine genauere empirische Analyse der Reformaktivitäten notwendig macht. Schließliches Ziel der Verbindung von empirischer und theoretischer Betrachtung des NPM an Hochschulen ist es, kritische Erfolgsfaktoren zu identifizieren und darauf gestützt theoriegeleitete und evidenzbasierte Handlungsempfehlungen für den weiteren Reformprozess abzuleiten.

3.6 Öffentliche versus private Finanzierung der Hochschulbildung: Verteilungs- und Effizienzaspekte

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Frank Kupferschmidt,
Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Die Autoren diskutieren zum einen effizienzorientierte Argumente, wie insbesondere das Zusammenspiel von Bildungserträgen, individueller Bildungsentscheidung und Formen der Hochschulfinanzierung. Zum anderen berücksichtigen sie Verteilungsaspekte, indem ein breiter Überblick über die empirische Literatur zu den distributiven Effekten der öffentlichen Hochschulfinanzierung die wichtigsten Arbeiten resümiert. Im Ergebnis unterstützen Verteilungs- und Effizienzaspekte eine erfolgsabhängige und nach Studiengängen differenzierte Kostenbeteiligung der Akademiker.

3.7 Umverteilungswirkungen der Familienpolitik

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Frank Kupferschmidt

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Frank Kupferschmidt analysiert die Umverteilungswirkungen familienpolitischer Leistungen in Deutschland. Dabei wird die Inzidenz familienpolitisch relevanter Maßnahmen der Gebietskörperschaften, Parafisci und Arbeitgeber berechnet und den Eigenfinanzierungsanteilen der Familien gegenübergestellt. Die ermittelten Nettotransfersalden werden nach Familientypen, Einkommensgruppen und Phasen des Familienlebenszyklus differenziert. Sie geben Aufschluss über Umfang und Richtung der der familienpolitischen Umverteilung.

3.8 Tax evasion and bad governments

Bearbeiter: Dipl.-Oek. Julia Kupzowa

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: The project investigates the decision of the firm to evade taxes in the presence of the bad governments. Extortion, corruption and other bad features of the government are well known and especially a problem for transition economies. In the presence of bad governments which practice arbitrary penalization it can become optimal for the firm to evade taxes even if the good government audits evading firms with the probability one. This result is due to the high probability of facing the bad government where the payoff will be higher under evasion if extortion takes place. Higher levels of tax evasion observed in transition economies can be partly explained by this fact. The government should promote fair enforcement under the rule of law and trustworthy relationships with the society.

3.9 Eigenkapitalnormen und Risikoverhalten von Banken

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Jobst Leikeb

Projektstart und -ende: 01/2005 - 12/2005

Charakterisierung: Im Rahmen des Projekts werden die theoretischen Grundlagen und praktische Gestaltung der Einlagensicherung sowie der Eigenkapitalregulierung von Banken im Spannungsfeld von finanzwissenschaftlicher Regulierungstheorie, Theorie

der Finanzintermediation und Kapitalmarkttheorie analysiert und Empfehlungen abgeleitet. So sollte die Einlagensicherung prinzipiell „staatsfern“, d. h. ohne Besteuerungs- oder Geldschöpfungsmacht ausgestattet, organisiert werden, da mit einer staatlichen Versicherung ex ante eher die Gefahr von falschen Vorstellungen über deren Finanzkraft sowie einer unzureichenden Prämienforderung zur Übernahme von Risiken einhergeht. Ex post steigt hier zudem die Gefahr politökonomisch motivierter Verlustübernahmen. Als flankierende Maßnahme stellen Eigenkapitalnormen ein wichtiges und effektives Instrument zur Begrenzung der Risikonahme von Banken dar. Alles in allem bedeutet Basel II hier eine bedeutende Verbesserung im Vergleich zum regulatorischen Status Quo, auch wenn das Regelwerk im Detail (etwa bei der regulatorischen Erfassung so genannter operationeller Risken) durchaus kritische Punkte enthält.

3.10 Concurrent Taxation and Pollution Abatement in a Federation with Transboundary Pollution

Bearbeiter: Dipl.-Volksw. Udo Wartha

Projektstart und -ende: 01/2005 - 09/2005

Charakterisierung: We address the question of how the power to tax and the provision of pollution abatement should be allocated in a federation with two levels of governments. The analysis is motivated by a proposal of the European Commission to introduce an own (environmental) tax for the European Union. Considering a federation with transboundary pollution we examine the efficiency effects of the allocation of tax power to both the central and the member state level. The tax base of the environmental tax is a polluting consumption good. We assume a perfect tax base overlap. Applying the theory of vertical tax externalities we come to the conclusion that concurrent taxation reduces consumer welfare. Besides the tax externality we also observe direct expenditure externalities. These are related to the member states’ provision of pollution

abatement and lead to inefficiency due to underprovision of this pure public good. Implications of the results are that (environmental) tax power should be allocated only to one level of the federation and that the provision of pollution abatement should be allocated to the federal level in order to avoid free riding behavior of the member states.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Taxation in a Federal System and the Role of International Capital Market Integration

Bearbeiter: Prof. Dr. Berthold U. Wigger

Taxation in a federal system is generally characterized by two elements: competition for mobile tax bases between lower level jurisdictions and concurrent taxation of the same tax bases by lower level jurisdictions and the central government. The specific welfare effects of each element of federal taxation have been extensively analyzed in the economics literature. Tax competition gives rise to horizontal externalities as each lower level jurisdiction ignores the positive effect of a higher own tax rate on tax revenue of other lower level jurisdictions. This leaves tax rates of lower level jurisdictions too low in equilibrium [see, e.g., Wilson (1986) and Zodrow and Mieszkowski (1986)]. Concurrent taxation, on the other hand, gives rise to vertical tax externalities as each lower level jurisdiction ignores the negative effect of a higher own tax rate on the central government's tax revenue. This leaves tax rates of lower level jurisdictions too high in equilibrium [see, e.g., Flowers (1988), Keen (1998), and Wigger and Wartha (2004)].

Given that the two elements of federal taxation have opposite welfare effects, it is natural to ask what are the joint welfare effects of tax competition and concurrent taxation. This question has only been addressed until quite recently. Keen and Kotsogiannis (2002, 2003) deal with this issue in the context of capital income taxation. They consider a model in which the supply of capital is determined by life-cycle savings and demonstrate that whether the horizontal tax externality dominates the vertical one or vice versa essentially hinges on the elasticity of savings with respect to the interest rate. If savings are elastic, the horizontal externality dominates the vertical

one and tax rates of lower level jurisdictions are too low. In contrast, if savings are inelastic, the opposite holds true.

The approach of the present paper is complementary to that of Keen and Kotsogiannis. Rather than considering life-cycle savings, the present paper relates the supply of capital to the level of international capital market integration. The key element of the framework established in this paper is a concept that allows to parametrize the degree of international capital market integration. The paper shows that if the degree is low, i.e. if the economy has only limited access to the international capital market, the horizontal externality dominates the vertical one, whereas the opposite holds true if the degree is large. This result implies that in a federal system with limited access to the international capital market there will be undertaxation of capital capital income whereas in a federal system with extensive access there will be overtaxation.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Berthold U. Wigger (2005): Grundzüge der Finanzwissenschaft; 2. Auflage, Berlin: Springer.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Berthold U. Wigger (2005): "Efficient Tax Policy and Democracy"; erscheint in: Emil Brix und Jürgen Nautz (Hrsg.): Taxes, Civil Society and the State; Wien: Passagen Verlag.

5.3 Veröffentlichungen in Zeitschriften

Andreas Irmen und **Berthold U. Wigger** (2005): "National Minimum Wages, Capital Mobility, and Global Economic Growth"; erscheint in: Economics Letters.

Frank Kupferschmidt und **Berthold U. Wigger** (2005): "Öffentliche versus private Finanzierung der Hochschulbildung: Effizienz- und Verteilungsaspekte"; erscheint in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik.

Frank Kupferschmidt und **Berthold U. Wigger** (2005): "Studiengebühren: Ein Beitrag zu mehr Allokations- und Produktionseffizienz"; erschienen in: Sozialer Fortschritt, 54(10-11), 243-247.

Berthold U. Wigger (2005): "Public Pensions and the Role of Real versus Financial Capital"; erschienen in: Journal of Pension Economics and Finance, 4, 7-16.

Berthold U. Wigger (2005): "Public Debt, Human Capital Formation, and Dynamic Inefficiency"; erschienen in: International Tax and Public Finance, 12, 47-60.

Berthold U. Wigger (2005): "Wer profitiert von der weiteren Erhöhung der Tabaksteuer"; erschienen in: Wirtschaftsdienst, 85(8), 518-521.

Berthold U. Wigger (2005): "Die Examensklausur aus der Volkswirtschaftslehre"; erscheint in: Das Wirtschaftsstudium.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Für die Übungsveranstaltungen im Hauptstudium wurden im Sommersemester 2005 sowie im Wintersemester 2005/06 praxisrelevante Fallstudien konzipiert. Die Zielsetzung der Fallstudienbearbeitung besteht darin, das in der Vorlesung erworbene theoretische Wissen auf Fragestellungen des alltäglichen Zusammenspiels zwischen Staat und ökonomischen Akteuren anzuwenden. Damit eine intensive Durchdringung der Fallstudien möglich wird, werden die Übungen in Parallelgruppen angeboten, wodurch sich ein zahlenmäßig optimales Verhältnis von Dozent zu Studierenden einstellt.

C. Institut für Wirtschaftsrecht

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Privat- und Wirtschaftsrecht

Professor Dr. Harald Herrmann

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Telefon: (0911) 5302-267

Telefax:(0911) 5302-177

e-Mail: herrmann@wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte

- Versicherungsprivatrecht
- Freiberufsrecht
- Gesellschafts- und Wettbewerbsrecht

Durchweg international vergleichend und interdisziplinär (hauptsächlich wirtschafts- und sozialwissenschaftlich). Rechtsvergleich: hauptsächlich anglo-amerikanisches Recht. Näheres www.precht.wiso.uni-erlangen.de.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Kommentierung der EU-Gruppenfreistellungsverordnung Versicherungen, in: Säcker u.a. (Hrsg), Brüsseler Kartellrechtskommentar

Kooperationspartner:	Prof. Franz Säcker u.a.
Bearbeiter:	Prof. Dr. H. Herrmann
Projektstart und -ende:	Jan. - Juli 2005
Charakterisierung:	In die Kommentierung des Kartellrechts der Artikel 81 ff. EGV werden auch die sog. Gruppenfreistellungsverordnungen (GVO) einbezogen, da sie trotz ihrer Rechtsnatur als sekundäres Gemeinschaftsrecht unmittelbare Geltung für die Bürger in den Mitgliedstaaten der EU haben. Seit der Deregulierung der Versicherungswirtschaft und der damit erfolgten prinzipiellen Öffnung der Versicherungsmärkte für den Wettbewerb waren Teilfreistellungen notwendig, die nicht im Wege von Einzelfreistellungen, sondern durch die abstrakt-generelle Regelung in der GVO

erfolgten. Mit der Kommentierung soll erstmals auf einen europaweiten Leserkreis abgezielt werden. 2006/7 wird eine englische Fassung erarbeitet und publiziert.

3.2 Kommentierung Kommissionsrecht des HGB

Kooperationspartner: Prof. Norbert Horn u.a.

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Projektstart und -ende: Beginn Jan. - Okt. 2005

Charakterisierung: Das Recht der §§ 383- 406 HGB wird in der Folge der Paragraphen kommentiert, indem die zu den Vorschriften jeweils ergangene Rechtsprechung und Fachliteratur ausgewertet und mit eigenen Stellungnahmen versehen werden.

3.3 Kommentierung Lagerrecht des HGB

Kooperationspartner: Prof. N. Horn, Universität Köln

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Projektstart und -ende: Beginn Jan. - Okt. 2005

Charakterisierung: Das Recht der §§ 467-475h HGB wird in der Folge der Paragraphen kommentiert, indem die zu den Vorschriften jeweils ergangene Rechtsprechung und Fachliteratur ausgewertet und mit eigenen Stellungnahmen versehen werden.

3.4 Die Gleichgewichtskontrolle in der EU-kartellrechtlichen Freistellung von Muster-AVB

Kooperationspartner: Prof. Schirmer, FU Berlin

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Projektstart und -ende: Beginn Febr. - Mai 2005

Charakterisierung: Die Gruppenfreistellung vom europäischen Kartellverbot kann für Muster-AVB aufgehoben werden, wenn sich ein „erhebliches“ Ungleichgewicht zwischen Rechten und

Pflichten der Parteien der Versicherungsverträge ergibt.[1] Wie weit diese AVB-Kontrolle in die Kompetenzen der Verbände, Gerichte und Aufsichtsbehörden eingreifen darf, ist seit über 10 Jahren streitig. Durch die tief greifenden Veränderungen der Verordnung 1/2003 wird die Bedeutung des Freistellungsentzuges voraussichtlich dramatisch zunehmen, so dass die Fragen der Gleichgewichtskontrolle dringend einer Klärung bedürfen. Zudem sind wichtige Querschnittsfragen des europäischen Kartell- und Vertragsrechts berührt.

3.5 Neuerungen im Recht der Verbraucherinformation

Kooperationspartner: Wiss. Ass. Dr. Ivens

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Projektstart und -ende: Beginn Febr. - Mai 2005

Charakterisierung: Die Beratungs- und Dokumentationspflichten des Bankvertrags- und Versicherungsrechts werden im Zusammenhang der UWG-Reform und weiterer Vorschriften zum Schutz mündiger Verbraucher erörtert, um daran anschließend einige Folgerungen zum Wandel von Marketingformen zu versuchen.

3.6 Grundlehren BGB/HGB

Kooperationspartner: Arbeitskreis ökonomische Analysen des Rechts, Prof.res Schäfer/Ott, Universität Hamburg

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Projektstart und -ende: Beginn Aug. 2004 - Okt. 2005

Charakterisierung: Die Vorauflage des Lehrbuchs zur ökonomischen Analyse des privaten Wirtschaftsrechts des BGB und HGB war nicht nur vergriffen, sondern auch teilweise überholt, weil mit der GWB-Novelle v. Juni 2005 ein weitgehend neuartiges Kartellrecht eingeführt worden ist. Die Besonderheit dieses Lehrbuchs besteht aber gerade darin, dass das

[1] Art. 17 zweiter Spiegelstrich der GVO 3932/92 v. 21.12.1992 über die Anwendung von Art. 85 Abs. 3 EWG-Vertrag auf bestimmte Gruppen von Vereinbarungen, Beschlüssen und aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen im Bereich der Versicherungswirtschaft, AGl. EG 1992 L 398/7, gefolgt durch die GVO 358/2003 v. 27.2.2003, ABl. EG 2003 L 53/8.

private Wirtschaftsrecht von vornherein mit den Rechtsfunktionen und Wertungen des Kartellrechts verbunden wird.

3.7 Aktienoptionen im Arbeitsverhältnis

Bearbeiter: Katrin Leuzinger

Projektstart und -ende: Beginn 2003 - März 2005

Charakterisierung: Nachdem die Forschung sich bisher hauptsächlich auf die gesellschaftsrechtlichen Probleme der Aktienoptionen konzentriert hat, legt Leuzinger das Schwergewicht ihrer Forschung auf das Arbeitsrecht zu diesem Rechtsgebiet und gelangt in diesem Schnittfeld zu beachtlichen Forschungsergebnissen (Einzelheiten s.u. zu 4).

3.8 Das Schicksal der Versicherungs-Vermittlerrichtlinie in Deutschland 2005/06

Bearbeiter: H. Herrmann/U. Wilkens

Projektstart und -ende: Beginn Nov. - Dez. 2005

Charakterisierung: Die Umsetzungsfrist der EU Versicherungs-Vermittlerrichtlinie von 2002 ist am 15.1.2005 ausgelaufen. Da die Richtlinie jedenfalls zur Dokumentierung von Kundeninformationen und Beratungen sehr konkrete Vorschriften enthält, kommt deren Direktgeltung insoweit in Betracht, als das deutsche Recht entsprechende Informations- und Beratungspflichten bereits kennt.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsbericht: Aktienoptionen im Arbeitsverhältnis

Kooperationspartner/Bearbeiter:

Katrin Leuzinger, Dissertation betreut von Prof. Herrmann; Zweitgutachter Prof. Krause, Juristische Fakultät, Erlangen.

Charakterisierung und Methoden:

Die Untersuchung ist dem bislang noch wenig behandelten Arbeitsrecht der Aktienoptionen gewidmet, und unternimmt, soweit ersichtlich, erstmals den Versuch, die arbeitsrechtliche Schutzorientierung mit den primär gesellschaftsrechtlichen Norm-

zwecken der unternehmerischen Arbeitsmotivation zu verbinden und zum Ausgleich zu bringen. Sie gehört damit in den Bereich neuerer Forschungen zum Schnittfeld des Arbeits- und Gesellschaftsrechts, in dem neben den erfolgsunabhängigen Einkommensinteressen des AN auch die Partizipation an der unternehmerischen Willensbildung und die Motivation am Unternehmenserfolg eine Rolle spielen. Es ist deshalb durchaus nicht übertrieben, wenn die Verf. eingangs betont, dass sie ihre Forschung im Zusammenhang mit der Überwindung „alter Kontrollsysteme durch neue Mechanismen der Selbststeuerung und Eigenverantwortung“ sieht, für die sie von Pinkwart und mir den Begriff des Intrapreneurship übernimmt (S. 2). Der Ertrag der Arbeit ist aber weitgehend unabhängig von dieser Perspektive einzuschätzen, weil die Verf. nirgends der Versuchung erliegt, aus dieser allgemeinen arbeitsrechtlichen Entwicklungsperspektive Folgerungen für die Lösung von Einzelfragen herzuleiten. Statt dessen dringt sie durchweg zu einer ebenso tatbestandsorientierten wie wertenden Abwägung von Schutz- und Unternehmensinteressen durch, der auch in der Auseinandersetzung mit der herrschenden Rechtsprechung und der Literatur hohe Überzeugungskraft zugetraut werden kann.

Ergebnisse und Ausblick:

Für die Einzelergebnisse darf auf die Veröffentlichung verwiesen werden (Leuzinger, Aktienoptionen im Arbeitsverhältnis im Spannungsfeld zwischen arbeitsrechtlichen Schutznormen und gesellschaftsrechtlicher Unternehmensbeteiligung, Logos Berlin, 2005). Nur folgendes sei hervorgehoben:

Es geht Verf. nicht um flächige Abdeckung sämtlicher Einzelaspekte der Optionspraxis, sondern nur um Grundfragen von besonderer praktischer und wissenschaftlicher Erheblichkeit; und Randfragen außerhalb des Schnittfeldes von Arbeits- und Gesellschaftsrecht werden mit gutem Grund ausgeblendet. Steuer- und kapitalmarktrechtliche Fragen bleiben deshalb ebenso außer Betracht wie Optionen für Vorstände und Aufsichtsräte sowie phantom stocks (S. 5 f.). Als relevante Grundfragen werden demgegenüber eingeordnet: die rechtsdogmatische Einordnung in das arbeitsvertragliche Entgeltsystem (Kap.B), die Begründungsmöglichkeiten durch Individualvertrag, Betriebsvereinbarung, Tarifvertrag, betriebliche Übung (Kap. C/D), die Gestaltungspraxis mit Referenzwerten, Verfallklauseln, Haltefristen Rückabwicklungsklauseln und dergl. kautelarischen Modalitäten (Kap.E). Es folgen Untersuchungen zum Umfang der Mitbestimmung durch Betriebsräte und Sprecherausschüsse (Kap. F/G),

zum Betriebsübergang (Kap.H) und zur Zusagenpraxis durch Konzernmütter (Kap.I). Die Forschungsergebnisse sind auf S. 249 detailliert zusammengefasst.

Ergänzend sei hervorgehoben: Durchweg ist die Verf. bemüht, ihre Einzelergebnisse aus Gesetz und Rspr. in sorgfältiger Auseinandersetzung mit der Literatur herzuleiten. Dabei wird ihre als erfahrene Richterin berufsgewohnte Arbeitsweise überall deutlich (vgl. insbes. S. 246 f.). Ein theoretischer Neuansatz zur Korrektur des gewohnten arbeitsrichterlichen Schutzdenkens wird nicht entwickelt. Doch zeigen die hier exemplarisch hervorgehobenen Passagen, dass gute Praxis der Rechtsentwicklung weit bessere Dienste als Theorieaufwand leisten kann. Gewiss wären beiderlei Denkansätze wünschenswert. Doch darf bezweifelt werden, ob theoretisch Grundlegendes zum Thema beim derzeitigen Entwicklungsstand überhaupt möglich gewesen wäre.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Leuzinger, Aktienoptionen im Arbeitsverhältnis im Spannungsfeld zwischen arbeitsrechtlichen Schutznormen und gesellschaftsrechtlicher Unternehmensbeteiligung, Logos Berlin, 2005

Herrmann: Grundlehren BGB/HGB, Bd. 1, Nürnberg 2005/6

Herrmann: Versicherungsprivatrecht. Ein Lehrbuch für Wirtschaftsrechtler, Ms. 2005

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Sammelwerken und Zeitschriften

H. Herrmann: Neuerungen im Recht der Verbraucherinformation, Zur Förderung strukturvertrieblicher Marktentwicklungen, in: Haas/Ivens (Hrsg.), Innovatives Marketing, H. Diller zum 60. Geburtstag, 2005, S. 455-475.

H. Herrmann: Die Gleichgewichtskontrolle in der EU-kartellrechtlichen Freistellung von Muster-AVB – Von der Europäisierung zur neuen rechtlichen Ordnung Europas, in: Bielefeld/Marlow (Hrsg.), Ein Leben mit der Versicherungswissenschaft, Fschr. H. Schirmer, 2005, S. 199-216.

H. Herrmann: Legalausnahmen und relative Doppelwirkungen im neuen Europäischen Wettbewerbsnetz, NWiR, Heft 1, 2005.

H. Herrmann/U. Wilkens: Das Schicksal der Versicherungs-Vermittlerrichtlinie in Deutschland 2005/06, NWiR, Heft 2, 2005.

6. Lehrinnovationen des Lehrstuhls

6.1 Projektbezeichnung: Wahlpflichtfach Versicherungswirtschaft

Kooperationspartner: Prof. Wambach, WiSo.-Fakultät Nünrberg, Prof. Richter, LMU München, Dr. Präve, GDV, Berlin.

Charakterisierung: Einrichtung eines neuen Wahlpflichtfaches mit Veranstaltungen zur Versicherungsbetriebslehre, Risikoanalyse und zum Versicherungsrecht. Zunehmender Bedarf der Praxis an akademischen Qualifikationen soll abgedeckt werden.

6.2 Projektbezeichnung: BGB-Ticker

Kooperationspartner: Andreas Beulmann, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl

Bearbeiter: Prof. Dr. H. Herrmann

Charakterisierung: Laufendes Internet-Feedback zum Inhalt der Vorlesung Grundfragen BGB/HGB durch multiple choice tests. Bei 2-maligem gutem Abschneiden wird die Klausurnote um 1 Teilnote angehoben.

6.3 Projektbezeichnung: Marketing internationaler Studiengänge

Kooperationspartner: IHK-Nürnberg,VBM/BayME, Prof.res Krause, Schnabel

Charakterisierung: Die Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Jura stellen ihre Absolventen der vier internationalen Studiengänge vor, indem ein namhafter Referent zu einem Unternehmensforum (diesmal über „Mitbestimmung in Europa“) eingeladen und eine Podiumsdiskussion mit studentischen Vertretern und dem Referenten durchgeführt wird.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Deutsches und Internationales Steuerrecht, Finanz- und Haushaltsrecht

Professor Dr. Wolfram Reiß

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-353, -496

Fax: 0911/5302-165

E-Mail: reiss@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.steuerrecht.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Steuerverfahrensrecht im Rechtsstaat einschließlich Steuerstrafrecht und -strafverfahren
- Unternehmenssteuerrecht unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsform des Unternehmensträgers und von Unternehmensverbindungen sowie des Internationalen Unternehmenssteuerrechts (Außensteuerrecht, DBA)
- Gewinnermittlung und Bilanzierung, Bezüge zum Handels- und Gesellschaftsrecht, internationale Entwicklungen
- Umsatzsteuer
- Steuerharmonisierung in Europa bei indirekten und direkten Steuern

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1. Diplomarbeiten

3.1.1. Übertragung von Betrieben und anderen Wirtschaftseinheiten gegen wiederkehrende Bezüge in Österreich

Bearbeiter/Betreuer: Schäfer, Melanie/Schiller, Martin

Zeit: 08/04 - 02/05

3.1.2. Darstellung der Gruppenbesteuerung in Österreich ab 01.01.2005 und Vergleich mit der Deutschen Organschaft

Bearbeiter/Betreuer: Ullamann, Katja/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 10/04 - 04/05

3.1.3. Die Rückabwicklung unzulässig verdeckter Gewinnausschüttungen

Bearbeiter/Betreuer: Zinnecker, Steffen/Schiller, Martin

Zeit: 10/04 - 04/05

3.1.4. Die Verlustausgleichsbeschränkung für atypisch und typisch stille Gesellschaften nach dem StVergAbG gemäß § 15 Abs. 4 Satz 6-8 und § 20 Abs. 1 Nr. 4 Satz 2 EStG im Vergleich zu § 15a EStG

Bearbeiter/Betreuer: Walter Tino/Friedrich-Vache, Heidi

Zeit: 11/04 - 05/05

3.1.5. Steuerliche Behandlung von Beteiligungserträgen und -veräußerungen durch Finanzunternehmen

Bearbeiter/Betreuer: Wust, Jürgen/Friedrich-Vache, Heidi

Zeit: 11/04 - 05/05

3.1.6. Behandlung des Darlehensausfalls und Darlehensverzichts bei Gesellschaft und nach § 17 EStG wesentlich beteiligtem Gesellschafter

Bearbeiter/Betreuer: Revermann, Stefan/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 11/04 - 05/05

3.1.7. Übertragung von Mitunternehmeranteilen gegen wiederkehrende Bezüge

Bearbeiter/Betreuer: Bodmeier, Max/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 12/04 - 06/05

3.1.8. Grenzüberschreitende Übertragung von Wirtschaftsgütern im Einheitsunternehmen

Bearbeiter/Betreuer: Dreger, Mario/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 01/05 - 07/05

3.1.9. Die Haftungsvorschriften nach §§ 13 c und d UStG in Zusammenhang mit dem Insolvenzrecht

Bearbeiter/Betreuer: Köhler, Konrad/Friedrich-Vache, Heidi

Zeit: 03/05 - 09/05

3.1.10. Besteuerung der Alterseinkünfte im Rahmen des Alterseinkünftegesetzes

Bearbeiter/Betreuer: Gerhäuser, Johannes/Friedrich-Vache, Heidi

Zeit: 04/05 - 10/05

3.1.11. Die Rechtssache Marks & Spencer und deren Auswirkungen auf die deutsche Organschaft

Bearbeiter/Betreuer: Bartzack, Philipp/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 04/05 - 10/05

3.1.12. Umsatzsteuerliche Hindernisse des Konzern- und Kooperations-Outsourcing im Bankensektor

Bearbeiter/Betreuer: Feser, René/Schiller, Martin

Zeit: 04/05 - 10/05

3.1.13. Vermittlungsleistungen in der Umsatzsteuer

Bearbeiter/Betreuer: Hoffmann, Christiane/Schiller, Martin

Zeit: 06/05 - 12/05

3.1.14. Besteuerung des Carried Interest nach § 18 Abs. 1 Nr. 4 EStG

Bearbeiter/Betreuer: Wutz, Alexander/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 06/05 - 11/05

3.1.15. Realteilung einer Personengesellschaft - Deutschland im Vergleich mit Österreich

Bearbeiter/Betreuer: Seel, Catrin/Schiller, Martin

Zeit: 06/05 - 11/05

3.1.16. Die Besteuerung des Anteilseigners nach dem InvStG unter besonderer Berücksichtigung des Transparenzprinzips

Bearbeiter/Betreuer: Appel, Andreas/Dürrschmidt, Daniel

Zeit: 08/05 - 12/05

Charakterisierung: Die Arbeiten setzen sich jeweils mit aktuellen Entwicklungen im Steuerrecht anhand neuerer höchstrichterlicher Rechtsprechung, der Gesetzgebung sowie im internationalen Bereich auseinander. Abgesehen von ihrem eigenständigen Wert bieten die o. a. Arbeiten für den Lehrstuhlinhaber auch wertvolle Hilfe bei seinen Forschungs- und Lehraufgaben.

3.2. Dissertationen

3.2.1. Verbrauchsteuerkonforme Umsatzbesteuerung von Finanzdienstleistungen - Plädoyer für die Abschaffung unechter Steuerbefreiungen -

Bearbeiter: Friedrich-Vache, Heidi

Zeit: bis Frühjahr 2005

3.2.2. Umsatzsteuerliche Hindernisse für das Outsourcing im Finanzdienstleistungsbereich

Bearbeiter: Schiller, Martin

Zeit: bis Winter 2005

4. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

4.1 Beiträge in Sammelwerken/Kommentaren

Reiß, Wolfram, Kommentierung der §§ 15, 16 EStG in Kirchhof (Hrsg.), EStG KompaktKommentar, 5. Auflage, Heidelberg 2005

Reiß, Wolfram, Kommentierungen zu §§ 15, 16 EStG in Kirchhof/Söhn/Mellinghoff, Kommentar zum EStG

Reiß, Wolfram, Umsatzsteuerrecht, Alpmann und Schmidt Verlagsgesellschaft, 9. Aufl. 2005

Reiß, Wolfram, Mitarbeit am Lehrbuch Tipke/Lang, Steuerrecht, 18. Aufl. 2005 (Teil: Umsatz- und Verkehrsteuern)

Reiß, Wolfram, Mitherausgeber und Mitarbeit am USt-Kommentar: Reiß/Kraeusel/Langer, Kommentierung zu Einführung, §§ 2, 2a, 13, 16, 19, 20, 21, 22, 26a, 28, 29

Reiß, Wolfram, Factoring und Forderungskauf in der Umsatzsteuer - zugleich ein Beitrag zur Haftung des Forderungserwerbers, in: Gestaltung und Abwehr im Steuerrecht, in: Festschrift für Klaus Korn, hrsg. v. Carlé, D./Stahl, R./Strahl, M., Bonn, Berlin 2005, 521

Reiß, Wolfram, Auswirkungen der Unschuldsvermutung aus Art. 6 Abs. 2 der EMRK im Steuerrecht, in: Gedächtnisschrift für Christoph Trzaskalik, hrsg. v. Tipke/Söhn, Köln 2005, 473

4.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Reiß, Wolfram, EuGH-Vorlage des BFH vom 8.7.2004, VII R 24/03: Konkurrentenklage wegen Umsatzsteuerpflicht, IStR 2005, 53

Reiß, Wolfram, Einbringung von Wirtschaftsgütern des Privatvermögens in das Betriebsvermögen einer Mitunternehmerschaft - Anmerkungen zu den BMF-Schreiben vom 29.3.2000 und vom 26.11.2004, DB 2005, 358

Reiß, Wolfram, Gesellschafter-Fremdfinanzierung nach § 8a KStG: Bestimmung des Eigenkapitals bei Beteiligung an einer Personengesellschaft, in: Betriebs-Berater 2005, Beilage 3, S. 29-33

Reiß, Wolfram, Vermittlungsleistungen in der Umsatzsteuer, UR 2005, 593

Arends, Gerald/Dürrschmidt, Daniel, Stamp Duty Land Tax (Grunderwerbsteuer) im Vereinigten Königreich – Die Perspektive des deutschen Investors –, RIW 2005, 198

Dürrschmidt, Daniel, Nachbetrachtung zu EuGH, EuZW 2004, 729 – Kommission/Griechenland (Ouzo), EuZW 2005, 229

Dürrschmidt, Daniel/Friedrich-Vache, Heidi, Materiell- und verfahrensrechtliche Aspekte der Einkünfteermittlung bei der Zebragesellschaft, DStR 2005, 1515

Dürrschmidt, Daniel, Abolition of Tax Priorities in Germany: A Myth?, International Corporate Rescue 2005, 227

Dürrschmidt, Daniel, Judicial Review of Takeover Panel Decisions, European Business Law Review 2005, 1133

4.3 Bücher

Friedrich-Vache, Heidi, Verbrauchsteuerkonforme Umsatzbesteuerung von Finanzdienstleistungen - Plädoyer für die Abschaffung unechter Steuerbefreiungen - , Dr. Otto Schmidt Verlag, Köln 2005

4.4 Vorträge

Reiß, Wolfram, Vortrag auf dem Umsatzsteuer-Forum, Lufthansa-Forum in Frankfurt am Main, 27./28.9.2005: *„Vermittlungsleistungen in der Umsatzsteuer“*

Reiß, Wolfram, Vortrag bei der Deutschen Steuerjuristischen Gesellschaft, Sektion NRW in Düsseldorf, 2./3..11.2005: *„Besteuerung von Personengesellschaften“*

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Öffentliches Recht

Professor Dr. Karl Albrecht Schachtschneider

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-311

Fax: 0911/5302-297

E-Mail: Oeffentliches.Recht@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.oer.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Das gesamte Öffentliche Recht einschließlich des Europarechts und des Weltrechts. Grundlegend ist die Freiheits-, Rechts- und Staatslehre und auch die Wirtschaftsphilosophie. Systematisch wird das Verfassungs-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialrecht, das Europäische Verfassungs-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialrecht und das Weltverfassungs- und Weltwirtschaftsrecht bearbeitet. Besondere Beachtung finden das Staatsunternehmensrecht, das Arbeitsverfassungsrecht, das Steuerverfassungsrecht, das Geld- und Währungsrecht, das Stabilitätsrecht, das Umwelt- und Gewerberecht, das Sozialversicherungsrecht und das Recht der freien Berufe. Fundament aller Forschungs- und Lehrbemühungen ist der Kantianismus.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Verfassungsklage: "Verfassungsbeschwerde Dr. P. Gauweiler gegen das Zustimmungsgesetz Deutschlands zum Vertrag über eine Verfassung für Europa vom 12. und 25. Mai 2005"

Bearbeiter: K. A. Schachtschneider

Projektstart und -ende: März 2005 - Mai 2005

Charakterisierung: siehe 4.

3.2 Festschriftbeitrag: Vertrauensschutzprinzip im Verfassungs- und Verwaltungsrecht

Bearbeiter: K. A. Schachtschneider

Projektstart und -ende: September 2005 - Oktober 2005

Charakterisierung: Das Vertrauensschutzprinzip ist ein grundlegendes Rechtsprinzip nicht nur im Verfassungs- und Verwaltungsrecht, sondern auch im Privatrecht. Das Prinzip wird bedeutsam, wenn jemand auf den Schein von Tatsachen vertraut und vertrauen darf. Die Rechtsordnung stellt deswegen nicht ausschließlich auf die Wirklichkeit ab. Freilich muß das Vertrauen schutzwürdig sein. Dieses Tatbestandsmerkmal wird differenziert behandelt. Im Europarecht wird das Vertrauensschutzprinzip zurückgedrängt.

3.3 Festschriftbeitrag: „Marktliche Sozialwirtschaft "

Bearbeiter: K. A. Schachtschneider

Projektstart und -ende: November 2005 - Dezember 2005

Charakterisierung: Trotz der ständigen Rechtsprechung, daß das Grundgesetz wirtschaftspolitisch neutral sei, hat sich im Schrifttum die Auffassung durchgesetzt, daß die Wirtschaftsordnung Deutschlands die der Sozialen Marktwirtschaft sei. Mit dem Grundgesetz ist diese Lehre nicht vereinbar, weil die Wirtschaftsordnung durch das Sozialprinzip, welches höchsten Verfassungsrang hat, bestimmt wird. Freilich muß die Wirtschaftsordnung, wenn sie den Grundrechten gerecht werden will, dem Privatheitsprinzip genügen. Privatheit in der Wirtschaft führt zu Markt und Wettbewerb. Daraus folgt ein verfassungsrangiges Prinzip der Marktlichkeit und Wettbewerblichkeit, wie es auch das Gemeinschaftsrecht verankert. Die Wirtschaftsordnung nach dem Grundgesetz ist somit die der markltichen Sozialwirtschaft.

3.4 Rechtliche Stellungnahme: Zum Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und der Kommission über den Zugang zum Markt für Hafendienste vom 13. Oktober 2004 - Port Package II - Containerdienstleistungsunternehmen im Hamburger Hafen

Bearbeiter: K. A. Schachtschneider

Projektstart und -ende: September 2004 - Oktober 2005

Charakterisierung: Die Kommission hat die genannte Richtlinie zum Schlagwort Port Package II vorgeschlagen, welche einen Wettbewerb für

Hafendienstleistungen um den Markt vorschreiben sollte. Diese Richtlinie hat zu demonstrativem Widerspruch der Hafendienstarbeitnehmer, aber auch des Bundes und der Länder, sowie verschiedener europäischer Hafenstädte geführt. Der Richtlinienvorschlag erfüllt die Voraussetzungen vor allem der Niederlassungsfreiheit schon deswegen nicht, weil es zwischen den europäischen Häfen, insbesondere denen der Nordrange, einen lebhaften Wettbewerb gibt. Das Europäische Parlament hat deswegen den Richtlinienvorschlag abgelehnt.

3.5 Rechtsgutachten: Verbreitungsfreiheit der Studentenpresse und Hausrecht der Universität

Bearbeiter: K. A. Schachtschneider (unter Mitarbeit von Th. Koch)

Projektstart und -ende: Mai 2005 - Juli 2005

Charakterisierung: Die Deutsche Hochschulwerbung vermarktet aufgrund von Verträgen mit Universitäten deren Gebäude und Gelände im Rahmen des Hausrechts der Universitäten. Auch Verleger von Studentenzeitschriften und Studentenzeitungen benötigen aufgrund dieser Verträge das Einverständnis der DHW, wenn sie ihre Presseerzeugnisse in der Universität auslegen wollen. Dafür müssen sie der DHW ein Entgelt zahlen. Die DHW zahlt den Universitäten ihrerseits ein Entgelt für die Vermarktungsmöglichkeit. Diese Vermarktungsverträge der Universität mit der DHW, deren Einordnung grundsätzliche Probleme der privatrechtlichen Verwaltungshilfe oder der öffentlich-rechtlichen Beleihung aufwirft, sind rechtswidrig. Vor allem sind sie mit der Pressefreiheit, jedenfalls der Verleger von Studentenpresse, unvereinbar.

3.6 Dissertation: „Föderalismus und Regionalismus in Deutschland, Spanien und der Europäischen Union“

Bearbeiter: Kay Bretz

Projektstart und -ende: Juli 2003 - Januar 2005

Charakterisierung: Auf der Grundlage meiner Freiheits-, Republik- und Bundesstaatslehre erörtert Kay Bretz die Bundesstaatlichkeit in Deutschland und in der Europäischen Union, sowie den Re-

gionalismus in Spanien. Die Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum Föderalismus und Regionalismus und damit zur Entwicklung des Verfassungsrechts der Europäischen Union, aber auch des gemeineuropäischen Verfassungsrechts.

3.7 Dissertation: "Eigentum und Steuern in der Republik"

Bearbeiter: Marcus Pausenberger

Projektstart- und -ende: Oktober 2000 - April 2005

Charakterisierung: Der Halbteilungsgrundsatz, den der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts in seinem Vermögenssteuerbeschluß vom 22. Juni 1995 (BVerfGE 93, 121 ff.) kreiert hat, hat die Steuerrechtsverfassung geradezu revolutioniert und eine breite Diskussion der steuerverfassungsrechtlichen Grundlagen, zumal des mit der Eigentumsgewährleistung des Art. 14 Abs. 1 GG verbunden Halbteilungsgrundsatzes, ausgelöst. Marcus Pausenberger hat diese Problematik in eine umfassende Abhandlung von Eigentum und Steuern in der Republik eingebettet. Seine Dissertation ist nicht nur ein Beitrag zu den Grundlagen des Steuerverfassungsrechts, sondern auch zur Republiklehre.

3.8 Dissertation: „Die Gemeinschaftsaufsicht über die Rechtsprechung der Mitgliedstaaten“

Bearbeiter: Peter Wollenschläger

Projektstart und -ende: 1995 - Januar 2005

Charakterisierung: Peter Wollenschläger diskutiert die Befugnis zur Gemeinschaftsaufsicht über die nationale Rechtsprechung in einer Verfassungslage der Europäischen Union, die nach wie vor ebenso von völkerrechtlichen wie von staatsrechtlichen Dogmen beeinflußt ist. Das macht die Entwicklung einer Aufsichtslehre besonders schwierig. Er weist die Kommissionsaufsicht über die nationale Rechtsprechung zurück und empfiehlt ein Rechtsklärungsverfahren im Interesse der Rechtsgemeinschaft.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt "Verfassungsbeschwerde Dr. P. Gauweiler gegen das Zustimmungsgesetz Deutschlands zum Vertrag über eine Verfassung für Europa vom 12. und 25. Mai 2005"

Der Verfassungsvertrag ist aus vielfältigen Gründen mit dem Grundgesetz unvereinbar. Es ist darum nötig, daß über die Rechtmäßigkeit des Verfassungsvertrages das Bundesverfassungsgericht entscheidet. Die Verfassungsbeschwerde wird zur Rechtklärung durch das Bundesverfassungsgericht führen, falls nicht der Verfassungsvertrag durch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union aufgehoben werden wird, weil wegen der Ablehnung des Vertrages durch die Franzosen und die Niederländer dessen Durchsetzung mehr als zweifelhaft geworden ist. Die wesentlichen verfassungsrechtlichen Bedenken sind die Folgenden:

1. Der Verfassungsvertrag ist mittels des Konventsverfahrens ohne demokratische Dignität oktroyiert worden.

2. Nach dem demokratischen Prinzip des Grundgesetzes darf Deutschland seine existentielle Staatlichkeit nicht auf eine Europäische Union übertragen, die keine eigenständige demokratische Legitimation und keine originäre Hoheitsgewalt hat. Die Gründung des existentiellen Unionsstaates setzt eine sich dafür öffnende neue Verfassung Deutschlands nach Art. 146 GG voraus, die nur durch Referendum des Deutschen Volkes gegeben werden kann.

3. Die Politische Klasse akklamiert ohne ernsthaften Diskurs dem Verfassungsvertrag und versucht die Öffentlichkeit durch Propaganda und medienwirksame Feierlichkeiten zu beruhigen. Ohne hinreichenden Diskurs in der Öffentlichkeit und insbesondere in den Parlamenten des Bundes und der Länder ist die Europäische Staatsgründung demokratiewidrig, nicht anders als der Unionsstaat, der gegründet werden soll.

4. Als echter Bundesstaat ist die Europäische Union mit Aufgaben und Befugnissen eines existentiellen Staates ausgestattet, ohne daß diese durch ein Europäisches Volk, das sich zu einem existentiellen Staat verfaßt hat, legitimiert wird. Die Völker der Mitgliedstaaten können die gemeinschaftliche Ausübung der übertragenen Hoheitsrechte nur legitimieren, wenn das demokratisch unverzichtbare Prinzip der begrenzten Ermächtigung eingehalten wird. Allein dieses Prinzip ermöglicht die Verantwortbarkeit der Unionspolitik durch die nationalen Parlamente. Die darüber hinaus gehenden weiten und offenen Ermächtigungen der Union mißachten das demokrati-

sche Prinzip des Grundgesetzes auch insoweit, als dieses nach Art. 79 Abs. 3 GG unabänderlich ist.

5. Die Wirtschafts- und Währungsunion schafft in der Europäischen Union eine neoliberale Wirtschaftsverfassung des Marktes und des Wettbewerbs. Diese ist mit dem Sozialprinzip des Grundgesetzes, zumal mit dessen Prinzip der wirtschaftlichen Stabilität, das die Pflicht zur wirksamen Beschäftigungspolitik einschließt, unvereinbar. Aufgrund der Grundfreiheiten erzwingt der Europäische Gerichtshof die Deregulierung der mitgliedstaatlichen Wirtschaftordnungen. Seine Judikatur überantwortet die Wirtschaft dem europäischen und global integrierten Markt und Wettbewerb. Sie läßt der staatlichen Beschäftigungspolitik entgegen dem Stabilitätsprinzip des Grundgesetzes keine wirkliche Chance. Insbesondere die Kapitalverkehrsfreiheit führt zum Niedergang des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

6. Die Haushaltskontrolle der Union ist mit der demokratischen Budgetverantwortung des nationalen Parlaments, welche untrennbar mit der Wirtschaftshoheit des existentiellen Staates verbunden ist, nicht vereinbar.

7. Der Rat der Union bestimmt die Grundzüge der Wirtschaftspolitik auch Deutschlands gemäß der Wirtschaftsverfassung der Union, aber zu Lasten der grundgesetzlichen Wirtschaftsverfassung und, soweit das geboten erscheint, auch zu Lasten der deutschen Wirtschaftsinteressen.

8. Das Herkunftslandsprinzip/das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung entdemokratisiert weitgehend die Lebensverhältnisse der Mitgliedstaaten, etwa im Lebensmittelrecht, im Dienstleistungs- und Arbeitsrecht, weil nicht die eigenen Gesetze des Bestimmungslandes, sondern die des Herkunftslandes maßgeblich (geworden) sind.

9. Der demokratisch nicht legitimierte Europäische Gerichtshof versteht sich als Motor der Integration. Er hat die Rechtsprechung in Grundsatz-, insbesondere in Grundrechtsfragen mittels der von ihm durchgesetzten unmittelbaren und vorrangigen Anwendbarkeit des Unionsrechts, aber auch durch die Umwandlung der Grundfreiheiten in grundrechtsgleiche subjektive Rechte an sich gezogen (usurpiert) und die nationale Verantwortung für das Recht entwertet. Er hat damit auch die nationale Politik entmachtet. Den Vorrang des gesamten Unionsrechts, einschließlich des sekundären und teritären Unionsrechts, vor dem gesamten Recht der Mitgliedstaaten, sogar vor deren Verfassungsgesetzen schreibt Art. I-6 VV erstmalig im Vertragstext fest. Das widerspricht dem Maastricht-Urteil des Bundesverfassungsgerichts und ist mit der existentiellen Staatlichkeit der Mitgliedstaaten unvereinbar.

10. Der Grundrechtsschutz gegenüber den Rechtsakten der Union läuft, seit der Europäische Gerichtshof die Grundrechteverantwortung hat, weitestgehend leer. Der Gerichtshof hat nicht einen Rechtsetzungsakt der Union für grundrechtewidrig erklärt. Der Vorbehalt des Bundesverfassungsgerichts, daß der Wesensgehalt der Grundrechte im allgemeinen unangetastet bleiben müsse, ist praktisch ohne Bedeutung.
11. Die Judikatur des Europäischen Gerichtshofs zur Niederlassungsfreiheit ermöglicht den Unternehmen, die Unternehmensform des Gründungsstaates in allen Mitgliedstaaten zu nutzen. Das leitet das Ende der Mitbestimmung in Deutschland ein.
12. Der Grundrechteschutz ist in schlechte Hände geraten, weil der Europäische Gerichtshof für den Grundrechteschutz nicht demokratisch legitimiert ist. Die Europäische Grundrechtecharta schwächt den Grundrechteschutz. Die Sozialpflichtigkeit des Eigentums steht genauso wenig in der Charta wie ein Recht auf Arbeit. Die Medienfreiheit etwa ist nur zu achten, die Lehrfreiheit ist nicht genannt, u.a.m.
13. Die Grundrechtecharta ermöglicht für den Kriegsfall und den Fall unmittelbarer Kriegesgefahr die Todesstrafe. Diese kann nach den verteidigungspolitischen Ermächtigungen der Union eingeführt werden. Um einen „Aufruhr“ oder „Aufstand“ „rechtmäßig niederzuschlagen“, darf trotz des Rechts auf Leben (Art. II-62 VV) getötet werden.
14. Der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ist ein existentielles Staatsgebiet. Dessen Sicherheit zu gewährleisten übernimmt mehr und mehr die Europäische Union, ohne das wirklich leisten zu können. Die Europäische Staatsanwaltschaft und der Europäische Haftbefehl greifen tief in die nationale Strafhoheit ein.
15. Die Mitgliedstaaten verlieren weitgehend die Verteidigungshoheit durch Integration der Streitkräfte in die Gemeinsame Verteidigung. Missionen außerhalb der Union zur Friedenssicherung, Konfliktbewältigung und Stärkung der internationalen Sicherheit können Kriege sein, wie sie gegen den Irak geführt wurden. Eine (humanitäre) Intervention dieser Art ist durch das völkerrechtliche Gewaltverbot untersagt. Die Union aber spricht sich das Recht zum Kriege zu.
16. Die finanzpolitische Generalklausel des Art. I-54 VV ermöglicht der Union, europäische Steuern zu erheben oder weitere Kategorien der Mittelbeschaffung einzuführen, ohne daß die nationalen Parlamente dem zustimmen müßten. Im vereinfachten Änderungsverfahren des Art. IV-445 VV ist der Europäische Rat ermächtigt, den Kern der Verfassung, nämlich alle Regelungen des Teils III Titel III, der den Binnenmarkt, die Wirtschafts- und Währungsunion, den Raum der Freiheit, der Sicherheit

und des Rechts und viele andere Politikbereiche umfaßt, ganz oder zum Teil zu ändern, ohne daß die nationalen Parlamente oder gar Völker dem zustimmen müßten. Auch das Europäische Parlament und die Kommission sind nur anzuhören. Zwar dürfen die Zuständigkeiten der Union nicht überschritten werden, aber diese Zuständigkeiten sind in Art. I-13 und 14 VV äußerst weit gefaßt. Die engeren Regelungen des Teils III der Verfassung über die Politiken und Verfahren sind nicht maßgeblich, weil sie keine „Zuständigkeiten“ regeln. Für die mitgliedstaatliche Zustimmung genügt die der Bundesregierung, weil der Europäische Beschluß des Europäischen Rates kein völkerrechtlicher Vertrag ist, wie ihn Art. 59 Abs. 2 GG voraussetzt.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

D. I. Siebold/A. Emmerich-Fritsche (Hrsg.): Karl Albrecht Schachtschneider, Freiheit – Recht – Staat. Eine Aufsatzsammlung zum 65. Geburtstag, 2005, 727 Seiten

K. Bretz: Föderalismus und Regionalismus in Deutschland, Spanien und der Europäischen Union, 2005, 450 Seiten

T. Mähner: Der Europäische Gerichtshof als Gericht, 2005, 272 Seiten

D. Sozialwissenschaftliches Institut

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Soziologie

Prof. Dr. Petra Deger (Lehrstuhlvertretung seit WS 2004/2005)

Findelgasse 7/9

90402 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-679

Fax.: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte

Allgemeine Soziologie: Soziologische Theorien mit Schwerpunkten: Strukturell-individualistischer Ansatz, RC-Theorien, Interaktionstheorien, Mikro-Makro-Integration. T, strukturell-individualistischer Ansatz. hematischeInhaltliche Schwerpunkte: Vorurteile, soziale Ungleichheit und soziale Konflikte, Umwelthandeln, Europäisierung.

Methoden der empirischen Sozialforschung: Entwicklung und Anwendung neuer Verfahren der Datenerhebung, der Datenauswertung und des Datenmanagements, regionale Evaluationsforschung.

Wirtschafts-, Organisations- und Betriebssoziologie: Systematisierung des Gegenstandbereichs, insbesondere in der Wirtschaftssoziologie, empirische Erforschung ausgewählter organisationssoziologischer Fragestellungen.

Soziologie der Familie, Jugend und Kindheit: Analyse der Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien und deren Auswirkungen auf soziales Handeln, Entwicklung/Sozialisation und Wohlbefinden von Kindern.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Die Konstruktion des europäischen Raumes

Kooperationspartner:	Fritz Thyssen Stiftung (Köln)
Bearbeiter:	Prof. Dr. P. Deger /Prof. Dr. Dr. R. Hettlage (Universität Regensburg)
Projektstart und -ende:	05/2002 - 09/2005

Charakterisierung: Internationale Tagung in Menaggio, Comer See (Italien) im Jahr 2002; Zusammenstellung weiterführender Forschungsarbeiten in einen Sammelband 2005; erscheint 2006.

3.2 Volksfeste in Nürnberg

Kooperationspartner: Süddeutscher Verband reisender Schausteller und Handelsleute e. V. (Nürnberg)

Bearbeiter: Dr. R. Wittenberg

Projektstart und -ende: 04/2004 - 03/2005

Charakterisierung: Umfangreiche Studie zum Wandel der soziokulturellen und sozioökonomischen Lage von Volksfesten und Schaustellern (vgl. ausführlichere Darstellung).

3.3 Sozialraumentwicklung nach der Flutkatastrophe

Kooperationspartner: Caritas International (Freiburg), Caritas (Meißen)

Bearbeiter: Dr. B. Prosch

Projektstart und -ende: 03/2003 - 12/2005

Charakterisierung: Sozialraumentwicklung nach der Flutkatastrophe 2002 an Elbe und Mulde. Evaluation und Dokumentation des Caritas-Pilotprojekts am Standort Meißen.

3.4 Soziales Kapital und bürgerschaftliches Engagement

Kooperationspartner: Caritas International (Freiburg)

Bearbeiter: Dr. B. Prosch, Dipl.-Sozw. T. Ammon

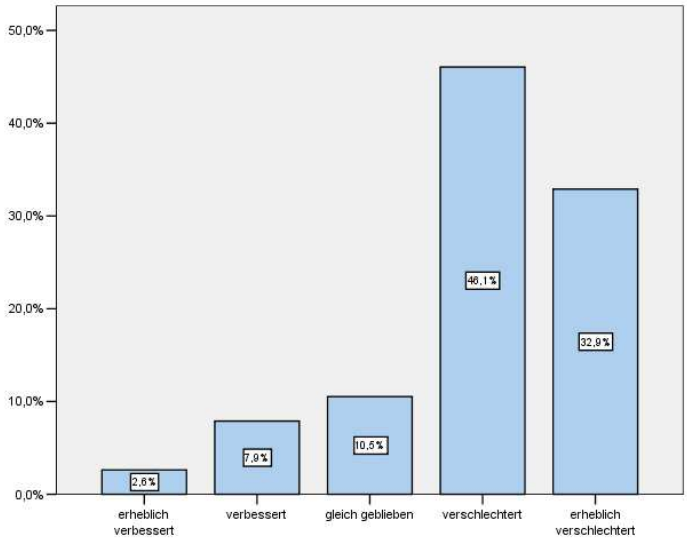
Projektstart und -ende: 05/2003 - 12/2005

Charakterisierung: Bezug des Sozialkapital-Konzepts zum Problem der Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements im Bereich der sozialen Arbeit.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Volksfeste in Nürnberg. Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum Wandel von Volksfesten und zur Lage von Schaustellern (Reinhard Wittenberg)

Volksfeste erweisen sich auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts als durchaus zeitgemäßes Freizeitvergnügen. Dennoch deutet in den letzten Jahren Einiges auf eine strukturelle Verschlechterung ihrer Lage hin: Das Schaustellergeschäft, einst vom

„fahrenden Volk“, heute meist als respektabler mittelständischer Familienbetrieb ausgeübt, ist härter geworden, seit den Besuchern von Volksfesten das Geld nicht mehr so locker in der Tasche sitzt und Gemeinden ihre klammen Finanzen auch auf Kosten der Schausteller zu sanieren suchen. Abbildung 1 zeigt, wie sich der Geschäftsertrag der Schausteller auf dem Nürnberger Volksfest in den letzten Jahren



verändert hat.

Abbildung 1: Veränderung des Geschäftsertrages der befragten Schausteller (n=76)

Dies geht soweit, dass in diesem traditionell auf Übertragung des Betriebes an die Kinder ausgerichteten Sektor nur noch knapp jeder zehnte Geschäftsinhaber seinen Kindern die Weiterführung des Betriebes empfehlen würde.

Zudem haben sich in jüngster Zeit grundlegende kulturelle und institutionelle Rahmenbedingungen menschlichen Verhaltens geändert, in Folge derer klassische Differenzierungsmodelle von Gesellschaft nicht mehr greifen und früher fest geprägte Freizeitgewohnheiten sich heute als weitaus unbestimmter darstellen.

Die durchgeführte regionale Einzelfallstudie („area study“) vermittelt aufgrund des eingesetzten „Multimethodendesigns“ einen Einblick in die Entwicklung des Volksfestes und des Schaustellergewerbes anhand der Sammlung und Analyse einschlägiger Prozess produzierter Daten – Zeitungsartikel, Einsatzstatistiken der Polizei, Witterungsbedingungen, Besucherzahlen, Bier- und Eintrittspreise etc. – und dokumentiert den jetzigen Zustand anhand der Erhebung und Analyse von Meinungen und Einstellungen der Schausteller (n=79) sowie von Volksfestbesuchern (n=1.806) und Nichtbesuchern (n=571). Die Bandbreite der eingesetzten Erhebungsmethoden reichte von qualitativen Experteninterviews über standardisierte schriftliche Befragungen der

Beschicker und Besucher auf dem Volksfest bis hin zu Computer unterstützten Telefoninterviews unter Nichtbesuchern.

Ziel war es, aus den erhobenen und analysierten Daten vor dem Hintergrund bestehender sozialräumlicher Strukturen Opportunitäten und Restriktionen zu destillieren, die die Schausteller, ihr Verband und die Stadt Nürnberg nutzen und berücksichtigen sollten, um die Lage der Schausteller und des Volksfestes unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen zumindest zu stabilisieren.

Das Filtrat, das sich bezüglich möglicher Optimierungen des Volksfestes aus den Teilprojekten heraus kristallisieren lässt, bezieht sich im Großen und Ganzen auf vier Handlungsbereiche:

1. Segmentation des Volksfestplatzes an der Kongresshalle in zwei unterschiedlich große Sektoren, die verschiedene Festschwerpunkte repräsentieren und lokalisieren: „Tradition & Romantik“ sowie „Jugend & Action“; Ausdehnung des Platzes hin zum Dutzendteich.
2. Verbesserung der Kommunikation und des Services auf dem Volksfestplatz, z. B. durch „Blick hinter die Kulissen“, spezielle Angebote für Senioren und Familien mit Kindern, Verlängerung der Öffnungszeiten, konsequente Durchsetzung des Qualitätsmanagements, Einbeziehung so genannter „Sponsoring Events“.
3. Optimierung des Marketings, Kommunizierung von Wirtschaft & Finanzen, vor allem, um in der Bevölkerung ein realistischeres Abbild der tatsächlichen Preisgestaltung auf dem Volksfestplatz zu vermitteln und von der fast ausschließlichen Orientierung am Bierpreis wegzukommen.
4. Erweiterung des von Stadt und Schaustellerverband gemeinsam gestellten Volksfestausschusses um unabhängige externe Juroren; Anpassung des Bewerbungsverfahrens an veränderte Marktbedingungen; Zulassung von großen, kuriosen, attraktiven, von Jahr zu Jahr wechselnden Fahrgeschäften.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Wittenberg, R., 2005: Volksfeste in Nürnberg. Ergebnisse eines Forschungsprojektes zum Wandel von Volksfesten und zur Lage von Schaustellern. Regensburg: S. Roderer Verlag.

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Wittenberg, R., 2005: Sexualerziehung in der Schule. Zu Wissen und Unwissen ü-

ber Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Geschlechtskrankheiten bzw. HIV . In: RAABE Fachverlag für Bildungsmanagement (Hrsg.) : Das Lehrerhandbuch. Stuttgart, Berlin : RAABE Fachverlag für Bildungsmanagement, 2005, (Das Lehrerhandbuch. Der pädagogische Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer Bd. 37, Nr. 5), S. F 8.1, 1-28.

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Wittenberg, R., 2005: Einflussgrößen auf Studienerfolg, Stellensuche und Einkommen von Sozialwissenschaftlern. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter Absolventen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg . In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 28 (2005), Nr. 2, S. 250-269.

5.4 Arbeitspapiere

Prosch, B., 2005: Konfliktlösung durch Situationsveränderung – Experimente zur Wirkung dezentral veränderter Handlungsstrukturen in Konfliktsituationen. Zwischenbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, ms. Lehrstuhl für Soziologie.

Prosch, B., Olschewski, S., Petzold, K., 2005: Sozialraumentwicklung im ehemaligen Flutgebiet, Nürnberg: Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2005-02.

Wittenberg, R., 2005: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-) Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2005-1.

Wittenberg, R., 2005: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., akt. u. erg. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2005-1.

6. Lehrinnovationen des Lehrstuhls

Internationalisierung der Lehre:

1. Lehrforschungsprojekt mit internationalem Bezug: Im Rahmen des LFP „Gestalt, Individuum und Gesellschaft – Soziale Aspekte der Gestalttheorie“ wurden inter-

nationale Kontakte mit Exkursionen nach Lichtenau (Österreich) und Prag (Tschechien) gepflegt.

2. In Lehrveranstaltungen sind englischsprachige Referate von Studierenden möglich und wählbar.

Lehre mit besonderem Praxisbezug:

1. Lehrforschungsprojekt:
Im Grund- und Hauptstudium finden Lehrforschungsprojekte statt, um sozialwissenschaftliche Theorien und Methoden in praxi auf einen konkreten Untersuchungsgegenstand anzuwenden und einzuüben. Sie dauern i. d. R. ein Jahr.

2. Soziologische Handlungskompetenzen:
Mit dem Lehrveranstaltungstyp "Soziologische Handlungskompetenzen" wird ein intensiver Bezug zur beruflichen Praxis mit anwendungsorientierten Übungen hergestellt. Schwerpunkt bildete die Darstellung soziologischer Projektergebnisse und ihre mündliche Präsentation. Daneben fanden Kurse zur Erstellung von Internet-Seiten und zum Erlernen des Softwareprogramms LaTeX zur Erstellung wissenschaftlicher Texte statt.

3. Ringvorlesung Nürnberg-Barometer:
Zeitparallel zur Ausbildung in den sozialwissenschaftlichen Methoden und zum dazugehörigen Lehrforschungsprojekt „Area Study Nürnberg-Barometer: Kommunalpolitik und Lebensqualität in Nürnberg“ fand in WS 2005/2006 eine Ringvorlesung von ExpertInnen zur Entwicklung der Stadt Nürnberg statt. Folgende Themen wurden vorgestellt:
- „Nürnberg: Eine verkannte Metropole?“, Andreas Franke, M.A., Lokalredaktion Nürnberger Nachrichten, Bereich Lokalpolitik
- „Demografischer Wandel - Folgen für die Stadtgesellschaft und Stadtentwicklung“, Dipl.-Sozw. Dr. Henning Schirner, Dipl.-Math. Barbara Lux-Henseler, Amt f. Stadtforschung u. Statistik Nürnberg
- „Kriminalitätsentwicklung und Sicherheitsempfinden in Nürnberg“, Polizeidirektor Gerhard Schlögl, Polizeipräsidium Mittelfranken
- „Verkehrsentwicklung in Nürnberg. Eine kritische Bestandsaufnahme“, Dr.Ing. Christian Korda, Verkehrsplanungsamt Nürnberg
- „Wirtschaftliche Situation und Entwicklung am Wirtschaftsstandort Nürnberg“, Dipl.-Volksw. Georg Schöttner, Amt f. Wirtschaft Nürnberg

- „Aussiedler, Migranten, Zuwanderer: Psychosoziale Situation und Integrationsbemühungen“, Dipl.-Sozw. Wolfgang Lang, Aussiedlerbeauftragter Nürnberg
- „Arm und reich in Nürnberg: Folgerungen aus dem Armutsbericht für die künftige Entwicklung der Stadt“, Dipl.-Sozw. Georg Hopfengärtner, Sozialamt Nürnberg

4. Soft-Skills (Grundstudium):

2005 begann der Lehrstuhl mit einem neuen Angebot im Rahmen des Grundstudiums, bei dem sich mehrere Blockveranstaltungen mit der Thematik Soft-Skills befassen. Darunter ist zu verstehen, dass die StudentInnen in die Lage versetzt werden Vorträge, Kommunikationsstrategien, eigenständiges Lernen, Teamarbeit, Kritikfähigkeit, Rollenverständnis und vieles mehr zu üben. Die im Kurs eingesetzten Übungen dienen dazu, ein Rollenverständnis für die eigene Person und das Team in verschiedenen sozialen Kontexten zu entwickeln, wie auch die Fähigkeit, soziale Situationen zu verstehen und in den gegebenen Umständen folgerichtig handeln zu können.

Weiterbildung:

AbsolventInnentag:

Der Lehrstuhl führt im jährlichen Wechsel mit dem Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie seit 1999 AbsolventInnentage durch. Sie dienen der Pflege der Kontakte zu den AbsolventInnen und der beruflichen Fort- und Weiterbildung.

Der 6. AbsolventInnentag 2005 fand am 14./15. Oktober 2005 statt. Er stand unter dem Thema: „Der Beitrag einer angewandten empirisch-theoretischen Soziologie zu Planungs- und Entscheidungsprozessen“ und enthielt die folgenden Vorträge und Workshops:

- Prof. Dr. Johann Bacher, Universität Linz: „Soll soziologische Forschung nützlich sein?“
- Prof. Dr. Sylvia Greiffenhagen, Ev. FHS Nürnberg: „Sozialwissenschaftliche Forschung als Grundlage für Stadtentwicklung am Beispiel der Programme „Die soziale Stadt“ Nürnberg-Nordostbahnhof und ‚Olga‘“
- Dipl.-Sozw. Georg Hopfengärtner, Sozialamt Nürnberg, und Dipl.-Sozw. Werner Dees, Universität Mannheim: „Die Rolle der empirischen Sozialforschung in der Arbeit an der kommunalen Sozialberichterstattung am Beispiel der Zusammenarbeit von Universität und Stadt".

- Prof. Dr. Petra Deger, Universität Erlangen-Nürnberg: „Jugendhilfeplanung: Soziologische Datenanalyse und sozialpädagogische Planungen im Dialog“

Weiterbildung von TutorInnen:

Der Lehrstuhl begann 2005 mit der Durchführung ganztägiger Weiterbildungen für die am Lehrstuhl eingesetzten TutorInnen. Zum einen werden die TutorInnen auf die spezielle Situation, ein Tutorium leiten und führen zu können, vorbereitet und erlernen durch aktive Teilnahme im Kurs in diesem Zusammenhang verschiedene Techniken der Vortragsweisen, Workshopplanung und Themenaufbereitung. Zum anderen werden die TutorInnen in die Lage versetzt ihre Studenten zu motivieren und ihre Rolle als Führungskraft in den verschiedenen, gegebenen Umständen zur Entfaltung zu bringen.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Auslandswissenschaft (Romanischsprachige Kulturen mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialordung)

Professor Dr. Walther L.Bernecker
Findelgasse 9
90402 Nürnberg
Tel.: 0911/5302-656, -655
Fax: 0911/5302-658
E-Mail: bernecker@wiso.uni-erlangen.de
URL: http://www.awro.wiso.uni-erlangen.de/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Geschichte, Wirtschaft, Politik und Kultur Spaniens, Portugals, Frankreichs, Italiens und Lateinamerikas

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Geschichte Spaniens. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart

Bearbeiter:	Prof. Dr. Walther L. Bernecker/ Prof. Dr. Horst Pietschmann
Projektstart und -ende:	2005
Charakterisierung:	Das Buch liegt inzwischen in vierter Auflage vor. Die zahlreichen neuen Forschungsergebnisse, die sich im Gefolge der großen Jubiläen der letzten Jahre zu neuen Sichtweisen verdichtet haben, zwangen zu umfangreichen Überarbeitungen. Der Text wurde bis in die jüngste Gegenwart fortgeschrieben.

3.2 Krieg in Spanien 1936-1939

Bearbeiter:	Prof. Dr. Walther L. Bernecker
Projektstart und -ende:	2005
Charakterisierung:	Die zweite Auflage dieses ursprünglich 1991 erschienenen Werkes wurde vollständig überarbeitet und aktualisiert; sie verfolgt auch den Umgang Spaniens mit seiner Vergangenheit bis heute.

3.3 **Alemania y México en el siglo XIX**

Bearbeiter: Prof. Dr. Walther L. Bernecker

Projektstart und -ende: 2004-2005

Charakterisierung: Der Band geht auf eine forschungsorientierte Überblicksvorlesung zurück, die der Verfasser im Rahmen des Sonderlehrstuhls Wilhelm und Alexander von Humboldt an der Nationaluniversität von Mexiko 2003 gehalten hat.

3.4 **Kinder und Jugendliche in Lateinamerika und Spanien**

Bearbeiter: Prof. Dr. Walther L. Bernecker (Herausgeber)

Projektstart und -ende: 2005

Charakterisierung: Die monographische Sondernummer der Zeitschrift Hispanorama enthält verschiedene Beiträge, die sich mit Kindern und Jugendlichen in Spanien und Lateinamerika beschäftigen (in deutscher und spanischer Sprache).

3.5 Geschichte Europas im 20. Jahrhundert

Bearbeiter*:* Prof. Dr. Walther L. Bernecker/Prof. Dr. Helmut Altrichter

Projektstart und -ende: 2001-2005

Charakterisierung: Der Band berichtet von der wechselvollen politischen Geschichte Europas im 20. Jahrhundert, vom Zustand nach der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert bis zur Osterweiterung der EU zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

3.6 Der Stolz der Provinzen. Regionalbewußtsein und Nationalstaatsbau im Spanien des 19. Jahrhunderts

Bearbeiter*:* Dr. Sören Brinkmann

Projektstart und -ende: 2001-2005

Charakterisierung: Die Arbeit fragt nach dem Verhältnis von regionaler und nationaler Identität im 19. Jahrhundert in Spanien, der Formierungsphase des modernen Nationalstaates und lenkt den Blick in vergleichender Perspektive auf zwei weniger bekannte Fälle: die Regionen Aragonien und Valencia.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Alemania y México en el siglo XIX

Bearbeiter: Prof. Dr. Walther L. Bernecker

Ziel des Projekts:

Üblicherweise haben sich Historiker für die Folgen interessiert, die die Eingliederung Lateinamerikas in die Weltwirtschaft im Laufe des 19. Jahrhunderts hatte. Vor allem Dependenztheoretiker haben diesen Aspekt in zahlreichen Studien behandelt. Im vorliegenden Band wird eine andere Perspektive eingenommen. Es geht nicht (nur) um die Bedeutung des europäischen Handels für die Entwicklung oder Unterentwicklung eines lateinamerikanischen Landes im 19. Jahrhundert; analysiert wird vielmehr die Bedeutung des europäisch-lateinamerikanischen Handels für beide Seiten, die lateinamerikanische ebenso wie die europäische, anhand der beiden Beispiele Deutschland und Mexiko. Indem die Perspektiven beider Seiten integriert werden, lassen sich genauer die Beschlußfassungen, die verfolgten Absichten und die erzielten Ergebnisse auf den Gebieten der Handelsbeziehungen und der Investitionen definieren und nachvollziehen. Außerdem leistet der Band eine quantitative und sozioprofessionelle Erhebung der Deutschen in Mexiko und beschäftigt sich mit einem bisher wenig untersuchten Thema, dem Zusammenhang zwischen religiöser Intoleranz und fehlender Einwanderung.

Das Buch weist folgenden Inhalt auf:

I Introducción

II Relaciones comerciales germano-mexicanas hasta la Reforma

III Relaciones comerciales germano-mexicanas durante el Porfiriato ….

IV El debate sobre el comercio exterior mexicano en el siglo XIX

V Los alemanes en el México decimonónico: cuantificación, estructura socioprofesional, posturas político-ideológicas

VI Los alemanes y el problema de la intolerancia religiosa

Bibliografía

Walther L. Bernecker: Alemania y México en el siglo XIX. México 2005. 210 S.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Bernecker, Walther L. (Hg.): Kinder und Jugendliche in Lateinamerika und Spanien (= Schwerpunktheft der Zeitschrift Hispanorama, Nr. 107, Februar 2005). Augsburg 2005

Bernecker, Walther L.: Alemania y México en el siglo XIX. México 2005

Bernecker, Walther L. (zus. mit anderen): Ensino Superior. Opções Estratégicas. Reorganização do Ensino Superior. Modelo Orgânico da Universidade de Viseu. O.O. [Lisboa] 2005

Bernecker, Walther L. (zus. mit Horst Pietschmann): Geschichte Spaniens. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1993; 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart 1997; 3., verbesserte und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2000; 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Stuttgart 2005

Bernecker, Walther L.: Krieg in Spanien 1936-1939. Darmstadt 1991 (Lizenzausgabe Primus Verlag Darmstadt 1997); 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage Darmstadt 2005

Bernecker, Walther L. (zus. mit Helmut Altrichter): Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2004 (Nachdruck/Sonderausgabe für die Landeszentralen für Politische Bildung 2005)

Brinkmann, Sören: Der Stolz der Provinzen. Regionalbewußtsein und Nationalstaatsbau im Spanien des 19. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 2005

5.2 Beiträge in Sammelwerken

Ammon, Günther: La compétence interculturelle – un concept et son champ d'application, in: Frank Baasner (Hg.): Gérer la diversité culturelle, Frankfurt/M. 2005, S. 157-166.

Bernecker, Walther L.: Die Transition in Spanien. Vom franquistischen Unrechtsregime zum liberalen Rechtsstaat. In: Rolf Kappel (Hg. u.a.): Rechtsstaatlichkeit im Zeitalter der Globalisierung. Freiburg im Breisgau 2005, S. 177-201

Bernecker, Walther L.: Demokratisierung und Vergangenheitsaufarbeitung in Spanien. In: Bettina Bannasch / Christiane Holm (Hg.): Erinnern und Erzählen. Der Spanische Bürgerkrieg in der deutschen und spanischen Literatur und in den Bildmedien. Tübingen 2005, S. 9-23

Bernecker, Walther L.: Jenseits von Kolonie und Utopie – Bedeutung und Potenzial gemeinsamer Wurzeln von Lateinamerika und Europa. In: Europa und Lateinamerika. Auf dem Weg zu strategischer Partnerschaft? Hg. von der Herbert-Quandt-Stiftung. Bad Homburg v. d. Höhe 2005, S. 14-24

Bernecker, Walther L. Staatliche Grenzen – kontinentale Dynamik. Zur Relativität von Grenzen in Lateinamerika. In: Marianne Braig (Hg. u.a.): Grenzen der Macht – Macht der Grenzen. Lateinamerika im globalen Kontext. Frankfurt am Main 2005, S. 11-37

Bernecker, Walther L.: Entre régimen manufacturero e industrialización artesanal: México a comienzos de su Independencia. In: Renate Pieper / Peer Schmidt (Hg.): Latin America and the Atlantic World. El mundo atlántico y America Latina (1500-1850). Essays in honor of Horst Pietschmann. Köln 2005, S. 419-438

Bernecker, Walther L.: Mexico, German-Mexican Relations in. In: Thomas Adam (Hg.): Germany and the Americas. Culture, Politics, and History. A Multidisciplinary Enciclopedia. Bd. II. Santa Barbara, Cal. 2005, S. 741-746

Brinkmann, Sören Chronik eines Mißerfolgs. Die spanische Hauptstadt und das Nationalpantheon, in: Peter Brandt / Arthur Schlegelmilch / Reinhard Wendt (Hg.): Symbolische Macht und inszenierte Staatlichkeit, Bonn 2005, S. 65-80

Fischer, Thomas: La rebelión de los débiles: la lucha latinoamericana contra el intervencionismo militar estadounidense en los años veinte del siglo pasado. In: Nikolaus Böttcher/Isabel Galaor/Bernd Hausberger (Hrsg.): Los buenos, los malos y los feos. Poder y resistencia en América Latina. Frankfurt a. M. 2005, S. 259-279

Fischer, Thomas: Der Interventionismus der USA in der Karibik. Formen – Rechtfertigungsmuster – Auswirkungen, 1898-1934. In: Bernd Hausberger/Gerhard Pfeisinger (Hrsg.): Die Karibik. Geschichte und Gesellschaft 1492-2000. Wien 2005, S. 101-118

Fischer, Thomas: Haiti. In: Historisches Lexikon der Schweiz [http://www.dhs.ch]

Fischer, Thomas: Honduras. In: Historisches Lexikon der Schweiz [http://www.dhs.ch]

5.3 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften:

Bernecker, Walther L.: Jóvenes en España – Jugendliche in Spanien. In: Hispanorama 107, 2005, S. 24-29

Bernecker, Walther L. "La principal industria del país": contrabando en el México decimonónico. In: América Latina en la historia económica 24, 2005, S. 133-151

Bernecker, Walther L.: Literatura de viajes como fuente histórica para el México decimonónico: Humboldt, inversiones e intervenciones. In: Tzintzun, Revista de Estudios Históricos (Morelia, Michoacán, México), Nr. 38, Juli-Dez. 2003 [2005], S. 35-64

Bernecker, Walther L.: España en los años cuarenta del siglo XX: fascismo, autarquía, represión.In: Hispanorama 110, November 2005, S. 52-60

Brinkmann, Sören: Verspätete Erinnerung. Motive und Reichweite der jüngsten Vergangenheitsarbeit in Spanien, in: Sozial.Geschichte 20, 2005, S. 98-114

Fischer, Thomas: Vierzig Jahre FARC in Kolumbien. Von der bäuerlichen Selbstverteidigung zum Terror. In: Sozial.Geschichte H. 1, 2005, S. 77-97

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Auslandswissenschaft (Englischsprachige Kulturen mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Sozialordnung)

Professor Dr. Andreas Falke

Findelgasse 9

90402 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-296, -442

Fax: 0911/5302-696

E-Mail: Falke@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.awen.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Politik, Wirtschaft und Gesellschaft der angloamerikanischen Gesellschaften, insbesondere der USA.
- Politisches System der USA, Interessengruppen in den USA, Medien und Politik in den USA.
- Außenwirtschaftspolitik, amerikanische WTO Politik, Wirtschaftsbeziehungen der USA in der westlichen Hemisphäre, Rolle der USA in der Weltwirtschaft.
- Außenhandelspolitik und Außenbeziehungen der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsländer, insbesondere Deutschland.
- Großbritannien: Politisches System, Medien und Politik.
- Außenpolitik Großbritanniens, Großbritannien und der europäische Integrationsprozeß, deutsch-britische Beziehungen.
- Transatlantische Beziehungen, insbesondere die Beziehungen zwischen Großbritannien und den USA, zwischen Deutschland und den USA sowie zwischen den USA und der Europäischen Union.
- Transnationale Beziehungen unter den anglophonen Gesellschaften und zwischen Nordamerika und Westeuropa.
- Internationale Organisationen, wie z.B. WTO, NATO, EU.
- Australien: Wirtschaftsintegration im pazifischen Raum. Politisches System und wirtschaftliche Strukturveränderungen, australische Außenpolitik.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Die Vereinigten Staaten ein handelspolitischer *crusader state* ?

Bearbeiter: Prof. Dr. A. Falke (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Jürgen Wilzewski, Universität Kaiserslautern und PD Dr. Werner Kremp, Transatlantische Akademie des Landes Rheinland-Pfalz)

Projektstart und -ende: 2005

Charakterisierung: Dieses Projekt greift die von Walter McDougall aufgeworfene Fragestellung nach dem missionarischen Charakter (*crusader state*) aller amerikanischen Außenbeziehungen auf und untersucht seine Übertragbarkeit auf die Außenwirtschaftspolitik, insbesondere die Handelspolitik. Dabei wird herausgearbeitet, dass historisch die amerikanische Handelspolitik protektionistisch angelegt war, was sich an einem strukturell verankerten Einfluss des Kongresses festmachen lässt. Nur für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis Anfang der 80er Jahre war die Politik auf multilaterale Marktöffnung ausgerichtet. In diese Periode fällt auch die Neigung, die Vorteile eines offenen Welthandelssystems offensiv zu propagieren. Seit den 80er Jahren werden die innenpolitischen Kosten von Marktöffnung genauer registriert und die freihändlerische Rhetorik nimmt deutlich ab. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Vereinigten Staaten aufgrund innenpolitischer Restriktionen nur eingeschränkt als *crusader state* bezeichnet werden können

Veröffentlichung: Die Ergebnisse werden in Kürze unter dem Titel „*Reluctant Crusader*: Die Außenhandelspolitik der USA“ in einem Sammelband zu dem Thema *Crusader State - Defective Democracy* publiziert.

3.2 Analyse von Gerichtswahlkämpfen in den USA

Bearbeiter: Dr. Matthias S. Fifka

Projektstart und -ende: 2005

Charakterisierung: Dieses Projekt befaßte sich mit der Finanzierung von Gerichtswahlkämpfen in den USA auf Bundesstaatenebene. In

39 von 50 Bundesstaaten werden Richter durch Wahlen bestimmt, was in den letzten Jahren zu immer aufwendigeren Wahlkämpfen geführt hat, an denen sich auch Parteien und Interessengruppen vermehrt beteiligen. Neben einer Analyse der Struktur und des Inhalts der Wahlkämpfe wurde auch die Frage aufgeworfen, ob diese eine grundsätzliche Gefährdung der Demokratie darstellen.

3.3 Die finanzielle Dimension des US-Kongreßwahlkampfes 2004

Bearbeiter: Dr. Matthias S. Fifka

Projektstart und -ende: 2005

Charakterisierung: Dieses Projekt befaßte sich mit der Finanzierung des Kongreßwahlkampfs durch die Kandidaten, Parteien und unabhängige Interessengruppen. Untersucht wurden dabei das finanzielle Engagement der einzelnen Akteure und Veränderungen gegenüber dem Wahlkampf 2000. Auch wurde analysiert, inwieweit strukturelle Merkmale wie Wahlkreisgestaltung und Amtsinhaberschaft zu durchschnittlichen Wiederwahlquoten von über 90 Prozent führen.

3.4 Kontrolle, Konflikt und Kooperation: Historisch-komparative Betrachtungen zum Spannungsverhältnis zwischen Medien und Politik in den USA und Deutschland

Bearbeiter: PD Dr. Daniel Gossel

Projektstart und -ende: 2005

Charakterisierung: Ergänzende Untersuchungen zur Vorbereitung der Publikation der Habilitationsschrift; Studien zu Strukturen, Methoden und Wirkungen wechselseitiger Beeinflussung zwischen massenmedialen und politischen Akteuren.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Die deutsche Außenhandelspolitik nach 1990

Bearbeiter: Prof. Dr. Andreas Falke

Projektstart und -ende: 2003-2005

Forschungskontext: Dieses Forschungsprojekt ist Teil eines größeren Projektes mit dem Titel “German Foreign Policy in the 1990s. A Critical

Review", das von Professor Hanns W. Maull, Universität Trier, und der Bundeszentrale für politische Bildung initiiert wurde.

Ziele: Folgende Fragestellungen will das Forschungsprojekt beantworten:

- Wie hat sich die deutsche Wiedervereinigung auf die Gestaltung der deutschen Außenpolitik ausgewirkt?
- Welchen Einfluss hat der europäische Integrationsprozess auf den handelspolitischen Politikbereich?
- Haben unterschiedliche Regierungen unterschiedliche Politikansätze gewählt oder besteht eine strukturelle Kontinuität bei Regierungswechsel?
- Spezifisch auf die Handelspolitik bezogene Fragestellungen: Welche Auswirkung hat der Globalisierungsprozess auf die handelspolitischen Ansätze der Bundesrepublik?
- Welcher Zusammenhang lässt sich mit anderen außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Politikbereichen feststellen?
- Behalten exekutive Akteure und Netzwerke ihre Dominanz oder lässt sich verstärkter legislativer Einfluss feststellen?
- Gibt es Veränderungen im interessenpolitischen Umfeld?
- Welche Durchschlagskraft besitzen Interessengruppen?
- Ist die Handelspolitik immer noch die Domäne der Exekutive?

Erkenntnisse: Die deutsche Handelspolitik hat eindeutig an liberalem Profil verloren. Dieser Verlust ist nicht erst mit der deutschen Wiedervereinigung eingetreten, sondern lässt sich schon in den 80er Jahren beobachten. Ein Grund ist darin zu sehen, dass die christlich-liberale Bundesregierung handelspolitische Anliegen gegenüber europapolitischen Zielen zurückgestellt hat. Die Bundesrepublik verhält sich auch äußerst kommisionsfreundlich. Das gilt auch für die Regierung Schröder. Handelspolitik ist in der Bundesrepublik in hohem Maße außenpolitischen Strategien untergeordnet. Die Thematisierung

des Globalisierungsprozesses innerhalb handelspolitischer Diskurse ist erst relativ spät in der Bundesrepublik festzustellen, praktisch erst seit Amtsantritt der rot-grünen Koalition. In diese Phase fällt die Einbringung von Themen wie soziale bzw. umweltpolitische Rechte und Handel. Nichtsregierungsorganisationen gewinnen zunehmend an Einfluss, auch die Legislative entwickelt eigene Konzeptionen (insbesondere die Fraktionen der rot-grünen Koalition) und geraten in Konflikt mit der Regierung. Das Profil von Unternehmens- und Industrieverbänden ist auffällig unscharf. Innerhalb der Exekutive ist ein Einflussverlust des Wirtschaftsministeriums fest zu stellen. Erst mit dem Scheitern der WTO-Konferenz von Cancun 2003, zeigt die Handelspolitik wieder ein schärferes liberales Profil.

Methode: Systematische Politikfeldanalyse der Handelspolitik im multilateralen und regionalen Kontext und Analyse des handelspolitischen Entscheidungsprozesses in Brüssel durch Auswertung der internationalen wissenschaftlichen Literatur. Auswertung von Zeitungsartikel und von Materialien und Dokumenten öffentlicher Institutionen und privaten Akteuren (primär Verbände). Interviews mit staatlichen und privaten Entscheidungsträgern in Berlin und Brüssel.

Partner: Lehrstuhl Internationale Beziehungen Universität Trier; Bundeszentrale für politische Bildung

Finanzierung: Bundeszentrale für politische Bildung; Lehrstuhlmittel.

Veröffentlichungen: Andreas Falke, “German Trade Policy: The Decline of Liberal Leadership” in: Germany’s Uncertain Power. Foreign Policy of the Berlin Republic, edited by Hanns Maull, London: Palgrave/McMillan, 2006, S. 185-198;

„Ist der handelspolitische Winterschlaf beendet? Perspektiven der deutschen Handelspolitik für eine neue Regierung. in: Wolfgang Böckenförde (Hrsg.) Chancen der deutschen Außenpolitik: Szenarien – Perspektiven – Em-

pfehlungen, TUDpress, Verlag der Wissenschaften GmbH, Dresden 2005, S.30-37. Waking-up from Trade Policy Hibernation? Germany's Role in the Doha Development Round, in: "European Trade Policy and the Doha Development Agenda", Special issue of Foreign Policy in Dialogue, Vol. 6, No. 15, February 10, 2005, S. .20-29, available at http://www.deutsche-Aussenpolitik.de/newsletter/issue15.pdf

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls 2005

5.1 Monographien

Fifka, Matthias S., *Unternehmensverbände in den USA*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2005

5.2 Beiträge in Sammelbänden/Zeitschriften

Falke, Andreas, „Ist der handelspolitische Winterschlaf beendet? Perspektiven der deutschen Handelspolitik für eine neue Regierung." in: Wolfgang Böckenförde (Hrsg.) Chancen der deutschen Außenpolitik: Szenarien - Perspektiven - Empfehlungen, TUDpress, Verlag der Wissenschaften GmbH, Dresden, S.30-37.

Ders., „The End of German-American Relations …. (As we know them)" in: Amerikastudien, 50, 1/2, 2005, S. 127-156.

Ders., „EU-US trade relations in the Doha Development Round: Market access versus a post-modern trade policy agenda" in European Foreign Affairs Review, Vol. 10, No. 3, Autumn 2005, S. 339-357.

Ders. „German Trade Policy: The Decline of Liberal Leadership" in: Germany's Uncertain Power. Foreign Policy of the Berlin Republic, edited by Hanns Maull, London: Palgrave/McMillan, 2006, S. 185-198.

Fifka, Matthias S., „Campaign Finance in the 2004 Congressional Elections", Proceedings of the Annual Research Seminar of the Groupe ESC Clermont Graduate School of Mangement, Vol. 2, 2005

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte

Professor Dr. Wilfried Feldenkirchen

Findelgasse 7

90402 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-608

Fax.: 0911/5302-616

E-Mail: Feldenkirchen@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/Sozw/gesch/

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
- Geschichte des wirtschaftlichen Strukturwandels
- Unternehmer- und Unternehmensgeschichte (Anwendung mikroökonomischer Theorien in historischer Perspektive, Entwicklung einzelner Unternehmensbereiche, Konzentrations- und Kartellierungsvorgänge, historisch determinierte Aspekte der Corporate Identity und Unternehmenskultur, international vergleichende Unternehmensgeschichte)
- Industrie- und Branchengeschichte
- Banken- und Sparkassengeschichte (Herausbildung einzelner Funktionen, Institutionen und Typen von Banken, hist. Kapitalmarktforschung)

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1. Die Verleger der literarischen Moderne. Untersuchungen zum literarischen Markt, unternehmerischen Handeln und zu den Autor-Verleger-Beziehungen im Wilhelminischen Deutschland

Bearbeiter:	Birgit Kuhbandner
Projektstart und -ende:	2002/2005
Charakterisierung:	Die Untersuchung des Marktsegments der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur ist Gegenstand der Forschungsarbeit. Mit dem Ziel, den literarischen Markt im Deutschland des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts abzubilden, erfolgt die zeitliche Abgrenzung der Studie zum einen über die Autoren, die seinerzeit als Marktteil-

nehmer aufgetreten sind, zum anderen über die Verlage und Verleger.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt

Die Siemens-Unternehmer: Kontinuität und Wandel

Kooperationspartner: Siemens AG
Bearbeiter: Prof. Dr. W. Feldenkirchen
Projektstart und -ende: 2004/ 2005

Im Kontext der Wirtschaftsgeschichte bildet die Unternehmensgeschichte einen Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls. Sie umfasst die Geschichte und Entwicklung von Firmen, von einzelnen Unternehmensbereichen wie beispielsweise des Rechnungswesens, der Finanzierung und des Absatzes, befasst sich darüber hinaus aber auch mit mikroökonomischen Theorien in historischer Perspektive, der Unternehmensstrukturforschung, der international vergleichenden Unternehmensgeschichte sowie der Konzentrations- und Integrationsforschung. Mit dem jüngst abgeschlossenen Forschungsprojekt wurde der Aspekt der Unternehmerbiographie in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Gegenwärtige Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der umfassenden Betrachtung der Historie der DaimlerChrysler AG, mit Krisen und Krisenbewältigungsstrategien bei den Vorgängerunternehmen der DaimlerChrysler AG sowie mit der Entwicklung der Marktforschung in Deutschland am Beispiel der GfK.

Die enge Verbindung des Lehrstuhls mit der Siemens AG und der DaimlerChrysler AG ermöglichen ein Forschungsumfeld, das durch eine hervorragende Quellenlage einerseits sowie durch eine breite Basis von in der Vergangenheit stattgefundener Forschungstätigkeit andererseits gekennzeichnet ist. So kann auf eine Reihe von Arbeiten verwiesen werden, die die Unternehmensgeschichte insgesamt, Teilaspekte von Unternehmensentwicklungen und darüber hinaus die Geschichte einzelner Branchen – hier speziell die der Elektro- und Elektronikindustrie und der Automobilindustrie – untersucht haben.

Das jüngste Forschungsprojekt fragte nach den Faktoren für den langfristigen Erfolg einer Unternehmung, dem so genannten erfolgreichen Altern. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, in welchem Maße eine Unternehmung und ihre Unternehmenskultur von einzelnen Persönlichkeiten bestimmt werden und ob sich aus

diesen Determinanten Schlüsselfaktoren für eine langfristige Unternehmensentwicklung ableiten lassen. Am Beispiel der Siemens-Unternehmer konzentrierte sich diese Untersuchung auf die ‚weichen' Elemente (Unternehmenskultur & -identität, core values etc.), die in Kombination mit den ‚harten' Kriterien (Technologie-Kompetenz, Marken- & Patent-Inhaberschaft, solide Kapitalbasis etc.) von der Managementtheorie längst als ursächlich für den längerfristigen Erfolg einer Unternehmung identifiziert wurden. Ziel war es, die Geschichte der Siemens AG ausgehend von den ihr vorstehenden Unternehmern nachzuzeichnen und aus dieser Perspektive heraus Erkenntnisse zu gewinnen, warum manche Unternehmen erfolgreich überleben und andere nicht.

Die chronologische und induktive Vorgehensweise der Studie ermöglicht die Einbettung der Unternehmerprofile in den Gesamtkontext der Entwicklung des Unternehmens Siemens. Anhand der zehn Persönlichkeiten, die über mehr als 150 Jahre die Entwicklung von Siemens maßgeblich mitbestimmt und geprägt haben, wird klar ersichtlich, dass die als ‚Kontinuität und Wandel' bekannte Leitlinie ein Kernelement darstellt. Trotz des jeweils individuell-biographischen Hintergrunds der porträtierten Unternehmensführer und eines sich in stetem Wandel befindlichen wirtschaftlichen Umfelds, das eine Unternehmensleitung vor unterschiedliche Probleme und Herausforderungen stellt, lassen sich anhand dieser Untersuchung die Bedeutung von Anpassungs- und Lernfähigkeit einer Unternehmung, Innovationsbereitschaft, fest in der Unternehmenskultur verankerten Werten und der Konzentration auf ein Kerngeschäft, bestätigen.

Vor allem die Bewahrung und Weiterentwicklung von Unternehmenswerten muss im Ergebnis betont werden. Als ein wesentlicher Bestandteil der Siemens-Unternehmenskultur lassen sich Werte wie die Präsenz der Familie im Unternehmen, die hohe technologische Leistungsfähigkeit, eine früh gewonnene Internationalität sowie Innovationsbereitschaft gepaart mit einer konservativen Finanz- und Sozialpolitik historisch ableiten. In der Siemens-Geschichte wurden diese Grundwerte und zeitübergreifenden Unternehmensziele kontinuierlich den sich verändernden wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst. Bei jedem der zehn Porträtierten finden sie sich als Handlungsmaximen – in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung – wieder.

Wenn es sich bei dieser Studie auch um die Betrachtung eines einzelnen Unternehmens handelt, die keinen direkten Vergleich mit anderen Unternehmen vornimmt, so ist gleichwohl von einer gewissen Übertragbarkeit der Ergebnisse auszugehen. Dass Unternehmenskultur und -führung in einem interdependenten Verhältnis zueinander stehen und maßgeblich Einfluss auf die Entwicklung einer Unternehmung ausüben können, wird am Beispiel von Siemens gezeigt.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Feldenkirchen, W./Posner E. (Hrsg.): Die Siemens-Unternehmer. Kontinuität und Wandel 1847-2005. Zehn Portraits, München 2005, englische Ausgabe München 2005.

Feldenkirchen, W. (Hrsg.): Werner von Siemens. Lebenserinnerungen, englische Ausgabe München 2005.

5.2 Beiträge in Sammelbänden/Zeitschriften

Feldenkirchen, W.: Gemeinsam erfolgreich seit 157 Jahren.
In: Siemens Welt 2-3, München 2005, S. 12-23.

Feldenkirchen, W.: Lorsqu'il est question d'argent: Histoire et culture d'entreprise des Caisses d'épargne en Allemagne.
In: Les cahiers pour l'histoire de l'épargne. VIIIe colloque européen d'historie des Caisses d'épargne 13 et 14 mai 2004 – Paris (= Éditons de l'Épargne et Association pour l'histoire des Caisses d'épargne, n 10, février 2005), Paris 2005, S. 21-33.

Feldenkirchen, W.: Vom Telegraphen zur Kommunikationstechnik – 150 Jahre Siemens in Russland 1853 bis 2003.
In: Eisenbahnen und Motoren – Zucker und Schokolade. Deutsche im russischen Wirtschaftsleben vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, hrsg. von Dittmar Dahlmann, Klaus Heller und Jurij A. Petrov, Berlin 2005, S. 187-199.

Feldenkirchen, W.: 100 Jahre DaimlerChrysler Werk Untertürkheim 1904-2004.
In: 100 Jahre DaimlerChrysler Werk Untertürkheim 1904-2004. Wo das Auto anfing – Mobilität und Industrialisierung im Neckarraum (= Wissenschaftliche Schriftenreihe des DaimlerChryslerKonzernarchivs, hrsg. von Harry Niemann und Wilfried Feldenkirchen, Band 8), Stuttgart 2005, S. 69-85.

5.3 Herausgeberschaft

Feldenkirchen, W./Niemann, H. (Hrsg.): Wissenschaftliche Schriftenreihe des DaimlerChrysler Konzernarchivs.

Feldenkirchen, W. et al. (Ed.): Enterprise & Society. The International Journal of Business History.

Feldenkirchen, W. et al. (Ed.): Business History.

5.4 Sonstiges: Vorträge u. ä.

Vortrag im Rotary Club Euskirchen-Burgfey (8. April 2005). Thema: „Baue denn, deutsches Volk, deine neuen Bahnen…“ Zur Geschichte der deutschen Autobahnen. (Feldenkirchen, W.)

Vortrag im Rahmen des Kolloquiums „History Marketing – (Wirtschafts-)Geschichte als Berufsfeld in Unternehmen und Öffentlichkeit“ am Historischen Seminar der Universität Düsseldorf (4. Mai 2005). Thema: „History Marketing im Unternehmen – Herausforderung und Chance: Unternehmensgeschichte als Kernelement der Siemens-Öffentlichkeitsarbeit (Feldenkirchen, W.)

Teilnahme an der Tagung der Business History Conference in Minneapolis, Minnesota (19.-21. Mai 2005). Thema: „Reinvention and Renewal”. (Feldenkirchen, W.)

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Der Lehrstuhl verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, wobei neben theoriegeleiteten Ansätzen aus der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie aus der Soziologie auch die Kooperation mit Unternehmen und Verbänden eine zentrale Rolle spielt, um einen hohen Praxisbezug zu gewährleisten und Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte in ihren jeweiligen Kontext einordnen zu können.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft

Professorin Dr. Christina Holtz-Bacha

Findelgasse 7/9

90402 Nürnberg

Tel.: (0911) 5302 674

Fax: (0911) 5302 659

E-Mail: christina.holtz-bacha@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.kowi.wiso.uni-erlangen.de/

2. Forschungsschwerpunkte

- Politische Kommunikation

  Untersuchungen über das Verhältnis von Politik und Massenkommunikation, insbesondere zur Rolle der Massenmedien bei Prozessen der politischen Sozialisation und der Meinungsbildung im Wahlkampf.
- Wahl- und Informationskampagnen

  Untersuchungen über die Konzeption und Planung, über Implementation und Erfolg von Kampagnen zur Beeinflussung der Öffentlichkeit, Resonanzanalysen.
- Medienpolitik

  Untersuchungen zur nationalen, europäischen und internationalen Kommunikationsordnung sowie deren Entstehungsprozesse bezogen auf die publizistischen Medien.
- Medienökonomie

  Untersuchungen zur Struktur und Dynamik der Medien- und Werbewirtschaft aus sektoraler und marktbezogener Perspektive.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls in 2005

3.1 Europawahl 2004

Bearbeiter:	Christina Holtz-Bacha, Eva-Maria Lessinger und Reimar Zeh
Charakterisierung:	Inhaltsanalysen von *paid media* (Wahlwerbung) und *free media* (Fernsehnachrichten) aus dem Europawahlkampf 2004

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewähltem Forschungsprojekt*:*

Adel Saleh: Internet-Campaigning: Nutzung und Wirkung neuer Medien auf die Wahlkommunikation in den USA, Deutschland und Ägypten (Dissertation)

Hintergrund und Zielsetzung:

Das Internet findet mehr und mehr seinen Platz neben den traditionellen Medien in der politischen Kommunikation. Wie nie zuvor nutzen die Parteien die Medienplattform Internet zur Verbreitung ihrer Argumente und Positionen. Schrittmacher waren die USA, und selbst in Ägypten bauen die Parteien vermehrt eigene Webseiten auf. Zur Bundestagswahl 2002 haben in Deutschland alle Parteien und Spitzenkandidaten ihre Online-Aktivitäten im Vorfeld der Wahl enorm ausgeweitet. Keine deutsche Partei, von den großen Volksparteien bis zu Splittergruppen, verzichtet inzwischen auf Wahlkampfseiten im Netz. Zusätzlich präsentieren sich einzelne Kandidaten über persönliche Webseiten den Wählern.

Die massive Angebotserweiterung politischer Webseiten in den letzten Wahlkämpfen in verschiedenen Ländern zeigt, dass das Internet eine zunehmend wichtige Rolle in der politischen Kommunikation spielt. Die Arbeit untersucht den Einsatz des Internets für politische Kampagnen, insbesondere im Wahlkampf. Sie vergleicht die Situation in den USA, in Deutschland und in Ägypten u. a. im Hinblick darauf, in welcher Form und mit welchen Inhalten Parteien ihre Politik über die Homepages transportieren, welche Besonderheiten und Trends man aktuell erkennen kann, und was die potenziellen Auswirkungen des Internets im Wahlkampf sind.

Die Arbeit gibt einen Überblick über die bisherige Internet-Forschung speziell zur politischen Kommunikation und Online-Kommunikation und analysiert darüber hinaus Inhalt und Struktur von Kampagnen-Webseiten in Deutschland, Ägypten und den USA. Die Analyse konzentriert sich auf drei Dimensionen:

1. Funktionen der Webseiten mit den sechs Unterfunktionen Informationsbereitstellung, Ressourcengenerierung, Partizipation, Networking parteiintern, Networking parteiextern und Kampagnenführung;
2. Struktur und Gestaltung der Webseiten mit den vier Unterkategorien "Glitz"/Multimedia, Zugang im Prinzip und Zugang in der Praxis, Navigation und Neuartigkeit;
3. Kommunikationsstil mit den drei Unterkategorien Fokus, Ton und Angriffe.

Die untersuchte Stichprobe umfasst 31 deutsche und 17 US-amerikanische Parteien- und Kandidaten-Webseiten sowie 5 ägyptische Parteien-Webseiten im Vorfeld der Wahlen 2002 (Deutschland), 2004 (USA) und 2005 (Ägypten).

Ergebnisse:

Anfänglich galt die Online-Präsenz vor allem als Ausweis für Modernität und Zukunftsfähigkeit. Inzwischen deckt der noch junge Online-Wahlkampf ein vielseitiges Spektrum an Wahlkampfaktivitäten ab:

Informationsbereitstellung: Parteien und Kandidaten können im Internet den Informationsauftrag an Wähler und Mitglieder einlösen. Dabei werden interessierten Online-Nutzern die wesentlichen Standpunkte der Partien und Kandidaten vermittelt. Das Internet hat die Möglichkeit, publizistische "gatekeeper" wie Fernsehen und Zeitungen zu umgehen.

Zielgruppen-Segmentierung: Das Internet bietet günstige Möglichkeiten der zielgruppenspezifischen Wähleransprache. Der Grund für die Zielgruppensegmentierung ist die Knappheit von Ressourcen, die es notwendig macht, Gelder und Personal nur wirklich dort einzusetzen, wo eine Wirkung zu erwarten ist.

Aufbau von Unterstützer-Netzwerken: Parteien und Kandidaten benutzen das Internet, um freiwillige Helfer zu rekrutieren und zu organisieren. So finden Unterstützer zueinander und vernetzen sich über das Internet. Auch ermöglicht das Netz der Partei eine inhaltlich selektive Ansprache und eine sehr schnelle Aktivierung von Wahlkampfhelfer.

E-Fundraising: Moderner Wahlkampf braucht viel Geld, um die Wähler und Wählerinnen schnell und attraktiv anzusprechen. Das Internet kann eine wichtige Rolle bei der Finanzierung des Wahlkampfs spielen. Fast alle politischen Akteure benutzen ihre Webseiten für Fundraising-Aktivitäten.

Auf der anderen Seite hat das Internet als politisches Kommunikationsmittel auch seine Probleme. Erstens gibt es nach wie vor eine digitale Kluft ("digital divide"). Mit diesem Schlagwort wird die Tatsache beschrieben, dass ein Teil der Bevölkerung aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zum Internet hat. Das zweite Problem ist die Datensicherheit. Viele Nutzer politischer Webseiten haben wenig Vertrauen in das Internet und scheuen sich z.B. auch, persönliche Informationen wie ihre E-Mail-Adresse preiszugeben. Empirische Untersuchungen zeigen, dass viele Nutzer auch wenig Vertrauen in die Parteien- und Kandidatenwebseiten haben.

Im Ergebnis zeigt sich:

- Das Internet verbessert vor allem die Chancen für Splitterparteien und unbekannte Kandidaten, Wählerinnen und Wähler zu erreichen, die Partei-Basis zu vernetzen und zu koordinieren und Ressourcen zu generieren.
- Kandidaten und Parteien in den USA nutzen das Internet als Kommunikationsmittel im Wahlkampf besser als in Deutschland und Ägypten. In den USA sind Wahlkampfwebseiten auch unter Wählern schon ähnlich populär wie in Deutschland die unpolitischen Webseiten.
- Das Potenzial des Internets als Koordinations- und Organisationsmittel wird erst wenig genutzt. Alle Parteien und Kandidaten nutzen das Internet eher traditionell, also als Informationsmedium und weniger als Kommunikationsmedium. Die Webseiten in den USA sind in Bezug auf Networking und Partizipation besser als in Deutschland und Ägypten.
- Die Wahlkampfwebseiten in den drei verglichenen Ländern erfüllen die Kriterien Multimedia, Navigation und Aktualität. Die Struktur der Kampagnenwebseiten – besonders der Zugang – ist jedoch weiter verbesserungsbedürftig. Das betrifft Elemente wie z.B. Mehrsprachigkeit, Suchfunktion, Behindertengerechtigkeit, Nur-Text-Option.
- Die traditionellen Kommunikationsstile im Wahlkampf werden auf die Wahlkampfwebseiten übertragen. Webseiten tendieren eher zur Betonung von "images" als "issues", sind leicht negativ und etwas aggressiv. Hier bietet sich die Amerikanisierungsthese zur Interpretation an.

Fazit: Onlinekampagnen haben einen direkten bzw. indirekten Effekt sowohl auf konventionelle Partizipationsformen wie Wahlbeteiligung und Parteiarbeit wie auch auf die unkonventionelle Partizipation. Durch die spezifischen Funktionen, die das Internet in politischen Kampagnen erfüllen kann, verändert sich auch die Gruppenstruktur der Parteianhänger. Wer nicht mehr direkt einer Partei beitreten muss, um deren Ziele zu unterstützen, ist eher bereit, sich zu engagieren. Durch den Aufbau sozialer Netzwerke bilden sich neue Kommunikationsstrukturen, die von der reinen Informationssuche und -aufnahme über die interaktive Diskussion bis hin zur tatsächlichen Partizipation in verschiedenen Zusammenhängen führen können. Der US-

amerikanische Präsidentschaftswahlkampf 2004 mit seiner extensiven und teilweise innovativen Nutzung des Internets gab einen Vorgeschmack davon.

Veröffentlichung:

Adel Saleh: Uses and Effects of New Media on Political Communication in the United States of America, Germany, and Egypt. Marburg: Tectum Verlag, 2005

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Monographien und Sammelwerke

Holtz-Bacha, C. (Hrsg.). (2005). *Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zeh, R. (2005). *Kanzlerkandidaten im Fernsehen. Eine Analyse der Berichterstattung der Hauptabendnachrichten in der heißen Phase der Bundestagswahlkämpfe 1994 und 1998*. München: Reinhard Fischer.

5.2 Zeitschriftenaufsätze

Müller-Klier, M., & Zeh, R. (2005, Juni). Tore für den Kanzler. Fußball als politische Einflussgröße. In UniKurier. Magazin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg , (106) S. 32-33.

Schulz, W., & Zeh, R. (2005). The changing election coverage of German television. A content analysis: 1990–2002. *Communications, 30*, 385-407.

Schulz, W., Zeh, R., & Quiring, O. (2005). Voters in a Changing Campaign Environment. A Data-Based Retrospective on Consequences of Media Change in Germany. *European Journal of Communication, 20*, 55-88.

5.3 Beiträge in Sammelwerken

Holtz-Bacha, C., Rössler, P., & Lessinger, E.-M. (2005). Do pictures make a difference? The myth of the two debate audiences. In P. Rössler & F. Krotz (Hrsg.), *Mythen der Mediengesellschaft B The media society and its myths* (S. 303-319). Konstanz: UVK.

Holtz-Bacha, C. (2005). Massenmedien und Europawahlen: low key campaigns – low key response. In C. Holtz-Bacha (Hrsg.), Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf (S. 7-34). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dillenburger, M., Holtz-Bacha, C. & Lessinger, E.-M. (2005). It's Yourope! Die Plakatkampagnen der Parteien im Europawahlkampf 2004. In C. Holtz-Bacha

(Hrsg.), *Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf* (S. 35-64). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Esser, F., Holtz-Bacha, C., & Lessinger, E.-M. (2005). Sparsam in jeder Hinsicht. Die Fernsehwerbung der Parteien im Europawahlkampf 2004. In C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf* (S. 65-89). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Müller-Klier, M. (2005). Wissenschaftliche Studiengänge für Kommunikationsberufe. Nürnberg: Kommunikationswissenschaft. In W. Hömberg & R. Hackel-de Latour (Hrsg.), *Studienführer Journalismus, Medien, Kommunikation* (3. Auflage; S. 391-396). Konstanz: UVK.

Schulz, W. (2005). Nachrichtenanalysen und Nachrichtenwerttheorie. In J. Wilke (Hrsg.), Die Aktualität der Anfänge. 40 Jahre Publizistikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (S. 41-61). Köln: Halem.

Schulz, W., & Ihle, C. (2005). Wettbewerb und Vielfalt im deutschen Fernsehmarkt. Eine Analyse der Entwicklungen von 1992-2001. In C.-M. Ridder, W. R. Langenbucher, U. Saxer & C. Steininger (Hrsg.), Bausteine einer Theorie des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (S. 272-292). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wiorkowski, A., & Holtz-Bacha, C. (2005). Und es lohnt sich doch. Personalisierungsstrategien im Europawahlkampf. In C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf* (S. 174-196). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zeh, R., & Holtz-Bacha, C. (2005). Die Europawahl in den Hauptabendnachrichten des Fernsehens. In C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Europawahl 2004. Die Massenmedien im Europawahlkampf* (S. 252-269). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

5.4 Arbeitspapiere, Kongressbeiträge

Esser, F., Holtz-Bacha, C., & Lessinger, E.-M. (2005, 30. Mai). *Content and effects of party TV advertising during the German European Election campaign.* Paper presented at the Annual Conference of the International Communication Association, New York/USA.

Holtz-Bacha, C. (2005, 3. September). *Personalization of party election campaigning: The German national election of 2002.* Paper presented at the Annual Conference of the American Political Science Association, Washington/USA.

Reiling, N. (2005, 25. August). *Teenagers and the media: A cohort analysis.* Paper presented at the European Doctoral Summer School, Tartu/Estland.

Reiling, N. (2005, 25. November). *Teenagers as an audience: Developments and changes over time.* Paper presented at the First European Communication Conference, Amsterdam/Niederlande.

Schulz, W. (2005, 4. November). Politische Medienwirkungen. Vortrag beim Kolloquium "Fortschritte der politischen Kommunikationsforschung", Berlin.

Schulz, W. (2005, 25. November). Communication Research in the Past Half Century: A Personal Account of what has been Typical, Striking, Important, and Deplorable in German-Speaking Countries. Key Note at the "1st European Communication Conference", Amsterdam/Niederlande.

Zeh, R., & Holtz-Bacha, C. (2005, 25. November). *The European Election Campaign in German TV News. Second Order Coverage for a Second Order Election?* Paper presented at the First European Communication Conference, Amsterdam/Niederlande.

Zeh, R., Müller-Klier, M., Reiling, N., & Hagen, L. M. (2005, 25. November). *Fever pitch and ballot box. How football influences political attitudes in Germany.* Poster presented at the First European Communication Conference, Amsterdam/Niederlande.

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

Methodenkurs

Empirische Forschung hat an der WiSo allgemein und in der Kommunikationswissenschaft im besonderen einen hohen Stellenwert. So haben auch die meisten Diplomarbeiten am Lehrstuhl einen empirischen Hintergrund. Dem trägt der Lehrstuhl schon seit längerem dadurch Rechnung, dass regelmäßig forschungspraktische Seminare angeboten werden. Bisher fehlte jedoch ein Angebot, dass den Studierenden einen Überblick über die wichtigsten kommunikationswissenschaftlichen Methoden verschafft.

Diese Lücke wurde nun mit der Einführung des Methodenkurses geschlossen. Er richtet sich vor allem an zukünftige Diplomanden des Lehrstuhls, steht aber auch anderen interessierten Studierenden offen. Die Veranstaltung ist modular aufgebaut, jedes Modul beschäftigt sich mit einer zentralen kommunikationswissenschaftlichen

Methode. Dabei stellt die Methodenlehre keinen Selbstzweck dar, vielmehr werden an kleinen Beispielen die Methoden durch die Studierenden angewendet. Als roter Faden zieht sich eine kommunikationswissenschaftliche Theorie durch die Veranstaltung, die mit den vorgestellten Methoden untersucht wird. Neben der Methodenlehre werden den Studierenden auch Auswertungstechniken näher gebracht, die an das Statistikgrundstudium anknüpfen. Der Erfolg dieser Innovation sollte sich u. a. an der Qualität der Diplomarbeiten messen lassen.

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie

Professor Dr. Henrik Kreutz

Findelgasse 9

90402 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-690

Fax: 0911/5302-693

E-Mail: Henrik.Kreutz@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.lsoso.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

2.1 Hauptsächliche wissenschaftliche Arbeitsgebiete:

2.1.1 <*Pragmatistische Soziologie*>: *Relationale Logik* und *Abduktion*, semiotische Analyse von symbolischer Kommunikation, Theorie der Evolution von Gesellschaften auf nicht reduktionistischer (nicht-darwinistischer) Grundlage, soziologische Spezifizierung der fundierenden Methodologien und der allgemeinen Theorien von *Arthur North Whitehead* und *Charles Sanders Peirce*.

2.1.2 *Methodologie der empirischen und quasi-experimentellen Sozial- und Evaluationsforschung:* Logik der Forschung und Design von Erhebungen, Semiotik,

Analyse von visueller Kommunikation und Bildinhalten, Beobachtungsverfahren und Entwicklung projektiver Tests zur Erfassung von Werthaltungen auf der Basis von Bildvorgaben und Filmszenen.

2.1.3 *Finanzsoziologie*: Theorie der Tauschmedien, Korruption, Strategien von Banken und Versicherungen, <*Behavioral Finance*>, insbesondere Formen des Umgangs mit verschiedenen Formen des Risikos, <*Terms of Trade*>, ihre Entwicklung und ihre Auswirkungen.

2.1.4 *Globalisierung und International vergleichende Sozialstrukturanalyse:* Wertrationalität, Verantwortlichkeit und soziales Kapital. Gesellschaftliche Bedingungen ihrer Entstehung und Entwicklung. Zusammenhang von Struktur und Prozess: Fließgleichgewichte, Ultrastabilität und Anomie.

Konfliktursachen sowie Strategien und Techniken der Konfliktlösung (Mediatisierung).

2.1.5 *Innere und äußere Entwicklung der Europäischen Union:* Entwicklung und Durchsetzung einer Europäischen Verfassung, Expansion in ökonomischer und territorialer Hinsicht, Probleme der inneren Integration und der multinationalen Gesellschaft, Transformation, Elitenzirkulation und Metamorphose gesellschaftlicher Strukturen.

2.1.6 *Musik-, Kunst- und Kultursoziologie:* Zusammenhang zwischen kreativen Innovationen, Trivialisierung des Massengeschmacks und Publikumsentwicklung, Wechselwirkung zwischen symbolischen und ökonomischen Werten, Analyse der Kulturpolitik von Staaten und Gebietskörperschaften.

2.1.7 *Wertforschung*: v.a. Forschung über die Relevanz von Werthaltungen in Alltagssituationen, in Politik und Wirtschaft sowie zu bestimmten Sachthemen. Erforschung von Kollektivbewusstsein und der Relation zwischen <*impliziten*> und <*expliziten*> Werten.

2.1.8 *Korruptionsforschung*: Diagnose der heutigen Lage sowohl auf der Global- und Makroebene als auch auf der Meso- und Mikroebene. Weiterentwicklung und Systematisierung soziologische Theorien der Korruption (Theorie der Tauschmedien, rational choice, Symbolischer Interaktionismus, Theorie der Gewaltenteilung, die wissenschaftliche Theorie *Vilfredo Pareto's*, Rollentheoretischer Ansatz) und Entwicklung einer >Neuen Synthetischen Theorie der Korruption< auf Basis der pragmatischen Methodologie. Dabei sind Struktur- und Prozessmodelle (z.B. Warteschlangenmodell, Modelle sozialer Fallen, Modelle der Ansteckung, Modelle der "intervening opportunities"), zur Präzisierung der theoretischen Annahmen zu entwickeln und mit empirischen Daten zu konfrontieren (ausführliche Darstellung siehe 4.1).

2.2 Wichtigste aktuelle Forschungsthemen:

2.2.1 *Die Erforschung der Handlungsrelevanz von Werten in Alltagssituationen mit Hilfe von quasi-experimentellen Forschungsdesign und Gesprächstechniken.*

Vor allem hinsichtlich der Bewertung des menschlichen Lebens ereignen sich gegenwärtig fundamentale Veränderungen, die zunächst in den tech-

nologisch hoch entwickelten Zentren des Westens wirksam werden, aber bereits auch begonnen haben, weltweit zu diffundieren. Ob auf diese Weise – so wie *Manuel Castells* behauptet – eine neue *Informationelle Gesellschaft* entsteht oder ob die noch bestehenden Wertgrundlagen der traditionalen Kulturen achtlos zerstört werden und eine menschenverachtende Unkultur vorherrschen wird, die auch dem menschlichen Leben jegliche Würde nimmt, ist dabei eine offene und kontroversielle Frage.

Die Forschungen des *L.SOSO* zielen daher auf die Frage, wie der Umgang mit menschlichem Leben in konkreten Handlungsstrukturen wie die Pflege alter, bettlägeriger Menschen, wie Euthanasie, wie Abtreibung, wie leichtfertige Gefährdung der Unversehrtheit im Straßenverkehr usf. sich auf die grundlegenden Werte in Bezug auf das menschliche Leben und die Würde der Person auswirken. Entstehen neue spezifische Formen der Institutionalisierung des Schutzes von menschlichem Leben oder erhält das Leben anderer oder sogar das eigene Leben zweckrationalen Mittelcharakter und geht so jeglichen Eigenwertes verlustig?

Die auf diese Fragen gerichtete empirische und quasi-experimentelle Wertforschung darf dabei nicht bei den üblichen verbalen und abstrakten Erkundungen stehen bleiben, sondern muss den Zusammenhang zwischen objektiven Werten, subjektiven Werthaltungen und institutionellen Lösungen explizit herausarbeiten.

2.2.2 *Korruptionsforschung:* Dem Anschein nach ist eine massive Zunahme der Korruption in der EU und insbesondere in Deutschland in den letzten 20 Jahren erfolgt. Es ist allerdings zu prüfen, inwiefern die verstärkte Kontrolle nur subjektiv einen solchen Eindruck erweckt oder ob tatsächlich eine Zunahme erfolgt. Ausgangspunkt der genaueren Überprüfung soll eine empirische Forschung sein, die von Studien in Kanada und in Schweden ausgeht. Eine weitere Säule der Forschung sind Einzelfallstudien, die dazu herangezogen werden, sowohl Handlungslogiken der beteiligten Akteure als auch Bedingungen der Möglichkeiten zu erfassen. Im bereits begonnenen Forschungsprojekt "Korruption und Korruptionsbekämpfung. Methodische Zugänge zur Erfassung von systematisch abgeschirmten Vorgängen auf der Hinterbühne der Gesellschaft" werden mittels verschiedener Zugänge wie quasiexperimenteller Fragetechniken, projektiver

Testverfahren und Feldbeobachtungen, die Wahrnehmung und eigene Einstellung zur Korruption erfasst. Diese sollten dann mit Alltagsverhalten, das beobachtet wird, konfrontiert werden. Auf diese Weise lässt sich dann die Validität von Befragungsdaten zu Korruption bestimmen.

2.2.3 *Methodologische Arbeiten:* Relationale Logik als Grundlage für die Inhaltsanalyse von Bildmaterial und von Texten: Anwendung der Verfahren auf Untersuchung sozialpolitischer Probleme. Weiterentwicklung der Methodologie von Gedankenexperimenten sowie dem quasi-experimentellen Forschungsdesign und der entsprechenden Frageform bei empirischen Erhebungen. Im Rahmen des Projektes über Wertrationalität und den *Wert des menschlichen Lebens* wurde auf der Basis einer Weiterentwicklung des klassischen *TAT (Thematic Apperception Test)*, ein projektives Verfahren zur Erfassung von Kollektivbewusstsein und dem "*objektiven Sinn*" von Handlungen entwickelt, das die von *Max Weber* entworfene Theorie der Wertrationalität empirisch umsetzt.

2.2.4 *Weiterentwicklung der Rollentheorie:* Empirische Verfahren zur Messung von Rollenverhalten, Entwurf und Durchführung *soziologischer Rollen- und Entscheidungsspiele*. Erprobung komplexer ***Rollenspiele*** mit rund 100 Beteiligten. Anwendung der empirischen Rollenanalyse auf die Entscheidungsprozesse im Bereich der europäischen Institutionen.

2.2.5 Initiierung von strategischem Wandel der Ausbildungen an der Universität im Sinne von *"self-directed learning"*. Entwicklung eines Konzeptes zur Vermittlung von genuin soziologischen Handlungskompetenzen.

Sowohl in Hinblick auf die Verbesserung des Praxisbezugs der sozialwissenschaftlichen Ausbildung als auch zur Vorbereitung der Einführung der neuen BA und MA Abschlüsse wird die von *R.E. Boyatzis* entwickelte Konzeption zugrunde gelegt, aber auch weiterentwickelt.

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls im Zeitraum 2005

3.1 „Zum Wert des menschlichen Lebens – eine gesellschaftspolitische Grundsatzentscheidung“.

Bearbeiter/in: Prof. Dr. Henrik Kreutz, Dr. Jan Wessel, Dipl-Sozialw. Andreas Rauch

Kooperationspartner: Staedtler - Stiftung

Projektstart und -ende: Dezember 2004 – September 2005 (Anschlussprojekt zu >**Wie denken die Nürnberger über den Wert des menschlichen Lebens? Pflege alter Menschen und Sterbehilfe als vordringliche Probleme.< von Oktober 2003 – Dezember 2004**)

Charakterisierung: Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde erfasst, welcher Wert dem menschlichen Leben heute beigemessen wird. Der Wert des Lebens wurde dabei anhand der Problembereiche Euthanasie, Abtreibung und Selbstmord zur Diskussion gestellt.

3.2 Die Beteiligung an Glücksspielen – Rationales oder irrationales Handeln? Von der Hautevolee zum Massenglück und zurück? Eine Spielbankenbetrachtung in Bayern und Baden Württemberg.

Bearbeiter/in: Dipl.-Sozialwirtin Anja Wagner

Projektstart und -ende: Mai 2004 – Januar 2005

Charakterisierung: Anhand von 7 ausführlichen Gesprächen mit Mitarbeitern von Spielbanken und anhand der Analyse von Strukturdaten über das Spielgeschehen (z.B. Spielerträge und Besucherzahlen der untersuchten Spielbanken) wurden Informationen über die Motive der Beteiligung an Glücksspielen, den Einfluss der Spielbanken auf die Verhaltensstrukturen der Glücksspieler und gegenwärtige Trends auf dem Glücksspielsektor gewonnen. Hierbei wird ein Leitfaden mit rund 15 offenen Fragen verwendet. Im Sinne der *Grounded Theory* steht zunächst das Herausarbeiten der relevanten Informationen bei gleichzeitiger Eliminierung redundanter Aussagen im Vordergrund, um dann in einem nächsten Schritt die so zu ermittelnden Daten in Modelle von spezifischen Handlungsverläufen einzuordnen.

3.3 "Eine Vergleichsanalyse der Reform- und Privatisierungsprozesse in Estland und Kirgistan und Modellierung von Entwicklungsstrategien des Privatsektors am Beispiel der Förderung von Informationstechnologien".

Bearbeiter/in: Nurjamal Bokoeva, M.A.

Projektstart und -ende: September 2004 – Februar 2005

Charakterisierung: Die Arbeit beruht auf der Auswertung von Statistiken, der Sekundäranalyse von empirischen Erhebungen und eigenen

Beobachtungen in beiden Ländern. Die Aufarbeitung der Daten ist an theoretischen Propositionen ausgerichtet, die auf der Basis der allgemeinen Transformationstheorie von *Iván Szelényi* expliziert wurden. So wird die auf *Max Weber* zurückgehende und von *Iván Szelényi* weitergeführte Theorie der Differenzierung von unterschiedlichen Formen kapitalistischer Entwicklung auf die vergleichende Analyse der Entwicklung von Kirgisien und Estland angewandt.

3.4 Corporate Social Responsibility – A promising approach for Sustainable Development? An empirical research in the Chilean aquaculture sector.

Bearbeiter/in: Dipl.-Sozialwirt Jochen Kempf

Projektstart und -ende: Januar 2005 – Juli 2005

Charakterisierung: Im Fokus dieser empirischen Studie steht die Frage nach der Verantwortlichkeit gegenüber der Umwelt beim Aufbau neuer Aquakulturen, vorwiegend im Bereich der Lachszucht. Die theoretische Fundierung baut auf dem strukturfunktionalistischen Ansatz von *Talcott Parsons* auf. An Stelle einer repräsentativen Erhebung wurden 3 Fallstudien durchgeführt, die durch eine Sekundäranalyse von amtlichen Unterlagen und Statistiken sowie durch eine Inhaltsanalyse ergänzt werden.

3.5 Europäische Identität – Einheit in der Vielfalt? Untersuchung der Existenz einer europäischen Identität anhand von Wertorientierungen, Erwartungen, Einstellungen und Meinungen gegenüber der Europäischen Union sowie weiteren ausgewählten Indikatoren und makroökonomischen Variablen.

Bearbeiter/in: Dipl.-Sozialwirtin Daniela Petrides

Projektstart und -ende: April 2005 – Oktober 2005

Charakterisierung: Hinsichtlich der Klärung der Frage, ob es eine europäische Identität gibt, werden der handlungstheoretische Ansatz von *Max Weber* und der Struktur-Funktionalismus von *Emile Durkheim* und *Talcott Parsons* sowie die Theorie des symbolischen Interaktionismus miteinander verbunden. Im empirischen Teil wird eine Sekundäranalyse der seit Jahrzehnten erhobenen Daten des Eurobarometers auf die Frage der Bildung einer europäischen Identität bezogen. Auch die Quer-

verbindung zu den Daten der PISA – Erhebungen erbringen hierbei wichtige Erkenntnisse.

3.6 Involvement im Gesundheitswesen – ausgewählte Probleme und mögliche Ausprägungen am Beispiel der Patientensouveränität und des Arzt-Patienten-Verhältnisses.

Bearbeiter/in: Dipl.-Sozialwirt Andreas Rauch

Projektstart und -ende: Juli 2004 – Januar 2005

Charakterisierung: Die Arbeit verbindet den aktuellen interdisziplinären Diskurs mit einer empirischen Erhebung, in deren Mittelpunkt die Anwendung der quasiexperimentellen Frageform steht. Aus der Erhebung resultiert eine empirisch fundierte Beschreibung des Umfeldes der untersuchten Institutionen, in der nicht nur die Mikroebene, die Arzt-Patienten-Beziehung, sondern auch die Mesoebene, die einzelnen Anstalten, sowie die Makroebene, die staatliche Krankenversorgung, Beachtung finden.

3.7 Bedeutung und Methodologie von Governanceanalysen für die Evaluationsforschung aus soziologischer Sicht am Beispiel der Evaluation der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Rahmen der §§ 6c und 55 SGB II.

Bearbeiter/in: Dipl.-Sozialwirt Christian Pröbiuß

Projektstart und -ende: Mai 2005 – Oktober 2005

Charakterisierung: Obwohl in der Forschungspraxis Evaluationen zunehmend Anwendung finden, wird ihr Potenzial in methodologischer Hinsicht nicht voll ausgeschöpft. Dieser Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass sich Verwaltungen von Organisation nicht vollständig steuern lässt. Die hierbei eingeführte Governanceanalyse, als spezielle Form der Evaluation, leistet dabei die Analyse der Gegebenheiten und Möglichkeiten institutioneller Steuerung. Es werden zum einen bereits bestehende soziologische Theorieansätze expliziert, zum anderen ergibt sich aus diesen die grundlegende Richtung für eine Methodologie der Governanceanalyse. Die Arbeit befasst sich im Speziellen mit dem Bereich der Arbeitsmarktpolitik und konfrontiert ihre Ergebnisse mit der Evaluationspraxis der "Neuausrichtung der Arbeitsvermittlung" im Rahmen der

"Hartz-Evaluation" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit.

4. Aktuelle, laufende Forschung

4.1 Die empirische Erfassung von Korruption: Probleme der Validität, Reliabilität und Repräsentativität. Eine methodenorientierte Studie.

1. Die Problemstellung

Dem **Anschein** nach ist in den letzten 20 Jahren eine massive **Zunahme der Korruption** in der EU und insbesondere in Deutschland erfolgt. Der Verlauf der tatsächlichen Entwicklung ist aber sehr schwer zu erfassen. Die Schwierigkeit entsteht vor allem dadurch, dass man **nicht leicht unterscheiden** kann, inwieweit dieser Anschein eine **tatsächliche Zunahme** beinhaltet oder aber lediglich das zahlenmäßige **Resultat vermehrter Aufmerksamkeit und verschärfter Kontrolle** darstellt. Um Anschein und Wirklichkeit zu unterscheiden bedarf es zunächst einer **Klärung der Begriffe** und ihrer >***Operationalisierung***<.

>*Korruption*< ist **kein feststehender und einheitlicher Begriff,** der in allen Staaten und zu allen Zeiten das Gleiche beinhaltet. Insbesondere sind zu unterscheiden: der *juristische Begriff der Korruption gemäß der gegenwärtig geltenden Rechtslage* in Deutschland, in der EU und deren charakteristische Abweichungen zu anderen Ländern, sowie c*harakteristische Entwicklungstendenzen seit dem zweiten Weltkrieg* und in absehbarer Zukunft. Ebenso ist die Praxis der tatsächlichen *Umsetzung der Rechtsnormen gemäß den Ergebnissen der Rechtsstaatsforschung* zu beachten. Der **journalistische und der alltagssprachliche Begriff** der >*Korruption*< ist ebenso bedeutsam aufgrund des **Medienwertes** des Korruptionsthemas und den dadurch bedingten Verzerrungen in der Berichterstattung. Bei der Untersuchung des **alltagssprachlichen Verständnisses** von Korruption ist zu betrachten: Was verstehen verschiedene Bildungsschichten darunter? Was wird anhand der Darstellungen in den Medien deutlich? Was ist kontrovers an dem Thema? Welche emotionale Bedeutung hat das Reden über Korruption?

Der **soziologische, wissenschaftliche Begriff** der Korruption wird in Bezug zu Theorien, zur empirischen Forschung und ihren methodologischen Möglichkeiten und zu Modellen und ihrer Umsetzung in Simulationsspielen gesetzt.

Die *Akteure der Korruption* finden sich auf allen Ebenen der Gesellschaft. Auf der **Global- und Makro-Ebene** ist seit den 90er Jahren allem Anschein nach eine starke Zunahme und Verbreitung der Korruption festzustellen: Politiker, Parteien und politische Organisationen (Wahlbetrug und Stimmenkauf sowie Parteienfinanzierung und uneingeschränktes Lobbying); Manager und Führungskräfte der Wirtschaft (Steuerhinterziehung, Bilanzfälschung, Internationale Transaktionen über Steueroasen und Briefkastenfirmen sowie Insiderhandel und illegitime Selbstbereicherung) oder auch korporative Akteure selbst (v.a. internationale Unternehmen und Organisationen einschließlich der UNO) sind hier u.a. zu nennen. Dabei ergeben sich fortlaufend neue Handlungschancen zur Korruption durch die fortlaufenden multinationalen Verflechtungen und ihre resultierenden Netzwerke.

Auf der **Mesoebene der Institutionen** besteht die Gefahr, dass das System der Gewaltenteilung durch informelle Verflechtung weitgehend aufgehoben wird. Die Unabhängigkeit der Gerichte und der Staatsanwaltschaften sind aktuell – international gesehen – besonders gefährdet. Unverzerrter Wettbewerb und die institutionellen Rahmenbedingungen für funktionierende Märkte werden in Frage gestellt. Formal freie Märkte – aber verzerrte Marktordnungen, Käuflichkeit von Journalisten und Medien sowie die Käuflichkeit von Sportlern, Sportverbänden und Schiedsrichtern, sind Beispiele für korrupte Formen der Vermarktung auch der Freizeitindustrie (panem et circences) und von allen möglichen Formen von Dienstleistungen.

Auf der **Mikroebene** der Gruppen, Freundschaftsbeziehungen und Familienbindungen besteht seit jeher eine unsichere Grenze zwischen Loyalität und Korruption. Gegenwärtig stellt sich hier – durch den Wandel der Wertorientierungen bedingt – zunehmend die Frage, wie weit die Korrumpierbarkeit der Individuen geht und welche Abwehrkräfte überhaupt noch vorhanden sind. Ist das Ausmaß der alltäglichen Kleinkorruption überhaupt noch begrenzt und kann der Gefahr gleitender Standards überhaupt noch begegnet werden?

2. Theoretische Annäherungen

In einer ersten Phase der Projektarbeit werden neben den methodologischen und forschungstechnischen Fragen der empirischen Erfassbarkeit der Korruption die vorhandenen theoretischen Zugänge sozialwissenschaftlicher Art systematisch erfasst und miteinander verglichen. Ziel ist es dabei, sowohl Möglichkeiten der Synthese verschiedener Ansätze als auch unterschiedliche Vorgehensweisen zu ihrer vergleichenden empirischen Überprüfung zu explizieren.

a) Auf der Basis der primären Tauschbeziehungen zwischen einzelnen Menschen, die auf Reziprozität beruhen, hat sich im Laufe der historischen Evolution ein sekundäres Tauschsystem auf der Basis der Erfindung des **Ringtausches** entwickelt, das differenziertere Netzwerke ermöglicht und mit Hilfe von qualitativ differenzierten Medien (so vor allem: *Geld*, *Macht*, *Loyalität* und *Einfluss*) funktioniert. Da hier die Gegenseitigkeit nicht mehr unmittelbar gegeben ist, sind die komplexen, mit Hilfe von Tauschmedien abgewickelten Kreislaufprozesse besonders störanfällig und das Haupteinfallstor der Korruption.
Die **struktur-funktionale Theorie der Tauschmedien** wurde von *Talcott Parsons* entwickelt und eignet sich auch für die begriffliche Analyse von Korruption. Allerdings wird diese Theorie von der >*rational-choice-Schule*< seit der Kontroverse zwischen *Talcott Parsons* und *James S. Coleman* heftig angegriffen. Es ist heute daher anzustreben, empirische Forschungen so anzusetzen, dass vergleichende Testungen beider Theorieansätze möglich werden.

b) Die **Theorie rationaler Entscheidungen** (>*rational choice*<) beurteilt Korruption je nach Situation auch als möglicherweise vorteilhafte Strategie rationalen Handelns. Dies nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft und die Wirtschaft. Die Käuflichkeit von Dienstleistungen und Gütern ist ein prinzipielles Erfordernis "freier" Märkte, daher ist es nur rational, sich – wenn möglich – Vorteile auf diese Weise zu sichern. Dies gilt nicht nur für das Individuum, sondern kann auch für die gesamte Gesellschaft positive Effekte bewirken. Allerdings bedarf jede freie Wirtschaft einer Marktordnung, deren Verletzung problematische Folgen haben und zu Marktversagen führen kann. Die Frage ist daher, ob die spezifischen situativen Bedingungen hinreichend spezifiziert werden können, die über die tatsächlichen Effekte von Korruption mitentscheiden. In diesem Zusammenhang sind auch ökonomische Theorieansätze aufzuarbeiten, die sich mit Korruption beschäftigen.

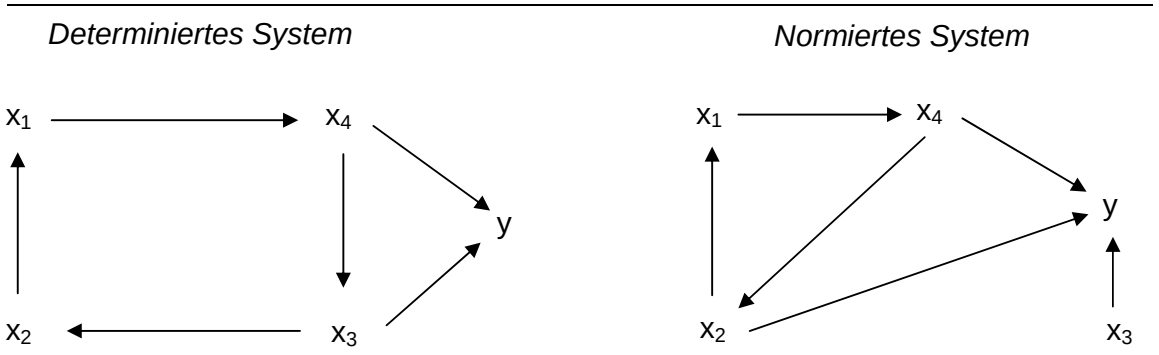
c) In der Ausprägung der **Theorie symbolischer Interaktion**, so wie sie von *Erving Goffman* gefasst wurde, wird zwischen verschiedenen Ebenen und Schauplätzen (Vorder- und Hinterbühne) des Handelns unterschieden. Jede Handlung kann daher gleichzeitig – je nach Kontext – mehrere Bedeutungen haben. Das öffentliche Geschehen ist daher von geheimen Absprachen, von dem Geschehen im Untergrund und auf der Hinterbühne zu unterscheiden. Korruption wird durch eine solche verschachtelte Gesellschaftsarchitektur vielfach ermöglicht und zu einer fundamentalen Gefahr, da Strukturen der Gewaltenteilung in Gefahr laufen zu Kulissen zu verkommen. Auf der Hinterbühne und im Untergrund formen sich >*Teams*< auf der Basis von Absprachen, die in der Öffentlichkeit gemeinsam und aufeinander abgestimmt gezielt bestimmte Situationsdefinitionen, bestimmte Formen des Sprachgebrauches und des Problemlösens durchsetzen. Die gesellschaftliche Wirklichkeit wird so gemäß vorab abgestimmter Inszenierungen geformt. In der Gegenwart stellt sich die Frage, inwieweit funktional überflüssige Staats- und Dienstgeheimnisse sowie der pauschale Schutz der Vertraulichkeit von Mitteilungen der Korruption Vorschub leisten und inwiefern diese Institutionen positive Funktionen für einen demokratischen Verfassungsstaat wahrnehmen.

d) Montesquieu und *Locke* haben mit der klassischen **Theorie der Gewaltenteilung**, die durch politische Korruption gefährdet oder sogar aufgehoben wird, wichtige theoretische Paradigmata für den neuzeitlichen Verfassungsstaat formuliert. Gemäß diesem Denkansatz werden übermäßige Machtzusammenballungen dadurch verhindert, dass verschiedene Formen der gesellschaftlichen Macht spezifiziert und die Inhaber unterschiedlicher Machtformen dazu gebracht werden, sich aus Eigeninteresse gegenseitig zu kontrollieren, ohne dabei die funktional erforderliche Kooperation insgesamt zu gefährden. Korruption stellt für das so erzeugte Machtgleichgewicht eine fundamentale Gefahr dar, da durch sie die gegenseitigen Kontrollen unterlaufen werden.

e) Vilfredo Pareto formulierte seine grundlegende, ideologiekritische Theorie auf der Grundlage der Unterscheidung von >*Residuen*< − den wahren Handlungsmotiven − einerseits und >*Derivationen*< − den vorgeschobenen Begründungen und Rationalisierungen von Handlungen − andererseits. Er beschreibt auf dieser Grundlage auch das **Wechselspiel der Auseinandersetzung zwischen >*Spekulanten*< und >*Rentiers*<.** Danach bestimmt nicht >*Rationalität*< sondern >***Rationalisierung***< das Be-

wusstsein über die menschlichen Handlungsmotive und die im Alltag plausibel erscheinenden Erklärungen, die diese Antriebe betreffen. >*Spekulanten*< sind nun jene Personen, die besonders von dem *Residuum der* >*Kombination*< und ständigen Rekombination der Situationen und Handlungschancen bestimmt sind und dazu befähigt sind, diese Veränderung zu bewerkstelligen. >*Rentiers*< hingegen werden von dem Bestreben der >*Perseveration*<, also der Wahrung des status quo bestimmt. Korruption ist daher das Mittel der Wahl, dessen sich Spekulanten vorzugsweise bedienen um die *Rentiers* zu übertölpeln und zu übervorteilen.

f) Gemäß dem **rollentheoretische Ansatz** ergeben sich Rollen aus der adressatenspezifischen Konkretisierung sowie Bündelung von Normen. Dabei werden Ort, Zeit, betroffene Akteure und Akteursbeziehungen sowie Formen und Arten des Verhaltens mehr oder weniger genau eingegrenzt. Normieren heißt aber nicht Determinieren, es bleiben daher immer noch genug Freiheitsgrade übrig, sich gegen die Norm zu entscheiden, von ihr abzuweichen. Wie *Ludwig von Bertalanffy*, der Begründer der Theorie offener Systeme, expliziert hat, wirken zwar auf jedes normierte System eine Reihe von miteinander verknüpften Kausalfaktoren ein, es gibt dabei aber immer zumindest einen Kausalfaktor, der **nicht** mit den anderen zusammenwirkt. Ein einfaches Beispiel kann den Unterschied verständlich machen:

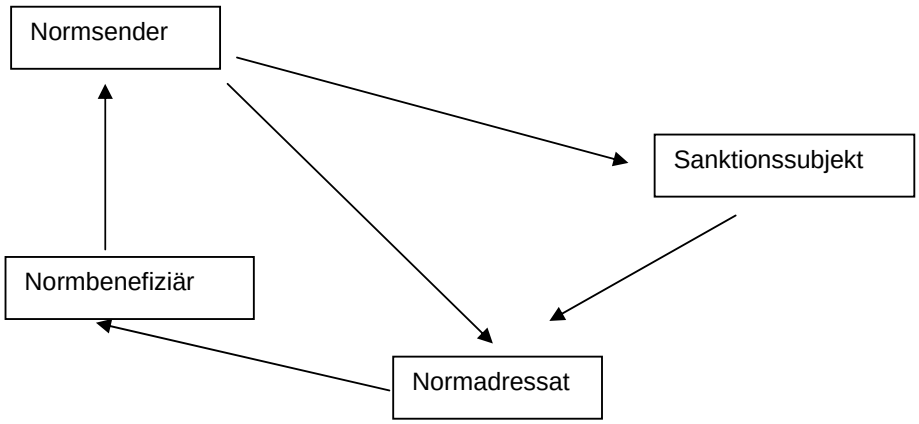


x_i = Kausalfaktor; y = abhängige Variable; ⟶ = Kausalwirkung

Im normierenden System ist die abhängige Größe kausal von den endogenen Variablen des Systems beeinflusst, sie ist aber zugleich auch von zumindest einem exogenen Faktor mitabhängig. So hoffen deshalb so viele Menschen auf einen Lottogewinn, weil dieser mit ihren sonstigen Erwerbschancen nichts zu tun hat. Normierte Systeme, also auch menschliche Rollensysteme weisen daher erhebliche Freiheits-

grade auf. Gerade dies macht sie aber auch für Störungen so anfällig. Um Verhalten normativ wirksam zu steuern bedarf es daher einer komplexen, aufeinander abgestimmten Interaktion von mindestens 4 Akteurstypen:

Regelkreis von 4 Akteurstypen im Rahmen einer Rolle



Da Normen übertreten werden können, bedarf es immer auch bestimmter Akteure, die die Normen durch ihr Handeln, das als Sanktion dient, im Zweifelsfall auch durchsetzen (Sanktionssubjekt). Ebenso gibt es im Regelfall Nutznießer von durchgesetzten normativen Erwartungen (Normbenefiziäre). Eine moderne Gesellschaft, die eine sehr große Zahl von unterschiedlichen Rollen umfasst und daher nicht determiniert, sondern nur normiert ist, ist gegenüber gezielten Eingriffen, die sich auf bestimmte Akteurstypen richten, offen und zunächst relativ wehrlos. Das Einfallstor für Korruption, die das Eigeninteresse bestimmter Akteurstypen dann belohnt, wenn sie von den Rollenerwartungen in bestimmter Hinsicht abweichen und ihre spezifischen Funktionen nicht wahrnehmen, ist daher in solchen normierten Systemen weit offen. Häufen sich solche Abweichungen und betreffen sie grundlegende Orientierungen ("*pattern variables*"), dann geht jede Orientierungsmöglichkeit sehr bald verloren und ***gesellschaftliche Anomie*** ist die Folge. Korruption gefährdet damit nicht nur das **Funktionieren der Arbeitsteilung** in der Gesellschaft (eine mögliche Folge ist z.B. die gegenwärtige Massenarbeitslosigkeit), sondern auch die grundlegende Solidarität unter den Mitgliedern. An die Stelle vertrauensvoller Kooperation treten dann unerbittliche Verteilungskämpfe und ständig wachsendes Misstrauen gegenüber allen Neuerungen, da diese dann überwiegend als nur mehr oder weniger verhüllte Strategien der Übervorteilung angesehen werden.

3. Die angezielte theoretische Synthese

In der ***>Neuen Synthetischen Theorie der Korruption<* auf der Basis einer pragmatistischen Methodologie** werden die vorstehenden Theorien – mit Ausnahme des rational choice-Ansatzes – zusammengefasst. Dies ist möglich, weil sie sich teilweise überlagern, teilweise aber komplementär ergänzen. Die Theorie rationaler Entscheidungen wird dagegen als weitgehend ideologisch bedingte Antithese aufgefasst, die – so wie es *Pareto* gezeigt hat – nachträgliche und täuschende *Rationalisierungen* als vorgängige *Rationalität* erscheinen lassen will und sich so selbst als eine umfassende Strategie von >*Spekulanten*< zur Täuschung von "konservativen" >*Rentiers*< erweist. Dies sowohl wissenschaftsimmanent als auch karriere- und erfolgsbezogen. Die Aussagen dieser Theorie sind daher auch durchgehend als einfache logische Implikationen formuliert, die sich bestens dazu eignen Leerformeln (*Ernst Topitsch*) zu bilden, die sich logisch als "wahr" erweisen, ganz gleich wie das konkrete empirische Ergebnis ausfällt.

4. Die Entwicklung von Modellen

Zur Präzisierung der theoretischen Ansätze dienen Modelle, die die theoretisch unterstellten Zusammenhänge präzisieren und im einzelnen explizieren, wie Prozesse ablaufen, Wirkungen zustande kommen und wie bestimmte Elemente spezifische Funktionen auch ersatzweise für andere übernehmen können. In der Soziologie wurde bereits eine große Zahl solcher Modelle entwickelt, die in die >*Neue Synthetische Theorie der Korruption*< integriert werden können. Nachfolgend seien einige Beispiele genannt:

Eine einfache Form der **Warteschlangenmodelle** ist häufig im Bereich der >*grassroot-corruption*< vorzufinden. Sie besteht in der Schaffung von funktional nicht notwendigen Warteschlangen. Der Zweck vieler solcher Warteschlangen ist v.a. die Schaffung von Möglichkeiten zum Tausch von bevorzugten Plätzen in der Warteschlange gegen Geld oder andere Vorteile bzw. Einheiten von anderen Tauschmedien (also v.a. Loyalität, Einfluss oder Macht). Jeder Zöllner an den Staatsgrenzen eines korrupten Systems beherrscht diese Technik. An diesem Modell lässt sich exemplarisch aufzeigen, dass (1.) bestimmte Strukturen geschaffen werden können, die spezifische Prozesse in der Weise erzeugen, dass sie für bestimmte Beteiligte

angebbare Funktionen ausfüllen. Eine Warteschlange (Struktur) ermöglicht z.B. Nebeneinkünfte für Personen, die die Macht haben, bestimmte Wartende vorzulassen *(manifeste Funktion)*. *Latente Funktionen* von Warteschlangen können Demotivation vieler Wartender, Demonstration von Macht, Erhöhung von Ungleichheit zwischen Bevorzugten und Benachteiligten sein etc. Das Modell macht (2.) darüber hinaus auf der Ebene von Einzelhandlungen nachvollziehbar, wie z.B. Macht gegen Geld oder Einfluss gegen Macht getauscht werden kann.[2]

Vor allem in teamartiger Kooperation können versteckte Sackgassen **(Modelle sozialer Fallen)** eingebaut werden, in die z.B. ein Konkurrent im Bestreben seine Karriere zu befördern, hineinläuft. Eine sehr einfache solche Falle lässt sich z.B. als >*Hase-und-Igel-Modell*< bezeichnen. Eine komplexere Falle stellt z.B. das >*Trojanische Pferd*< dar.

Modelle der Ansteckung, die auch bei der Modellierung von Prozessen der Diffusion von Neuerungen angewendet werden präzisieren die zunehmende Beschleunigung der Verbreitung von Korruption, die etwa den Verlauf einer Exponentialfunktion annimmt. Das **Modell der "*intervening opportunities*"** wurde ursprünglich von *Samuel A. Stouffer* angewendet um den Verlauf von Migrationsprozessen abzubilden. Es lässt sich aber auch dazu verwenden um Prozesse zu simulieren, die das Erreichen bestimmter Zielzustände selektiv steuern.

Modelle der *kognitiven Inkongruenz* und des *sozialen Ungleichgewichts* *(Statusinkongruenz bzw. Statusdifferenzen)* können helfen, den Einstieg in die Korruption und das Verbleiben in korrupten Netzwerken zu erklären. Das **Modell der *Umerta-Norm*** gibt an, wie Pattsituationen geschaffen werden können, die ihrerseits dazu benutzt werden, die Sanktionierung von Korruption zu verhindern. Weitere Modelle erlauben es, die Evolution bestimmter Formen der Korruption zu simulieren. Als Beispiel können hier **Netzwerkmodelle** genannt werden.

Solche Modelle eignen sich überwiegend auch dazu, neue Vorkehrungen für die Eindämmung von Korruption zu erfinden und praktikabel zu machen. Es kommt hier daher potenziell zu einem Wettlauf zwischen der Schaffung von neuen Formen der Korruption einerseits und neuen Arten von Vorkehrungen zur Eindämmung der Korruption andererseits.

[2] Vgl. Dazu: *H. Kreutz & J. Bacher,* 1991, Die Entstehung von Korruption in asymmetrischen Mobilitätsprozessen, in: *H. Kreutz & J. Bacher,* (Hg.), Disziplin und Kreativität, Opladen, Leske + Budrich

Mitwirkung bei der **Prävention und Bekämpfung von Korruption** ist ein praxisbezogenes Ziel, zu dem die pragmatistisch orientierte Soziologie viel know how beitragen kann. In diesem Feld der Abwehr von Korruption haben sich vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten eine Reihe von NGO´s und auch staatliche Organisationen gebildet. Eine Form der Prävention umfasst die Erhellung des Dunkelfeldes, die Verbreitung von zuverlässigen Informationen und die Erhöhung der Aufmerksamkeit. Dies betrifft sowohl Entscheidungsträger als auch die breite Öffentlichkeit. Die Zusammenarbeit mit NGO´s (nongovernmental organizations) wie *Transparency International (TI)* bildet hier eine vorrangige Möglichkeit. Dabei ist es vordringliche Aufgabe vor allem der universitären Forschung bzw. der Grundlagenforschung, neue Methoden und Forschungstechniken zu entwickeln und bereitzustellen, die *valide* Daten erbringen können. Dies ist naturgemäß schwer, da − zumindest in Europa (EU) − die meisten Formen der Korruption verdeckt ablaufen und herkömmliche Formen der Datengewinnung der empirischen Soziologie wie z.B. die Befragung nur für sehr eingeschränkte Fragestellungen in diesem Bereich verwendbar sind. Umgekehrt ist das Problemfeld der Korruption aber auch eine Herausforderung und Chance, da es dazu motiviert, neue Wege zu gehen und sowohl die Theorie als auch die Methode der empirischen Forschung weiterzuentwickeln.

Ein nicht unwesentlicher Aufgabenbereich für die empirische Soziologie ist die wissenschaftliche Evaluation der Tätigkeit von Organisationen der Korruptionsabwehr und –prävention. Dabei sind sowohl nationalstaatliche Stellen und Akteure in ihren manifesten und latenten Funktionen kritisch zu durchleuchten als auch internationale Organisationen wie z.B. die EU, die UNO, die OECD oder auch die Weltbank in ihrem Tun wissenschaftlich zu begleiten. Dabei sind nicht nur Maßnahmen zu evaluieren, sondern auch Lücken in der Prävention und Abwehr durch Untätigkeit dieser Organisationen und jede Art der Amnesie bei ihren Führungskräften aufzuzeigen.

5. Empirische Pilotstudie zur Validierung von Daten über Korruption

Zunächst werden drei verschiedene Zugänge hierzu gewählt:

a.) Die empirische Feststellung des Ausmaßes an Akzeptanz von Korruption im persönlichen Alltag, unter Zuhilfenahme von quasiexperimentellen Fragen,

b.) Die sorgfältige Exploration von Informationen über jene Formen der Korruption, die von großen, allgemein bekannten Firmen initiiert oder zumindest als notwendiges Übel hingenommen werden,

c.) Ereignisanalysen, die von Zeitungsberichten über Korruptionsfälle ausgehen und durch systematische Quellenkritik und nachgehende Recherchen die Validität der Medienangaben systematisch überprüfen. Dabei wird angestrebt, eine Stichprobe von Einzelereignissen und Ereignisinhalten sowohl in ihrem zeitlichen als auch ursächliche Ablauf sorgfältig zu dokumentieren und als Handlungssequenzen von benennbaren Akteuren zu rekonstruieren.

a.) Die Alltäglichkeit der Korruption

Ausgehend von den kanadischen Studien von *Gibbons* und den daran anschließenden Erhebungen von *Andersson* in Schweden wird versucht, verschiedene Perspektiven, unter denen Alltagskorruption gesehen wird, empirisch zu erfassen und miteinander zu konfrontieren.

Zu diesen Perspektiven gehören:

1. ***Wahrnehmung*** bestimmter Handlungsweisen, die als >*Korruption*< angesehen werden können, im persönlichen Alltag und im persönlichen Umfeld,
2. ***Moralische Ablehnung*** und/oder faktische Akzeptanz dieser Vorgehensweisen gemäß den eigenen Wertstandards,
3. ***Eigene Bereitschaft*** zu korruptem Verhalten unter bestimmten Bedingungen sowie die faktische Häufigkeit des Vorkommens von solchen Handlungen,
4. Empirische Erfassung des ***subjektiven Verständnisses*** von >*Korruption*< mit dem Ziel, die kognitiven und evaluativen Prozesse herauszuarbeiten, die zu bestimmten Konzepten der >*Korruption*< führen und auch deren Veränderung bewirken,
5. Erforschung von ***Ursachen und Folgen*** von Verhaltensweisen, die unter den Begriff der >*Korruption*< fallen können, dabei ist die Erfassung sowohl von objektiven Fakten und indexialischen Belegen als auch von subjektiven Repräsentationen solcher Zusammenhänge gemeint.

Alle diese Handlungsweisen, die möglicherweise unter den Begriff der >*Korruption*< fallen, können nicht abstrakt erfragt werden. Vielmehr sind sie **im Rahmen unter-**

schiedlicher situativer Gegebenheiten und variierender Handlungskontexte zu erfassen. Dazu ist der Einsatz von *quasiexperimentellen Fragen* unerlässlich.

b.) Unternehmen und ihre Korruptionsanfälligkeit

Transparency International (TI) hat in relativ kurzer Zeit eine jährliche Statistik der Wahrnehmung der Korruptionsanfälligkeit in einer großen Zahl von Nationalstaaten etabliert. Diese Ergebnisse der jährlichen Umfragen werden in Form von Rangreihen veröffentlicht, die in den Medien zunehmend große Bedeutung gefunden haben. Diese Daten mögen für eine erste, allgemeine Information nützlich sein, sie bergen aber die Gefahr systematischer Desinformation in sich. Dies aus mindestens drei Gründen:

Erstens werden lediglich Meinungen auf der Basis repräsentativer Umfragen erhoben und es bleibt unklar worauf diese Meinungen beruhen. Die Annahme, dass die **Meinungen über das Vorkommen von >*Korruption*< eine Funktion der tatsächlichen Häufigkeit** des Vorkommens darstellen, ist aber ungesichert und fragwürdig. Einzelne spektakuläre Medienereignisse beeinflussen die öffentliche Meinung sicherlich erheblich, und zudem kann der Grad der Abschirmung von korrupten Handlungen von Land zu Land sehr variieren und so die öffentliche Meinung als Gradmesser für tatsächliche Korruption entwerten. Weiterhin ist zu bedenken, dass das, was der Normalbürger unter >*Korruption*< versteht sehr stark länderspezifisch variiert. Will man solche Daten also überhaupt verwenden, dann sollte man versuchen, zusätzlich eine Skala zu entwickeln, die die Fähigkeit misst, den Zustand des Gemeinwesens in bestimmten Hinsichten abzuschätzen. Eine Aufgabe der empirischen Projektarbeit ist daher die Entwicklung einer >*Gesellschafts-Empathie-Skala*<, d.h. eines Maßes für die Fähigkeit, allgemein bestehende Zustände zutreffend abzuschätzen. Fragt man z.B. wie viele Menschen in der EU jährlich durch den Autoverkehr getötet werden (rund 40.000) und wie viele Menschen hier politisch-weltanschaulichen Terrorakten zum Opfer fallen (höchstens einige Hunderte), dann hat man in der Akkuratesse dieser Schätzung zweifellos einen empirischen Indikator für diese >*Gesellschafts-Empathie*<. Dieser allein ist aber für sich genommen nicht genügend und er misst zudem nur einseitig. Daher ist er bestenfalls nur innerhalb eines ausgewogenen Indexes, der von mehreren empirischen Indikatoren, die je für sich genommen unterschiedliche Erfahrungsbereiche abdecken, verwendbar.

Ein zweites Problem der *TI*-Rangreihen ist, dass sie sich auf **Nationalstaaten** beziehen. Staaten sind aber in den seltensten Fällen diejenigen Akteure, von denen Korruption ausgeht. Vielmehr sind sie es, die vorwiegend von Korruption befallen werden. Forschungen, die aber nicht von Ursachen und Tätern ausgehen, sondern von Folgewirkungen und von Opfern, sind überwiegend irreführend und tragen – gewollt oder ungewollt – dazu bei, die Verursacher von Korruption abzuschirmen und Symptomkuren an die Stelle von tatsächlicher Ursachenbekämpfung zu setzen. Im Gegensatz zu Staaten sind aber **Privatunternehmen** systematisch darauf ausgerichtet, Gewinne zu erwirtschaften und dementsprechend zweckrational zu nutzen. Die Verwendung von Schmiergeldern ist daher eine nahe liegende Versuchung. In den westlichen "*Parteidemokratien*" hat sich hier dementsprechend der Graubereich des >*Lobbying*< etabliert, der nur schwer von >*Korruption*< zu unterscheiden ist.
Von >*Transparency International*< wird nun eingewandt, dass eine Erfassung der Korruptionswahrnehmung in Bezug auf Unternehmungen wegen der großen Zahl von solchen korporativen Akteuren nicht möglich sei. Dass dieser Umstand die repräsentative empirische Erfassung erschwert, steht außer Zweifel, ein sorgfältig geplantes Forschungsdesign kann aber zu einer befriedigenden Lösung aller hier einschlägigen Probleme führen. Daher ist es eine Hauptaufgabe der vorliegenden Arbeit, ein optimales Untersuchungsdesign für eine entsprechende empirische Forschung zu entwickeln, in deren Mittelpunkt Unternehmen und nicht Staaten als potentielle Verursacher von Korruption stehen.

Drittens ist es unzureichend, lediglich allgemeine Einschätzungen zu erfragen. Eine **Abschätzung des Realitätsgehaltes** von solchen unverbindlichen Meinungsäußerungen ist nur dann möglich, wenn man solche *Ikons* mit konkreten *Indices* im semiotischen Sinn verbindet und konkret nachfragt, welche konkreten Erfahrungen sich mit den pauschalen Meinungsäußerungen verbinden. Hier stehen die unterschiedlichsten methodologischen Zugänge zur Verfügung, um den Realitätsbezug der geäußerten Meinungen abzuschätzen. Eine Konkretisierung neben anderen soll aber auf jeden Fall vorgenommen werden: hierbei geht es um die eigene, positive oder auch negative unmittelbare Betroffenheit des Befragten von korrupten Handlungsweisen.

c.) Ereignisanalysen: die systematische Rekonstruktion von Korruptionsfällen in ihrem situativen Kontext und ursächlichen Ablauf

Bei diesem methodologischen Zugang wird von Berichten in Tageszeitungen über Korruptionsfälle ausgegangen, die im Verlauf der Jahre 2004 bis 2006 gesammelt werden. In einem ersten Arbeitsschritt erfolgt eine systematische Kategorisierung dieser Ereignisse. Eine geordnete, mehrstufige Wahrscheinlichkeitsstichprobe dieser Ereignisse soll dann in ihrem zeitlichen Verlauf im einzelnen dokumentiert werden. Auf der dritten Stufe der empirischen Arbeit erfolgt dann die systematische Auswahl einer kleinen Zahl von solchen Ereignissen, die dann mit Hilfe multipler Operationalisierung genau zu erfassen sein werden. Hierbei sind u.a. Inhaltsanalysen von Dokumenten, teilnehmende Beobachtungen bei Gerichtsverhandlungen, intensive qualitative Interviews unter Verwendung der >*revealed-differences-Technik*< sowie Netzwerkanalysen zur Erfassung der Beziehungen zwischen den Akteuren vorgesehen. Angestrebt wird, die registrierten Korruptionsfälle in ihrem gesamten zeitlichen Verlauf zu erfassen und zu dokumentieren, um so auch die Dynamik des Geschehens in den Griff zu bekommen.

6. Zeitlicher Ablauf

Die intensiven vorbereitenden Arbeiten für die hier skizzierten empirischen Teiluntersuchungen wurden im Spätsommer 2005 begonnen. Zur >*Langen Nacht der Wissenschaften*< im Oktober 2005 wurden eine Ausstellung sowie eine Paneldiskussion mit Experten durchgeführt, die eine systematische Exploration des Untersuchungsfeldes ermöglichte. Ab November 2005 − bis in die erste Jahreshälfte 2006 hineinreichend − werden dann die wichtigsten Forschungsinstrumente entwickelt und erprobt. Als gesamte Projektdauer sind 2 Jahre bis zum Herbst 2007 vorgesehen. Ein Zwischenbericht soll im Herbst 2006 erarbeitet werden.

4.2 Einsatz eines anonymen Emailversandprogramms, Analyse von Rücklauf- und Abbruchquoten bei internetgestützten Befragungen

Mit Ende des Sommersemesters 2005 wurde unter Studierenden des Sozialwirte-Studiengangs eine internetgestützte Befragung durchgeführt, in der diese einerseits vordergründig über ihr Verhalten in Internet-Tauschbörsen, ihren Umgang mit illega-

len Musik-Kopien und ihre Erfahrungen mit legalen Musik-Shops im Internet befragt wurden.

Andererseits wurden im Hintergrund verschiedene Parameter verändert, um Abweichungen bei Teilnahmebereitschaft und Abbruchwahrscheinlichkeit festzuhalten. Zur Realisierung dieser Umfrage und zur Vermeidung eines Medienbruchs zwischen Rekrutierung und tatsächlicher Befragung wurde ein spezielles Modul entworfen, welches in der Lage ist, automatisch unter Wahrung vollständiger Anonymität einer Liste mit Email-Empfängern eine Einladung zu einer Umfrage mit einem einmal gültigen Coupon-Code per Email zu senden. In das Modul integriert wurde eine ebenso automatisierte Reminder-Funktion, die nach einstellbarer Zeit denjenigen Befragten eine Erinnerung zusendet, die noch nicht an der Umfrage teilgenommen haben. Als Kontrollmechanismus für den jeweiligen Befragungsleiter wurde eine online abrufbare Rücklaufanzeige implementiert.

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls 2005

5.1 Bücher

Kreutz, H. & Endreß, A. (Hg.): >*Who shall – who will survive?*< Die Auflösung natürlicher Akteure in Netzwerken, Konstellationen und technisch vermittelten Interaktionen. Teil: I: Komplexe Erfahrungswelten und ihre differenzierte empirische Erfassung. Angewandte Sozialforschung, Jg. 23, Heft 3/4, Wien-Nürnberg.

Kreutz, H. & Endreß, A. (Hg.): Die Auflösung natürlicher Akteure in Netzwerken, Konstellationen und technisch vermittelten Interaktionen. Teil: II: Umwertung der Kunst im Neuen Kapitalismus. Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg.

Endreß, A.: Die Kulturpolitik des Bundes. Strukturelle und inhaltliche Neuorientierung zur Jahrtausendwende?, Soziologische Schriften, Band 78, Berlin, Duncker & Humblot.

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Kreutz, H.: Situation, Konstellation und Kollektivbewusstsein. Methodologie zur Analyse von Wechselwirkungen zwischen individuellen und kollektiven Akteuren, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 23, Heft 3/4, Wien-Nürnberg, S. 131-139.

Kreutz, H.: Situation, Konstellation und Disposition: ihre empirische Differenzierung mittels "Quasiexperimenteller Fragen". Methodologische Ergebnisse einer Er-

hebung über den Wert des menschlichen Lebens, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 23, Heft 3/4, Wien-Nürnberg, S. 171-192.

Kreutz, H.: "Das sieht doch jeder: die Erde ist flach!" Von Glaubengewissheiten und wahrheitsoffenen Gesprächen: Pragmatizismus oder Rationalismus als Leitlinie?, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 23, Heft 3/4, Wien-Nürnberg, S. 200-212.

Kreutz, H.: Kunst als Erkenntnisform, Kunst als elitäres Distinktionsmerkmal und Kunst als marktgängiges Design, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 7-15.

Endreß, A.: Rekonstruktion kulturpolitischer Handlungslogik mittels der Analyse von Budgetdaten und Pressemitteilungen. Eine Idee zur Methodologie soziologischer Politikanalysen, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 67-95.

Endreß, A.: "There's no business without show business" oder "There's no show without business". Gedanken zu *Alfred Smudits* Ausführungen, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 109-111.

Rossetti, C.: Comments on *Letizia Paoli's* "Italian Mafia, adieu?", in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 23, Heft 3/4, Wien-Nürnberg, S. 238-243.

Wuggenig, U.: Die Kunst und der neue Kapitalismus. Analysen und Befunde der rezenten französischen Soziologie – eine kritische Rezeption und Diskussion, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 16-18.

Wuggenig, U.: Die Kunst in der konnexionistischen Welt. Besprechungsessay zu *Alfred Smudits* "Die Funktion des Kulturschaffens im digitalen Zeitalter", in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 115-144.

Bucher, U.: Die sozialen Folgen des Internets im Zusammenhang mit den Internet-Auftritten von Künstlern, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 25-35.

Bucher, U.: Der Kommentar von *Nicola Döring*: Ein Beleg für die Bedeutung der Arbeit, in: Angewandte Sozialforschung, Jg. 24, Heft 1/2, Wien-Nürnberg, S. 39-40.

5.3 Interviews / Zeitungsartikel

Kreutz, H.: Immer weniger Babys in der Stadt, Nürnberger Nachrichten, Beilage: Nürnberg extra, 01.02.2005, S. 1. (*Prof. Dr. Kreutz* im Interview mit *J. Hoch*)

Kreutz, H.: Wider die Macht der selbsternannten Eliten, Nürnberger Nachrichten, 30.04.2005, S. 2. (*Prof. Dr. Kreutz* im Interview mit *H. Fuehr*)

Kreutz, H.: Fünf Jahresplan für Unruhestifter, Straßenkreuzer – Das Sozialmagazin, Jg. 12, Heft 1, Nürnberg. (*Prof. Kreutz* im Interview mit *H. Fuehr*),

Kreutz, H.: Zustimmung zur Sterbehilfe wächst – Nürnberger Forschungsprojekt zeigt drastischen Wertewandel, epd-Meldung vom 26.05.2005.

Kreutz, H.: Euthanasie hat Zukunft, Die Kirche, Ausgabe 33, 14.08.2005, 11. Jahrgang, S. 1.

5.4 Arbeitspapiere

Kreutz, H.: Kreditpunkte als Leistungsindikatoren: die Etablierung eines akademischen >market of lemons<, Arbeitspapier, Nürnberg, L.SoSo.

Kreutz, H./Till, M.: "Zu ebener Erde und im ersten Stock": Armut und Reichtum in postindustriellen Gesellschaften. Das Problem ihrer validen und reliablen empirischen Messung.", *Call for Papers* anlässlich der Jahrestagung der ÖGS-Sektion für Methoden und Forschungsdesign (03.-05.03.2005) in Salzburg.

Kreutz, H.: "Nicht nur George W. Bush steht das Wasser bis zum Hals – Freiheit und Menschenwürde als auch Wahrheit: die Selbstbehauptung der Sozialwissenschaften in der totalitären Marktwirtschaft", anlässlich des ÖGS-Jahreskongresses (22.-23.09.2005) in Wien.

Kreutz, H.: "Die Transformation der Europäischen Universitätsreform: Methoden und Forschungsansätze zu ihrer Begleitung und Evaluation", anlässlich des ÖGS-Jahreskongresses (22.-23.09.2005) in Wien.

Kreutz, H.: "Wealth and Poverty in Postindustrial Societies. A Pragmatistic Approach to Their Empirical Assessment", anlässlich der Karl-Polanyi-Conference (13.-16.10.2005) in Istanbul.

Kreutz, H., Endreß, A. et al.: Die Korruptionslawine. Ursachen und Verlauf – Prävention und Sanktion. Eine evolutionäre Ausstellung – Work in Progress, Tafeln zur Ausstellung anlässlich der "Langen Nacht der Wissenschaften" (22.10.2005), Nürnberg, L.SoSo.

5.5 Studienskripten und Materialien zu den Lehrveranstaltungen des L.SoSo werden ständig aktualisiert und im Internet auf der Homepage des Lehrstuhls bereitgestellt.

5.6 Wissenschaftliche Konferenzen und Vorträge

5.6.1. **ÖGS-Jahrestagung – Sektion für Methoden und Forschungsdesign** (03.-05.03.2005):
"Zu ebener Erde und im ersten Stock": Armut und Reichtum in postindustriellen Gesellschaften. Das Problem ihrer validen und reliablen empirischen Messung." (Vortrag von *Prof. Dr. Kreutz*)

5.6.2. **Diakonie-Forum 5/2005** (22.09.2005)
Der Wert des menschlichen Lebens – wird Sterbehilfe mehrheitsfähig? *(*Vortrag von *Dr. Wessel)*

5.6.3. **ÖGS-Jahreskongresses in Wien** (22.-23.09.2005)
"Den Stillstand bewegen – Praxis der Soziologie" (*Vortrag sowie Teilnahme an der Panel Diskussion von Prof. Dr. Kreutz*)

5.6.4. **Karl-Polanyi-Conference Istanbul** (13.-16.10.2005)
"Protecting Society and Nature from Commodity Fiction" (Vortrag von *Prof. Dr. Kreutz*)

5.6.5. **Lange Nacht der Wissenschaften** (22.10.2005)
"Die Korruptionslawine: Ursachen und Verlauf – Prävention und Sanktion" - Ausstellung, Rollenspiel und Panel Diskussion (mit *Prof. Dr. Kreutz, Prof. Dr. Graf Lambsdorff, Prof. Dr. Bernecker* und *Henning Erbe*)

5.6.6. **15 Jahre "Wirtschaft und Gesellschaft"** (28.10.2005)
"Arm und Reich – die Schere öffnet sich" (Panel-Diskussion mit *Prof. Dr. Kreutz*)

5.6.7. **Arbeitskreis Diakonischer Unternehmer in Bayern** (11.11.2005)
Der Wert des menschlichen Lebens – wird Sterbehilfe mehrheitsfähig? *(*Vortrag von *Dr. Wessel)*

5.7 Lehrveranstaltungen an und Forschungskooperationen mit anderen Universitäten

5.7.1 *Prof. Dr. Kreutz*: Blockseminar “Critical appraisal of the >opus magnum< of *Manuel Castells’* [The rise of the network society]”, Jagiellonische Universität Krakau, 04.04. – 08.04.2005;

5.7.2 *Prof. Dr. Kreutz*: Forschungskooperation und Blockseminar über “A model of sociological competence: pragmatistic value rationality and professional success”, Corvinus Universität Budapest, 03.05. – 05.05.2005;

5.7.3 *Prof. Dr. Kreutz*: Blockseminar “Critical appraisal of the >opus magnum< of Manuel Castells’ [The rise of the network society]”, Universität Trento, 26.05. – 31.05.2005;

5.7.4 *Prof. Dr. Kreutz*: Kontaktaufnahme zur Forschungskooperation und Studentenaustausch mit der Universität Bukarest (Rumänien) und der Universität Russe (Bulgarien), 07.10. – 09.10.2005.

5.7.5 *Prof. Dr. Kreutz*: Blockseminar "Die Dynamik der europäischen Sozialstruktur und ihre Wechselwirkung mit der Integration und dem Wachstum der EU", Universität Wien, 11. und 24.-25.11.2005

5.7.6 *Dr. Wessel*: Blockseminar “Social control strategies in combating international terrorism. The example Germany”, Universität Parma, 15.06. – 18.06.2005.

5.7.7 *Dipl. Sozw. Hollaus*: Blockseminar “New methods in using online surveys”, Jagiellonische Universität Krakau, 14.03. – 18.03.2005.

5.8 Exkursionen und Lokalaugenscheine

- Pflegeeinrichtungen, Nürnberg (11./25.01.2005) (Gärtner)
- Messe, Nürnberg (26.01.2005) *(Gärtner)*
- Bayerisches Landesamt für Statistik, München *(Dr. Wessel)*
- Amt für Stadtforschung und Statistik, Nürnberg *(Gärtner)*
- Goya-Ausstellung, Erlangen *(Wessel)*
- Amtsgericht, Nürnberg (21./22./29.11.2005) *(Gärtner)*
- Ausstellung:" Bilder, die lügen", Museum Industriekultur, Nürnberg *(Dr. Wessel)*

6. Lehrinnovation des Lehrstuhls

6.1. Grundkonzeption für die Lehrveranstaltung >Soziologische Handlungskompetenzen (SHK)<

Die Lehrveranstaltung verwendet als didaktische Leitlinie das Lernkonzept >***self directed learning***<, das vom Team *Richard E. Boyatzis’* im Rahmen der Entwicklung eines innovativen MBA Programms an der *Weatherhead School of Management Ohio* vom *Department of Organizational Behavior* entwickelt wurde.[3] *Boyatzis* hat an der Harvard University als Schüler von *David McClelland* gearbeitet und mit ihm zusammen u.a. einen Artikel im *Journal of Applied*

Psychology veröffentlicht.[4] Später hat er u.a. in einem Unternehmen (*Hay/McBer Training Resources Group*) gearbeitet, die eine Zeitlang von *David McClelland* geleitet worden war.

Bei dem Lernkonzept des >self-directed learning< handelt es sich um ein >selbstdiagnostisches Verfahren<, an dessen Beginn für die Studierenden die Diagnose von spezifischen Mängeln steht. Um eigene Mängel zu erkennen, werden den Studierenden **konkrete Probleme, Situationen oder Fallbeispiele** vorgegeben. Anhand dieser Problemlösungsaufgaben entdecken die Studierenden dann eigene Mängel, die die Problemlösung be- oder verhindern. Freilich ist den Studierenden oft nicht klar, auf welche Mängel ihre Probleme zurückzuführen sind.

Die **Diagnose** der Qualifikations-Mängel, die Problemlösungen beeinträchtigen, erfolgt auf der Basis einer Ausdifferenzierung von 22 handlungsrelevanten Fähigkeiten, die wiederum in drei Gruppen untergliedert werden, nämlich:[5]

1. *Strukturen von Zielen und Handlungen* (6 Dimensionen),
2. *Umgang mit Menschen* (8 Dimensionen),
3. *Analytisches Denken* (8 Dimensionen).

Anhand dieser Ausdifferenzierung grundlegender Problemlösungsfähigkeiten wird in Lerngruppen anhand der erfolgten Problemlösungen festgestellt, in welchen Dimensionen konkrete Fehlbedarfe bestehen. Die Fähigkeiten, die für die Bearbeitung der jeweiligen Aufgaben erforderlich sind, werden den eigenen Leistungen gegenübergestellt und so die eigenen Mängel spezifiziert. Die benötigten Fähigkeiten werden dann in den Lerngruppen anhand von konkreten Arbeitsaufgaben in ständigen Feedbackschleifen gemeinsam trainiert und dann im Plenum präsentiert.

Eine ausführliche Darstellung des Lehrkonzepts (*Henrik Kreutz*, *Jan Wessel*, 2004, Grundkonzeption für die Lehrveranstaltung >Soziologische Handlungskompetenzen (SHK)<, Arbeitspapier SHK 1.1., Nürnberg, L.SOSO) ist ebenso wie das dahinterstehende Gesamtkonzept (*Henrik Kreutz*, 2005, Informationen

---

[3] *Richard E. Boyatzis et al.,* 1995, Innovation in professional education: steps on a journey from teaching to learning, San Francisco, Jossey-Bass Publishers.

[4] *D. McClelland & R. E. Boyatzis,* 1982, The leadership motive pattern and long term success in management, Journal of applied Psychology, 67(6), 737-743.

zur Reformkonzeption nach *Boyatzis*, Nürnberg, L.SOSO) von der Homepage des Lehrstuhls http://www.lsoso.de abrufbar.

6.2. Soziologisches Rollenspiel (22.-27.06.2005, *Dr. Endreß*)

Die grundlegende Idee dieses Rollenspiels ist die Implementierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Korruption in den verschiedenen Bereichen des alltäglichen gesellschaftlichen Lebens. Die NGO *Transparency International* (TI) hat hierzu verschiedene Arbeitsgruppen und innerhalb dieser auch konkrete Maßnahmen entwickelt, die dieses Ziel erfüllen helfen sollen.

Im Rahmen des Spiels müssen die Studierenden in der Rolle der TI-Mitglieder anhand verschiedener Fallbeispiele deshalb versuchen, die Konzepte, die bereits existieren, kritisch zu reflektieren und auf die jeweiligen Gebiete anzupassen. Diese Gebiete sind **Korruption/Fehlverhalten im Gesundheitswesen, Korruptionsprävention in der Wirtschaft, Korruption in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, Korruption in der Politik, Korruptionsbekämpfung.**

6.3. Lehre in englischer Sprache:

Seminar Prof. Dr. Mario Diani (26.01.-28.01.05)
Sociology of Collective Action and Social Movements

Seminar Prof. Dr. György Lengyel (01.02.-04.02.05)
Economic Elites during Post-Socialism

Seminar Prof. Dr. Carlo Rossetti (04.02./11.02.2005)
Terrorism, National Security and Constitutional Rights

Seminar Prof. Dr. Anthony Oberschall (19.-24.05.2005)
Conflict and peace making in divided societies

Seminar Prof. Dr. Jan Jerschina (06.06.-08.06.2005)
Contemporary threats to personal identity and personal health in the transformation of the polish society

[5] Eine ausführliche Charakteristik findet sich bei *Richard E. Boyatzis* et al, 1995, a.a.O., p 82-91.

Seminar Prof. Dr. Zoltan Szánto (15./16.11.2005)
Political Networks

Seminar Prof. Dr. Carlo Rossetti (05.-07.12.2005)
Are European Legal-Systems able to deal with terrorism?

6.4 Gastvorträge im Rahmen der verschiedenen Lehrveranstaltungen

Dr. Olaf E. Kraus (19.01.2005)
im Rahmen der Lehrveranstaltung "Pragmatischen Soziologie"

Dipl.-Kfm. Martin Heidingsfelder (07.07.2005)
Im Rahmen der Lehrveranstaltung "Online-Befragungen in den Sozialwissenschaften"

1. Bezeichnung des Lehrstuhls und des Lehrstuhlinhabers

Lehrstuhl für Psychologie, insbes. Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Professor Dr. Klaus Moser

Lange Gasse 20

90403 Nürnberg

Tel.: 0911-5302-259

E-Mail: moser@wiso.uni-erlangen.de

URL: http://www.wiso-psychologie.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

- Personalauswahl
- Leistungsbeurteilung
- Trainingsforschung
- Arbeitslosigkeit
- Datenerhebung im Internet
- Wirkung visueller Elemente in der Werbung
- Networking in Organisationen

3. Beendete Forschungsprojekte des Lehrstuhls inkl. Dissertationen in 2005

3.1 Arbeiten, Lernen und Weiterbildung in der Zeitarbeit - Eine Befragung von Erwerbstätigen in der Zeitarbeit

Bearbeiter:	Dr. Nathalie Galais und Prof. Dr. Klaus Moser
Projektstart und -ende:	2005
Charakterisierung:	Das Projekt beinhaltet die Konzipierung und Durchführung einer Befragung von Zeitarbeitnehmern im Auftrag des BIBB (Bonn), in der es vor allem um die Erkundung von Lernchancen in dieser besonderen Beschäftigungsform geht.

3.2 Arbeitssucht als Karriereideal? Empirische Untersuchungen unter Berücksichtigung des Geschlechtervergleichs

Bearbeiter:	Dr. Christiane Alberternst und Martina Kallert
Projektstart und -ende:	2004 - 2005

Charakterisierung: In drei Studien wurde der Frage nachgegangen, was Frauen und Männer unter „Karriere“ verstehen und inwiefern sie bereit sind, gesundheitliche Opfer zu bringen. Zudem wurde untersucht, wie „nahe“ die Konstrukte Karriere und Arbeitssucht zueinander stehen.

3.3 Self and Supervisor rating of job-performance: Meta-analyses and a process model of rater convergence (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Heike Heidemeier

Projektstart und -ende: 2003 - 2005

Charakterisierung: Das Projekt umfasst einen Literaturüberblick und eine empirische Integration der Forschungsergebnisse zur Übereinstimmung von Selbstbeurteilungen der beruflichen Leistung mit Beurteilungen durch Vorgesetzte. Methode: Sekundäranalyse, Meta-Analyse.

3.4 Eskalation von Ziel- versus Handlungscommitment (Dissertation)

Bearbeiter: Dr. Roman Soucek

Projektstart und -ende: 2002 - 2005

Charakterisierung: Dieses Projekt widmet sich der Eskalation von Commitment, d.h. der Frage, warum Menschen an ihren Zielen festhalten, obwohl negatives Feedback den Abbruch des Zielstrebens nahe legt. Dabei wird zwischen einer Bindung an Ziele und an Handlungsfolgen differenziert.

3.5 The negative mental health effect of unemployment: Meta-analyses of cross-sectional and longitudinal data (unveröffentlichte Dissertation)

Bearbeiter: Dipl.-Psych. Karsten I. Paul

Projektstart und -ende: 2001 - 2005

Charakterisierung: Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde untersucht, ob und wie stark sich Arbeitslosigkeit auf die psychische Gesundheit auswirkt. Die metaanalytischen Ergebnisse belegen, dass Arbeitslosigkeit eine deutliche Verschlechterung der seelischen Gesundheit verursacht.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt:

The negative mental health effect of unemployment: Meta-analyses of cross-sectional and longitudinal data“

Bearbeiter: Dipl.-Psych. Karsten Paul und Prof. Dr. Klaus Moser

Projektstart und -ende: 2001 - 2005

Forschungsbedarf

Die Forschung zu den psychologischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit hat inzwischen eine mehr als 70jährige Tradition. Primärstudien zu diesem Thema sind ausgesprochen zahlreich, so dass selbst Experten kaum noch im Stande sind, den Überblick zu behalten. Bei den existierenden Überblicksarbeiten handelt es sich aber zu allergrößten Teil um sog. „narrative Reviews“, eher qualitativ-intuitive Zusammenfassungen des Forschungsstandes mit den für diese Vorgehensweise typischen methodischen Problemen. Metaanalysen, die den Stand eines Forschungsfeldes auf quantitative und deutlich objektivere Weise zusammenfassen als narrative Reviews, sind dagegen im Bereich der psychologischen Arbeitslosigkeitsforschung sehr selten. Insbesondere die Kausalitätsproblematik, Moderatoreffekte und das Problem möglicher Publikations- und ähnlicher Verzerrungen wurden metaanalytisch bisher nicht zufriedenstellend untersucht und wurden daher im Rahmen des Promotionsprojektes angegangen.

Methode

Die Literaturrecherche wurde hauptsächlich mithilfe mehrerer computergestützter Literaturdatenbanken und der sog. „ancestry method“ (Suche nach Hinweisen auf weitere Studien in bereits aufgefundenen Studien) durchgeführt. Insgesamt konnten 323 Querschnittstichproben aus 237 Einzelstudien mit mehr als 450 000 Teilnehmern in die Metaanalyse aufgenommen werden. Zudem konnten 87 Längsschnittstudien identifiziert und verwendet werden. Die Untersuchungen stammen aus 26 meist „westlichen“ Ländern und wurden im Zeitraum von 1963 bis 2004 veröffentlicht.

Als Effektstärkekoeffizient wurde Cohen’s *d* berechnet, also die an der Standardabweichung normierte Mittelwertsdifferenz zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen. Als metaanalytisches Integrationsmodell wurde das vergleichsweise konservative Modell zufallsvariabler Effekte gewählt.

Ergebnisse der Querschnittsanalyse

Arbeitslose zeigen deutlich mehr Symptome beeinträchtigten psychischen Befindens als Erwerbstätige. Der Effekt zeigt sich in etwa gleicher Stärke (d = 0.38 - 0.55) bei

verschiedenen Indikatoren psychischer Gesundheit (unspezifische Beanspruchungssymptome, Depressionssymptome, Angstsymptome, Lebenszufriedenheit, Selbstwertgefühl). Es wurde zudem eine separate Metaanalyse der Ergebnisse klinisch-psychologischer Screeningtests durchgeführt. Demnach beträgt der Anteil psychisch belasteter Personen unter den Arbeitslosen 34% im Vergleich zu 16% unter Erwerbstätigen. Die hier gefundenen Effektstärken sind also von erheblicher praktischer Bedeutung. Lediglich bei psychosomatischen Symptomen, die eine Zwischenstellung zwischen körperlicher und seelischer Gesundheit einnehmen, ist der Effekt schwächer, aber ebenfalls zweifelsfrei nachweisbar.

Moderatoranalysen dienen dazu, Personengruppen zu identifizieren, bei denen ein Effekt besonders stark oder besonders schwach ausgeprägt ist. In der hier dargestellten Metaanalyse wurden verschiedene soziodemographische Variablen hinsichtlich ihrer Moderatorwirkung untersucht. Dabei zeigte sich, dass bei Männern, bzw. Personen aus gewerblich-technischen Berufen die psychischen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit deutlich stärker sind als bei Frauen bzw. Personen mit Büro-Tätigkeiten. Langzeitarbeitslosigkeit geht im Vergleich zu Kurzzeitarbeitslosigkeit ebenfalls mit stärkeren psychischen Beeinträchtigungen einher. Ein kurvilinearer, umgekehrt U-förmiger Verlauf der moderierenden Wirkung der Arbeitslosigkeitsdauer konnte nicht nachgewiesen werden. Demnach findet mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit also keine „Gewöhnung“ statt, vielmehr schreitet die Verschlechterung des Befindens kontinuierlich voran. Keine deutlichen moderierenden Effekte fanden sich für die Zugehörigkeit zu einer Minderheiten- versus einer Mehrheitsgruppe, für das Alter, den Bildungsstand und die Entstehungszeit der Untersuchung.

Führt man Vergleiche auf Länderebene durch, finden sich weitere interessante Moderatoreffekte: In weniger entwickelten Ländern sind die Effekte der Arbeitslosigkeit auf die psychische Gesundheit stärker als in weiter entwickelten Ländern (der Entwicklungsstand wurde gemessen mit dem Bruttoinlandsprodukt und dem sog. „Human Development Index“). In Ländern mit einer großen Ungleichheit der Einkommensverteilung sind die Effekte stärker als in egalitäreren Ländern (Einkommensungleichheit wurde gemessen mit dem Gini-Index sowie dem Prozentsatz relativer Armut in einem Land). In Ländern mit einem großzügigen Arbeitslosenunterstützungssystem finden sich schwächere Effekte als in Ländern mit einem weniger großzügigen System (Großzügigkeit geschätzt anhand eines Ratings des International Labour Office). In Ländern mit ungünstiger Arbeitsmarktlage (z.B. in Form hoher Ar-

beitslosenquoten) fallen die negativen psychischen Effekte der Arbeitslosigkeit zudem stärker aus als in Länder mit eher günstiger Arbeitsmarktlage. Außerdem finden sich in Ländern mit individualistischer Kultur stärkere Effekte als in kollektivistischen Ländern. Die letzten beiden Moderatoreffekte fallen allerdings schwach aus und sind instabil, d.h. sie verschwinden, wenn man die Berechungsmethode variiert und z.B. Störvariablen kontrolliert.

Ergebnisse der Längsschnittanalyse

Insgesamt ergibt sich das Bild eines Teufelskreises, bei dem psychisch belastete Menschen eher arbeitslos werden, wodurch die Symptomatik sich weiter verschlechtert, wodurch wiederum die Chancen auf Wiederbeschäftigung sinken.

Soziale Verursachung

Bei Personen, die aus der Erwerbstätigkeit oder aus der Schule in die Arbeitslosigkeit wechseln, zeigt sich im Zeitverlauf parallel dazu eine Verschlechterung des psychischen Befindens. Bei Personen, die aus der Arbeitslosigkeit oder aus der Schule in die Erwerbstätigkeit wechseln, zeigt sich parallel dazu eine Verbesserung des psychischen Befindens. Insgesamt sprechen diese Ergebnisse für eine Verursachung psychischer Beanspruchungssymptome durch Arbeitslosigkeit.

Selektionseffekte

Kontinuierlich Erwerbstätige zeigen ein deutlich besseres Befinden als Erwerbstätige, die später arbeitslos werden. Arbeitslose, die in naher Zukunft eine Stelle finden, zeigen schon in der Arbeitslosigkeit ein besseres Befinden als Arbeitslose, denen es vorläufig nicht gelingt eine Stelle zu finden. Schüler, die nach der Schule eine Stelle finden werden, zeigen schon in der Schule ein besseres Befinden als Schüler, die bei der Stellensuche nicht erfolgreich sein werden. Es sind im Arbeitsmarkgeschehen also auf die psychische Gesundheit ausgerichtete Selektionseffekte wirksam, die dazu führen, dass Menschen mit guter psychischer Gesundheit bessere Chancen haben einen Arbeitsplatz zu finden oder zu behalten als Menschen mit schlechter psychischer Gesundheit. Diese Selektionseffekte sind zwar eindeutig nachweisbar, aber von geringer Stärke.

Zuverlässigkeit der Datengrundlage

Es wurden verschiedene sogenannte sensitivitätsanalytische Methoden angewandt, um die Zuverlässigkeit der Datengrundlage zu überprüfen. Dies ist notwendig, da in verschiedenen Forschungsgebieten Publikationstendenzen gefunden wurden in dem Sinn, dass „günstige“ bzw. „erwünschte“ Forschungsergebnisse mit höherer Wahr-

scheinlichkeit publiziert werden als „ungünstige“ bzw. „unerwünschte“, was zu Verzerrungen der Ergebnisse von Metaanalysen und damit zu einem falschen Eindruck über das Gesamtergebnis eines bestimmten Forschungsfeldes führen kann. Im Bereich der Arbeitslosigkeitsforschung könnten Forscher und/oder Herausgeber z.B. dazu neigen, Studien zu unterdrücken, von denen sie glauben, dass sie den Arbeitslosen in irgendeiner Form schaden könnten. In der Tat finden sich Hinweise, dass eine solche Verzerrung vorliegt: Untersuchungen, bei denen sich keine Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen hinsichtlich des Befindens zeigen oder bei denen es Arbeitslosen sogar besser geht, wurden seltener publiziert, als man aufgrund der Verteilungsform der Effektstärken erwarten könnte. Diese Publikationsverzerrung ist aber eher schwach ausgeprägt und bezieht sich auf kleinere Studien, die einen eher geringen Einfluss auf das Gesamtergebnis der Metaanalyse haben. Entsprechende Modellierungen ergeben, dass vermutlich keine nennenswerte Bedrohung der Validität, also der Gültigkeit, der oben dargestellten Befunde besteht.

Literatur

Paul, K.I., Hassel, A., & Moser, K. (2006). Die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die psychische Gesundheit: Befunde einer quantitativen Forschungsintegration. In A. Hollederer & H. Brand (Hrsg.), Arbeitslosigkeit, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber.

Kontakt: Dipl.-Psych. Karsten Paul, Paul.Karsten@wiso.uni-erlangen.de und Prof. Dr. Klaus Moser, moser@wiso.uni-erlangen.de

5. Veröffentlichungen des Lehrstuhls in 2005

5.1 Bücher

Göritz, A. S., Soucek, R. & Bacher, J. (2005). Webbasierte Lehrevaluation. In J. Wiemeyer (Hrsg.), Education, Research and New Media. Chances and Challenges for Science (S. 218-222). Hamburg: Czwalina.

Moser, K. & Göritz, A.S. (2005). E-Recruitment: Individual and organizational perspectives. In A. Schütz, S. Habscheid, W. Holly, J. Krems & G. G. Voß (Eds.), Neue Medien im Alltag. Befunde aus den Bereichen: Arbeit, Lernen und Freizeit (New media in everyday life. Results from work, learning and leisure.) (pp. 38-53). Lengerich: Pabst.

Paul, K., Zempel, J. & Moser, K. (2005). Arbeitslosigkeit. In D. Frey, L. v. Rosenstiel & C. Graf Hoyos (Hrsg.), Wirtschaftspsychologie (S. 5-13). Weinheim: Beltz.

Zempel, J., Alberternst, C. & Moser, K. (2005). Einführung des Mitarbeitergesprächs im öffentlichen Dienst. In I. Jöns & W. Bungard (Hrsg.), Feedbackinstrumente im Unternehmen (S. 315-332). Wiesbaden: Gabler.

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Batinic, B. & Moser, K. (2005). Determinanten der Rücklaufquote in Online-Panels. Medienpsychologie, 17 (N.F.5), 64-74.

Göritz, A. S. (2005). Contingent versus unconditional incentives in WWW-studies. Metodološki zvezki - Advances in Methodology and Statistics, 2 (1), 1-14.

Göritz A.S. (2005). Incentives in Web-based studies: What to consider and how to decide. WebSM Guide No. 2.

Moser, K. (2005). Recruitment sources and post-hire outcomes: The mediating role of unmet expectations. International Journal of Selection and Assessment, 13, 188-197.

Moser, K. & Soucek, R. (2005). Kampf der Informationsüberflutung: E-Mail-Kommunikation trainieren. Management und Qualität, 5, 22-23.

Roth, C. & Moser, K. (2005). Partizipatives Produktivitätsmanagement (PPM) bei komplexen Dienstleistungen. Zeitschrift für Personalpsychologie, 4, 66-74.

Soucek, R. (2005). Stressabbau und präventive Arbeitsgestaltung durch Informationskompetenz. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit (Hrsg.), Tagungsband zum 6. Medienworkshop der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit (S. 74-77), Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit, Dortmund.

Wolff, H.-G. & Preising, K. (2005). Exploring item and higher-order factor structure with the Schmid-Leiman Solution: Syntax codes for SPSS and SAS. Behavior Research Methods, Instruments, & Computers, 37, 48-58.

Zempel, J. & Moser, K. (2005). Feedback als Moderator der Validität von Selbstbeurteilungen. Zeitschrift für Personalpsychologie, 4, 19-27.

5.3 Vorträge und Poster

Alberternst, C., Kießling, P., Wolff, Hans-Georg & Moser, K. (2005). Beziehungsweise: Auswirkungen des interpersonalen Kontextes von Mitarbeitergesprächen (Forschungsreferat bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Göritz, A. S. (2005). Mood induction via the World Wide Web. Vortrag auf der "Consumer Personality and Research Conference" in Dubrovnik, Kroatien.

Göritz, A. S. (2005). Meta-analyses on contingent versus unconditional incentives. Poster auf der General Online Research Tagung GOR'05 in Zürich.

Göritz, A. S. (2005). Einsatz von Online-Panels zur Qualitätssicherung von Lehre und Studium. Vortrag auf dem Workshop "Qualitätssteigerung im Studium ausländischer Studierender durch neue Medien – Erfahrungen und Perspektiven" in Potsdam.

Göritz, A. S. (2005). The use of material and nonmaterial incentives in Web-based studies: A review. Vortrag auf dem ESF-Workshop "Internet survey methodology: Toward concerted European research efforts" in Dubrovnik, Kroatien.

Göritz, A. S. (2005). Guidelines for using incentives in Internet surveys. Diskussionsleitung auf dem ESF-Workshop "Internet survey methodology: Toward concerted European research efforts" in Dubrovnik, Kroatien.

Göritz, A. S. (2005). Aktuelle Bedeutung und Zukunft von Online-Access Panels. Podiumsdiskussion auf der General Online Research Tagung GOR'05 in Zürich.

Grau, A., Wolff, H.-G. & Moser, K. (2005). Effekte von Networking auf den Karriereerfolg: Eine Längsschnittuntersuchung (Vortrag bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Gunnesch-Luca, G. & Moser, K. (2005). Entwicklung und Validierung eines teamorientierten OCB-Messinstruments (Poster bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Hecker, D., Moser, K. & Galais, N. (2005). Persönlichkeit, psychologischer Vertrag und organisationales Commitment (Arbeitsgruppenbeitrag bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Klösel, T., Moser, K. & Paul, K. (2005). Der Dritte-Person-Effekt: Eine Metaanalyse (Poster bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Moser, K. (2005). Die Unternehmerperson – Persönlichkeit als Grundlage unternehmerischen Erfolgs (Eingeladener Vortrag an der Universität Erlangen-Nürnberg im Rahmen der „StartUp-Initiative“) Erlangen.

Moser, K. (2005). Selbstbeurteilung beruflicher Leistung (Überblicksreferat bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Moser, K., Alberternst, C. & Rail, M. (2005). Arbeitssucht als Karriereideal – Ergebnisse eines Forschungsprogramms. (Vortrag auf der Tagung „Gesundheit oder Karriere? Lebensziele von Frauen und Männern“ an der Universität Erlangen-Nürnberg) Nürnberg.

Moser, K. & Galais, N. (2005). Self-monitoring and job performance: The moderating role of tenure (Poster presented at the International Symposium “Personality at Work”) Lüneburg, Germany.

Paul, K. (2005). Wenn man die Arbeit zu wichtig nimmt – Arbeitsethos und psychisches Befinden. (Vortrag auf der Tagung „Gesundheit oder Karriere? Lebensziele von Frauen und Männern“ an der Universität Erlangen-Nürnberg) Nürnberg.

Paul, K.I. & Engelhardt, B. (2005). Arbeitsplatzunsicherheit und Kinderwunsch bei jungen erwerbstätigen Paaren (Forschungsreferat bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Paul, K.I., Preising, K., & Moser, K. (2005). Informationsüberflutung am Arbeitsplatz - hilft ein planender Arbeitsstil, den „neuen Stress“ der Neuen Medien zu bewältigen? (Vortrag auf der Tagung „General Online Research 2005“) Zürich.

Wolff, H.-G. (2005). Differential Effects of Networking on Career Transitions. A two-year prospective study. (Vortrag auf dem 12. European Congress of Work and Organizational Psychology) Istanbul, Türkei.

Wolff, H.-G. & Moser, K. (2005). Self justification, accountability, and escalation behavior: Testing the effects of justification and effortful processing in a dynamic paradigm (Paper presented at the Academy of Management) Honolulu, USA.

Wolff, H.-G., Moser, K. & Grau, A. (2005). Effects of networking on career success. (Poster presented at the International Symposium Personality at Work) Lüneburg, Germany.

Wolff, H.-G., Soucek, R. & Moser, K. (2005). Differenzierung unterschiedlicher Arten von Rechtfertigung in Eskalationssituationen (Forschungsreferat bei der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie in der DGPs) Bonn.

Zempel, J. & Leitl, J. (2005). Transfermotivation: Ein dynamisches Konstrukt und seine Bedeutung für den Trainingserfolg (Vortrag auf der 4. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie der DGPs) Bonn.

Zempel, J. & Leitl, J. (2005). Motivation to transfer: A dynamic construct and its impact on success of training (lecture at the Dutch HRM Conference) Twente, Netherlands.

1. Bezeichnung der Professur

Professur für Sozialpolitik

Professor Dr. Hermann Scherl

Findelgasse 7

90402 Nürnberg

Tel.: 0911/5302-640

Fax: 0911/5302-636

E-Mail: scherl@wiso.uni-erlangen.de

URL: http.//www.sozialpolitik.wiso.uni-erlangen.de

2. Forschungsschwerpunkte der Professur

Reformbedarf und Reformmöglichkeiten bei der **Sozialen Sicherung**; **Arbeitsmarktpolitik**: Ziele, Instrumente und Wirkungen, Arbeitsmarktdiagnose; **Arbeitsordnungspolitik**: Ziele, Ausgestaltung und Wirkungen von staatlichen Regulierungen zum Arbeitnehmerschutz, zum Tarifwesen und zur Arbeitnehmermitbestimmung in Betrieben und Unternehmen; **Betriebliche Arbeits- und Personalpolitik**, insb. Arbeitszeitgestaltung, Entgeltpolitik, Personalauswahl und -entwicklung, Arbeitsorganisation.

3. Beendete Forschungsprojekte der Professur in 2005

3.1 Zur administrativen Umsetzung von „Hartz IV“

Bearbeiter:	Dipl.-Sozw. E. Janik, Dipl.-Sozw. N. Morawietz
Projektstart und -ende:	Januar 2005 / Juni 2005
Charakterisierung:	Fallstudien zur administrativen Umsetzung des neuen SGB II in zwei Großstädten (Nürnberg und Erlangen) mit unterschiedlicher Regelung der Trägerschaft („ARGE“ vs. „kommunale Option“).

3.2 Existenzgründungsförderung für Arbeitslose

Bearbeiter:	Prof. Dr. Hermann Scherl
Projektstart und -ende:	April 2005 / Juni 2005
Charakterisierung:	Eine Zwischenbilanz zur arbeitsmarktpolitischen Zweckmäßigkeit der Existenzgründungsförderung für Arbeitslose („Überbrückungsgeld“ ab 1986, „Existenzgründungszuschuss“ bzw. „Ich-AG“ ab 2003).

3.3 Zur sozialpolitischen Zweckmäßigkeit von Mindestlohnregelungen

Bearbeiter: Prof. Dr. Hermann Scherl, Dipl.-Kff. Katrin Bolz

Projektstart und -ende: Januar 2005 / Juni 2005

Charakterisierung: Mit Bezug zu aktuellen politischen Forderungen nach Einführung allgemeinverbindlicher Mindestlöhne wurde die einschlägige internationale Literatur ausgewertet und eine sozialpolitische Beurteilung speziell für Deutschland vorgenommen.

3.4 Kritische Analyse des Aussagewerts der IAB-Erhebungen zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot

Bearbeiter: Prof. Dr. Hermann Scherl

Projektstart und -ende: April 2005 / Dezember 2005

Charakterisierung: Zu den vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) alljährlich seit 1989 durchgeführten, angeblich repräsentativen Betriebsbefragungen zum Stellenangebot und zu Stellenbesetzungsprozessen wurden Mängel aufgezeigt und Verbesserungsvorschläge entwickelt.

3.5 Perspektiven der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland

Bearbeiter: Prof. Dr. Hermann Scherl, Dipl.-Kff. Katrin Stadlbauer

Projektstart und -ende: Mai 2005 / Dezember 2005

Charakterisierung: Siehe ausführlichen Bericht nachfolgend unter 4.

4. Ausführlicher Bericht von einem ausgewählten Forschungsprojekt: Perspektiven der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland

Bearbeiter: Prof. Dr. Hermann Scherl, Dipl.-Kff. Katrin Stadlbauer

Angesichts der absehbaren langfristigen demografischen Entwicklung, bei der sich das Zahlenverhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen im Laufe der nächsten vier Jahrzehnte annähernd verdoppeln dürfte, wurde bei der Politik der staatlichen Alterssicherung 2001 ein „Paradigmenwechsel“ eingeleitet. Um einen sonst drohenden beträchtlichen Anstieg der Abgabenbelastung zur Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung – bis zu Beitragssätzen nahe 30% – abzuwenden, wurde mit Änderungen der Rentenanpassungsformel eine langfristige Absenkung des Rentenniveaus (in Relation zum Lohnniveau) programmiert. Damit dies für zukünftige Rent-

nergenerationen nicht zu gravierenden Einbußen beim Lebensstandard im Alter führt und möglicherweise auch zu zunehmender Inanspruchnahme der neuen „Grundsicherung im Alter“ im Rahmen der Sozialhilfe, gehört zum rentenpolitischen Paradigmenwechsel auch eine forcierte staatliche Förderung zusätzlicher kapitalgedeckter privater Altersvorsorge, sowohl in der Form betrieblicher Altersversorgung wie auch individueller Altersvorsorge („Riester-Rente“).

In dem hier vorgestellten Projekt, zu dem Frau Stadlbauer eine hervorragende Diplomarbeit angefertigt hat, geht es zentral um die Frage, inwieweit der politisch erwünschte Ausbau zusätzlicher kapitalgedeckter privater Altersvorsorge durch zunehmende Verbreitung und Verstärkung der betrieblichen Altersversorgung erreicht werden kann.

Dazu werden in der Diplomarbeit von Frau Stadlbauer die staatlichen Rahmenbedingungen für die Ausgestaltungsmöglichkeiten betrieblicher Altersversorgung und die fiskalische Förderung ihrer Nutzung, die ab 2001 gründlich reformiert wurden, umfassend und systematisch dargestellt. Darauf aufbauend werden die besonderen Chancen und Risiken betrieblicher Altersversorgung sowohl aus der Sicht der Unternehmen wie auch aus der Sicht der Arbeitnehmer erörtert. Weiterführend können daraus, je nach besonderen Gegebenheiten bei einzelnen Unternehmen und deren Belegschaft, Konzepte für beiderseitig vorteilhafte Ausgestaltungsvarianten entwickelt werden, insbesondere auch unter Nutzung der seit 2001 gesetzlich geregelten „Entgeltumwandlung“, d.h. mit Umwidmung von Lohnbestandteilen für die betriebliche Altersversorgung.

Anhand einer Auswertung der bislang vorliegenden empirischen Befunde über die Verbreitung und Ausgestaltung der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland aus den Jahren 2000 – 2005 kommt Frau Stadlbauer jedoch zu dem Fazit, dass der Ausbau der betrieblichen Altersversorgung trotz der vorgenommenen Reformen bei den staatlichen Rahmenbedingungen und der fiskalischen Förderung bezüglich der Verbreitung und bezüglich der zu erwartenden Altersversorgungsleistungen vorläufig noch weit hinter dem politisch Wünschbaren zurückbleibt.

Dafür dürften neben mangelndem Bewusstsein über die Notwendigkeit einer die gesetzliche Rentenversicherung ergänzenden privaten Altersvorsorge zur Sicherung des Lebensstandards im Alter vielfach auch Informationsdefizite über die neuen Möglichkeiten von Arbeitnehmern und Betrieben zu einer beiderseitig vorteilhaften

Ausgestaltung betrieblicher Altersversorgung, insbesondere auch unter Nutzung der seit 2002 möglichen „Entgeltumwandlung“, verantwortlich sein.

Unter sozialpolitischen Zielsetzungen wäre vor allem mehr öffentliche Aufklärung über die Notwendigkeit und die Ausgestaltungsmöglichkeiten betrieblicher Altersversorgung wünschenswert.

Alternativ oder ergänzend zu dem 2001 geschaffenen Rechtsanspruch für Arbeitnehmer, vom Arbeitgeber eine Umwandlung von Teilen ihres Arbeitslohnes in Beitragsleistungen für eine betriebliche Altersversorgung verlangen zu können („Opting-in“-Lösung), wären auch Regelungen zu erwägen, mit denen Betriebe verpflichtet werden, einen bestimmten Prozentsatz des Lohnes einzubehalten und für eine betriebliche Altersversorgung zu verwenden (automatische Entgeltumwandlung), sofern die Arbeitnehmer nicht ausdrücklich widersprechen („Opting-out“-Lösung). Derartige Regelungen könnten grundsätzlich in (Flächen)Tarifverträgen vereinbart werden, wozu allerdings Öffnungsklauseln für differenzierte betriebliche Umsetzungen durch Betriebsvereinbarungen empfehlenswert wären.

Dieses Forschungsprojekt soll mit Beobachtung und Beurteilung der weiteren Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland fortgesetzt werden.

5. Veröffentlichungen der Professur in 2005

5.1 Buchpublikation

Wübbeke, Christina: Der Übergang in den Rentenbezug im Spannungsfeld betrieblicher Personal- und staatlicher Sozialpolitik, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 290, Nürnberg 2005 (Dissertation)

5.2 Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften

Scherl, Hermann: Zum Aussagewert der IAB-Berichte über gesamtwirtschaftliche Vakanzbestände, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Bd. 38 (2005), Heft 1, S. 89 – 101

5.3 Sonstige Publikationen, Arbeitspapiere und Vortragsmaterialien

Scherl, Hermann: Zusatzjobs: Risiken und Nebenwirkungen, in: neue Caritas - Politik, Praxis, Forschung, 106. Jahrgang, Heft 06/2005, S. 14 - 17

Scherl, Hermann: Mehr Mindestlöhne durch Ausdehnung des Entsendegesetzes? - ein Irrweg!, Internetpublikation: www.sozialpolitik.wiso.uni-erlangen.de/down/mindestloehne.pdf

Scherl, Hermann: Entsendegesetz: Regierung befindet sich auf einem Irrweg, in: Arbeitgeber, Heft 06/2005, S. 12 - 15

Scherl, Hermann: Arbeitsmarkterfolg durch Ich-AG und Überbrückungsgeld?, Vortrag am Institut für wirtschafts- und sozialpolitische Ausbildung e.V. (ISWA) am 13.06.05, Vortragsfolien: www.sozialpolitik.wiso.uni-erlangen.de/down/exg.pdf

Scherl, Hermann: Beveridge-Kurve und Mismatch-Kurve: zwei Arten von U-V-Kurven mit unterschiedlichen Interpretationen von Mismatch-Arbeitslosigkeit (Diskussionspapier, September 2005, www.sozialpolitik.wiso.uni-erlangen.de/down/U-V-Kurven.pdf)

Scherl, Hermann: Die Hartz-Reformen - eine kritische Bestandsaufnahme, Vortrag beim Forum für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt, am 02.11.05 in Halle, Kurzfassung des Vortragsmanuskripts: www.sozialpolitik.wiso.uni-erlangen.de/down/Hartz-Reformen.pdf)